

**Chronik
der
Gemeinde**

Holtheim

**für das Jahr
2000**

Aus der Heimat

Januar

Das neue Jahr begann mit winterlichem Wetter, das jedoch nicht lange anhielt und regnerischer Witterung Platz machen mußte. So wechselhaft mit zum Teil erheblichen Temperaturunterschieden blieb es den ganzen Monat über. An einigen Tagen hatten wir Frost bis zu minus 12 Grad Celsius, dann stieg das Thermometer wieder weit über Null Grad. Für die winterliche Jahreszeit war es eigentlich zu warm.

Die Gemeinde Holtheim hatte zu Beginn des Jahres 921 Einwohner mit Erstwohnsitz in der Gemeinde, dazu kamen 28 Personen, die in Holtheim einen Zweitwohnsitz (Ferienhaus oder ähnliches) haben.

Wilhelm Rosenkranz (Zur Kuhle) ist zur Zeit Ortsvorsteher der Gemeinde. Die Stelle des zeitigen Pfarrvikares ist derzeit unbesetzt und wird von H. H. Pfarrer Norbert Vollmer aus Kleinenberg mitverwaltet.

Bei der Schützenversammlung in diesem Monat legte Walter Knaup nach zwölfjähriger Tätigkeit als Oberst des Heimatschutzvereins sein Amt nieder. Neuer Oberst wurde der bisherige Hauptmann des Schützenvereines, Norbert Tölle (Kleinpickers). Neuer Hauptmann wurde Josef Wecker (Großenpickers).

Die Lichterketten an den beiden Weihnachtsbäumen vor dem Ehrenmale und in der Grünanlage in der Eggestraße wurden von unbekannten Tätern demoliert und sind nicht mehr zu gebrauchen. Da pro Baum für die Neuausstattung jedesmal etwa 300,- DM aufgewendet werden müssen, ist dies sehr ärgerlich, zumal derselbe Vandalismus im Vorjahre schon einmal zu beklagen war. Die Täter schädigen zudem nur die eigene Gemeinde, da die Stadt Lichtenau für derlei Schäden nicht aufkommt und dieser Dorfschmuck aus der Gemeinschaftskasse aller Vereine bzw. dem Ortsvorsteherfonds bezahlt werden muß.

Neuer Schützenvorstand in Holtheim

Neuwahlen standen im Mittelpunkt der sehr gut besuchten Jahreshauptversammlung des Heimatschutzvereins Holtheim. Oberst Walter Knaup stellte sich nach zwölfjähriger Amtsdauer nicht mehr zur Wahl und bedankte sich bei den Schützen und örtlichen Gremien für die Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Sein Nachfolger als Oberst wurde der bisherige Hauptmann Norbert Tölle. Ihm folgte Josef Wecker (bislang Fahnenoffizier) als Hauptmann im Amt nach. Geschäftsführer Klaus Knaup und Platzkommandant Bernhard Grewe wurden in ihren Ämtern bestätigt, ebenso die Fahnenoffiziere Hans-Hartwig Gockel, Theo Schlender, Bernhard Schäfers, Norbert Knaup und Hubert Meyer. Neuer Oberst-Adjutant für den ausscheidenden Josef Knaup wurde Konrad Sicken (bisher Zugführer). Die bisherigen Zugführer Heinrich Grewe und Friedhelm Sander stellten ihre Ämter ebenfalls zur Verfügung. An ihrer Stelle wählte die Versammlung Heinrich Dreker, Klaus Gockel und Werner Thewes zu neuen Zugführern. Alle anstehenden Wahlen geschahen bis auf wenige Enthaltungen einstimmig. Der neue Oberst Norbert Tölle dankte allen Ausscheidenden für ihre langjährige Vorstandsarbeit und schlug der Versammlung vor, sie zu Ehrenoffizieren bzw. Walter Knaup zum Ehrenoberst zu ernennen, was einstimmig geschah. Geschäftsführer Klaus Knaup konnte in seinem Bericht auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. So wurde der Vorplatz der Schützenhalle in Eigenleistung neu gepflastert und der gesamte Bereich des Königstisches in der Halle neu gestaltet und seiner Bedeutung gemäß aufgewertet. Schmerzliche finanzielle Lücken reißt die Veranlagung zur Umsatzsteuer derzeit in viele Vereinskassen, auch in Holtheim ist dies der Fall.

Pfarrer Norbert Vollmer bedankte sich ebenfalls ganz herzlich bei den Schützen für ihren steten Einsatz für die Heimatgemeinde und wünschte dem Verein auch weiterhin gutes und erfolgreiches Wirken zum Wohle der Gemeinde Holtheim.



Prälat Hans-Josef Becker (51) empfing gestern von Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt (rechts) die Bischofsweihe. Der neue Weihbischof leitete zuvor die Zentralabteilung Pastorales Personal im Generalvikariat.

Bischofsweihe von Hans-Josef Becker gestern in Paderborn

»Ich möchte noch lernen dürfen«

Von Rüdiger Kache (Text) und Wolfram Brucks (Foto)

Paderborn (WB). Der von Papst Johannes Paul II. zum Titularbischof von Vina und Weihbischof in Paderborn ernannte Prälat Hans-Josef Becker (51) empfing gestern in Anwesenheit zahlreicher kirchlicher und weltlicher Würdenträger von Erzbischof Dr. Johannes Joachim Degenhardt im Hohen Dom zu Paderborn die Bischofsweihe. Der aus Warstein-Belecke stammende Weihbischof Becker war zuvor Leiter der Zentralabteilung Pastorales Personal im Erzbischöflichen Generalvikariat.

Höhepunkt der Weihehandlung war die Handauflegung durch den Erzbischof, die Weihbischofe Prof.

Dr. Reinhard Marx und Heinz Josef Algermissen als Mitkonsekranten und die 13 anwesenden Bischöfe, die Becker damit in das Kollegium der Bischöfe aufnahmen. Dem neuen Weihbischof wurden im Verlauf des Gottesdienstes die Insignien des bischöflichen Amtes überreicht: Bischofsstab, Bischofsring, Mitra und Brustkreuz.

»Christus selbst handelt durch den Bischof und stattet ihn so aus, dass er in der Person Christi, des Hauptes seiner Kirche, handeln kann«, sagte Erzbischof Degenhardt in seiner Predigt. »Christus ist die Mitte unseres Glaubens.«

Er kenne aus seiner bisherigen Arbeit die vielen Sorgen von Pfarrern und Vikaren, sagte Weihbischof Becker in seinen Dankesworten, und er versprach, allen ein aufmerksamer Begleiter zu sein. Er wolle Räume eröffnen für ein hilfreiches Gespräch und Brücken der Verständigung bauen. Bei seinen Visitationen und Firmreisen werde er versuchen, zu erkennen und fühlen, was die Menschen bewegt. »Und ich möchte lernen dürfen – auf dein Wort hin«, betonte er unter dem Applaus der 1500 Gläubigen in Anlehnung an seinen dem Lukas-Evangelium entnommenen Wahlspruch.

Februar

Das Wetter im Februar war für die Jahreszeit eindeutig zu warm und zu naß. Schneefall hatten wir keinen. Dafür regnete es an sehr vielen Tagen. Die Temperaturen lagen fast durchweg über dem Gefrierpunkt, ja sie stiegen an einigen Tagen auf über 10 Grad Celsius.

Der Weg vom Sportplatz am Lippsberg entlang bis zur EGV-Hütte in der Harth hat im Bereich der Einmündung des Weges von der ehem. Stampemühle schon wieder gelitten. In jedem Jahr fließt das Regenwasser aus dem Rückeweg im Lippsberge auf den besagten Weg und bahnt sich tiefe Rinnen in die wassergebundene Decke, die dann jedesmal wieder aufgeschottert werden muß. Diesem Übelstand könnte nur ein Graben an der Lipsbergseite ein Ende bereiten. Die Schaffung eines solchen soll nunmehr bei der Stadt Lichtenau beantragt werden.

Eine der beiden Linden an der Amerunger Straße, welche bis zu dessen Umgestaltung im Jahre 1914 den Eingang unseres Friedhofes bildeten, wurde von ihrem Eigentümer in einer auch noch von der Stadtverwaltung ohne Ortstermin genehmigten "Nacht-und Nebel-Aktion" gefällt. Der Baum war ungeschickterweise seinerzeit mit in das Privatgrundstück eingemessen worden, während die linke Linde noch auf Gemeindegrund steht. Da dieser Baum eine nicht nur ortsbildprägende, sondern auch noch historische Bedeutung hatte und zudem kerngesund war, ist das Vorgehen der beteiligten Seiten aus Sicht der Heimatpflege mehr als verwerflich. Der Umgang mit der uns umgebenden Natur läßt in der Gemeinde Holtheim leider an vielen Stellen zu wünschen übrig. Es ist eigentlich schade, wenn fehlende Vernunft und Sensibilität immer erst durch Verordnungen und Gesetze herbeigeführt werden muß. Das Fällen dieses besagten Baumes rief in der Bevölkerung Unmut hervor, zumal den Anliegern der Straßen "Zum Eichholz" und "Pfarrer-Trost-Straße", die in unmittelbarer Nähe liegen, das Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern in ihren Gärten im Baugenehmigungsverfahren zur Pflicht gemacht wurde.

Am 28. Februar fand die Feier der Ewigen Anbetung in hiesiger Kirche statt. Mit Ausnahme der Frauenbetstunde waren die Betstunden sehr schlecht besucht. In der Stunde für die Männer waren keine 10 derselben.

So blieb unser Herr im wesentlichen allein in der wie immer festlich geschmückten Kirche. Die altgewohnte Feierlichkeit der Liturgie wurde ebenfalls von vielen Gläubigen schmerzlich vermißt.

Die in diesem Jahre vom Heimatschutzverein durchgeführte Haus-sammlung für den "Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" erbrachte in unserer Gemeinde das gute Ergebnis von 1050 DM. Ein derartiges Sammelergebnis ist immer wieder ein schönes Zeichen dafür, daß unsere Gefallenen auch heute noch in der Bevölkerung nicht vergessen sind.

Tagung der Landwirtschaftskammer

Schweineproduktion nicht mehr rentabel

Scharmede (WV/peb). Seit 1998 ist die Schweineproduktion für Ferkelerzeuger und Mäster nicht mehr rentabel. Diese Bilanz zog am Dienstag der Präsident der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe Karl Meise auf einer Tagung der Kammer für Schweinehalter in Scharmede. »Nicht Resignation, sondern Zukunftssorgen«, so der Präsident in seinem Grußwort, »machen sich unter den Landwirten breit«.

Viele Landwirte erzielten beim derzeitigen Preisniveau trotz aller Anstrengungen, Verbesserungen und Einschränkungen kein ausreichendes Einkommen mehr, erklärte Karl Meise. So führe das ungewohnt lang anhaltende Preistief vermehrt zu Liquiditätsengpässen in den Betrieben. Verantwortlich dafür sei ein Überangebot auf dem Schweinefleischmarkt, das auf die Erzeugerpreise drücke.

Entspannung erwartet

Die Aussichten für 2000 ließen nach Angaben des Kammerpräsidenten allerdings Hoffnung aufkommen: Wegen der leicht rückläufigen Entwicklung des Schweineangebotes in Deutschland und in der EU erwarteten Fachleute eine entspanntere Marktlage. Eine spürbare Preiserhöhung wagte Meise indes nicht vorherzusagen.

Belastend wirkten sich unter anderem noch immer die hohen Schweinefleischbestände der privaten Lagerhaltung in der EU aus. Auf der anderen Seite könnten bis zur Jahresmitte Exporte in Drittländer für eine Entlastung sorgen. Auch eine Anhebung der Exporterstattungen für Schweinefleisch

durch die EU könnte die angespannte Marktlage entschärfen.

Auswirkungen auf die Erzeugerpreise für Schweinefleisch sah Karl Meise auch im fortschreitenden Strukturwandel im Lebensmittelhandel: »Der Konzentrationsprozess vollzieht sich in einem harten Wettbewerb über den Preis«. So werde die Situation noch verschärft durch den US-Konzern »Wal Mart«, der mit seiner »Tiefpreisstrategie in den deutschen Markt« dringe. »Aus diesem Szenario am Lebensmittelmarkt müsste abgeleitet werden, dass eine merklich bessere Preishase in naher Zukunft nicht in Sicht ist«, so Meise.

In dieser Situation hieße es, alle Möglichkeiten zur Leistungsoptimierung und Produktionskostensenkung auszuschöpfen, um Verluste möglichst klein zu halten und Engpässe in der Liquidität zu meistern, teilte die Landwirtschaftskammer den Bauern mit. Die Kammer hofft nun, dass die Landwirte wettbewerblich gestärkt aus dieser schwierigen Situation hervorgehen: »In der Vergangenheit haben wir gelernt, dass man in Tiefpreisphasen keine Marktanteile verlieren darf, sondern die Weichen für die Zukunft stellen muss.«

Walter Knaup ist zurückgetreten

Norbert Tölle Oberst

Holtheim (WV/hpm). Neuwahlen standen im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Heimatschutzvereins Holtheim. Oberst Walter Knaup stellte sich nach zwölfjähriger Amtsdauer nicht mehr zur Wahl und bedankte sich bei den Schützen und örtlichen Gremien für die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Sein Nachfolger wurde der bisherige Hauptmann Norbert Tölle. Ihm folgte Josef Wecker (bislang Fahnenoffizier) als Hauptmann im Amt nach.

Geschäftsführer Klaus Knaup und Platzkommandant Bernhard Grewe wurden in ihren Ämtern bestätigt, ebenso die Fahnenoffiziere Hans Hartwig Gockel, Theo Schlender, Bernhard Schäfers, Norbert Knaup und Hubert Meyer. Neuer Oberst-Adjutant für den ausscheidenden Josef Knaup wurde Konrad Sicken (bisher Zugführer). Die bisherigen Zugführer Heinrich Grewe und Friedhelm Sander stellten ihre Ämter ebenfalls zur Verfügung. An ihrer Stelle wählte die Versammlung Heinrich Dreker, Klaus Gockel und Werner Thewes zu neuen Zugführern. Alle anstehenden Wahlen geschahen bis auf wenige Enthaltungen einstimmig.

Der neue Oberst Norbert Tölle dankte allen Ausscheidenden für ihre langjährige Vorstandsarbeit und schlug der Versammlung vor,

sie zu Ehrenoffizieren bzw. Walter Knaup zum Ehrenoberst zu ernennen, was einstimmig geschah.

Geschäftsführer Klaus Knaup konnte auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. So wurde der Vorplatz der Schützenhalle in Eigenleistung neu gepflastert und der gesamte Bereich des Königstisches in der Halle neu gestaltet und seiner Bedeutung gemäß aufgewertet. Schmerzliche finanzielle Lücken reißt die Veranlagung zur Umsatzsteuer derzeit in viele Vereinskassen, auch in Holtheim ist dies der Fall.

Pfarrer Norbert Vollmer bedankte sich ebenfalls bei den Schützen für ihren steten Einsatz für die Heimatgemeinde und wünschte dem Verein auch weiterhin gutes und erfolgreiches Wirken zum Wohle der Gemeinde Holtheim.

»Nachbauggebühr« erzürnt Landwirte im Altkreis Büren

Gebühren für eigenes Saatgut

Von Heinz-Peter Manuel

Altkreis Büren (VV). Bei den ohnehin schon durch verschiedene widrige Begleitumstände ordentlich gebeutelten Landwirten »brodelte« es beim Stichwort »Nachbauggebühr«. Auch zahlreiche Bauern im Altkreis Büren wehren sich dagegen, für selbsterzeugtes Saatgut eine Gebühr an den Züchter zu zahlen, eine EU-Forderung, die nun ihren Niederschlag in Deutschland im Sortenschutzgesetz

gefunden hat. »Verbunden damit ist das umständliche Ausfüllen ellenlanger Fragebögen mit sehr detaillierten Angaben. Das kommt einer Ausforschung eines gesamten Berufsstandes gleich«, so Franz Happe, Bauer aus Weine, der sich mit Gleichgesinnten gegen die neuen Pläne stellt. Zu ihnen gehört auch der Haarener Landwirt Meinolf Peters.

Durch die »Nachbauggebühr« soll vom Landwirt bis hin zum Gartenfreund jeder verpflichtet werden, für das selbsterzeugte Saatgut einen Obolus beim Züchter zu zahlen. Im Klartext: Auch im Hausgarten dürfen nicht mehr Pflanz- und Saatgut von Kartoffeln, Erbsen, Bohnen oder Blumen sowie ein Steckling der Weide von der ABU nachgebaut werden. Für den Landwirt bedeutet die Verordnung, dass er Getreide, Früchte

- zusammen mit zugekauftem Saatgut - im Folgejahr wieder auszusäen. Auch für den eigenen Anteil soll er nun bezahlen: Die Gebühren machen für 50 Hektar Betriebe schnell 500 Mark aus. Die weltweit agierenden Pflanzzüchter lassen sich nun in Absprache mit dem deutschen Bauernverband von einer »Saatgut-Treuhand-Verwaltung« (STV) vertreten und ihre Forderungen in Form von Nachbaugebühren von Bauern, Gärtnern und anderen Pflanzenliebhabern eintreiben.

Über viele Jahrhunderte waren Landwirte und Gärtner selbst Züchter. »Nun lässt sich die Industrie das patentieren«, schütteln Happe und Peters den Kopf. Dagegen wehren sich die Landwirte und haben sich zu einer Interessengemeinschaft gegen die Nachbauggebühr zusammengeschlossen. Sie erwarten, dass sich auch der Bauernverband für seine Mitglieder einsetzt, wie das auch in anderen EU-Ländern geschieht. Dort haben Bauernverbände zum

Boykott der Nachbaugebühren aufgerufen.

Die Saatgut-Treuhand in Bonn nutzt dabei alle Möglichkeiten, ihre Interessen durchzusetzen. So hat sie einen Landwirt aus Anröchte verklagt, weil der sich ebenfalls geweigert hatte, die strittigen Formulare auszufüllen. Als das Verfahren in zweiter Instanz vor dem Verwaltungsgericht in Düsseldorf stattfand, machte eine große Bauerndemonstration (darunter auch ein Bus aus dem Altkreis Büren) deutlich, wie geschlossen sich der Widerstand gegen Nachbauformalitäten und -gebühren schon formiert hat. Das Urteil wird am 22. Februar verkündet. Etliche weitere Verfahren in verschiedenen Bundesländern haben bislang keine einheitliche juristische Beurteilung ergeben. Die Interessengemeinschaft glaubt aber, in dem Wust von Urteilen und Verlautbarungen eine Tendenz zu Gunsten der Landwirte zu erkennen.

Neben der »Generalinspektion«

aller Landwirte ist auch die Höhe der Nachbauggebühr umstritten. Dass Züchter für ihre Arbeit bezahlt werden müssen, ist Franz Happe und Meinolf Peters klar. Die Lizenzgebühren aber bezahlen sie schon beim Einkauf von Saatgut. So werden für einen Hektar Kartoffeln 400 Mark fällig, für Getreide und Leguminosen 20 bis 40 Mark.

Proteste im ganzen Land

Für Franz Happe ist die Nachbauggebühr ohnehin »gesetzlich geschützt« Wucher, vor dem auch die Raiffeisen-Genossenschaften ihre Mitglieder schützen müssten. »Das Gesetz zur Nachbauggebühr muss einfach wieder weg, und der Preis für zertifiziertes Saatgut sollte nicht höher sein als das Doppelte von Konsumgetreide«, fordern Happe und Peters.

Umstrittene Auskunftsspflicht

oder Leguminosen, die auf eigenem Boden gewachsen sind, nur noch dann nachbauen darf, wenn er detaillierte Auskünfte gibt und zudem eine Gebühr an den Züchter der entsprechenden Sorte zahlt. Üblicherweise legt ein Landwirt einen Teil seiner Ernte (etwa drei Prozent) zurück, um ihn



Bei der Verabschiedung von Küster Johannes Jordan: (v.l.) Joel Aprion, Pfarrer Bernhard Heimann, Pfarrer Norbert Vollmer, Ortsvorsteher Alois Dreps, Anton Müller, Heinrich Günther, Ulrich Günther, Johannes Jordan, Gerda Schleicher, Michael Schleicher, Magdalene Meyer, Franz Hillebrand, Dieter Düllmann, Lothar Junker.

Blankenroder Küster Johannes Jordan verabschiedet

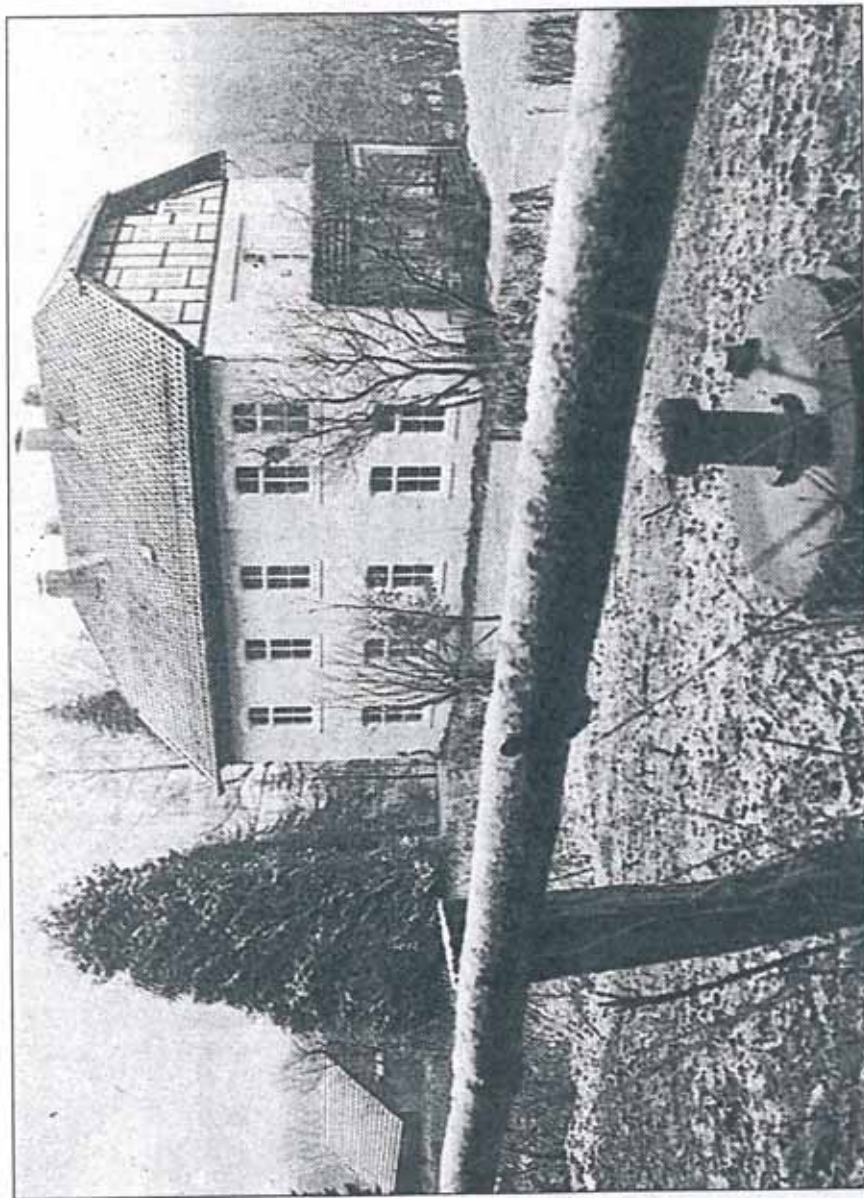
Gott zu den Menschen gebracht

Blankenrode (WV). Ein wahrlich seltenes Ereignis konnte in diesen Tagen in der Gemeinde Blankenrode begangen werden: Nach 44-jähriger Tätigkeit als Küster der dortigen Kapelle legte Johannes Jordan aus Altersgründen sein Amt nieder. Sofort nach Fertigstellung des vom damaligen Bürgermeister Gröbblinghoff initiierten Kapellenbaues hatte er seinerzeit dieses Amt übernommen und mit einer heute selten gewordenen Treue durch viele Jahre zur vollen Zufriedenheit der Blankenroder verwaltet. Neben der Vorbereitung der Gottesdienste oblagen ihm auch das Läuten und Schmuck der Kapelle.

Zu Anfang wurde das Blankenroder Gotteshaus von den Hardehauser Geistlichen betreut, ihnen folgten für lange Jahre die jeweiligen Pfarrer von Meerhof. Mit Änderung der Dekanatsgrenzen in den 1980er Jahren kam Blankenrode schließlich als Filiale zur Pfarrvikarie Holtheim. Die Geistlichen in Blankenrode kamen und gingen - Küster Jordan, fast schon »lebendes Inventar«, blieb. Anlässlich seiner Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand zelebrierten Pfarrer Norbert Vollmer und Pfarrer i.R. Bernhard Heimann (Blankenrode) ein feierliches Festhochamt. In seiner Predigt bedankte sich Pfarrer Vollmer für

die langjährigen treuen Dienste und führte unter anderem aus, Johannes Jordan habe mit seiner Tätigkeit nicht unwesentlich dazu beigetragen, Gott zu den Menschen zu bringen.

Vertreter von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat bedankten sich beim anschließenden kleinen Empfang bei Johannes Jordan mit einem Präsent und wünschten ihm und seiner Familie noch viele Jahre in Gesundheit. Nach kurzer Suche hat sich in Blankenrode bereits ein Nachfolger gefunden: Michael Schleicher ließ sich in die Pflicht nehmen und wird zukünftig der »gute Geist« der Blankenroder Kirche sein.



In diesem Forsthaus in Lichtenau-Holtheim weilte Friedrich Farthmann 1995 zur Jagd, als Johannes Rau plötzlich mit einem Hubschrauber einschwebte und ihm zum 65. Geburtstag gratulierte. Foto: Hans-Peter Manuel



Johannes Rau flog für eine Stunde zum Gratulieren nach Lichtenau.



Parteilfreund Friedrich Farthmann freute sich über die Glückwünsche.

Reise des Ministerpräsidenten nach Lichtenau taucht in Flug-Liste nicht auf

Gratulant Rau kam im Helikopter

Von Christian Althoff

Lichtenau (WB). 293 Mal haben Mitglieder der NRW-Landesregierung in der laufenden Legislaturperiode Hubschrauber der nordrhein-westfälischen Polizei benutzt. Die meisten Flüge buchte Johannes Rau: Er war als Ministerpräsident innerhalb von drei Jahren 225 Mal an Bord. Das geht aus einer Aufstellung der Polizei-Flieger-

Auf Einladung des Herforder Textil-Unternehmers Jan Ahlers nimmt Friedhelm Farthmann seit Jahren an einer grossen Drückjagd auf Rot- und Schwarzwild teil, die traditionell am letzten Samstag im November stattfindet. So reiste der prominente Waidmann auch am 25. November 1995 nach Lichtenau-Holtheim in den Kreis Paderborn, wo das Revier der Familie Ahlers liegt. Friedhelm Farthmann am Freitag: »Die Jagd fiel auf meinen 65. Geburtstag. Natürlich habe ich mich gefreut, als Johannes Rau plötzlich vom Himmel schwebte und mich mit

einem Fernglas überraschte.« Ein Bewohner des Ortes erinnert sich noch genau an jenen Samstag: »Der Sportplatz von Holtheim war abgesperrt worden. Dann landete ein Hubschrauber mit Herrn Rau an Bord.« Mit einer bereitstehenden Dienstwagen-Kolonne sei der Ministerpräsident ins nahe Forsthaus gefahren worden, wo die Jagdgesellschaft versammelt gewesen sei. Nach etwa einer Stunde sei Rau mit dem Helikopter wieder abgeflogen.

Ungeklärt ist, warum dieser offensichtlich private Flug nicht in der dem Landtag vorgelegten Liste

stafel Nordrhein-Westfalen hervor, die NRW-Innenminister Fritz Behrens (SPD) jetzt dem Landtag vorgelegt hat. Ein Flug taucht jedoch in der umfangreichen Liste nicht auf: Raus Reise zum 65. Geburtstag seines Parteifreundes Friedhelm Farthmann nach Lichtenau im Kreis Paderborn.

auftaucht. Raus persönlicher Referent konnte am Freitag nicht sagen, ob es ein Polizeihubschrauber gewesen war und wer den Flug bezahlt hat. Er verwies darauf, dass Rau zu dem Thema schon vor Jahren im Landtag Stellung bezogen habe. Auch das Landespresseamt konnte keine Klarheit schaffen. Amtsleiter Joachim Neuser: »Eigentlich kann das nur ein Polizeihubschrauber gewesen sein.«

Doch Politiker konnten neben der Flugbereitschaft der WestLB und der Hubschrauberstaffel der NRW-Polizei offenbar auch Maschinen der »Viking Helicopter

Service GmbH« (Hamburg) nutzen. »Viking« gehört zur Hamburger VTG-GmbH (Spedition und Lagerung), an der die Preussag AG Hannover 79 Prozent Anteile hält. An der Preussag AG ist wiederum die »Gesellschaft für Energie- und Versorgungswerte« (Dortmund) beteiligt, die zu 100 Prozent der WestLB (Düsseldorf) gehört. Damit ist das Land Nordrhein-Westfalen indirekt an der »Viking Helicopter Service GmbH« beteiligt. Diese GmbH hat bislang noch keine Liste mit Flügen nordrhein-westfälischer Politiker veröffentlicht.

Farthmanns Geburtstag: Rau kam geflogen



Friedhelm Farthmann - zum 65. Geburtstags schwebte ein Geschenk im Helikopter ein.

Die NRW-Flug-Affäre und kein Ende. Jetzt dieser Fall:

Am 25. November 1995 flog Bundespräsident Johannes Rau zur Geburtstagsfeier seines Parteifreundes Friedhelm Farthmann im Helikopter ein. Zeugen erinnern sich, dass Rau an diesem Samstag eine Stunde bei der Party in einem Forsthaus in Lichtenau (bei Paderborn) blieb. Als Geschenk hatte er Farthmann zum 65. Geburtstag ein Fernglas mitgebracht. Wer den Flug bezahlte und wem der Hubschrauber gehörte, ist noch unklar. Sicher scheint, dass der Flug in keiner Liste auftaucht.



Vielflieger Johannes Rau: 1995 flog er im Helikopter zur Geburtstagsparty seines Parteifreundes.

KLJB Holtheim wählt Vorsitzenden

Verantwortung für Jugend

Holtheim (WV). Die KLJB Holtheim hat in ihrer Jahreshauptversammlung ihren Vorsitzenden Holger Dewenter wiedergewählt. Ihn unterstützt nun Martina Heidt als stellvertretende Vorsitzende, die sich zum ersten Mal zur Wahl stellte. Die jetzigen Gruppenleiter werden auch in Zukunft tätig sein. In der Versammlung wurde in einem Rückblick auf die fast 180 Termine des Vorjahres, besonders auf das 20-jährige Jubiläum in 1999, hingewiesen.

Auch in diesem Jahr werden den Mitgliedern wieder interessante und abwechslungsreiche Aktivitäten geboten. Am 6. März findet der traditionelle Rosenmontagsumzug durch den Ort statt. Ende März wird für die jüngeren Mitglieder eine Fahrt ins Jugendhaus nach Hoinkhausen angeboten. Die Pla-

nungen hierfür laufen schon auf Hochtouren. Angedacht ist eine weitere Fahrt für die Gruppe der jungen Erwachsenen. An der Aktion des Dekanates Egge-Sintfeld »Raus aus dem Sessel« wird, neben anderen Orten aus den Städten Lichtenau und Bad Wünnenberg, auch die KLJB Holtheim teilnehmen. Am 1. Oktober findet die Aktion »Minibrot« zur Unterstützung von Aufbauprojekten in Sambia statt.

Jeden Montag ab 19 Uhr finden im Jugendheim die Gruppenstunden der über 16-jährigen statt. Immer mittwochs ab 19 Uhr sind die Gruppenstunden der zwölf bis 15 Jahre jungen Mitglieder. Darüber hinaus ist jeden Sonntag ab 14 Uhr der Offene Treff geöffnet. Hierzu sind alle Jugendlichen eingeladen.



Altes Bauernhaus in Kleinenberg ein Raub der Flammen

Ein Raub der Flammen wurde gestern nachmittag ein altes, nicht mehr bewohntes Bauernhaus in Kleinenberg an der Bruchstraße. Aus noch ungeklärter Ursache war der Brand gegen 15.15 Uhr ausgebrochen. Rund 35 Feuerwehrleute

der Löschzüge Kleinenberg, Holtheim und Lichtenau waren mit fünf C-Rohren, drei B-Rohren und Atemschutzgeräten im Einsatz, hatten den Brand schnell unter Kontrolle und am frühen Abend gelöscht.

Foto: Franz-Josef Herber

März

Der Monat begann mit Frostwetter und teilweise heftigem Schneefall. Der solange entbehrte Winter schien nun endlich Einzug zu halten. Indes wurde es bereits am Rosenmontag wieder wärmer. Es folgten ergiebige Regengüsse, die sogar ein Einstauen der Hochwasserrückhaltebecken im Wiebusch, an der Neuen Mühle und in Ebbinghausen / Atteln nötig machten. Die Hangländereien hatten unter dem Regen am meisten zu leiden. Bleibt allerdings anzumerken, daß von den Bauern in den letzten Jahren immer mehr Wiesenland in Hanglagen, das für Ackerzwecke nicht sehr geeignet ist, umgebrochen und beackert wurde. Die Schäden sind also großteils auch selbstverschuldet. Ab Monatsmitte wurde das Wetter, von einigen Regentagen abgesehen, etwas besser. Nach dem Abtrocknen der Ländereien konnte mit der Hafersaat begonnen werden. Das Wintergetreide steht allgemein gut. Der 28. März bescherte uns noch einmal Schneefall.

Am 4. März fand die alljährliche große Karnevalsgala, veranstaltet von Heimatschutzverein und Sportclub Grün-Weiß, in der Schützenhalle statt. Die Spielschar und die verschiedenen Tanzgruppen boten ein sehr abwechslungsreiches Programm. Für Musik sorgten die "Andinos" aus Grundsteinheim. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Am 5. März fand am Nachmittag erstmals eine Kinderkarnevalsgala in der Halle statt, die ebenfalls sehr gut besucht war und von den einzelnen Gruppen sehr liebevoll vorbereitet worden war. Das Umhergehen und Sammeln der Kinder an Weiberfastnacht und Rosenmontag hat in den letzten Jahren sehr nachgelassen. Die dabei neuerdings vorgetragenen Lieder entsprechen nicht mehr der örtlichen Überlieferung, ja sind oft trivialsten Inhaltes. Leider muß hier auch erwähnt werden, das die am Rosenmontag um eine Gabe bittenden Gruppen der Katholischen Landjugend und der Sportvereinsjugend ebenfalls einfallslos und überwiegend sinnloses Zeug grölend durch die Gemeinde zogen. Auch das war in den vergangenen Jahren noch besser. Für die vernünftige Bewahrung von Brauchtum ist im Dorfe leider häufig kaum noch jemand zu gewinnen.

Eifrige Wanderer in Holtheim

Auf ein ereignisreiches Jahr konnte die Abteilung Holtheim des Eggegebirgsvereines bei ihrer Jahreshauptversammlung zurückblicken. Nach den üblichen Regularien gab zunächst Geschäftsführer Ulrich Günther einen Überblick über die wirtschaftliche Lage des 151 Mitglieder zählenden Vereins. Das Wandern als eine der Hauptzielsetzungen des Vereines nahm naturgemäß 1999 einen breiten Rahmen ein. Wanderwart Heinz Schuhmacher konnte auf 8 Ganztages- und 11 Halbtageswanderungen mit insgesamt 213 erwanderten Kilometern hinweisen. Dazu gehörte unter anderem die zweite Etappe der Strecke von Holtheim zum Brocken im Harz, die mit einer Besichtigung der Altstadt von Hörter und von Kloster Corvey verbunden wurde. An den Wanderungen haben insgesamt 440 Personen teilgenommen. Fest etabliert im Vereinsleben sind mittlerweile die monatlich durchgeführten "Seniorenwanderungen" der jungegebliebenen EGVer. Zehn solcher Wanderungen mit 70 erwanderten Kilometern und insgesamt 214 Teilnehmern fanden 1999 statt. Dazu gehörte auch eine Tagesfahrt zum Edersee. Viel geleistete Arbeit war auch in den anderen Bereichen des Vereins zu verzeichnen. Wegewart Hermann Diederichs hat die beiden Rundwanderwege und die beiden von der Abteilung Holtheim zu betreuenden Hauptwanderwege nicht nur mit Wegezeichen versehen, sondern oft auch passierbar machen müssen. Große Mengen von Müll wurden bei der Müllsammelaktion in der Umgebung Holtheims aus der Landschaft entfernt. Viel Arbeitseinsatz fordert immer das Gelände an der EGV-Hütte. Erster Vorsitzender Willi Knaup bedankte sich an dieser Stelle bei den Hüttenwarten und allen Vereinsmitgliedern, die immer wieder bei Arbeitseinsätzen mit Material und Arbeitskraft zur Verfügung standen. So mußte im vergangenen Jahr die komplette Wasserleitung zur Hütte über mehrere hundert Meter neu verlegt werden. Zusammen mit der Deutschen Wanderjugend wurde eine ortsfeste Tischtennisplatte aus Beton aufgestellt. Auch für das Jahr 2000 sind bereits Pläne geschmiedet: Die sanitären Anlagen in der EGV-Hütte werden zur Zeit auf den neuesten Stand gebracht. Zahlreiche Wanderungen aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des EGV in diesem Jahre stehen neben einer weiteren Etappe auf dem Weg zum Brocken ebenfalls auf dem Programm.

Beim scheidenden Jugendwart Günther Altrogge bedankte sich Willi Knaup für seine langjährige, verdiente Tätigkeit mit einem Präsent. Ebenfalls geehrt wurde bei der Frühjahrshauptversammlung des Gesamt-EGV in Sidessen Willi Knaup sen. Seit Gründung der Holzheimer Abteilung 1974 gehört er beständig dem Vorstand an. Zunächst als Wanderwart, dann viele Jahre als Abteilungsvorsitzender und schließlich seit einigen Jahren als Hüttenwart.

Für seine Verdienste wurde ihm die goldene Ehrennadel des EGV zuteil.

Die anstehenden Neuwahlen verliefen wie immer flott, brachten aber einige Änderungen. Das Amt des 1. Vorsitzenden wird weiterhin von Willi Knaup jun. bekleidet. Zweiter Vorsitzender bleibt Herbert Pollmann. Auch Geschäftsführer Ulrich Günther wurde, wie auch die Wanderwarte Heinz Schuhmacher, Ralf Klemm und Georg Fust, in seinem Amt bestätigt. Hüttenwarte bleiben ebenfalls Willi Knaup sen. und Heinz Knaup. Ihnen werden künftig Wolfgang Sievering und Bernhard Meyer zur Seite stehen. Wegewart Hermann Diederichs wurde in seinem Amt bestätigt, Bernhard Meyer stand nicht mehr zur Wahl. Für ihn wählte die Versammlung Hermann Müller. Gut besucht war ebenfalls die alljährliche Versammlung der Abteilung Holtheim der Deutschen Wanderjugend im EGV. Auch hier standen einige personelle Veränderungen an. Der langjährige 1. Jugendwart Günther Altrogge legte sein Amt nieder. Mit ihm schieden aus dem Planungsteam aus: Tanja Meyer, Nicole Schlender, Birgit Gockel und Ralf Klemm. Bei den Neuwahlen der DWJ wurden jeweils einstimmig von der Versammlung bestimmt:

Detlef Günther als 1. Jugendwart, Stefanie Schäfers als 2. Jugendwart, Ivonne Tillmann als 1. Schriftführerin, Dirk Steins als 2. Schriftführer, Birgit Thewes als Organisationsleiterin. Roland Beseler vom Planungsteam soll demnächst noch personelle Verstärkung bekommen. Der scheidende Jugendwart Günther Altrogge bedankte sich bei den Anwesenden für die jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschte dem neuen Vorstand viel Glück für seine Arbeit. Neben den verschiedenen Wanderungen gab es 1999 weitere Aktivitäten der DWJ: So wurde mehrfach zum Schwimmen oder Schlittschuhlaufen gefahren und für die älteren Jugendlichen eine Kanutour veranstaltet. Bei der Müllsammelaktion in der Holtheimer Feldflur war die DWJ ebenfalls mit dabei. Schon fast Tradition und somit im Jahreslauf selbstverständlich sind Termine wie Ostereiersuchen, Nikolausfeier und das große Zeltlager in den Sommerferien. Geplant für das Jahr 2000 sind unter anderem ein Wanderwochenende für die kleineren Kinder sowie für die älteren Jugendlichen eine auch wieder mehrtägige Naturerlebniswanderung mit Selbstverpflegung. Daneben soll natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kommen, wenn, wie geplant, eine Sommerrodelbahn besucht wird. Auch an dieser Stelle sei noch einmal Dank gesagt für die vielfältigen Einsätze von EGV und DWJ in Heimat und Natur, ohne die Manches nicht zu bewältigen gewesen wäre.

Menschen aus Lichtenau

Anton Humberg, Holtheim

Zehn Jahre war er Ortsvorsteher in Holtheim, dabei war Anton Humberg (69) schon länger der Ansicht: „Jetzt müssen mal jüngere ran.“ Die Ablösung kam im vergangenen November. Seitdem genießt es Anton Humberg, daß er nicht mehr unter Druck steht. Der Holtheimer wissen, was sie an ihm als Ortsvorsteher gehabt haben. Er selbst bleibt bescheiden: „Mein Leben war immer ausgefüllt.“

Beruflich stand Humberg immer auf eigenen Füßen. Er war Landwirt und in der Holzwirtschaft tätig. Schon früh zeigte er Engagement für andere. Mit 18 Jahren wurde er Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr. Seit 1965 bis 1975 war er Schiedsmann, zuständig für Holtheim und Ebbinghausen. Zwischen drei bis vier Streitfälle schlichtete er jährlich - alle gütig. „Man muß die Leute erst einmal aussprechen lassen“, lautet sein Patentrezept.



Wie sein Vater wurde Anton Humberg - der dem Schützenverein seit 36 Jahren angehört - 1972 Schützenoberst. Bis 1988 hatte er das Amt inne. Während dieser Zeit lehnte Humberg jede politische Tätigkeit ab. Als er 1988 seine Führungsrolle bei den Schützen aufgab, bestand kein Grund mehr, nicht politisch aktiv zu werden. Daß der energische Mann, der heute von sich selbst sagt: „Wenn ich was sagte, hat das gegolten“, 1989 im ersten Anlauf zum Ortsvorsteher gewählt wurde, wundert nicht.

Für seinen Ort hat er viel erreicht. Zu seinen Verdiensten gehört die Schulwegsicherung im Rahmen der Verkehrsberuhigung und die Freilegung des 1960 zugeschütteten und von ihm wiederentdeckten alten Dorfbrunnens. Als Anton Humberg nach der ersten fünfjährigen Amtsepoche zurücktreten wollte, „war so viel im Gange“, daß ein Aufhören unmöglich war. Er setzte weiter mit Eigeninitiativen Zeichen. So konstruierte er eine Fußbrücke für Wanderer über den Bach auf seinem Privatgelände. Daß er dabei einige Quadratmeter Feld aufgeben mußte, war ihm die Sache wert.

In Zukunft will und muß Anton Humberg es ruhiger angehen lassen. Seine angeschlagene Gesundheit fordert ihren Tribut. Die Landwirtschaft hat er verpachtet, denn seine Töchter werden den Betrieb nicht übernehmen. „Landwirtschaft lohnt sich nicht mehr, bei den schlechten Preisen“, sagt Humberg, der den Rückgang der Vollerwerbs-Landwirtschaft vor Ort miterlebt. Aber vielleicht findet Anton Humberg Zeit zum Reisen, denn die hat er stets gerne unternommen - und sei es auch nur, um anschließend feststellen zu können: „Holtheim kann es mit jedem Ort der Welt aufnehmen.“

Nobert Tölle neuer Oberst in Holtheim

*Heimatschutzverein wählt neuen Vorstand
Vorplatz der Schützenhalle in Eigenleistung neu gestaltet*

■ Lichtenau-Holtheim. Neuwahlen standen im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Heimatschutzvereins Holtheim. Oberst Walter Knaup stellte sich nach zwölfjähriger Amtsdauer nicht mehr zur Wahl und bedankte sich bei den Schützen und örtlichen Gremien für die Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Sein Nachfolger als Oberst wurde der bisherige Hauptmann Norbert Tölle.

Ihm folgte Josef Wecker (bislang Fahnenoffizier) als Hauptmann im Amt nach. Geschäftsführer Klaus Knaup und Platzkommandant Bernhard Grewe

wurden in ihren Ämtern bestätigt, ebenso die Fahnenoffiziere Hans-Hartwig Gockel, Theo Schlender, Bernhard Schäfers, Norbert Knaup und Hubert Meyer. Neuer Oberst-Adjutant für den ausscheidenden Josef Knaup wurde Konrad Sicken (bisher Zugführer).

Die bisherigen Zugführer Heinrich Grewe und Friedhelm Sander stellten ihre Ämter ebenfalls zur Verfügung. An ihrer Stelle wählte die Versammlung Heinrich Dreker, Klaus Gockel und Werner Thewes zu neuen Zugführern.

Der neue Oberst Norbert Tölle dankte allen Ausscheidenden

für ihre langjährige Vorstandsarbeit und schlug der Versammlung vor, sie zu Ehrenoffizieren und Walter Knaup zum Ehrenoberst zu ernennen, was einstimmig geschah.

Geschäftsführer Klaus Knaup blickte in seinem Bericht auf ein arbeitsreiches Jahr zurück. So wurde der Vorplatz der Schützenhalle in Eigenleistung neu gepflastert und der gesamte Bereich des Königstisches in der Halle neu gestaltet und seiner Bedeutung gemäß aufgewertet. Schmerzliche finanzielle Lücken reiße die Veranlagung zur Umsatzsteuer derzeit in viele Vereinskassen, auch in Holtheim sei dies der Fall.



Der neue Vorstand: Walter Knaup (Ehrenoberst), Heinz Grewe (Ehrenoffizier), Konrad Sicken, Josef Wecker, Ralf Klemm, Nobert Tölle (Oberst), Bernd Grewe, Klaus Knaup, Werner Thewes, Klaus Gockel, Hans-Hartwig Gockel, Bernhard Schäfers, Theo Schlender, Heinrich Dreker, Josef Knaup (Ehrenoffizier), Norbert Knaup und Hubert Meyer (von links).

Manfred Niewöhner neuer Wirtschaftsförderer in Lichtenau

Mit Hilfe und Betreuung Unternehmer überzeugen

Von Heinz-Peter Manuel

Lichtenau (VV). »Der günstige Grundstückspreis allein bringt es nicht. Es siedelt sich kein Unternehmen nur deshalb in Lichtenau an, weil der Quadratmeter zwei oder fünf Mark billiger ist. Wir müssen einfach besser sein als andere Kommunen.« Bürgermeister Manfred Müller und Volksbank-Direktor Hans-Georg Mackowiak, beide

Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft Lichtenau, wissen, dass sie vor allem im Bereich Beratung und Dienstleistung überzeugen müssen. »Es geht um Hilfe und Betreuung«, so Müller gestern bei der Vorstellung des ersten »Unternehmerbriefes«, der vor einigen Tagen an 344 Betriebe im Stadtgebiet verschickt wurde.

Um diese Dienstleistungen erbringen zu können, müssen die Verantwortlichen wissen, wo bei den Unternehmern der Schuh drückt. Und deshalb ist dem Brief, der in regelmäßigen Abständen erscheinen und über wichtige Neuerungen unterrichten soll, ein Fragebogen beigelegt. Darin sollen die Firmeninhaber unter anderem den Arbeitsmarkt, die Infrastruktur, Imagefaktoren, die Bereiche Kultur und Sport sowie die politisch-administrativen Rahmenbedingungen mit Schulnoten versehen. Platz bleibt auch für weitergehende Anregungen und Wünsche. Sollten sich bei der

Auswertung Schwachstellen zeigen, will man dort den Hebel ansetzen und Verbesserungen

Ausbilder gesucht

erzielen. Komplettiert wird der Brief durch ein Info-Blatt, das Themen wie Gewerbeflächen in Lichtenau, Fördermittelberatung, Fragen zum Bauen, Konjunkturförderung Wohnungsbau, aber auch Naherholung, Dälheimer Sommer und Einzelhandel aufgreift.

In der Post hatten die Betriebe

auch einen gemeinsamen Brief der Stadt Lichtenau und des Arbeitsamtes. Darin werden alle Gewerbetreibenden noch einmal dringend gebeten, über zusätzliche Ausbildungsmöglichkeiten nachzudenken. »Denn«, so Berufsberater Werner Eikel, »es gibt zwar noch 18 unbesetzte Ausbildungsplätze; gleichzeitig aber suchen noch 54 Jugendliche nach einer möglichst wohnortnahen Lehrstelle.« Hilfe gibt es hier auch für Betriebe, die bisher nicht ausgebildet haben: Verbundausbildung in Zusammenarbeit mehrerer Betriebe kann Hürden überwinden helfen. Nach gutem Erfolg im Vorjahr hoffen die Stadt und das Arbeitsamt auch jetzt wieder auf weitere positive Meldungen. Die ersten Rückläufer, so Werner Eikel, stimmten jedenfalls recht zuversichtlich.

Schließlich informiert der Unternehmerbrief auch über einen personellen Wechsel: Als Nachfolger des nach vierjähriger Tätigkeit auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen Wirtschaftsförderers Peter Buck ist mit Manfred Niewöhner ein neuer Ansprechpartner für die Betriebe ins Rathaus eingezogen. Der 60-jährige gebürtige Bielefelder, der seit 1970 in Paderborn lebt und beim Computerunternehmen Nixdorf für Aus- und Weiterbildung zuständig war und dort viel mit dem Förderwesen zu tun hatte, sieht sein Aufgabengebiet in allen Punkten, die mit der Lichtenauer Stadtentwicklung zu tun haben. Manfred Niewöhner bezeichnet sich als Anlaufstelle für die mittelständische Wirtschaft.



Berufsberater Werner Eikel vom Arbeitsamt Paderborn sucht Lehrstellen.
Fotos: H.-P. Manuel



Werner Niewöhner ist neuer Ansprechpartner für den Mittelstand im Rathaus Lichtenau.



„Männeranalyse“ und Funkenmariechen

■ **Lichtenau-Holtheim** (fjb). Die 9. Karnevalsgala des Heimatschutzvereins und des Sportvereins Holtheim lockte am Samstag wieder zahlreiche Narren in die Schützenhalle. Für gute Laune sorgten zunächst die „Minifunken“ und die „Funkengarde“ (Foto) mit ihren tänzerischen Einlagen. „Hans und Heiner“ alias Heinz Tesmer und Markus Müller berichteten über Probleme mit den Frauen und über ihre geheimen Wünsche. „The young ABBA-Girls“ (Heike Wecker und Ka-

thrin Schäfers) ernteten mit ihren live gesungenen Hits der legendären Schweden besonderen Beifall. Als „Männeranalytikerin“ betätigte sich Gisela Günther, die mit dem männlichen Geschlecht hart ins Gericht ging und kaum ein gutes Haar an dieser Spezies ließ. Widerspruch erntete sie allerdings nicht nur von ihrem „Göttergatten“ (Josef Wecker), auch „Unmutsäußerungen“ aus dem Publikum (von den männlichen Narren) waren zu hören.

FOTO: BERLAGE



Sogar in Holtheim kommen die Engelchen geflogen

Auch die Holtheimer haben ihren Maschendrahtzaun. Zwar handelt es sich hier nicht um den von Regina Zindler, sondern um den von »Lucky«. Aber auch der sorgte im vergangenen Jahr für Aufregung, wie die beiden Dorfboten »Opi« und »Müller« wissen ließen. So gelang es der Holtheimer Spielschar auch bei der 9. Karnevalsgala, ein unterhaltsames und vergnügliches Programm aus Bütt, Tanz und Musik auf die Beine zu stellen. Neben der »Männeranalytikerin«, die sich recht drastisch mit dem anderen Geschlecht auseinandersetzte, war der Männergesangsverein für »Jubel, Trubel

und Heiterkeit« verantwortlich. Sogar ein Engel kam geflogen, und erfreute sich an diesen Sangeskünsten. Die zahlreichen Tanzaufführungen brachten die vollbesetzte Holtheimer Schützenhalle vollends zum Kochen. Für süd-amerikanisches Flair sorgten »Die acht Mambas«, die zu den Klängen von »Mambo Nr. 5« tanzten. Krönender Abschluss war auch in diesem Jahr einmal mehr das Männerballett. Als Biene Maja und ihre Freunde verkleidet setzten sie den Schlussspunkt unter eine glanzvolle Karnevalsgala. Da sagen wir gern: »Holpen Helau«.

gkl/Foto: Kloppenburg

Karnevalsgala: Auftritt des Männergesangsvereins



Frauen-Karneval in Holtheim

Mit dem Schlachtruf "Holpen Helau" feierten die Holtheimer Karnevalsfrauen und Senioren auch in diesem Jahr wieder zwei amüsante Abende in der Gaststätte Bernhard Schäfers. Der Pfarrgemeinderat und die KFD luden auch diesmal zur närrischen Zeit mit viel Gesang, Tanz und besonders Büttreden ein.

Dafür verantwortlich waren wie in jedem Jahr die Spielschar mit ihren Stars und Sternchen.

Und die hatten viel zu erzählen, tratschen und zu meckern. Denn so richtige Vereinsmänner sind halt immer unterwegs. Unterwegs waren aber auch Lisbeth und Anton. Und was die so alles auf'm Liboriberg erlebt haben, brachte die Menge zum Schmunzeln.

Na ja, wo die Liebe halt hinfällt, das wussten die Karnevalisten auch. Und wie man anschließend als verwöhnte Ehefrau aussieht, davon konnte die Frauen auch reden.

Mit viel Gelächter wurden auch die kompliziertesten Rechenaufgaben gelöst und wer gegen das Gesetz verstieß, fand sich in der Gerichtsverhandlung wieder.

Ganz andere Sorgen hatte der kleine Fritz. Als kleiner Junge hat man nämlich so einige Probleme mit seinen Eltern. Probleme treten aber auch bei den einfachsten Sachen auf. Zum Beispiel auch beim Kauf eines Rosinenbrots.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GESUNDES LEBEN mbH



Wundermittel gibt es nicht...!

Kopie aus dem
Rundblick für die
Stadt Lichtenau
vom 24.3.2000

n auch Sie sich ernsthaft
haben, in diesem Jahr
Gesundheit zu tun, dann
icht - fangen Sie an!
zen Sie gerne.

Interessierte sind herzlich zur kostenlosen
Erstberatung eingeladen.



Ulrike Arens, Briloner Str. 32
34414 Warburg - Scherfede
Tel: 0 56 42 - 9 81 10
Diät- u. Ernährungsberatung:
Mittwoch: 17.00 - 19.00 Uhr
Erstberatung: 18.00 Uhr



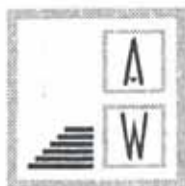
Aber das alles war beim letzten Programmpunkt ganz egal. Denn da wurde nur noch ausgelassen gefeiert. Ilja Richter (Gisela Günther) hatte nämlich zur Disco eingeladen und alle sind sie gekommen: Ingrid Theda als Uschi mit Henry Valentino, Gaby Knaup als Howard Carpendale, Beate Kühnel, Heike Schilling, Renate Breker und Rita Schuhmacher als ABBA. Birgit Günther als Juliane Werding und Martina Hüneke als Jürgen Drews.

Und nach diesem tollen Programm freute sich das Publikum bestimmt schon auf das nächsten tollen Tage im Holtheimer Karneval.



Unser Bild zeigt die "Lippischen Schützen". Die haben in diesem Jahr die Holtheimer Dorfbütt vorgetragen. Alle lustigen, peinlichen und außergewöhnlichen Geschichten wurden dort erwähnt.

TISCHLEREI
Andreas Wibbeke



✓ Treppenbau ✓ Fenster
✓ Türen ✓ Innenausbau

33178 Borcheln-Etteln • Parkstraße 6
Telefon und Fax 0 52 92 - 93 08 06
Mobil 0171 - 692 08 45

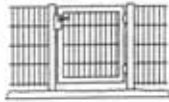
Kopie aus dem
Rundblick für die
Stadt Lichtenau
vom 24.3.2000

**Zaun und
Gartenbedarf**

**Sitz-
gruppen** 

**Spiel-
geräte** 

**Zäune
aller Art** 

**Stahlgitter-
zäune** 

Carports 

**SAUERLAND
HOLZ WELLE
GMBH**

Fohling 3 · 33106 Paderborn/Eisen
Telefon 0 52 54 / 6 07 17
Telefax 0 52 54 / 6 02 70

Närrisches Treiben in Holtheim

Zum neunten Mal hatten sich Narren aus nah und fern bei der großen Karnevalsgala des Sportvereins und des Heimatschutzvereins in der Holtheimer Schützenhalle eingefunden. Karnevalspräsident Burkhard Schulte und sein Fünferat konnten auch in diesem Jahr ein ausgereiftes und abwechslungsreiches Programm bieten, das jeden Lachmuskel einzeln strapazierte und den Alltag für einige Stunden vergessen ließ. Nach dem wie immer schneidigen Auftritt der "Minifunken" hatten "Hans und Heiner" alias Heinz Tesmer und Markus Müller so ihre Probleme mit Frauen und ihren Wünschen. Festlich und zugleich flott ging es dann nochmals bei der Funkengarde zu. "The young ABBA-Girls" (Heike Wecker und Katrin Schäfers) zeigten eindrucksvoll, dass sie mindestens ebenso gut zu singen vermochten wie das beliebte Vorbild. Die "Männeranalytikerin" Gisela Günther ging recht hart mit dem männlichen Geschlecht ins Gericht, erfuhr aber von ihrem "Göttergatten" (Josef Wecker) heftigen Widerspruch. In feinstem Zwirn begeisterten die "Acht Mambas" der Turnfrauen das Publikum mit flotten Tänzen. Die Folgen überreichen Alkoholenusses hatte der Männergesangsverein "Eintracht Siessertal" sich gesanglich zum Thema gemacht. Sein Fazit: "Im Himmel, da gibt's kein Bier!" Christoph Müller und Josef Wecker fühlten in ihrer Dorfbütt auf so manchen hohlen Zahn und brachten Holtheims kleine und große Sünder auf den Boden der Tatsachen zurück. Bei der Jazztanzgruppe 1 war gar Sam Hawkins zu Gast und entführte das Publikum in den Wilden Westen und seine Gepflogenheiten. Wie schon mehrfach, platzte auch in diesem Jahr "Schmieskötters Anton" mitten in die Sitzung und berichtete von seiner Last mit Weihnachtsgeschenken und deren Bedeutung für die Verlobung. "Im Himmel ist die Hölle los", hieß es bei der Jazztanzgruppe 2, die Engel und Teufel tänzerisch einander näher brachte. Den Abschluss des Programms bildete, wie könnte es anders sein, das Männerballett. Die agile Truppe hatte in diesem Jahr die Biene Maja und ihre Freunde verpflichtet und bewies, dass auch Insekten wunderbar zu tanzen vermögen.

Für allerbeste Mitklatschlaune in der Schützenhalle sorgten bei und nach dem launigen Galaprogramm wie immer die "Andinos" aus Grundsteinheim, während Hans Philipp Knaup in bewährter Manier die Bühne mit Licht und Ton verzauberte. In der vollbesetzten Schützenhalle feierten große und kleine Narren bei flotter Musik ausgelassen bis in die frühen Morgenstunden. Dank sei an dieser Stelle vor allem auch den Akteuren und den stillen Helfern vor und hinter der Bühne gesagt, ohne die ein solcher Abend nicht zu bewältigen wäre.

M. Müller



"Die Männeranalytikerin"



"Funkengarde"

Telefonansagedienst

zum Thema "Blut- und Plasmaspenden: Leben und Gesundheit sichern"

Kreis Paderborn (krpb). In der Zeit vom 01. bis 15. April 2000 beschäftigt sich der Telefonansagedienst des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen unter der Telefonnummer 011502 mit dem Thema "Blut- und Plasmaspenden: Leben und Gesundheit sichern".

Jährlich werden in Deutschland mehr als vier Millionen Blutspenden gewonnen. Dennoch kommt es immer wieder, vor allem in den Sommermonaten, zu Versorgungsengpässen. Besonders groß ist der Mangel an gespendetem Blutplasma, das u.a. zur Herstellung von Medikamenten für Bluter benötigt wird. Dabei ist es so einfach und risikolos, Blut oder Blutplasma zu spenden. Welche Voraussetzungen ein Blutspender mitbringen sollte, wie oft er spenden darf und was eine Blutspende von einer Plasmaspende unterscheidet, darüber informiert der Ansagedienst.

Holtheim: Jugend in der Bütt

Die Karnevalsgala von Heimatschutzverein und Sportverein ist in Holtheim bereits seit Jahren fester Bestandteil des karnevalistischen Programms. In diesem Jahr kam nun erstmals auch der närrische Nachwuchs zu seinem Recht. In der vollbesetzten Schützenhalle wurde dem buntgemischten Publikum aus allen Altersschichten ein mit viel Liebe und Mühe einstudiertes Programm der Spitzenklasse geboten. Karnevalspräsident Burkhard Schulte mit seinem Fünfterrat Ralf Beseler, Patrick Knaup, Jan Schlender und Sebastian Tolle konnten als Auftakt die Minifunken präsentieren, die mit ihrer flotten Tanzdarbietung auch schon die Karnevalsgala der "Großen" bereichert hatten. Allerliebst auch die von Frau Thiel begleiteten und unterstützten Akteure des Kindergartens. Das kleine "Ich bin ich" hatte arge Schwierigkeiten, seine Identität zu klären, wobei ihm auch die Tiere des Waldes nicht helfen konnten. "Familie Schiefmaul" war, bedingt durch anatomische Probleme, außerstande, eine Kerze auszublasen. Tochter Trine löste das Problem durch den nassen Finger.

Die Kinderschola entführte das Publikum in den Wilden Westen, wo ein ganzer Indianerstamm zwei verschwundene "Hagenunus" zu suchen und manches Abenteuer zu bestehen hatte.

Mit dem Tanzstück "Schlumpfine und ihre Schlumpfenbande" bewies in herrlichen Kostümen die Jazztanzgruppe 3 ihr Geschick.

Die "verrückte Schulkasse" kam in ihrer Religionsstunde zu verblüffenden Erkenntnissen: Die Vertreibung aus dem Paradies muss im Herbst stattgefunden haben, da die Äpfel reif waren.

"Die kleinen Hexen in der Walpurgisnacht" hatten Blocksberg und Brocken kurzerhand in die Holtheimer Schützenhalle verlegt und bewiesen, dass es sich auch mit Reiserbesen vortrefflich tanzen lässt.

Den Abschluss bildete die Mini-Playback-Show, bei der neben den "Young ABBA-Girls" auch Gruppen wie "Tic Tac Toe", die "O-la-paloma-boys" und Wolfgang Petri auftraten. Vor allem Letzterer erwies sich als absoluter "Saalfeger". Karnevalspräsident Burkhard Schulte bedankte sich beim abschließenden Finale vor allem bei den Organisatorinnen Ivonne Tillmann, Steffi Schäfers und Michaela Knaup für die Mühe. Ein weiteres Dankeschön ging an die unermüdeten Betreuerinnen der einzelnen Gruppen: Monika Wecker, Gabi und Karina Knaup,

Ivonne Günther, Annegret Meyer, Katrin Schäfers und Heike Wecker. Den zahlreichen Sach- und Kuchenspendern, die für eine reichhaltige Kaffeetafel sorgten, sei an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt.

Für Musik, Beschallung und "das rechte Licht" sorgte in bewährter Manier Hans-Philipp Knaup. Eine Wiederholung der Veranstaltung im kommenden Jahr ist auf jeden Fall geplant.

M. Müller



"Mini-Playback-Show"

Beschwerdebrieff an Landtagspräsidenten

Flug nach Lichtenau: Was wird vertuscht?

Lichtenau/Düsseldorf (WB/ca). Mit dem Hubschrauberflug des NRW-Ministerpräsidenten Johannes Rau nach Lichtenau (Kreis Paderborn) zur Geburtstagsfeier seines Parteifreundes Friedhelm Fahrthmann muss sich die Landesregierung auseinander setzen. Der CDU-Abgeordnete Peter Bensmann aus Unna fordert in einer Kleinen Anfrage eine Erklärung dafür, dass dieser Flug nicht auf einer von Innenminister Fritz Behrens (SPD) vorgelegten Liste auftaucht.

Der NRW-Innenminister hatte dem Landtag am 16. Februar eine durchnummerierte Liste vorgelegt. Danach sollen Mitglieder der NRW-Landesregierung in der laufenden Legislaturperiode 293 Mal mit Polizeihubschraubern geflogen sein, Johannes Rau alleine 225 Mal. Nach Recherchen des WESTFÄLEN-BLATTES ist diese Liste jedoch unvollständig. So taucht neben anderen auch Raus Flug vom 25. November 1995 nach Lichtenau nicht auf. Rau war damals in den Kreis Paderborn geflogen, um Friedhelm Fahrthmann, der dort zur Jagd weilte, zum 65. Geburtstag zu gratulieren und ihm ein Fernglas zu schenken.

Ludger Harmeyer, Sprecher im NRW-Innenministerium, hatte die Fehlerhaftigkeit der Liste am 8. März gegenüber dem WESTFÄLEN-BLATT damit begründet, dass die Polizisten der Hubschrauberstaffel »nicht genau Buch geführt« hatten. Bensmann: »Das ist offenbar eine Schutzbehauptung, der in Polizeikreisen vehement widersprochen wird!« Der Landtagsabgeordnete fordert deshalb in seiner Kleinen Anfrage auch Auskunft darüber, welche weiteren Flüge der Landesregierung nicht in der Liste auftauchen. Zudem hat Bensmann einen Beschwerdebrieff an den Landtags-

präsidenten Ulrich Schmidt geschrieben. Darin wirft er der Landesregierung vor, im Zusammenhang mit der Flugliste das Parlament »unvollständig und falsch« informiert und die Rechte des Parlamentes missachtet zu haben. Der Abgeordnete: »Der Innenminister hätte dem Parlament mitteilen müssen, dass die Liste unvollständig ist. Dadurch, dass er dieses nicht getan hat, drängt sich der Eindruck auf, dass hier etwas vertuscht werden soll.«



Johannes Rau flog häufiger, als vom NRW-Innenminister behauptet wurde.

Auf illegale Regenwassernutzung:

Lichtenau kontrolliert die Klein-Verbraucher

Lichtenau (gkl). Haushalte im Stadtgebiet Lichtenau, die pro Person und Jahr weniger als 30 Kubikmeter Wasser verbrauchen, sollen einer Kontrolle unterzogen werden. Hintergrund ist ein Antrag der SPD-Fraktion im Stadtrat, der eine illegale Abgabe von Regenwasser von Privatgrundstücken in den Abwasserkanal vermutet.

Aufgrund der Tatsache, dass in den städtischen Klärwerken größere Abwassermengen ankommen als Frischwasser an die Verbraucher abgegeben wird und die Frischwasserabgabemengen stagnieren oder rückläufig sind, folgte der Werksausschuss der Stadt Lichtenau den Forderungen des Antrags der SPD-Fraktion und beschloss eine Überprüfung dieser Haushalte. Es soll kontrolliert werden, ob hier eventuell eine nicht genehmigte Regenwassernutzungsanlage installiert ist. Der Richtwert von 30 Kubikmetern wurde ausgewählt, weil er unter dem durchschnittlichen Wasserverbrauch von 40 Kubikmetern pro Person und Jahr im Stadtgebiet liegt. Die Kontrollen werden durch einen Mitarbeiter des Wasserwerkes Lichtenau und der Stadtwerke Paderborn durchgeführt und sollen so bald wie möglich beginnen.

Bürgermeister Manfred Müller betonte die Rechtswidrigkeit sol-

cher illegaler Regenwassernutzungsanlagen, es handle sich hierbei um einen Bußgeldsachbestand. Zudem entgingen der Stadt dadurch Gebühren, die aber rückwirkend nachgefordert werden könnten. SPD-Fraktionsmitglied Wolfgang Scholle verwies auf den Gleichbehandlungsgrundsatz mit den umweltbewußten Bürgern, die ihre Anlagen rechtmäßig betreiben: »Die Kontrolle geschieht um der Gerechtigkeit willen.«

Die Installation von Regenwassernutzungsanlagen wurde dennoch vom Werksausschuss begrüßt – sofern sie legal angemeldet sind. Der Antrag der SPD-Fraktion sieht daher eine finanzielle Unterstützung der Stadt vor. Die Stadt Lichtenau kann den Bau solcher Anlagen aber aufgrund der angespannten Finanzlage nicht bezuschussen. Statt dessen wird auf ein Förderprogramm des Landes NRW verwiesen, das Förderbeträge von bis zu 3 000 Mark je Anlage vorsieht.

Lichtenau setzt auf Tourismus – Neuer Stadtprospekt

Natur und Kultur sollen Erholungssuchende locken

Von Hanne Reimer

Lichtenau (WV). Der Tourismus ist in Lichtenau inzwischen zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden. 44 932 Übernachtungen hatten die Betriebe im Stadtgebiet im vergangenen Jahr zu verzeichnen. Geht man davon aus, dass jeder

Gast während seines Aufenthalts in Lichtenau täglich zwischen 85 und 90 Mark ausgibt, ergibt sich damit nach Berechnungen der Touristik-Gemeinschaft der Stadt Lichtenau eine Summe von 2,8 Millionen Mark im Jahr.

Wie Bürgermeister Manfred Müller gestern während eines Pressegesprächs betonte, profitieren nicht nur die heimischen Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe vom Fremdenverkehr, sondern auch die Einwohner. »Kommen mehr Besucher zu uns, wird die vorhandene Infrastruktur besser ausgenutzt«, erklärt Müller, der dabei etwa an Rad- und Wanderwege und die beiden Bäder denkt. »Das wiederum rechtfertigt dann auch Investitionen in diesen

zu Ende gegangenen Fachmesse in Essen präsentierte sich das Städtchen mit einem eigenen Stand. Allerdings dürfe man nach einem Messeauftritt nicht sofort mit einer Flut von Buchungen rechnen, schränkt Schäfers ein. »Viele Messebesucher entschließen sich erst Monate später, tatsächlich einmal den Ort zu besuchen, dessen Prospekte sie damals mitgenommen haben.«

Mit einem Wachstum von 5,7 Prozent bei den Übernachtungen von Gästen aus Deutschland liegt Lichtenau im Jahr 1999 deutlich über dem Landesdurchschnitt von 1,6 Prozent Zuwachs. Auch bei den Ankünften aus Deutschland (12,7 Prozent Zuwachs) schlägt die Stadt den Durchschnitt (plus 5,1 Prozent).

Zwischen zwei und drei Tagen halten sich die Urlauber durchschnittlich in Lichtenau auf. »Der Trend geht ganz klar dahin, kürzer, dafür aber häufiger zu verreisen«, weiß Schäfers aus Erfahrung. Nicht jeder, der sich in einem Lichtenauer Hotel einmietet, ist indes zum Vergnügen unterwegs. »Auch die Wirtschaft spielt eine wichtige Rolle«, macht Bürgermeister Müller deutlich. Tagungen oder auch berufliche Termine im nahen Paderborn locken so manchen Geschäftsreisenden

nach Lichtenau.

Um das Stadtgebiet für Erholungssuchende aus der näheren und weiteren Umgebung noch attraktiver zu machen, soll das Radwegenetz weiter ausgebaut und vermehrt ausgeschildert werden. Die »Tour de Lichtenau« und die Wanderwochen, die im vergangenen Jahr bestens ankamen, sollen auch in diesem Jahr wieder stattfinden.

Ein druckfrischer Stadtprospekt mit Gastgeberverzeichnis, der jetzt

Messepräsenz

Bereichen, die auch den Einheimischen zugute kommen.«

Im Jahr 1993 waren in Lichtenau noch 42 418 Übernachtungen zu verzeichnen, dann ging es in den Jahren 1994 bis 1996 (Tiefstand mit 33 713) vorübergehend bergab. Inzwischen hat sich die Lage wieder gebessert, besonders erfolgreich war das Jahr 1998 mit 47 967 Übernachtungen. Den Aufschwung erklärt Bernhard Schäfers, Vorsitzender der Touristik-Gemeinschaft unter anderem mit dem verstärkten Engagement der Lichtenauer auf Touristik-Messen in Deutschland und den Niederlanden. Auch bei der dieser Tage

Stärken betonen

in einer Auflage von 10 000 Stück erscheint, soll zusätzlich Appetit auf einen Besuch in Lichtenau machen.

Natur, Geschichte und Kultur in der Kernstadt und den Ortschaften werden in dem Heft besonders in den Vordergrund gestellt. Außerdem wird Lichtenau als Wirtschaftsstandort präsentiert. Müller dazu: »Wir müssen das besonders hervorheben, was unsere Stadt auszeichnet und sie sehenswert macht.« So werden im Bereich Kultur neben dem »Dalheimer Sommer« auch die 15 Schützenfeste und der Wallfahrtsort Kleinenberg erwähnt.

Agenda nimmt in Lichtenau Gestalt an

Abstraktes mit Leben füllen

Von Hanne Reimer

Lichtenau (VV). Im Jahr 1992 erblickte sie im fernen Rio de Janeiro das Licht der Welt; jetzt soll die Lokale Agenda 21 auch in Lichtenau Gestalt annehmen. Das »Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert« soll auf kommunaler Ebene Richtlinien schaffen, um die Belange von Umwelt, Wirtschaft und Kultur vor Ort auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Damit diese abstrakten und zunächst wenig greifbaren Ziele mit Leben und konkreten Inhalten gefüllt werden, haben die Lichtenauer Bürger jetzt Gelegenheit, sich an einer Fragebogen-Aktion zu beteiligen.

Unter Federführung der Ortsvorsteher, so ist es geplant, sollen zunächst in den einzelnen Dörfern Arbeitskreise gebildet werden, deren Mitglieder gemeinsam einen Fragenkatalog beantworten. Alle Lebensbereiche spielen dabei eine Rolle. So wird gefragt, wo im Ort nach Ansicht der Einwohner neue Baugebiete entstehen könnten, welche Erfahrungen man mit den

einbringen. Auch die Schulen und die landwirtschaftlichen Ortsvereine sollen Fragebögen bekommen.

»Wichtig ist, dass die Diskussion immer an der Praxis orientiert bleibt und nicht zu theoretisch wird«, betont Joachim Weist, der bei der Stadt Lichtenau zuständig ist für die Koordinationsstelle Lokale Agenda 21. Die Bürger müssten sehen, dass ihre Beiträge zur Aktion auch wahrgenommen würden und konkrete Auswirkungen hätten.

Dieser Tage gehen die Fragebögen den Ortsvorstehern zu, deren Aufgabe es dann ist, in »ihrem« Dorf den Diskussionsprozess in Gang zu bringen. Bis Ende Mai sollen die ausgefüllten Bögen wieder bei der Stadt eingegangen sein. Mitte Juni sollen die Ergebnisse dann im Bau- und Planungsausschuss diskutiert werden, der die Umsetzung des Agenda-Prozesses lenkt.

Die Ergebnisse sollen einfließen in die Grundlagen, auf denen die weitere Lichtenauer Stadtentwicklung geplant wird. Ein von der Stadt beauftragtes Planungsbüro mit Sitz in Coesfeld erarbeitet derzeit bereits Vorschläge zum selben Thema und wird die Ergebnisse der Befragung mit einbeziehen.

Fragebogen-Aktion

öffentlichen Verkehrsmitteln gemacht habe, oder welche Perspektiven für die Landwirtschaft in Lichtenau wünschenswert seien. Außerdem finden sich Fragen zu den Themen Kultur, Tourismus, Bildungs- und Freizeitangebote oder Wirtschaftsförderung. Die Bürger werden gefragt, wie sie mit der Abfallentsorgung zufrieden seien und welche Maßnahmen zum Umweltschutz ihrer Meinung nach nötig seien.

Ausdrücklich erwünscht ist es, dass sich nicht nur Rats- und Parteimitglieder und Vereinsvertreter in den einzelnen Orten an der Fragebogen-Aktion beteiligen. Auch jeder interessierte Bürger kann und sollte seine Meinung

April

Das Wetter gab sich in der ersten Aprilhälfte, sieht man von wenigen Regentagen einmal ab, trocken und auch noch recht kalt. Sehr selten stiegen die Temperaturen über 10 Grad Celsius. In der zweiten Monatshälfte wurde es recht warm, so daß Ende des Monats die meisten Bäume und Sträucher bereits begrünt waren.

In der Harth wurde der Weg vom Parkplatz am Waldrand bis zur Vereinshütte des Eggegebirgsvereines mit einer neuen Decklage versehen. Durch das Gefälle des Weges und falsch angebrachte Wasserabzugsrinnen wird die Decklage immer wieder durch Ausfließen bei Regen etc. zerstört. Die Abzugsgräben entlang des Weges müssen ebenfalls dringend geräumt werden. Auch dieses soll durch die Stadt Lichtenau in den nächsten Wochen geschehen. Die Arbeiten am Wege führte die Firma Tierau aus Kleinenberg aus. Ebenfalls wieder total ausgeflossen ist der am Lipsberg zwischen Sportplatz und Griesenberg verlaufende Weg. Auch dieser muß, wie fast jedes Jahr, mit neuer Decklage versehen werden. Die Maßnahme steht zur Zeit noch aus.

Im Neubaugebiet am Friedhof wurde durch die Firma Tierau mit dem Ausbau der Pfarrer-Trost-Straße begonnen. Ebenso soll das Teilstück des Amerunger Weges bis zum Baugebiet erneuert und auf einer Seite mit einem Bürgersteig versehen werden. Die zwischen Friedhof und Amerunger Straße noch liegende Gemeindewiese (bis 1914 zum Friedhof gehörig) soll mit einem Kinderspielplatz ausgerüstet werden. Die Errichtung dieses Spielplatzes soll teilweise von den Anliegern in Eigenleistung erbracht werden.

*Aktion "Saubere Feldflur"
des Eggegebirgsvereines*



Schülerzahlen steigen weiter

Von Gerhard Kloppenburg

Lichtenau (WV). Die Realschule Lichtenau hat massive räumliche Probleme und benötigt dringend weitere Klassenräume. Die Stadt Lichtenau hofft daher, dass der Bauantrag auf Errichtung von sechs neuen Klassenräumen bald von der Bezirksregierung in Detmold bewilligt wird. Bei der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Soziales, Familie, Schule, Jugend und Sport betonte Hans-Dieter Herbst, Direktor der Städtischen Realschule Lichtenau, wie wichtig der Neubau dieser zusätzlichen Klassenräume sei. Momentan sei die Situation für die Schüler und Lehrer äußerst unangenehm, da teilweise in Kursräumen unterrichtet werden müsse, die gar nicht für Klassen von einer Stärke von 26 bis 34 Schüler konzipiert seien.

Da die prognostizierbaren Schülerzahlen für die Zukunft einen weiteren Anstieg vorsehen, bat er den Ausschuss, der Bezirksregierung die Dringlichkeit der Situation verständlich zu machen.

Der Appell wurde vom Ausschuss zur Kenntnis genommen, eine Kommission wird die Situation vor Ort während der Schulzeit begutachten. Bürgermeister

EDV-Raum

Manfred Müller schlug vor, zusätzlich zu den sechs Klassenräumen einen EDV-Raum in die Erweiterung mit einzubeziehen. PC-Kenntnisse seien heute ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal, zudem sei dieser EDV-Raum förderfähig. Die SPD-Fraktion beantragte, den Neubau mittels einer ökologischen Bauweise zu errichten. Und zwar in einem stärkeren Maße, als es die gesetzlichen Richtlinien vorschreiben. CDU-Fraktionsvorsitzender Karl-Heinz Wange nannte jedoch die Bewilligung des Bauantrags als primäres Ziel.

Bürgermeister Müller hob hervor, dass der Bauantrag seinerzeit in sehr kurzer Zeit fertiggestellt worden sei und vorläufigen Charakter habe. Daher sei eine Diskussion über die Art und Weise des Baus noch notwendig.

Die gestiegenen Schülerzahlen der letzten Jahre machen sich auch bei den Bushaltestellen am Schulzentrum Lichtenau bemerk-

bar. Teilweise herrsche dort Chaos, so Realschuldirektor Herbst, die Wartesteige an den Haltestellen seien sehr schmal. Schüler rennen sich gegenseitig um, wenn die Busse ankommen. Um die Situation zu entschärfen, beriet der Ausschuss über einen Neubau von fünf Bussteigen.

Diese neuen Bussteige sollen nach Planungen der Stadt auf dem Geländestreifen zwischen der Landstraße 817 Richtung Asseln und der jetzigen Busfahrspur angelegt werden. Die mit dieser Baumaßnahme vorgesehene Erhöhung der Sicherheit für die Schüler wurde von einigen Mitgliedern des Ausschusses in Frage gestellt. SPD-Fraktionsvorsitzende Christel Bauer schlug daher vor, die Meinung eines Fachmannes für Verkehrssicherheit einzuholen, was von den anderen Ausschussmitgliedern begrüßt wurde.

Zuschuss beantragt

Die Stadt Lichtenau hat bereits einen Betrag in Höhe von 38 000 Mark für diese Zwecke in den Vermögenshaushalt 2000 eingesetzt.

Um die geplanten Baumaßnahmen realisieren zu können, wurde eine Bezuschussung durch Landesmittel beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe beantragt. Die endgültige Lösung des Problems am Schulzentrum ist von der Bewilligung dieser Landesmittel abhängig.

Motorradfahrer schwer verletzt

Holtheim (WV). Bei einem Verkehrsunfall am Dienstag gegen 20.15 Uhr wurde ein 23-jähriger Motorradfahrer schwer verletzt. Der junge Mann überholte als Letzter einer Gruppe von drei Motorradfahrern vor dem Ortsausgang Holtheim einen Trecker. Beim Wiedereinscheren geriet der junge Mann gegen einen angeschrägten Bordstein auf der linken Fahrbahnseite. Er kam ins Schleudern, stürzte und rutschte mit seinem Krad über die Fahrbahn nach rechts in den Straßengraben.

Unter seinem Krad liegend prallte er gegen einen Straßenbaum. Einem Ersthelfer gelang es, die Zunge des Verunglückten aus dem Rachenraum zurückzuziehen. Nach notärztlicher Versorgung an der Unfallstelle wurde der Motorradfahrer ins Krankenhaus eingeliefert. Zur Unfallaufnahme musste die Landstraße zwischen Holtheim und Lichtenau voll gesperrt werden. Die Feuerwehr musste ausgelaufene Flüssigkeiten vom Motorrad abstreuen. Der Gesamtschaden: 10 000 Mark.

Neue Westfälische vom 06. April 2000

LOKALES KOMPAKT



Motorradfahrer das Leben gerettet

Passant half verunglücktem 23-Jährigen

■ **Lichtenau-Holtheim.** Schwere Verletzungen erlitt ein Motorradfahrer am Mittwochabend bei einem Unfall auf der Eggestraße zwischen Holtheim und Lichtenau. Nach Auskunft der Polizei hatte der 23-Jährige als Letzter einer Gruppe von drei Motorradfahrern in einer Steigungsstrecke einen Trecker überholt. Beim Wiedereinscheren geriet er mit seinem Krad gegen einen angeschrägten Bordstein einer Fahrbahnverengung und stürzte. Unter seinem Krad liegend prallte er dann gegen einen Straßenbaum. Einem Ersthelfer gelang es, die Zunge des verunglückten Motorradfahrers aus dem Rachenraum zurückzuziehen und ihm so das Leben zu retten. Der Kradfahrer wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Im Kanalnetz der Stadt Lichtenau:

Hohe Mehrkosten durch Fremdwasser

Lichtenau (gkl). Massive Überlastungen der Kanäle und Kläranlagen durch Fremdwasserleitungen haben der Stadt Lichtenau in den letzten beiden Jahren Mehrkosten von etwa 200 000 Mark verursacht. Umfangreiche Untersuchungen sollen die Ursachen dieser Fremdeinleitungen feststellen. Dies wurde auf der jüngsten Sitzung des Werksausschusses beschlossen.

Vor allem zu Regenzeiten und bei hohen Grundwasserständen treten hydraulische Probleme in verschiedenen Kanalisationsbereichen im Stadtgebiet auf. Insbesondere die Zuleitungssammler zu Kläranlagen und damit auch die Kläranlagen sind hoffnungslos überlastet, so der Leiter des städtischen Bauamtes, Friedhelm Humberg. In jüngster Zeit sind vor allem einige Orte im Altenautal sowie Ebbinghausen und Kleinenberg von diesen Problemen betroffen. Unter anderem sind aus Sicht der Stadt ungewollte Grundwasserzuflüsse durch Undichtigkeiten in Kanal- und Hausanschlüssen, unzulässige Anschlüsse von Dränagen, Einleitungen von Oberflächenwasser aus Außenbereichen sowie Fehlan Anschlüsse im Trennsystem für die Probleme verantwortlich.

Bürgermeister Müller wies auf die aufgebrachte Stimmung unter

den Bürgern in den betroffenen Orten hin und versprach eine Beratung der Anwohner: »Wir lassen den Bürger nicht allein.« Zudem plädierte er für eine öffentliche Diskussion, bat aber gleichzeitig um Geduld, da die Aufgabe sehr personalintensiv sei. Falls unzulässige Fremdeinleitungen entdeckt werden, sollen rechtliche Konsequenzen gezogen werden. Laut dem Gerichtsurteil eines Oberverwaltungsgerichtes können Dränagen abgeklemmt werden, so Friedhelm Humberg.

Der Werksausschuss beschloss, dass die bisherigen Untersuchungen hinsichtlich der festgestellten Fremdwassereinleitungen von Hausgrundstücken abschließend auszuwerten sind. Die Ursachen für die Fremdwassereinleitungen in den Problembereichen der Stadt sollen umfassend festgestellt und mit aller Konsequenz abgestellt werden.

Neuer Stadtprospekt und mehr Werbung auf Messen

Schäfers führt Touristikgemeinschaft Lichtenau / Buck Stellvertreter

■ Lichtenau (hg) Die Neuwahl des Vorsitzenden der Touristikgemeinschaft Lichtenau vollzog sich ganz ohne Dramatik: Bernhard Schäfers (Holtheim) wechselte von der amtierenden Funktion, die er nach dem Rücktritt von Werner Kastel innehatte, ins gewählte Amt. Sein Stellvertreter ist nun nach ebenfalls einstimmiger Wahl Peter Buck.

Bernhard Schäfers hatte in seinem Jahresbericht die Werbung auf den Messen in Dortmund und Essen und ein Werbewochenende im Ruhrpark Dort-

mund hervorgehoben. In Hattin-gen und Göttingen konnte man an Infomobil-Aktionen der Paderborner Touristikzentrale teilnehmen.

Die Lichtenauer Wanderwochen, so der Vorsitzende, die geführten Wanderungen, eine Radwanderung und die erste Lichtenauer Challenge seien wichtige Bausteine der Imagepflege für die Stadt Lichtenau als lohnenswertes Erholungsziel, die man auch zukünftig programmieren wolle.

Peter Buck konnte mit einer im Ganzen kontinuierlichen Ent-

wicklung der Übernachtungszahlen aufwarten, die seit 1996 einen recht stabilen Aufwärtstrend aufweisen würden. Den kleinen Einbrüchen im vergangenen Jahr will die Touristikgemeinschaft durch verstärkte Messenwerbung und mit einem neuen Stadtprospekt gegenhalten.

„Sie haben eine wunderbare Natur um sich herum, die sie intelligent und ansprechend vermarkten sollten“, das war die Botschaft, die Rainer Dörr aus Bad Wünnenberg den Mitglieder der Touristikgemeinschaft überbrachte. Er habe auf der Anfahrt

nach Hengeln ganz viele Ansätze dazu entdeckt. Den Gast so gut wie möglich kennen zu lernen, seine Vorlieben und Lebensgewohnheiten in die Betreuung wie selbstverständlich einzubeziehen, war ein weiterer Hinweis, der die wichtige Mund-zu-Ohr-Werbung positiv beeinflussen könnte. „Ein Gast, der beim zweiten Besuch eine Flasche seines Lieblingsweins auf seinem Platz entdeckt, wird das niemals vergessen. Und er wird bei seinen Freunden davon berichten“, plauderte Dörr aus seinem eigenen Erfahrungsschatz.

Touristikgemeinschaft Lichtenau zieht positive Bilanz

Übernachtungszahlen mit stabilem Aufwärtstrend

Lichtenau (hg). Die Mitglieder der Touristikgemeinschaft Lichtenau haben gewählt: Bernhard Schäfers (Landgasthof Schäfers Holtheim) wechselte von der kommissarischen Funktion, die er nach dem Rücktritt von Werner Kastel innehatte, ins

gewählte Amt des Vorsitzenden. Sein Stellvertreter ist nach ebenfalls einstimmiger Wahl nun Peter Buck. Bürgermeister Manfred Müller lobte als Wahlleiter die gute Vorbereitung und wünschte allen Vorstandsmitgliedern Erfolg.

Bernhard Schäfers hatte in seinem Jahresbericht die Werbung auf den Messen in Dortmund und Essen und ein Werbewochenende im Ruhrpark Dortmund besonders hervorgehoben. In Hattingen und Göttingen nahmen die Lichtenauer an Infomobil-Aktionen der Paderborner Touristikzentrale teil - und wie an den anderen Werbestandorten herrschte auch hier reges Interesse.

Geschäftsführer Herbert Hoffmann galt der Dank der Versammlung für die vielfältige Unterstützung ebenso wie Uwe Kirschner vom Hotel- und Gaststättenverband. Als wichtige Bausteine der Imagepflege für die Stadt Lichtenau bezeichnete der Vorsitzende

die Lichtenauer Wanderwochen, die geführten Wanderungen, eine Radwanderung und die erste »Lichtenauer Challenge«. Auch in Zukunft sollten solche Aktionen stattfinden.

Neuer Stadtprospekt

Peter Buck konnte mit einer im Ganzen kontinuierlichen Entwicklung der Übernachtungszahlen aufwarten, die seit 1996 einen recht stabilen Aufwärtstrend aufweist. Den kleinen Einbrüchen im vergangenen Jahr will die Touristikgemeinschaft durch verstärkte Messenwerbung und mit einem

neuen Stadtprospekt entgegen steuern. In diesem Zusammenhang würdigte Bürgermeister Manfred Müller die kreative Arbeit von Peter Buck. Schließlich habe die im wesentlichen von ihm erarbeitete Werbeschrift einhelliges Lob der Herausgeber und der ersten Gäste gefunden.

Natur, Kultur, die Geschichte und die Wirtschaft, das sind die wesentlichen Gesichtspunkte, die in neuen Lichtenauer Prospekt mit Gastgeberverzeichnis in ansprechendem Layout daherkommen und Erfolg bringen sollen. »Sie haben eine wunderbare Natur um sich herum, die sie intelligent und ansprechend vermarkten sollten«, lautete denn auch die Botschaft, die Rainer Dörr von der Bad Wünnenberger Kurverwaltung den Mitgliedern der Touristikgemeinschaft Lichtenau überbrachte. Für die »Mund-zu-Ohr-Werbung« für den Touristikstandort Lichtenau sei es wichtig, den Gast so gut wie möglich kennen zu lernen und seine Vorlieben und Lebensgewohnheiten in die Betreuung wie selbstverständlich einzubeziehen, riet Dörr. »Ein Gast, der beim zweiten Besuch eine Flasche seines Lieblingsweins auf seinem Platz entdeckt, wird das niemals vergessen. Und er wird seinen Freunden davon berichten«, erzählte der Fachmann aus seinen eigenen Erfahrungen.

Bei den Werbemaßnahmen seien die Zielgruppen möglichst gut anzusprechen, meinte Dörr weiter. Dabei sei es für das moderne Gastgewerbe geradezu eine Pflicht, das Internet und die Möglichkeiten der e-Mail zu nutzen.



Bürgermeister Manfred Müller (l.) wünschte Peter Buck und Bernhard Schäfers viel Erfolg an der Spitze der Lichtenauer Touristikgemeinschaft.
Foto: Bernhard Hagelüken

Osterfeueraufbau



Osterfeueraufbau und "Klirperjungen"



Lichtenau • 14.4.2000

Langzeitprojekt im Kindergarten Holtheim
"Lichter leuchten in der Dunkelheit!"

Lichterfahrung zeigt Lebensqualität

Holtheim (hg) Die abenteuerliche Suche nach dem verlorenen Hexenschatz war der Höhepunkt einer Lichterwanderung, die die Kinder des Kindergartens Holtheim mit ihren Vätern veranstalteten. Den richtigen Weg zu finden war nur möglich, weil ihnen die große und die kleine Hexe dabei halfen, damit in der Dunkelheit des winterlichen Abends die ersehnte Schatzkiste, versteckt im Schnee an der EGV-Hütte, entdeckt werden konnte. Die Vorfreude auf den leckeren Hexenschmaus hatte den dunklen Weg durch die Nacht schon ein wenig leichter gemacht. Damit die aufkommende Spannung nicht in Angst umschlug, dafür waren die Väter in der Nähe, die die Kinder zum Höhepunkt des Lichterfestes eingeladen und mit auf den Weg genommen hatten, die Spur des Lichtes zu entdecken. "Lichter leuchten in der Dunkelheit!" hieß das Projekt in der ausgehenden Winterzeit im Kindergarten Holtheim. Damit wollte Leiterin Ingrid Thiel mit den Kindern die ursprüngliche Lichterfahrung erarbeiten. Gemeinsam, im Aufeinanderzugehen und durch gegenseitiges Verstehen und Ernstnehmen spürten auch die Kleineren, dass Licht eine wesentliche Lebensqualität für die Menschen bedeutet. Der Elternrat hatte bei den Vorbereitungen zum Lichterfest mitgewirkt und die ganze Elternschaft in das Lichterfest einbezogen. Ein zünftiger Abend-schmaus war für alle die gelungene Belohnung nach anstrengenden und abenteuerlichen Erlebnisse in dunkler Zeit, die mehr und mehr durch ältere und moderne Lichtquellen erhellt wurde.



Kiki geht auf Schul-Tournee

■ **Lichtenau-Holtheim.** Der achtjährige Daniel Meyer (Mitte) aus Holtheim ist das 1.000. Kind in einer Aufführung der Knax-Puppenbühne in der Grundschule Lichtenau. Da eigens für die heimischen Kinder der 1. und 2. Klassen vom Leiter der Puppenbühne, Robert Husemann (Mitte) unter Mitwirkung von Randolph Latusek (links) vom Kommissariat Vorbeugung der Kreispolizeibehörde entwickelte Kinder-Stück „Kiki unter Räubern“ bringt bekannte Figuren des Kinder-Klubs auf die Puppenbühne. Das Theaterstück für Sechs- bis Achtjährige will allerdings nicht nur unterhalten, sondern dadurch die Integration von pädagogischen Elementen und die Einbindung eines Polizisten in Uniform das im schulischen Umfeld so aktuelle Thema „Gewaltprävention“ behandeln. Jürgen Mertens, Schulbetreuer des Geldinstituts, kündigte bereit eine Nachfolge-Tournee an.

Elisabethkreuz für Elisabeth Wolff, Maria Schmidt und Maria Simon

Gabriele Knaup führt Caritas Holtheim

Holtheim (WV). Neue Vorsitzende der Caritaskonferenz Holtheim ist Gabriele Knaup. Sie ist Nachfolgerin von Elisabeth Wolff, die seit Gründung der Caritaskonferenz Holtheim im Jahr 1986 den Vorsitz inne hatte.

Mit Maria Schmidt und Maria Simon schieden zwei weitere Gründungsmitglieder aus dem Vorstand aus. Die Dekanatsleiterin der Caritaskonferenzen, Inge

Bambeck (Steinhausen), würdigte die Arbeit der drei Frauen und überreichte ihnen als Anerkennung das Elisabethkreuz.

Zuvor hatte Pfarrer Norbert Vollmer in einem Grußwort die große Bedeutung der Caritas-Helferinnen in einer Kirchengemeinde betont und den Damen für ihren Einsatz im Dienst der Nächstenliebe gedankt. Die Pfarrverbandsvorsitzende Gerda Göckede (Bad

Wünneberg) hatte vor der Wahl zum Vorstand den persönlichen Gewinn einer Mitarbeit in der Caritaskonferenz hervorgehoben. Der Geschäftsführer des Caritasverbandes im Dekanat Büren, Christian Bambeck, stellte im Anschluss in einem kurzen Bericht die vielfältigen Angebote im Dekanat vor, dazu zählen unter anderem Sozialstationen, Altenheime und Kindergärten.

Mai

War das Frühjahr schon in den letzten Jahren recht zeitig, so wurde dieses in diesem Jahr noch übertroffen. Am 1. Mai zeigten sich Feld und Wald bereits in ihrem vollem Blätterschmuck. Die Obstbäume standen in Blüte. Bleibt zu hoffen, daß nicht späte Nachtfröste, wie schon so oft, den zu erhoffenden Ertrag zunichte machen. Die Temperaturen stiegen in den ersten beiden Maiwochen durchweg auf über 20, teilweise auf bis zu 30 Grad Celsius. Der erste Regen seit Ostermontag fiel erst am 17. Mai, danach war es bis zum Ende des Monats kalt und regnerisch mit Temperaturen um 15 Grad, teilweise fielen die Werte auch weit darunter. Der Sportverein SC-Grün-Weiß Holtheim feierte sein 75jähriges Bestehen am 13. Mai mit einem Jubelfest in der Schützenhalle. Die Veranstaltung mit ihrem abwechslungsreichen Programm war von der Bevölkerung gut besucht. Zum Jubelfest ist vom Sportverein eine schön gestaltete Festschrift herausgegeben worden.

Die Schützenabrechnung des Heimatschutzvereines am 27. Mai war trotz ihrer Verlegung in das Frühjahr äußerst schlecht besucht. Zum Ausmarsch fanden sich nur 44 Schützen ein.

Die Brücke über das Holtheimer Wasser kurz vor der Amerunger Kapelle war abgängig und wurde durch die Arbeiter des städtischen Bauhofes mit einem neuen Belage aus Brettern versehen.

In den Gedächtnisturm am alten Kirchplatz wurde die Turmuhr aus der alten Kirche neu eingebaut und zeigt unseren Einwohnern nun wieder die genaue Zeit. Antonius Kröger, ein Verwandter der Familie Humbert (vulgo Kniwels), hatte die Uhr 1883 der Gemeinde Holtheim gestiftet. Das Uhrwerk trägt die eingegossene Inschrift:

"Gewidmet der Gemeinde Holtheim von Antonius Kröger 1883."

Beim Abriß der alten Kirche 1966 war die Uhr von Albert Gockel vor der Vernichtung bewahrt worden. Einbau in den Gedächtnisturm und Reparatur besorgte nunmehr Willi Knaup jun. (Nr. 113, Am Lipsberg 6).

Der Gasthof zum Weißen Hirsch (Schäfers vulgo Grafs, Nr. 22, Eggestraße 15) schloß zum Monatsende nach über 120 Jahren seine Pforten. Gastwirtin Thea Schäfers gab das Gasthaus aus gesundheitlichen Gründen auf. Der Gasthof war über viele Jahrzehnte auch

Vereinslokal unseres Männergesangvereines und des heute nicht mehr bestehenden Kriegervereines. Wenngleich unvermeidlich, wurde die Schließung von vielen Holheimern aufrichtig bedauert, da nun wieder ein Stück Alt-Holheim Geschichte geworden ist. Gerade die Älteren verbanden mit diesem Gasthause die Erinnerung an so manche schöne Stunde. An den Wochenenden war ein großer Teil der Jugend in diesem Gasthof anzutreffen.

*Eine Tradition geht nach über 100 Jahren zu Ende:
Gasthof zum weißen Hirsch (Familie Schäfers)*



Gasthof "Zum weißen Hirsch" vor 1960



Verantwortung für die Jugendlichen



Die KLJB Holtheim hat in ihrer Jahreshauptversammlung am 04.02. ihren Vorsitzenden Holger Dewenter wiedergewählt. Ihn wird nun Martina Heidt als Vorsitzende unterstützen, die sich zum ersten Mal zur Wahl stellte. Die jetzigen Gruppenleiter werden auch in Zukunft tätig sein. In der Versammlung wurde in einem Rückblick auf die fast 180 Termine und das im letzten Jahr stattgefundene 20-jährige Jubiläum hingewiesen. Auch in diesem Jahr werden den Mitgliedern wieder interessante und abwechslungsreiche Aktivitäten geboten.

Angedacht ist eine weitere Fahrt für die Gruppe der jungen Erwachsenen. An der Aktion des Dekanates Egge-Sintfeld "Raus aus dem Sessel" wird, neben anderen Orten aus den Städten Lichtenau und Bad Wünnenberg, auch die KLJB Holtheim teilnehmen. Am 01. Oktober findet die Aktion Minibrot zur Unterstützung von Aufbauprojekten in Sambia statt.

Jeden Montag ab 19.00 Uhr finden im Jugendheim die Gruppenstunden der über 16-jährigen statt. Immer mittwochs ab 19.00 Uhr sind die Gruppenstunden der 12-15 Jahre jungen Mitglieder. Darüber hinaus ist jeden Sonntag ab 14.00 Uhr der Offene Treff geöffnet. Hierzu sind alle Jugendlichen eingeladen.

Wir machen den Weg frei

Mit Weitsicht planen.

Sie laufen mit offenen Augen durchs Leben und wollen sich auch in Zukunft Wünsche erfüllen können. Wir sind dabei mit Strategieformen. Da läuft.

Rundblick für die Stadt Lichtenau vom 12. Mai 2000



Volksbank Lichtenau eG



*...im Herzen
des Hochstifts*

Jahreshauptversammlung des Holtheimer MGv

Zahlreich erschienen zur alljährlichen Jahreshauptversammlung waren die aktiven Mitglieder des MGv Eintracht Siessertal jüngst in Holtheim. Erster Vorsitzender Werner March konnte wie immer auf ein abwechslungsreiches Jahr zurückblicken. Den Auftakt bildete 1999 der Auftritt beim siebzigjährigen Jubelfest der Holtheimer Frauengemeinschaft. Zusammen mit mehreren Gastvereinen wurde außerdem in der Holtheimer Schützenhalle das alle zwei Jahre stattfindende Sängerfest veranstaltet, das auch von der Holtheimer Bevölkerung sehr gut besucht war und ein abwechslungsreiches Programm bot. In die Nachbargemeinden führten die Auftritte bei den Sängerfesten in Kleinenberg und Henglar. Den Abschluss des Jahres bildete wie immer ein Weihnachtskonzert mit dem Chor des Gymnasiums St. Kaspar (Neuenheerse) in der Holtheimer Pfarrkirche sowie gesangliche Darbietungen in der Holtheimer Christmette. Beendet wurde das Jahr mit dem Auftritt in der Blankenroder Kapelle am 2. Weihnachtstage. Eine Fahrt der Sänger nach Willingen sorgte für eine gesellige Abrundung des Probenjahres.

Weiter konnte Werner March der Versammlung den Beitritt des MGv zum Deutschen Sängerbund verkünden. Sein Dank galt der Sparkasse Paderborn, die durch eine großzügige Spende den Kauf eines transportablen elektronischen Klaviers ermöglichte, das sich bei Auftritten bereits mehrfach als hilfreich erwiesen hat. Bei der Chorleiterin Annegret Meyer bedankte sich der Verein für die unermüdliche Probenarbeit mit einem Blumenstrauß. Ihrerseits bedankte sich Annegret Meyer ebenfalls bei den Sängern für die geleistete Probenarbeit und betonte den großen Wert regelmäßigen Übens für die Chorarbeit.

Gerade die musiktreibenden Vereine sind es immer wieder, die einen wesentlichen Beitrag für das Kulturleben in unseren Dörfern leisten. Das dies auch im Zeitalter zunehmenden elektronischen Musikkonsums so bleibt, war der Wunsch aller Sänger. Am Gesang interessierte Männer sind dem Verein jederzeit herzlich willkommen. Die Proben, in die gerne einmal "hereingeschnuppert" werden kann, finden jeden Mittwoch 20.00 Uhr in der Gastwirtschaft "Zum weißen Hirsch" in Holtheim statt.

Neuwahlen des EGV:

Heinz Schuhmacher, Ulrich Günther, Günther Altrogge, Willi Knaup jun., Hermann Müller, Bernhard Meyer, Willi Knaup sen., Herbert Pollmann, Wolfgang Sievering, Heinrich Knaup, Ralf Klemm, Hermann Diederichs und Georg Fust (v. links nach rechts).



Wahlergebnisse der Landtagswahlen für Nordrhein-Westfalen in der Stadt
Lichtenau.

Lichtenau

Lichtenau Kernort: CDU 58,59 (58,52), SPD 26,15 (28,70), Grüne 4,62 (7,74), FDP 8,33 (4,15).

Asseln: CDU 66,45 (56,55), SPD 15,48 (30,95), Grüne 5,16 (10,12), FDP 5,81 (0,60).

Atteln: CDU 56,60 (59,57), SPD 29,69 (32,22), Grüne 4,69 (4,56), FDP 7,81 (1,67).

Blankenrode: CDU 61,11 (58,14), SPD 22,22 (31,40), Grüne 2,78 (5,81), FDP 12,50 (4,65).

Dalheim: CDU 58,11 (57,81), SPD 35,14 (37,50), Grüne 1,35 (3,13), FDP 2,70 (1,56).

Ebbinghausen: CDU 60,92 (75,82), SPD 16,09 (17,58), Grüne 6,90 (4,40), FDP 13,79 (2,20).

Grundsteinheim: CDU 70,20 (66,82), SPD 18,18 (23,64), Grüne 4,04 (6,36), FDP 5,56 (1,36).

Hakenberg: CDU 60,14 (72,87), SPD 16,78 (16,28), Grüne 4,20 (6,98), FDP 15,38 (0,78).

Henglarn: CDU 64,46 (65,87), SPD 24,02 (23,48), Grüne 3,43 (4,78), FDP 4,90 (3,91).

Herbram: CDU 48,80 (57,78), SPD 31,47 (28,64), Grüne 9,33 (11,11), FDP 6,93 (0,99).

Herbram-Wald: CDU 58,02 (55,70), SPD 20,99 (31,65), Grüne 3,70 (8,86), FDP 16,05 (1,27).

Holtheim: CDU 51,17 (58,94), SPD 36,10 (34,78), Grüne 1,82 (4,59), FDP 6,75 (0,72).

Husen: CDU 50,55 (50,55), SPD 39,29 (42,16), Grüne 2,75 (5,52), FDP 5,49 (1,10).

Iggenhausen: CDU 75,00 (77,55), SPD 11,36 (14,29), Grüne 2,27 (3,06), FDP 11,36 (5,10).

Kleinenberg: CDU 47,52 (45,72), SPD 39,54 (48,37), Grüne 2,30 (3,27), FDP 4,61 (2,02).

Lichtenau gesamt: CDU 56,96 (58,32), SPD 28,52 (31,49), Grüne 4,09 (6,52), FDP 7,30 (2,43).

Wahlkreis 117, Paderborn I Altenbeken, Bad Lippspringe, Borcheln, Büren, Delbrück, Hövelhof, Lichtenau, Salzkotten, Wünnenberg				
	2000		1995	
	Stimmen	%	Stimmen	%
Wahlbet.	61 702	56,0	66 517	64,2
SPD	16 912	27,7	20 049	30,4
CDU	34 512	56,6	37 745	57,3
FDP	4 854	8,0	2 280	3,5
Grüne	2 858	4,7	4 975	7,6



Gewählt: Gerhard
Wächter (CDU)

Wahlkreis 118, Paderborn II Stadt Paderborn				
	2000		1995	
	Stimmen	%	Stimmen	%
Wahlbet.	51 046	52,3	55 250	59,1
SPD	15 624	31,0	17 212	31,4
CDU	24 810	49,2	27 789	50,8
FDP	4 464	8,8	2 148	3,9
Grüne	3 774	7,5	6 354	11,6



Gewählt: Wolfgang
Schmitz (CDU)



Die Heimatpfleger des Kreises tagten im Neuhausener Schloss: Wiedergewählt wurden Kreisheimatpfleger Michael Pavlicic (Paderborn-Schloß Neuhaus, vorne l.) und sein Vertreter

Rudolf Koch (Altenbeken, vorne r.). In der Mitte Landrat Dr. Rudolf Wansleben. Im Bild außerdem die verabschiedeten und neuen Mitglieder des Arbeitskreises.

Foto: M. Glunz

Heimatpfleger des Kreises Paderborn tagten:

Pavlicic und Koch bestätigt

Kreis Paderborn/Schloß Neuhaus (mg). Das Bewusstsein der nahen Geschichte unserer Heimat sei so wichtig, dass sie nicht nur den Wissenschaftlern überlassen bleiben soll. Landrat Dr. Rudolf Wansleben fügte in der Sitzung des Arbeitskreises der Heimatpfleger des Kreises Paderborn im Audienzsaal des Schlosses Neuhaus hinzu, dass es für die Aufgabe der Heimatpfleger deshalb ebenso notwendig sei, die Heimatgeschichte so aufzuarbeiten, dass sie bei der

Bevölkerung ankomme und fühlbar werde. In der Sitzung wurden der bisherige Kreisheimatpfleger Michael Pavlicic (Schloß Neuhaus) und sein Vertreter Rudolf Koch (Altenbeken) für die nächsten fünf Jahre in ihrem Ämtern bestätigt. Für drei Mitglieder des Arbeitskreises, die seit der Gründung bereits 23 Jahre dabei sind, gab es als Anerkennung kleine Präsente. Bernhard Daniel (Paderborn) und Dr. Friedrich Hohmann (Paderborn) schieden aus, während Dr. Gerhard Müller (Schloß

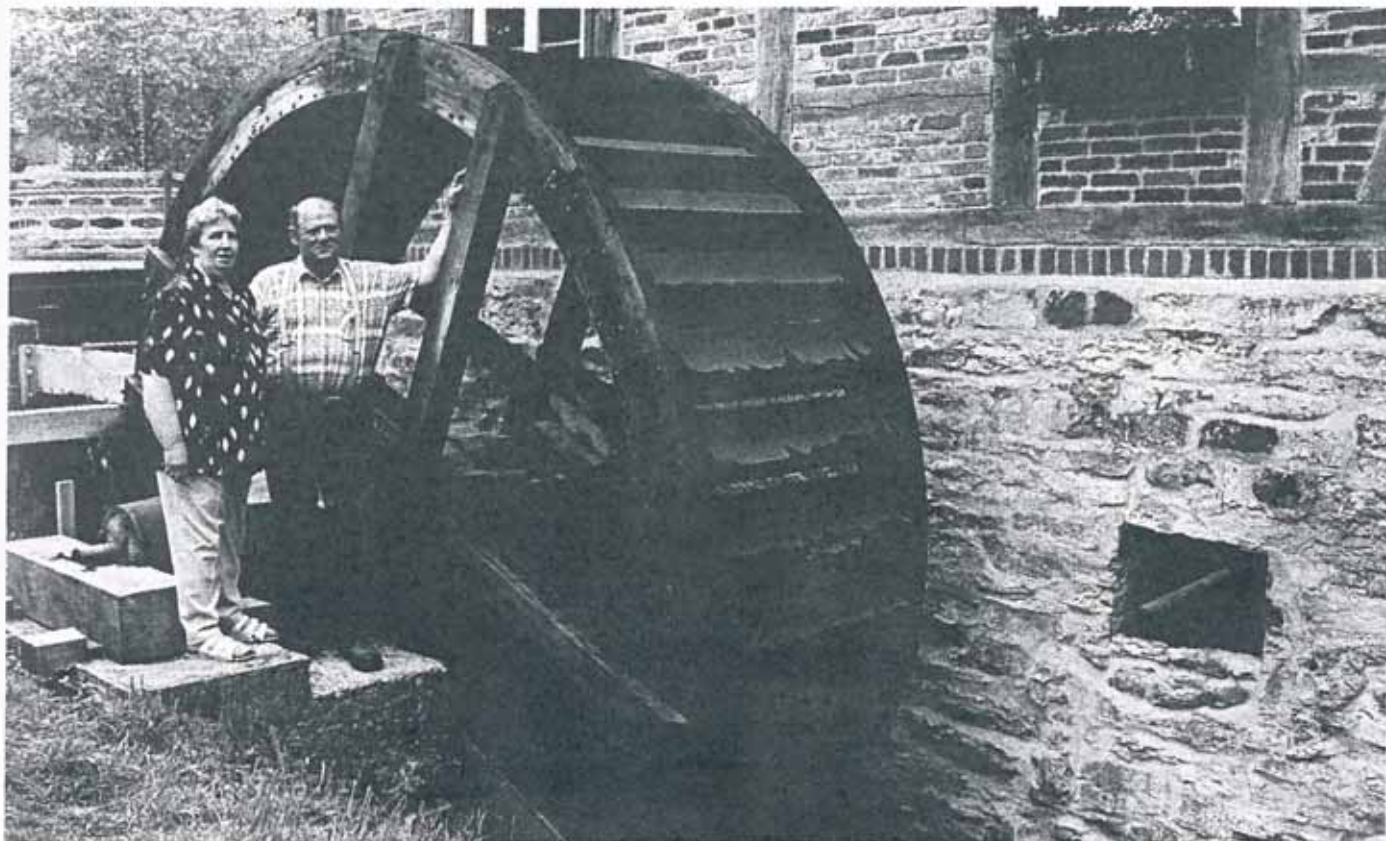
Neuhaus) weiter zur Verfügung steht. Als neue sachkundige Bürger sind dafür Prof. Hubert Krawinkel (Paderborn) für den Bereich Bau- und Denkmalspflege und Dr. Rainer Decker (Paderborn) für den Bereich Geschichte dazu gekommen. Pavlicic referierte kurz über die vergangenen fünf Jahre. Als Besonderheit im Hochstift stellte er die flächendeckende Führung der Ortschroniken heraus. Zur anschließenden Gesamtversammlung konnte Pavlicic 60 Heimatfreunde begrüßen.

Juni

Das Wetter war zu Anfang des Monats wechselhaft. Sehr warme Tage wechselten sich mit regnerischen Tagen ab. Mehrfach zogen Gewitter über unser Dorf. Die am Rande des Sauerlandes und im Diemeltale aufgetretenen Wolkenbrüche und Hagelschauer, die dort sehr viel Schaden anrichteten, sind an unserer Gemeinde glücklicherweise vorübergezogen. Das Wetter blieb, von einigen Regentagen einmal abgesehen, bis zum Monatsende schön. Das Getreide reifte in diesem Jahre ungewöhnlich früh.

Die Prozession am Fronleichnamsfeste war, gemessen an der Zahl der Katholiken der Gemeinde, nicht gut besucht. Die Begleitung der Schützen war gut, hätte aber auch besser sein können. Eigentlich traurig, an gewissen Stellen der Ortschronik in jedem Jahre dieselben Eintragungen machen zu müssen...

Beim Vogelschießen am Nachmittage des Fronleichnamstages wurde Frank Altrogge aus der Schulstraße neuer Schützenkönig. Zur Mitregentin erkor er sich seine Frau Marion. Die Beteiligung der Bevölkerung war gut. Nach Abholung des neuen Königs am Abend klang das Fest in der Schützenhalle mit der üblichen Tanzveranstaltung aus. Auch diese war gut besucht.



Das Iggenhäuser Mühlrad dreht sich wieder

■ **Lichtenau-Iggenhausen (red).** Die Mühle der Familie Böhner ist etwas ganz Besonderes. Das denkmalgeschützte Gebäude kann jetzt sogar wieder mit einem funktionierenden Wasserrad aufwarten. Wasser aus dem Glasebach treibt das 4,35-Meter-Rad, und so kommt die Mühle nun wieder auf herkömmliche Weise in Gang. Mathilde und Anton Böhner zeigen das alte Mül-
lerhaus mit Mühle, Stallanlagen und Wohnbereich jederzeit allen Gästen und Interes-

sierten. Nächste offizielle Gelegenheit ist der Deutsche Mühlentag am Pfingstmontag, an dem die Böhners zum dritten Mal teilnehmen. Neben Anton Böhners Vorführungen des Mahlbetriebes, werden Führungen durch das gesamte Haus angeboten, und es wird selbstverständlich für schmackhafte Bewirtung gesorgt. Das neue Wasserrad aus Eichenholz und Blech macht die Iggenhausener Mühle zu einer Rarität im Kreis, denn zumindest im Stadtgebiet Lich-

tenau ist sie die einzige, die nun wieder per Wasserkraft aus einem Flusslauf angetrieben wird. 25 lange Jahre hatte sich kein Rad mehr hinter der Mühle gedreht. Seit 1994 renovieren die Böhners „ihr“ Denkmal und sind stolz, mittlerweile schon große Teile des Lebens- und Arbeitsbereiches eines Müllers des ausgehenden 19. Jahrhunderts rekonstruiert zu haben. Am Pfingstmontag öffnet die Mühle von 10 bis 18 Uhr ihre Pforten.

FOTO: REDDEKER

Urlaubsjubiläum in Holtheim

Ein besonderes Jubiläum konnten jüngst Anneliese und Hans Block aus Essen in Holtheim feiern. Das Ehepaar verbringt nun schon zum fünfundzwanzigsten Mal seinen Urlaub in der Gemeinde. Nach einigen anderen Urlaubsstationen in der Südegge zog es die beiden vor sieben Jahren erstmals in die „Waldschänke“ nach Holtheim. Seither fühlen sie sich bei Familie Günther bestens aufgehoben und kommen mehrmals jährlich nach Holtheim. Da kommen dann schon mal 80 Tage pro Jahr in Holtheim zusammen. „Wir sind hier schon so bekannt, dass uns die Kinder auf der Straße grüßen, meinte Herr Block in Bezug auf die Häufigkeit ihrer Besuche. Anlässlich des gerade in unserer kurzlebigen Zeit nicht alltäglichen Jubiläums überraschten Hannelore und Konrad Günther ihre treuen Gäste mit einem Präsentkorb. Ortsheimatpfleger Markus Müller bedankte sich auch im Namen der Gemeinde Holtheim bei Ehepaar Block. Gerade ältere Menschen seien es, so Müller, die in der schönen Südegge die gewünschte Urlaubsruhe und Naturnähe nicht nur suchten, sondern auch fänden. „Wir möchten hier noch oft Urlaub machen!“ betonten die „Jubilargäste.“ Vor allem die familiäre Atmosphäre und den „Drumherum-Service“ im Hause Günther schätzt neben den anderen Urlaubern natürlich auch Familie Block. Wir wünschen den beiden noch viele angenehme Aufenthalte bei guter Gesundheit in Holtheim und bedanken uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich.



v.l.n.r.: Konrad und Hannelore Günther, Anneliese und Hans Block.

Präsentkorb für Familie Block aus Essen

Zum 25. Mal den Urlaub in Holtheim verbracht

Holtheim (WV). Ein besonderes Jubiläum konnten Anneliese und Hans Block aus Essen in Holtheim feiern. Das Ehepaar verbrachte schon zum 25. Mal seinen Urlaub in der Gemeinde. Nach einigen anderen Urlaubsstationen in der Südegge zog es die beiden vor sieben Jahren erstmals in die »Waldschänke« nach Holtheim. Seither fühlen sie sich bei Familie Günther bestens aufgehoben und reist mehrmals jährlich an. Da kommen dann schon mal 80 Tage pro Jahr in Holtheim zusammen. »Wir sind hier schon so bekannt, dass uns die Kinder auf der Straße grüßen«, so Hans Block.

Anlässlich des nicht alltäglichen Jubiläums überraschten Hannelore und Konrad Günther ihre treuen Gäste mit einem Präsentkorb. Ortsheimatpfleger Markus Müller bedankte sich auch im Namen der Gemeinde Holtheim bei Ehepaar Block. Gerade ältere Menschen seien es die in der schönen Südegge die Urlaubsrufe und Naturnähe nicht nur suchten, sondern auch fänden. »Wir möchten hier noch oft Urlaub machen«, betonten die »Jubilargäste«. Vor allem die familiäre Atmosphäre und den »Drumherum-Service« schätzt neben den anderen Urlaubern auch Familie Block.



Schon zum 25. Mal waren Anneliese und Hans Block aus Essen in Holtheim. Das Bild zeigt (v.l.) Konrad Günther, Markus Müller und das Ehepaar Block.

Juli

Der Monat begann mit Regenwetter, welches bis zum Monatsende anhielt und die Ernte in der Folgezeit sehr behinderte. Wegen des fast täglichen Regens konnte die Gerstenernte nur sehr schleppend vorangehen und dauerte fast den ganzen Monat. Einige heftige Gewitterschauer zu Monatsanfang wirkten sich ebenfalls sehr negativ aus. Bei Weizen und Triticale ist sehr viel Lagerkorn zu verzeichnen. Die Temperaturen stiegen selten über 15 Grad Celsius.

Vom 15.7. bis 17.7. feierte der hiesige Heimatschutzverein sein diesjähriges Schützenfest. Angeführt wurden die Schützen von Königspaar Frank und Marion Altrogge. Die musikalische Begleitung wurde in altbewährter Manier an allen Tagen von der Musikapelle Meerhof und dem Spielmannszug Holtheim übernommen. Während der Ausmärsche hatte der Himmel ein Einsehen mit Schützen und Zuschauern und verschonte uns mit Regen. Das Fest verlief ruhig und harmonisch und war auch von Auswärtigen gut besucht. Die Schützen waren bei allen Ausmärschen zahlreich vertreten.

Die Bauarbeiten an der „Amerunger Straße“ sowie an der „Pfarrer-Trost-Straße“ wurden durch die Firma Tierau aus Kleinenberg beendet. Die „Pfarrer-Trost-Straße“ weist denselben Aufbau wie die Straße „Zum Eichholz“ auf. Einen sogenannten Bürgersteig gibt es in beiden Straßen nicht mehr. Der fußläufige Bereich ist nur durch eine flache Regenrinne vom eigentlichen Straßenbereich getrennt.

Müh und Arbeit war dein Leben,
Ruhe hat dir Gott gegeben.

Gertrud Meyer

geb. Schnitz

* 28. Dezember 1918 † 4. Juli 2000

In Liebe und Dankbarkeit nehmen
Abschied:

Josef und Elisabeth Meyer
Johannes und Ursula Meyer
Bernhard und Roswitha Meyer
Ferdinand und Petra Meyer
Enkel-, Urenkel und Angehörige

33165 Holtheim, Zur Kuhle 4

Die hl. Messe für die liebe Verstorbene ist am Freitag, dem 7. Juli 2000, um 14.30 Uhr in der Franziskus-Xaverius Pfarrkirche zu Holtheim; anschließend ist die Beerdigung von der Kirche aus.

Das Rosenkranzgebet ist am Donnerstag, dem 6. Juli 2000, um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche anzusehen.



SC Verl am Sonntag in Holtheim

Hohen Besuch erwartet am Sonntag der SC Grün-Weiß Holtheim. Regionalligist SC Verl gastiert um 15 Uhr beim Vertreter der Kreisliga A Büren. Der Gastgeber wird verstärkt durch die Bezirksliga-Kicker Ralf Prange, Ralf Knaup, Dieter und Michael Hamm sowie Markus Glowick von der DJK Kleinenberg. Die Mannschaft wird von Reinhard Sicken betreut, da sich Trainer Frank Jakobsmeier im Urlaub befindet. Der SC Verl kommt mit seinem neuen Trainergespann, den beiden Ex-Paderbornern Dieter Hecking (oben r.) und Dr. Jörg Weber (oben l.) sowie den Neuzugängen Gerrit Hundshagen, Jan Majewski (oben v.l.) und Gerald Schröder, Josip Rasic und Mariusz Rogowski (unten v.l.).

pk/Foto: Carsten Borgmeier



Gegen Holtheimer Auswahl: Verl machte Dutzend voll

In der Meisterschaft hat der Bürener A-Ligist SC GW Holtheim einen Schnitt von 40 Zuschauern. Gestern Nachmittag kam die fünffache Anzahl auf die Tannenkampfbahn, um eine mit Spielern vom benachbarten Bezirksligisten DJK Kleinenberg verstärkte Gastgeber-Auswahl gegen den SC Verl zu sehen. Die Grün-Weißen verkauften sich bei der 0:12 (0:5)-Niederlage achtbar, was auch Verls Trainer Dieter Hecking bemerkte. »Die haben uns mit ihren Möglichkeiten das Leben schwer gemacht. Insbesondere zwischen der 15. und 35. Minute war ich mit meiner Elf nicht zufrieden«, meinte der

Ex-Paderborner. Holtheims Reinhard Sicken, der Trainer Frank Jakobsmeier (informierte sich telefonisch aus dem Urlaub auf Norderney) vertrat, war froh, »dass wir fair gespielt haben. Vielleicht kommen die Verler ja im nächsten Jahr wieder.« Jan Majeski (4), Markus Winter (3), Stefan Siedschlag, Tino Milde (je 2) und Alexander Vegh (1) machten für den Regionalligisten, dessen Gastspiel der gebürtige Holtheimer und heutige SCV-Transfermanager Xaver Grewe ermöglicht hatte, das Dutzend voll. Unser Foto zeigt den vierfachen Torschützen Jan Majewski beim Kopfball. pk/Foto: Peter Klute



Heimatsschützenverein Holtheim

Schützenfest vom 15. bis 17. Juli



Holtheim feiert sein Fest des Jahres vom 15. bis 17. Juli 2000



Der neue König Frank Altrogge auf den Schultern seiner Brüder Ingo und Jörg

Rundblick für die
Stadt Lichtenau
vom 7. Juli 2000

Westheimer
Premium Pilsener

Kraftvoll und feinschmeckend
Brauereis Westheimer (im Sauerland)
Kaiserstr. 7 • 34431 Marsberg-Westheim
Telefon 02994 8000 • Fax 02994 8000
www.westheimer-brauerei.de
e-mail: presse@westheimer-brauerei.de

Probieren Sie auch:
Graf Stolberg
Westheimer Lager
Westheimer Radler
Der Lichte 1. Bier

Heinrich Amedick

Maurermeister
Maurer- und Klinkerarbeiten

Am Eichholz 8 • 33165 Lichtenau-Holtheim
Tel.: 0 52 95 / 72 95

Schützenfest in Holtheim

Sein Fest des Jahres feiert der Heimatsschützenverein Holtheim in diesem Jahre vom 15. bis 17. Juli. Beim Vogelschießen am Fronleichnamstage gelang es Frank Altrogge, mit dem 63. Schuss die Königswürde zu erringen. Zur Mitregentin erkor er sich seine Frau Marion. Folgende Paare gehören in diesem Jahre dem Hofstaat an:

Gerhard und Claudia Günther,
Bodo und Ramona Lohse,
Heiner und Sandra Amedick,
Frank und Margaret Knaup,
Jörg Geilhorn und Simone Hillermann,
Ingo Altrogge und Kerstin Flore,
Jörg Altrogge und Heike Hillermann,
Dietmar und Sandra Diederichs.

Auch das Ringen um die Prinzenwürde war sehr schnell entschieden:

Kronprinz wurde Bernhard Grewe, Zepterprinz ist Theo Schlen-der jun., Apfelprinz ist Bernhard Schäfers.

Für das Schützenfest ist folgender Festablauf geplant:

Samstag, 15. Juli 2000

17.00 Uhr heilige Messe in der Pfarrkirche

18.00 Uhr Antreten am Vereinslokal, Landgasthof Bernhard Schäfers

18.15 Uhr Großer Zapfenstreich mit Kranzniederlegung und Gefallenenehrung am Ehrenmal

18.45 Uhr Ständchenbringen und Marsch zur Festhalle

20.00 Uhr Festball in der Schützenhalle

Sonntag, 16. Juli 2000

06.30 Uhr Wecken durch den Spielmannszug Holtheim

14.00 Uhr Antreten der Schützen am Vereinslokal

14.30 Uhr Großer Festumzug mit Abholung des Königspaares und Parade

16.30 Uhr Kinderbelustigung mit Tanz, für die musikalische Unterhaltung sorgen der Spielmannszug Holtheim und die Musikkapelle Meerhof

20.00 Uhr Festball in der Schützenhalle

Montag, 17. Juli 2000

08.00 Uhr Schützenmesse in der Pfarrkirche

09.00 Uhr Ehrung verdienter Schützenbrüder in der Schützenhalle

09.30 Uhr Schützenfrühstück, Begrüßung der Ehrengäste

13.00 Uhr Ausmarsch zum Vereinslokal

17.00 Uhr Antreten der Schützen am Vereinslokal, Abholen des Königspaares, Festumzug und Parade

19.00 Uhr Festball in der Schützenhalle

Für die musikalische Unterhaltung sorgen an allen drei Tagen die Sinfeldmusikanten aus Meerhof und der Spielmannszug Holtheim. Die Bewirtung liegt in den bewährten Händen von Festwirt Lütke-meier-Jöhring.

Folgende Jubelkönigspaare sind in diesem Jahre zu verzeichnen:



Heimatsschutzverein Holtheim

Schützenfest vom 15. bis 17. Juli



50 Jahre:

Josef Beseler (+) und Anna Günther (+)

40 Jahre:

Josef Sander und Marianne Sander, geb. Buschmeier

25 Jahre:

Gustav Jabs (+) und Ursula Jabs, geb. Bröker

Grußwort von Oberst Norbert Tölle

„Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Festgäste, liebe Schützenbrüder!

Zu unserem Schützenfest vom 15. bis 17. Juli lade ich Sie herzlich ein. An der Schwelle dieses neuen Jahrhunderts haben sich sicher viele Menschen neue Vorsätze und Erwartungen gesteckt. Unser Schützenfest gibt Gelegenheit zur Versöhnung, den Neubürgern den Anstoß zu Freundschaften in ihrer neuen Umgebung, unserer Jugend eine Zukunft, die das Leben wieder lebenswert macht, uns alle, „Jung und Alt“, anspricht und uns das Gefühl vermittelt, miteinander und füreinander da zu sein und einzustehen. Gehen wir aufeinander zu und geben uns ein Zeichen, denn nur in einer so großen Gemeinschaft sind wir in der Lage, in der heutigen, teils schnelllebigen Zeit zu bestehen. Bedanken möchte ich mich bei allen, die bei den Vorbereitungen des Schützenfestes mitgeholfen haben und wünsche uns allen drei sonnige und erholsame Festtage.



Norbert Tölle, Oberst



Königspaar im Jahr 2000: Frank und Marion Altrogge



Fleischerei

Franz-Josef Schlender

- Hausmacher Fleisch- und
- Wurstwaren aus eigener Schlachtung
- Grillspezialitäten
- Schweinshaxen
- Gebackener Schinken



• Mittwochs und samstags
Wochenmarkt in
Paderborn

• Freitags von 8.00-12.30 Uhr
in Lichtenau
Parkplatz Bushaltestelle



Annenweg 25 • 33165 Lichtenau-Holtheim
Tel. 0 52 95/10 97 und 73 74

Wir wünschen dem Königspaar mit seinem
Hofstaat, allen Schützen und Gästen
einen guten Verlauf des Schützenfestes.

Betriebsferien
vom 17.7. bis 31.7.2000.
Ab 1.8. wieder geöffnet



Fahrschule Heinz Tesmer

Alle Klassen

Lichtenau, Langestr. 17, Di. + Do. 19.00 Uhr
Paderborn, Warburger Str. 62, Mo. + Mi. 19.00 Uhr
Schwaney, Osttor Str. 42, Di. + Do. 19.00 Uhr

Telefon: 0 52 95/81 12
Autotelefon: 01 71/87 47 174



Heimatsschutzverein Holtheim

Schützenfest vom 15. bis 17. Juli



W. Knaup
Bauunternehmen
Hochbauarbeiten
aller Art

Eggestr. 74 • 33165 Holtheim

Tel.: 05295/1407
Fax: 05295/8540



Vor 50 Jahren regierten Joseph Beseler und Anna Günther (Spechts)



33165 Lichtenau-Holtheim
Eggestraße 25
Tel. 0 52 95/4 1 6

Zum Holtheimer Schützenfest

wünsche ich dem Königspaar
mit seinem Hofstaat sowie
allen Schützenbrüdern und
Gästen aus nah und fern viel
Freude und drei
sonnige Tage!



Regierten vor 40 Jahren die Holtheimer Schützen: Josef und Marianne Sander, geb. Buschmeier



Kuwait Petroleum - Öle und Schmierstoffe
für PKW, LKW, Land-, Forst- und Baumaschinen

- SAE 10 W-40 1 l od. 4 l je | 5,00 DM
- Teilsynthetisches 25 l Eimer je | 3,20 DM
- Leichtlauf-Motorenöl 208 l Fass je | 2,80 DM

- SAE 15 W-40 25 l Eimer je | 2,80 DM
- Universal Motorenöl 208 l Fass je | 2,40 DM
- Weitere Sorten und Gebindegrößen auf Anfrage

Thomas Diekmann

Annenweg 16 • 33165 Holtheim • Tel.: 0 52 95/93 02 15 • Fax: 0 52 95/93 02 14



Heimatsschutzverein Holtheim

Schützenfest vom 15. bis 17. Juli



Wir wünschen den Schützen und Gästen sonnige Schützenfesttage und ein Fest in harmonischer, fröhlicher Runde!

WILHELM ROSENKRANZ



BAUGESCHÄFT



Maurer-, Stahlbeton-, Klinker- und Putzarbeiten

33165 Lichtenau-Holtheim • Zur Kuhle 10 • Tel. 0 52 95/4 2 0



1975 regierten Gustav und Ursula Jabs, geb. Bröker, in Holtheim

August Meyer

Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau
Zum Brunnen 12

33165 Lichtenau-Holtheim

Telefon (0 52 95) 376

Fax (0 52 95) 73 19



Mauer - Klinker - Beton - Putz - Umbau

Eggestr. 73

33165 Holtheim

Tel.: 0 52 95 / 15 24

Fax: 0 52 95 / 93 08 35

Mobil: 01 70 / 34 81 524

Landgasthof Bernhard Schäfers



Wir wünschen allen Festteilnehmern und Besuchern, besonders dem Königspaar Frank und Marion mit seinem Hofstaat, zum Holtheimer Schützenfest drei sonnige Festtage mit viel Freude und Entspannung.

Der Vereinswirt des Heimatsschutzvereins
Bernhard Schäfers und Mitarbeiter

Schulstraße 6 - 10

33165 Lichtenau-Holtheim

Fon: 05295-418 * Fax: 05295-407

www.landgasthof-schaefers.de

E-mail: info@landgasthof-schaefers.de

Schützenfest in Holtheim

Frank und Marion Altrogge regieren

■ Lichtenau-Holtheim (NW). Unter der Regentschaft des Königspaares Frank und Marion Altrogge mit seinem Hofstaat feiert Holtheim am kommenden Wochenende von Samstag bis Montag Schützenfest.

Beginn des Festes ist am Samstag, 15. Juli, um 18 Uhr mit dem Anreten der Schützen und Musikkapellen am Landgasthof Bernhard Schäfers. Von dort aus geht es zum Ehrenmal, wo der Heimatschutzverein aller Opfer von Krieg und Gewalt gedenken will. Anschließend wird vom Holtheimer Spielmannszug und der Musikkapelle Meerhof der Große Zapfenstreich gespielt. Um 20 Uhr beginnt der große Festball in der Schützenhalle.

Der Schützenfestsonntag, 16. Juli, wird mit dem Weckruf des Spielmannszuges Holtheims um 6.30 Uhr eingeleitet, bevor um 14 Uhr zum großen Festumzug am Vereinslokal angetreten wird. Der Königstanz mit anschließender

Kinderbelustigung ist gegen 16.30 Uhr vorgesehen, bevor um 20 Uhr der große Festball beginnt.

Der Schützenfestmontag, 17. Juli, beginnt um 8 Uhr mit der Schützenmesse. Nach der Schützenmesse geht es zur Schützenhalle, wo die Ehrung verdienter Schützen stattfindet. Anschließend ist gemeinsames Schützenfrühstück. Der Abmarsch von der Schützenhalle ist für 13 Uhr vorgesehen, bevor um 17 Uhr erneut am Vereinslokal zur Abholung des Königspaares mit Hofstaat und anschließender Parade angetreten wird. Ab 20 Uhr wollen die Holtheimer dann zum Ausklang des Schützenfestes noch einmal kräftig feiern.

Für die musikalische Begleitung bei den Festumzügen an allen drei Tagen sorgen der Spielmannszug Holtheim und die Musikkapelle aus Meerhof. Für die Tanzmusik an allen Tagen sorgen „Die Sintfeldmusikanten“ aus Meerhof.

Schützenfest in Holtheim

Königspaar Altrogge steht im Mittelpunkt

Holtheim (WV). Unter der Regentschaft des Königspaares Frank und Marion Altrogge mit seinem charmanten Hofstaat feiert ganz Holtheim vom heutigen Samstag bis Montag, 17. Juli, das Schützenfest. Beginn ist heute um 18 Uhr mit dem Antreten der Schützen und Musikkapellen am Vereinslokal Schäfers. Von dort aus geht es zum Ehrenmal, wo der Heimatschutzverein allen Opfern

großen Festzug an. Das Königspaar und der Hofstaat werden von der königlichen Residenz in der Schulstraße 14 abgeholt, anschließend findet die Parade in der Dorfmitte statt. Der Königstanz mit anschließender Kinderbelustigung ist gegen 16.30 Uhr vorgesehen, bevor um 20 Uhr der große Festball beginnt.

Der Schützenfestmontag, 17. Juli, beginnt um 8 Uhr mit der Schützenmesse. Im Anschluss geht es zur Schützenhalle, wo Ehrungen stattfinden. Danach wird gemeinsam gefrühstückt.

Der Abmarsch von der Schützenhalle ist gegen 13 Uhr vorgesehen, bevor um 17 Uhr erneut am Vereinslokal zur Abholung des Königspaares mit Hofstaat antreten wird. Von 20 Uhr an wollen die Holtheimer dann zum Ausklang des Schützenfestes noch einmal kräftig feiern.

Für die musikalische Begleitung bei den Festumzügen sorgen an allen drei Tagen der Spielmannszug Holtheim und die Musikkapelle aus Meerhof. Zum Tanz spielen die »Sintfeldmusikanten« aus Meerhof auf.

Großer Festball

von Krieg und Gewalt die Ehre erweist. Anschließend spielen der Holtheimer Spielmannszug und die Musikkapelle Meerhof den Großen Zapfenstreich. Dem Königspaar, Schützenoberst Norbert Tölle und dem Ortsvorsteher wird ein Ständchen gebracht. Von 20 Uhr an wird in der Schützenhalle der Festball gefeiert.

Der Schützenfestsonntag, 16. Juli, beginnt mit dem Weckruf des Spielmannszuges Holtheim um 6.30 Uhr. Um 14 Uhr treten die Schützen am Vereinslokal zum

*Königspaar des Heimatschutzvereins
Holtheim im Jahr 2000:
Frank und Marion Altrogge*



Königspaar mit Hofstaat 2000



von links nach rechts:

Jörg Geilhorn, Simone Hillermann, Jörg Altrogge, Heike Hillermann, Bodo Lohse,
Hans-Hartwig Gockel (Fähnrich), Ramona Lohse, Schützenkönig Frank Altrogge,
Königin Marion Altrogge, Ingo Altrogge, Kerstin Flore, Norbert Knaup (Fähnrich),
Heinrich Amedick, Sandra Amedick, Frank Knaup, Margaret Knaup,
Gerhard Günther, Claudia Günther.



Holtheimer „Fest des Jahres“

■ **Lichtenau-Holtheim** (fjb). Frank und Marion Altrogge waren gestern Mittag die vielumjubelten Regenten beim Festumzug der Holtheimer Schützen durch die geschmückten Straßen des Dorfes. Bewundernde Blicke zog vor allem Königin Marion in ihrem goldfarbenen Kleid auf sich. Auch das Wetter spielte mit. Obwohl manches Mal bedrohlich dunkle Wolken aufzogen, brauchte niemand den Regenschirm aufzuspannen. Das Königspaar wird heute Nachmittag um 17 Uhr erneut im Mittelpunkt bei der traditionellen Parade stehen. Zum Ausklang des dreitägigen Schützenfestes wird dann ab 20 Uhr noch einmal kräftig gefeiert.

FOTO: BERLAGE



Jubel in Holtheim um Marion und Frank Altrogge

»Ganz Holtheim« war am Wochenende beim Schützenfest auf den Beinen. Für das Königspaar Marion und Frank Altrogge und den Hofstaat war der Festumzug am Sonntag natürlich ein echtes Erlebnis. Mannstark begleitet wurden die Majestäten von den Holtheimer Schützen mit Oberst Norbert Tölle an der Spitze und den

Musikanten. Die gute Stimmung wurde bei den Festbällen in der Schützenhalle am Abend weiter angeheizt, wozu natürlich auch die »Sintfeldmusikanten« aus Meerhof als Tanzkapelle beitrugen. Heute wird das Schützenfest um 8 Uhr mit der Schützenmesse fortgesetzt, abends wird noch einmal ausgelassen gefeiert. Foto: Büttner

Ehrungen beim Schützenfest 2000

Auf dem Photo hinten von links nach rechts:

Anton Sicken, Anton Sicken (Striwen), Wolfgang Sievering, Gerhard Günther (Kürlemeggers), Bernhard Schäfers (Künniges).

Vorne von links nach rechts:

Schützenkönig Frank Altrogge, Hptm. Josef Wecker, Günter Steins, Johannes Leifeld, Hartwig Gockel, Bernhard Wecker (Großenpickers), Wilhelm Simon, Ehrenoberst Anton Humberg, Heiner Amedick, Konrad Sicken (Striwen), Norbert Knaup, Klaus Knaup, Theo Schlender jun., Günther Agethen (Musikapelle Meerhof), Oberst Norbert Tölle, ?, Franz Linnemann (Musikkapelle Meerhof).



Auszeichnungen für treue Holtheimer Schützen

Holtheim (yf). Mit dem traditionellen gemeinsamen Frühstück klang jetzt das Jahresfest der Holtheimer Schützen aus. Oberst Norbert Tölle nutzte die Gelegenheit, um zahlreiche Mitglieder des Heimatschutzvereins auszuzeichnen.

Für 25-jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Wilhelm Simon, Gerhard Günther, Heinrich Günther, Dieter Duellmann, Günter Steins, Wolfgang Sievering, Bernhard Schäfers, Anton Sicken, Anton Sicken, Manfred Schlender, Ewald Wittlage und Heiner Almedick. Ihr 50-jähriges Mitgliedsjubiläum feierten Anton Humberg, Johannes Leifeld und Bernhard Wecker eigentlich schon im vergangenen Jahr. Doch da sie damals aus gesundheitlichen Gründen verhindert waren, holte

man die Ehrung kurzerhand beim jetzigen Schützenfest nach.

Über Auszeichnungen freuten sich auch die Jubelmajestäten (nicht im Bild) Ursula Jabs, die vor 25 Jahren gemeinsam mit Gustav Jabs regierte, sowie Josef Sander und Marianne Buschmeier, das Königspaar des Jahres 1960. Seit inzwischen zehn Jahren sorgt die Musikkapelle Meerhof für gute Stimmung beim Holtheimer Schützenfest - auch dafür gab es eine Auszeichnung.

Neben den Ehrungen standen im Rahmen des Schützenfrühstücks auch einige Beförderungen auf dem Programm. So ist Konrad Sicken nun Oberstadjutant. Fahnenoffiziere sind jetzt Hartwig Gockel, Theo Schlender und Bernhard Schäfers (1. Fahne) sowie Norbert Knaup (2. Fahne).



Bevor das Schützenfrühstück begann, nutzte der Holtheimer Schützenoberst Norbert Tölle die Gelegenheit, ver-

diente Mitglieder auszuzeichnen. Mit dabei: Hauptmann Josef Wecker und König Frank Altrogge. Foto: Franke

Rundblick für die
Stadt Lichtenau
vom 25.08.2000

Gelungenes Schützenfest in Holtheim

Vom 15. Bis 17. Juli bewies der Heimatschutzverein Holtheim wieder einmal, dass er Feste zu feiern versteht. Schien es zunächst, als wolle der Himmel Schützen und Zuschauer mit dem in diesem Sommer schon fast üblichen Regenwetter vergraulen, war es dann im rechten Augenblick doch noch jedesmal trocken. Den Auftakt des Festes bildete am Samstag der Große Zapfenstreich, der in gekonnter Weise von Musikverein Meerhof und Spielmannszug Holtheim am Ehrenmal intoniert wurde. Bei der sich anschließenden Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung hielt Ortsvorsteher Wilhelm Rosenkranz die Gedenkrede. Er erinnerte an das unsägliche Leid, das der Krieg über unzählige Menschen brachte und bringt, und gab der Hoffnung Ausdruck, dass Krieg unter den Völkern in der heutigen Welt in weitere Ferne rücken möge, als dies in früheren Zeiten der Fall war. Nach diesem feierlichen und zugleich besinnlichen Auftakt bildete der Sonntag den unbestrittenen Höhepunkt des Festes. Das Holth-

eimer Schützenvolk ließ es sich nicht nehmen, seinem Königspaar Frank und Marion Altrogge so zahlreich wie nur möglich die Reverenz zu erweisen. Aus allen Winkeln des Altkreises hatten sich zahlreiche Gäste in Holtheim eingefunden, um beim Festzug und bei der Parade dabeizusein. Königspaar und Hofstaat, allen voran natürlich die festlich gekleideten Damen, wurden denn auch beim Umzug mit reichlich Applaus bedacht. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein in und an der Halle wurde manche alte Freundschaft gepflegt und auch die jüngsten Festgäste kamen beim Kindertanz nicht zu kurz. Den Auftakt des Montages bildete die feierliche Schützenmesse in der Pfarrkirche, welche von Franziskanerpater Even, dem an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei, zelebriert wurde und trotz der frühen Stunde gut besucht war. Die Musikkapelle Meerhof umrahmte den Gottesdienst mit Haydns „Deutscher Messe“ in gewohnt feierlicher Weise. Beim anschließenden Schützenfrühstück konnte Holtheims neuer Oberst Norbert Tölle zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft begrüßen. Für ihre 25-jährige Vereinstreue wurden folgende Schützenbrüder ausgezeichnet: Wilhelm Simon, Gerhard Günther, Heinrich Günther, Dieter Düllmann, Günter Steins, Wolfgang Sievering, Bernhard Schäfers, Anton Sicken, Manfred Schlender, Ewald Wittlage, Heiner Amedick und nochmals Anton Sicken, ihr 50-jähriges Vereinsjubiläum feierten Anton Humberg, Johannes Leifeld und Bernhard Wecker eigentlich schon im vergangenen Jahre. Da sie seinerzeit aus gesundheitlichen Gründen allesamt verhindert waren, wurde ihre Ehrung kurzerhand beim diesjährigen Schützenfest nachgeholt. Über weitere Auszeichnungen freuten sich auch die Jubelmajestäten Ursula Jabs, die gemeinsam mit Gustav Jabs vor 25 Jahren regierte, sowie das 40-jährige Jubelkönigspaar Josef und Marianne Sander. Für ihre zehnjährige Treue zum Holtheimer Schützenfest wurde die Musikkapelle Meerhof ebenfalls besonders geehrt. Befördert wurden neben Oberstadjutant Konrad Sicken jun. die Fahnenoffiziere Hartwig Gockel, Theo Schlender, Bernhard Schäfers und Norbert Knaup. Am Nachmittag des Montages folgte dann nochmals der Festzug durch die Gemeinde mit Vorbeimarsch. In bester Stimmung wurde danach weitergefeiert, so dass für die meisten Festgäste der Montag erst am Dienstag endete. Spielmannszug Holtheim und Musikkapelle Meerhof sorgten an allen Tagen für eine hervorragende musikalische Begleitung. Gerade den Musikern ist immer wieder ein Lob zu zollen, denn ohne die Musik könnte ein solches Fest niemals ein Erfolg werden. Frank und Marion Altrogge mit ihrem Hofstaat wird man beim Kreisschützenfest in Ahden noch einmal bewundern können.

GÜNTHER IHR SPEZIALIST FÜR MATRATZEN
SCHLAFSTUDIO
Inh. Anton Günther

Besuchen Sie unsere
reichhaltige Ausstellung

Strothe 4 • 33178 Borcheln-Etteln

Matratzen 

für jeden Typ haben wir eine passende Matratze

Lattenroste 

Massivholzbetten 

Nackenstützkissen 

Wir beraten Sie
fachkompetent und ausführlich.

Geöffnet Montag bis Freitag ab 16.00 Uhr
Mittwoch geschlossen • Samstag ab 9.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Telefon/Fax 0 52 92 / 6 10



Königspaar 2000: Frank und Marion Altrogge

Rundblick für die Stadt Lichtenau vom 25.08.2000

Lichtnau • 25.08.2000



Das Königspaar mit seinem Hofstaat



Beim Schützenfrühstück: Der Vorstand mit den Geehrten



Fast schon Seltenheitswert: Drei Ehrenobristen des Heimat-schutzvereins Holtheim: Anton Humberg, Franz Dreker und Walter Knaup (v.l.)

*Ehrenobristen des
Heimatschutzvereins Holtheim
im Jahre 2000*



Von links nach rechts:

Anton Humberg (1972 - 1988), Franz Dreker (1957 - 1972),
Walter Knaup (1988 - 2000)

Wegen des Priestermangels in der Kirche werden zukünftig auch bei uns im Hochstift mehrere Kirchengemeinden von je ein bis zwei Geistlichen zusammen verwaltet. Die Gemeinden selbst bleiben aber selbständig. Beigefügt ist die Aufstellung für das Dekanat Büren. Zu unserem Pfarrverbund gehören zukünftig allerdings noch die dort nicht aufgeführten Filialkapellen St. Marien in Blankenrode und St. Petrus u. Bartholomäus in Dalheim. Die Umsetzung der Pläne erfolgt allerdings wohl erst in zwei bis fünf Jahren bei anstehender Neubesetzung einiger Pfarrstellen.

Die Paderborner Pfarrverbünde

Kreis Paderborn (WV). Die 79 Pfarreien im Kreis Paderborn werden zu 23 Pfarrverbünden zusammen gelegt. Diese Zusammenschlüsse sieht das Grundstatut des Erzbischofs, das am 23. Juli in Kraft tritt, vorgesehen:

Im Dekanat Paderborn

- St. Liborius Paderborn (früher Dompfarrei, Gaukirche, Busdorf und Markt).
- St. Kilian, St. Elisabeth und St. Meinolf Paderborn.
- St. Heinrich (Nordstraße), St. Bonifatius und St. Stephanus Paderborn.
- St. Georg, Herz Jesu und St. Laurentius Paderborn.
- St. Hedwig, St. Marien Paderborn und St. Margaretha Dahl.
- St. Dionysius Elsen und St. Johannes Bapt. Wewer.
- St. Joseph Marienloh, St. Marien Neuenbeken und St. Alexius Benhausen.
- St. Heinrich und Kunigunde und St. Joseph Schloß Neuhaus.
- St. Marien Sande und St. Michael Sennelager.
- Heilig Kreuz Altenbeken, St. Dionysius Buke und St. Johannes Bapt. Schwaney.
- St. Marien, St. Martin Bad Lippspringe und St. Marien Schlangen.
- St. Walburga Alfen, St. Meinolfus Dörenhagen, St. Simon und Judas Thadd. Etteln, St. Michael Kirchborch und St. Laurentius Nordborch.

Im Dekanat Büren

- St. Nikolaus Büren, St.

Johannes Nep. Harth, St. Vitus Hegensdorf, St. Johannes Bapt. Siddinghausen, St. Michael Weine und St. Birgitta Weiberg.

- St. Antonius Eins. Ahden, St. Kilian Brenken, St. Antonius Eins. Steinhausen und St. Jodokus Wewelsburg.

- St. Kilian Lichtenau, St. Johannes Enth. Asseln, St. Alexander Iggenhausen und St. Johannes Bapt. Herbram.

- St. Franziskus Xav. Holtheim, St. Achatius Atteln, St. Magdalena Husen und St. Cyriakus Kleinenberg.

- St. Johannes Enth. Salzkotten, St. Marien Salzkotten, St. Matthäus Niederntudorf, St. Georg Oberntudorf und St. Petrus Upsprunge.

- St. Laurentius Thüle, St. Petrus und Paulus Scharmede, St. Bartholomäus Verne, St. Philippus Neri Holsen, St. Antonius Eins. Mantinghausen und St. Franziskus Xav. Verlar.

- St. Antonius v. Padua Bad Wünnenberg, St. Agatha Bleiwätsche, St. Marien Fürstenberg, St. Vitus Haaren, St. Appollonia Helmern und St. Agatha Leiberg.

Im Dekanat Delbrück

- St. Johannes Bapt. Delbrück und St. Elisabeth Sudhagen.
- St. Marien Steinhorst, Herz Jesu Lippling, St. Joseph Westenholz und St. Meinolf Schöning.
- St. Landolinus Boke und St. Joseph Ostenland.
- St. Johannes Nep. Hövelhof, Herz Jesu Espeln und Herz Jesu-Hövelriege.

»Lichtenauer Wanderwochen«: Zwei Strecken im Angebot

»Spurensuche« in alten Wüstungen

Lichtenau (WV). Die letzten Wanderungen im Rahmen der von der Touristik-Gemeinschaft und der Stadt Lichtenau veranstalteten »4. Lichtenauer Wanderwochen« beginnen am Samstag, 5. August, um 10 Uhr in Holtheim. Dort bieten die EGV-Abteilung und der Verkehrsverein Holtheim zwei geführte Wanderungen unterschiedlicher Länge an. Im Mittelpunkt dieser »Spurensuche« stehen die zahlreichen wüst gefallen früheren Siedlungen der Region.

Die größere, etwa zwölf Kilometer lange Tour dauert maximal

vier Stunden und beginnt am (ausgeschilderten) Sportplatz in Holtheim. Sie führt über den Marschallshagen mit der ehemaligen Glashütte und der gleichnamigen mittelalterlichen Wüstung, das Hüttenfeld, die Marschallsburg und die ehemalige Schillings Mühle, den Sassenberg und die Wüstung Elversen zur Wüstung Amerungen mit der Kapelle, die am Tag darauf Ziel einer großen Wallfahrt sein wird.

An der Kapelle wird eine Rast eingelegt. Über die Wüstung Sewardessen geht es zur EGV-Hütte nach Holtheim zurück. Dort

endet auch die kleinere Tour mit einer Länge von fünf Kilometern und einer Dauer von etwa eineinhalb Stunden. Auch sie beginnt um 10 Uhr am Sportplatz und führt über Marschallshagen, den Alten Klosterweg und Haardt zur EGV-Hütte.

Die »4. Lichtenauer Wanderwochen« enden dort mit einem geselligen Beisammensein, für das leibliche Wohl ist gesorgt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, weitere Informationen gibt es bei der Stadt Lichtenau, Lange Straße 39, Tel. 05295/8965, eMail: stadt@lichtenau.de.

August

Das Wetter in diesem Monat war wieder recht wechselhaft. Einige schöne Tage ermöglichten allerdings dann doch noch eine relativ zeitgerechte Ernteeinbringung. Die Erträge sind in diesem Jahr recht mittelmäßig, auch war, vor allem bei Weizen und Triticale, viel Lagerkorn zu verzeichnen. Die Temperaturen in diesem Monat stiegen selten über 25 Grad Celsius.

Die Prozession am Annentage war mit etwa 40 Teilnehmern zwar besser als in den Vorjahren, aber natürlich keinesfalls zufriedenstellend besucht. Die der Chronik angehefteten Zeitungsberichte über den Annentag stimmen leider nicht ganz: Eine Prozession von Kleinenberg gab es nicht, auch hatten die Kleinenberger natürlich nicht ihr Gnadenbild mitgebracht. Das Hochamt an der Kapelle zelebrierte in diesem Jahre seine Exzellenz, der H. H. Bischof Franz Josef Bode aus Osnabrück, welcher aus Etteln gebürtig ist, dabei levitierten die Pfarrer von Lichtenau und Kleinenberg. Der Besuch am "Annenberge" ist nach wie vor gut, aber es wird leider von Jahr zu Jahr deutlicher, daß wenige junge Menschen teilnehmen. Es wäre sehr schade, wenn diese liebe, alte Tradition noch mehr von ihrem alten Glanz und ihrer alten Wertschätzung verlieren würde.

Am 27.8. feierte die hiesige Pfarrvikarie ihr Pfarrfest in der Schützenhalle. Der Besuch war leider nur mittelmäßig, obwohl der Pfarrgemeinderat auch in diesem Jahr wieder ein für alle Altersgruppen attraktives und abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt hatte.

Die Landjugend wollte gegen Ende des Monats mit der Renovierung der von ihr errichteten Schutzhütte an der Siehe beginnen, die leider durch die Untaten einiger in der Gemeinde durchaus bekannter, aber leider nicht zur Rechenschaft gezogener "böser Buben" schon wieder gelitten hat. Leider kamen auch diese „Renovierungsarbeiten“ mangels Arbeitseifer nicht voran. Stattdessen türmen sich dort nun auch noch Berge von Bierdosen und anderem Wohlstandsmüll. Auch der Osterfeuerplatz ist leider immer noch nicht von den Resten des Osterfeuers befreit worden. Dies funktionierte in den vergangenen Jahren erheblich besser!

»Lichtenauer Wanderwochen«

Lichtenau/Holtheim (WV). Wüst gefallene Siedlungen stehen am morgigen Samstag im Mittelpunkt der dritten und letzten Wanderung der Lichtenauer Wanderwochen unter dem Motto »Spurensuche«. Für die Organisation zeichnen EGV-Abteilung und Verkehrsverein Holtheim verantwortlich. Angeboten werden zwei Strecken von zwölf und fünf Kilometer Länge. Start ist um 10 Uhr am Sportplatz in Holtheim. Mit einem geselligen Zusammensein an der EGV Hütte sollen die Lichtenauer Wanderwochen ausklingen.

Annentag in Amerungen

Bischof Bode hält Predigt

Lichtenau (WV). Am kommenden Sonntag, dem Annentag, kommt der aus Etteln stammende Bischof von Osnabrück, Franz-Josef Bode, nach Amerungen, um dort von 9.30 Uhr an das Festhochamt zu feiern und die Festpredigt zu halten. Wie schon 1994, damals noch als Weihbischof von Paderborn, wird er auch in diesem Jahr die Sakramentsprozession von Lichtenau nach Amerungen begleiten. Nach dem Hochamt wird neben der Kapelle Kaffee und Kuchen angeboten. Die Huser Straße ist für den Durchgangsverkehr gesperrt, daher bestehen Parkmöglichkeiten bis zur Annenkapelle. Autofahrer sollten jedoch auf die Prozession Rücksicht nehmen. Am Montag, 7. August, findet um 8 Uhr eine weitere Messe an der Annenkapelle statt. Die Huser Straße ist an diesem Tag jedoch nicht mehr gesperrt, so dass dort nicht mehr geparkt werden kann.



Der Bischof von Osnabrück, Franz-Josef Bode, predigt am kommenden Sonntag in Amerungen.

Neue Westfälische vom 07. August 2000

Der Bericht enthält ebenso wie der im Westfälischen Volksblatt einige grobe Fehler. So levitierten dem Bischof beim Hochamt (nicht beim „Abendmal“) Pfarrer Norbert Vollmer aus Kleinenberg sowie Pfarrer Hermann-Josef Sander aus Lichtenau. Beide hatten zuvor die Prozessionen aus Lichtenau und Holtheim angeführt.



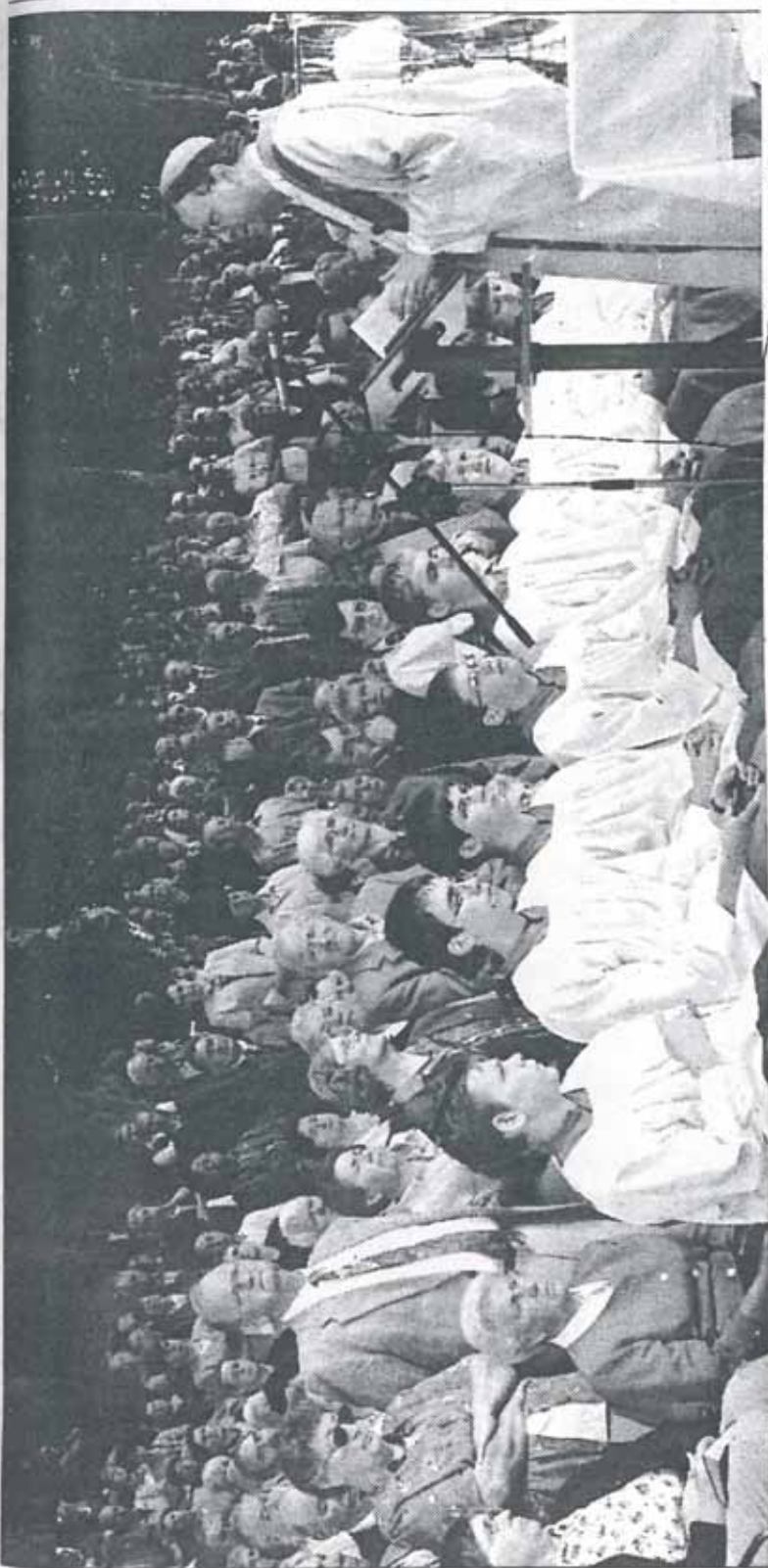
Annentags-Prozession mit Osnabrücker Bischof Bode

■ **Lichtenau** (flo). Wie schon beim Annentag 1994 feierte der einstige Paderborner Weihbischof und jetzige Bischof von Osnabrück Franz-Josef Bode an der Kapelle zu Amerongen gemeinsam mit Hermann Josef, Pater Norbert Vollmer aus Kleinenberg und zahlreichen Gläubigen die Sakramentsprozession von Lichtenau aus zur schmutzigen Wald-Kapelle. Der aus Etteln stammende Bischof rief seine Zuhörer und Zuhörerinnen auf, „in einer verzwickten

Welt den Nervenkitzel nicht im Grausigen, sondern wieder mehr in der Schönheit und im Glanz des Glaubens zu sehen und zu suchen“. Er forderte auf, einen Tag in der Woche weiterhin dem Glauben vorzubehalten. Der Glaube dürfe im Alltag nicht banalisiert werden und die Glaubenspraxis nicht auf der Strecke bleiben. Die Kindererziehung werde zunehmend an Bildungseinrichtungen abgegeben, welche jedoch den Generationendialog innerhalb der Familie

nicht ersetzen könnten. Die Kirche solle die Gesundheit der Beziehungen zwischen Mann und Frau unterstützen und die Familie im Zentrum des Schutzes auch durch den Staat stehen. Zu Klängen des Lichtenauer Blasorchesters feierten die Gläubigen gemeinsam das Abendmahl und wurden von Bischof Bode mit dem Aufruf entlassen, den „ermutigenden Geist der Prozession mit in die Härten des Alltags“ zu nehmen.

FOTO: LOOSE



Für einige Hundert Gläubige aus der ganzen Region sind die Prozession und das Festhochamt an der Annen-Kapelle ein Höhepunkt im Jahreskalender. | Das Festhochamt zelebrierte diesmal Bischof Franz-Josef Bode aus Osnabrück.

Mehrere Hundert Gläubige feiern Festhochamt mit Bischof Franz-Josef Bode

Geist der Annenprozession erhalten

Von Eva Müntefering (Text und Foto)

Lichtenau (WV). Der traditionsreiche Annentag lockte mehrere Hundert Gläubige aus nah und fern an die idyllisch gelegene Annen-Kapelle in Amerongen bei Lichtenau. Gemeinsam mit Bischof Franz-Josef Bode feierten sie das Festhochamt.

Pfarrer Norbert Vollmer aus Kleinenberg und Pfarrer Hermann Josef aus Lichtenau dankten Bischof Bode, dass er nach 1994 erneut die Gelegenheit wahrnehmen konnte, die Annen-Prozession von Lichtenau zur Kapelle zu

begleiten und dort die Predigt zu halten. Der heutige Bischof von Osnabrück zeigte sich besonders erfreut, viele Menschen aus seinem Heimatort Etteln begrüßen zu können.

In seiner Festpredigt erinnerte

er an die Bedeutung des Glaubens gerade im alltäglichen Leben. Gleichzeitig mahnte er zum Schutz von Ehe und Familie auch durch den Staat. Bischof Bode forderte die Gläubigen auf, statt Nervenkitzel im Grausigen wieder die Schönheit und den Glanz des Glaubens zu suchen. Anschließend feierten die Versammelten das Abendmahl. Der Osnabrücker Bischof entließ sie mit der Aufforderung, den Geist der Prozession auch im Alltag zu erhalten.

Experiment vollauf gelungen

Stadtsportverband Lichtenau ehrte Cracks beim Sportfest des SC Holtheim

■ **Lichtenau/Holtheim.** Als glückliches Experiment betrachten darf man die jetzt vom Stadtsportverband Lichtenau erstmals bei einem Sportfest praktizierte Ehrung der in den voraus gegangenen zwölf Monaten besonders erfolgreichen Lichtenauer Sportler. Aber schließlich wurde diese Feier ja auch nicht bei „irgend einem“ Sportfest zelebriert, sondern beim Fest des SC Holtheim. Der feierte gleichzeitig seinen 75. „Geburtstag“ und war somit ein würdiger Gastgeber.

Stadtsportverbandsvorsitzender Heinz Mikus (Herbram) und der Holtheims „Boss“ Dieter Kropff ehrten folgende Sportler:

◆ **Fußball:**

F-Jugend des TuS Henglarn mit Jo-

hannes Becker, Marc und Sven Walenbrom, Viktor Vogel, Karsten Düchting, Fabian Wilhelmi, Marc Schäfers, Stefan Oppel sowie Jürgen Urban und Wolfgang Oppel (Trainer) für die Kreis-Hallenmeisterschaft 99

◆ **Kickboxen:**

Christopher Gleich (ebenfalls TuS Henglarn, 2. Platz beim Nachwuchsturnier der Kickboxer in Biedenkopf, Erster bei der NRW-Jugendmeisterschaft in Gladbeck)

Maik Wrage (ebenfalls TuS Henglarn, Erste beim Nachwuchsturnier der Kickboxer in Biedenkopf, Dritte bei der NRW-Jugendmeisterschaft und gleichfalls Dritte bei der internationalen Deutschen Meisterschaft in Ebern/Bayern).

◆ **Tennis:**

Weibliche A-Jugend des Tennissklubs Lichtenau (Aufsteiger in die 1. Kreisklasse)

Weibliche B-Jugend des Tennissklubs Lichtenau (Gruppensieger 1. Kreisklasse)

Männliche A-Jugend des TC Lichtenau (Aufsteiger in die 2. Kreisklasse)

Männliche C-Jugend des TC Lichtenau (Gruppensieger 1. Kreisklasse).

◆ **Leichtathletik:**

Stefan Klockenkämper (TuS Henglarn, mit 7,01 m im Kugelstoßen-Top-Platzierter bei der Leichtathletik-Kreishallenmeisterschaft)

Daniel Littau (TuS Henglarn, bei der gleichen Veranstaltung Bester im 30-m-Lauf)

Stefan Oppel (TuS Henglarn, LA-Kreishallenmeisterschafts-Crack im 30-m-Lauf, Ballwurf und 4-Runden-Lauf)

Martina Düchting (TuS Henglarn, Kreis-Hallenmeisterschafts-Beste über 33 m Hürden).



Asse: Die beim Jubiläumssportfest des SC Holtheim durch Bürgermeister Manfred Müller (hinten, Mitte) und SCH-„Boss“ Dieter Kropff (hinten, rechts) geehrten besten Lichtenauer Sportler des Jahres 1999.



Zum 40. Mal Urlaub in Holtheim

■ **Lichtenau-Holtheim (NW).** Seinen 40. Urlaub im Landgasthof Schäfers in Holtheim verbrachte in diesen Tagen das Ehepaar Gertrud (72) und Helmut (69) Neubert. So viel Treue zum Ort, der Umgebung, vor allem aber auch den Gastgebern, die die Neuberts über zwei Generationen kennen, musste belohnt werden. In einer Feierstunde gab es nicht nur eine Urkunde und Ess- und Trinkbares vom Haus zu diesem Anlass, sondern auch Geschenke, die Lichtenaus Bürgermeister Manfred Müller, der Geschäfts-

führer der Touristikzentrale Paderborner Land, Herbert Hoffmann, und für den Verkehrsverein Holtheim, Ortsheimatpfleger Markus Müller überbrachten. Obendrein versprach Hoffmann, das Ehepaar zum 50. Urlaub zuhause in Bonn abzuholen. Auf unserem Foto von links: Bürgermeister Manfred Müller, Bernhard Schäfers jun. Ulla Schäfers, Ortsheimatpfleger Markus Müller, Gertrud und Helmut Neubert, Herbert Hoffmann, Ferdinande Schäfers und Bernhard Schäfers sen.

40 Mal Urlaub in Holtheim verbracht

Holtheim (WV). Seinen 40. Urlaub im Landgasthof Schäfers in Holtheim verbrachte jetzt das Ehepaar Gertrud (72) und Helmut (69) Neubert. So viel Treue zum Ort und zu den Gastgebern, die die Neuberts über zwei Generationen kennen, musste belohnt werden. In einer Feierstunde gab es nicht nur eine Urkunde und Ess- und Trinkbares vom Haus zu diesem Anlass, sondern auch Geschenke, die Lichtenau Bürgermeister Manfred Müller, der Geschäftsführer der Touristikzentrale Paderborner Land, Herbert Hoffmann, und für den Verkehrsverein Holtheim dessen Ortsheimatpfleger Markus Müller, überbrachten. Obendrein verabschiedete Hoffmann, das Ehepaar beim 50. Urlaub

zu Hause in Bonn abzuholen. Der jetzige Chef des Landgasthofs Schäfers, Bernhard Schäfers, hatte gerade geheiratet, als die Neuberts 1978 zum ersten Mal nach Holtheim kamen. Seitdem sind sie meist mehrere Male im Jahr

dort: »Solange wir gesund sind, kommen wir auch wieder«, versprachen Gertrud und Helmut Neubert.



Ehrung (v.l.): Manfred Müller, Bernhard Schäfers jun., Ulla Schäfers, Markus Müller, Gertrud Schäfers, Helmut Neubert, Herbert Hoffmann, Bernhard Schäfers sen.

Durchwachsene Bilanz der Getreide-Ernte

Schwierige Bedingungen nur mit Technik lösbar

Von Heinz-Peter Manuel

Altkreis Büren/Haaren (WV). Die Getreide-Ernte im Kreis Paderborn ist nun weitgehend abgeschlossen. Lediglich einige Restposten Hafer und Weizen sind an einigen Standorten noch nicht komplett abgeerntet. Beim Blick auf die abgelaufene Erntesaison stellt Kreislandwirt Johannes Giesguth aus Haaren fest, dass sowohl Erträge als auch Qualitäten in diesem Jahr sehr unterschiedlich ausgefallen sind: »Resümierend bleibt fest zu halten«, sagt er, »dass die Ernte 2000

deutlich schwieriger als in den vergangenen Jahren und nur durch hohen technischen Einsatz überhaupt zu bewältigen war.« Die Ernte sei wegen der ungünstigen Witterung immer nur an wenigen Tagen und dann auch oft nur für wenige Stunden möglich gewesen. Neben dem Stress für die Lohnunternehmer, die ohne Rücksicht auf Sonn- und Feiertage jede Möglichkeit nutzen mussten, bleibt je nach Situation beim Drusch - eine große Streubreite bei den Erträgen.

Schon um den 20. Juni, so erinnert sich Giesguth, setzte die Gersten-Ernte so früh wie nie zuvor ein, in erster Linie auf leichten und flachgründigen Böden, die unter der Trockenheit im Mai gelitten hatten. Bei den frühen Druschterminen handelte es sich in vielen Fällen um notreife Bestände, die ertraglich und qualitativ oft enttäuschten. Die Erträge lagen hier vielfach nur zwischen 40 und 60 Dezitonnen (Doppeltzentner) pro Hektar, manchmal sogar noch darunter.

In den ersten Julitagen war der Drusch gebietsweise noch möglich. Diese Bestände schnitten sowohl ertraglich auch auch qualitativ meist besser ab. Mitte Juli waren kreisweit kaum Druscharbeiten möglich, erst zum Monatsende könnten die Mähdrescher stundenweise ausrücken.

Inzwischen waren viele Bestände schon durch den andauernden Regen mürbe geworden. Die Pflanzen knickten oft ab, viele

Bestände brachen zusehends zusammen. Das traf vor allem die Früchte, die schon lange abgereift waren. Waren die Pflanzen reif, aber noch nicht so weit zusammen gebrochen, erzielten die Bauern auch gute Erträge um 80 Dezitonnen pro Hektar.

Problematisch und vertuernd wirkte sich die meist erforderliche Trocknung aus. Oft musste bei Kornfeuchten von 20 Prozent und mehr gedroschen werden. Bei diesen Feuchtegraden aber ist Getreide nicht lagerfähig. Es muss mit hohen Energiekosten auf Feuchtigkeitsgrade von 14 bis 15 Prozent herunter getrocknet werden.

Auch die Rapsernte machte große Probleme. Viele Bestände brachen zusammen, die Schoten platzten auf, herausfallende Körner waren für die Ernte verloren. Die Rapserträge schwanken in sehr weitem Bereich. Insbesondere auf leichten Böden war die Trockenheit im Frühsommer auch für

den Raps nachteilig und hat insgesamt zu niedrigen Erträgen geführt.

Auch die Ernte von Triticale (Kreuzung aus Roggen und Weizen) und Weizen machte erhebliche Probleme. Die Bestände gingen teilweise ins Lager, vielfach war Auswuchs festzustellen: Das Korn keimte schon auf der Ähre aus. Dadurch geht ein Teil der Nährstoffe aus dem Korn in die Keimwurzel und den Keimling über. Das Korn schrumpft bei der Trocknung zusammen. Solche Bestände lassen sich nur schwer dreschen, und die Verluste nehmen zu. In der Regel kommt nur noch Futterware dabei heraus, für Backqualitäten reicht das Getreide dann nicht.

Unbefriedigend sind schließlich auch die Preise. Für Gerste und Weizen zum Beispiel bekommen die Bauern netto gerade noch 19 bis 20 Mark. »Das ist gerade mal Vorjahresniveau und viel zu niedrig«, so der Kreislandwirt.

Ehrenoberst Franz Dreker wird 80 Jahre alt

Aktiv im Vereinsleben

Holtheim (WV). Holtheims Ehrenoberst Franz Dreker wird am heutigen Dienstag 80 Jahre alt. Franz Dreker, geboren 1920, trat mit 17 Jahren 1937 in den Spiel-

mannszug Holtheim ein, dessen Mitglied er noch immer ist. 1958 wurde er zum Oberst des Heimatschutzvereins Holtheim gewählt. Dieses Amt bekleidete Dreker 15 Jahre. Auch im Kreisschützenbund Büren gehörte der Jubilar lange Zeit dem Vorstand an.

Während seiner Zeit als Oberst richtete der Heimatschutzverein Holtheim 1968 sein Jubelfest zum 125-jährigen Bestehen aus. Franz Dreker war in jungen Jahren zudem lange Zeit eine Stütze des SC Grün-Weiß Holtheim. Auch in der damaligen Holtheimer Gemeindevertretung war Dreker 15 Jahre Mitglied. Holtheim hat mit dem Jubilar, der dem Heimatschutzverein seit 63 Jahren die Treue hält, einen Aktivposten im dörflichen Vereinsleben.



Franz Dreker.

September und Oktober

Das Wetter in den Monaten September und Oktober war, von einigen Regentagen einmal abgesehen, recht gut. Stellenweise konnte man mit Fug und Recht von einem „goldenen Oktober“ sprechen.

Die Herbstbestellung der Felder ging sehr flott vonstatten. Das früh gesäte Winterkorn ist stellenweise bereits viel zu lang für die Jahreszeit. Sehr reichhaltig fiel in diesem Jahre die Obsternte aus. Besonders Äpfel waren in großen Mengen und guter Qualität zu verzeichnen. Leider verdirbt immer mehr Obst, da viele Leute auch in Holtheim selbiges lieber kaufen, statt eigene Früchte zu ernten. Häufig sind die eigenen Früchte zu klein, was aber zumeist auf mangelnde Baumpflege zurückzuführen ist. So ändern sich die Zeiten...

Der Heimatschutzverein beschloß, seine Schützenabrechnung wieder, wie früher, im Herbst zu feiern. Der Besuch der Feier war, wie auch in den vergangenen Jahren, sehr spärlich. Nur rund 40 Schützen waren angetreten. Man hatte die Schützenhalle abgeteilt, so daß der Raum nicht gar so leer wirkte. Trotz der niedrigen Teilnehmerzahl hat das Fest allgemein gefallen.

Bauern im Kreis ziehen Bilanz:

Ernte 2000: Schwieriges Jahr

Altkreis Büren (WV/hpm). Am ersten Sonntag im Oktober findet das Erntedankfest statt: »Wir Bauern sagen an diesem traditionellen Tag Dank für die eingebrachte Ernte und den Ertrag unserer Arbeit«, erklärt der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Paderborn, Heinz Westkämper. Aber nicht nur das: Der Vorsitzende appelliert an alle, ob Erzeuger oder Verbraucher, hierzu-lande dankbar zu sein, für eine gute Versorgung mit qualitativ hochwertigen und preiswerten Nahrungsmitteln. Denn gerade in der heutigen Zeit des Massenkonsums gerate diese Tatsache oft in Vergessenheit.

Westkämpers Bilanz zur Ernte: »Mühsamer Ernteverlauf, Ertrags- und Qualitätseinbußen sowie teure Trocknungskosten prägten das Jahr.« Die Trockenheit im Frühjahr sowie die während der Ernte immer wieder kehrenden Regenfälle stellten die Bauern auf eine

Die Kartoffel-Ernte läuft derzeit auf Hochtouren. Erträge und Qualität sind gut. Die Kartoffeln zeichnen sich durch einen guten Geschmack aus. Die Silomais-Ernte ist ebenfalls im vollen Gange. Nach der schnellen Jugendentwicklung in frühlommerlicher Hitze zögert sich jetzt jedoch die Abreife bei herbstlicher Witterung hinaus. Dabei bilden sich deutliche Unterschiede in Abhängigkeit vom Aussaattermin ab. Die Rübenkampagne hat gerade begonnen. »Es ist eine gute Durchschnittsernte zu erwarten«, erklärt Westkämper. Allerdings wird der Zuckergehalt niedriger als sonst sein, da die Sonne fehlte.

Neben den schlechten Preisen sind die Bauern im Kreis Paderborn in höchstem Masse alarmiert über den dramatischen Anstieg der Energiekosten für Diesel, Benzin, Heizöl und Erdgas. Neben den allgemeinen Verteuerungen im Energiebereich, die jeden Bürger treffen, leidet die Landwirtschaft besonders unter der Preissteigerung im Agrardieselsbereich. Hier haben sich Verteuerungen ergeben, die nicht nur den einzelnen Betrieb stark belasten, sondern

Ernte oft unmöglich

Geduldsprobe. So waren die Verluste aufgrund des schlechten Wetters häufig recht hoch. Reife Gerstenbestände konnten oft nicht gemäht werden, so dass viele Ähren abknickten. Dazu kamen vielfach noch hohe Trocknungskosten. Denn: Ist das Getreide bei der Ernte nicht trocken, muss es, um handelbar und lagerfähig zu sein, nachgetrocknet werden.

Auch Roggen und Triticale litten unter dem nassen Juli. Das Getreide keimte häufig schon auf dem Halm, was die Qualität beeinträchtigte. So kann gekeimter Roggen nicht mehr als Brotgetreide verkauft werden, da die Backeigenschaft durch den Keimungsprozess stark nachlässt. Er wandert in den Futtertrog. Etwas besser fiel die Weizenernte aus. Die quantitativen Erträge waren zufriedenstellend.

Wenig erfreulich sind die Preise. Für Wintergerste bewegt er sich zum Beispiel bei einem unwirtschaftlich niedrigen Niveau von 18,50 bis 21,50 Mark je 100 Kilo. Etwas besser sieht es bei Winteraps aus. Hier gibt es 33 bis 35 Mark pro Doppelzentner gegenüber 30 Mark in 1999.

Hohe Energiekosten

auch die Wettbewerbssituation zu den Berufskollegen in den Nachbarländern deutlich verschlechtert. Schon braucht der Ackerbauer in Frankreich nur gut die Hälfte des Preises für Diesel aufzubringen wie sein deutscher Berufskollege.

Manfred Müller bei den Forstwirten: Erholungsfunktion stärker herausstellen

»Waldarbeit ist doch sehr anstrengend!«

Lichtenau (hg). Versprochen hatte er es im vorigen Jahr: jetzt machte er es wahr, nämlich einen Arbeitstag im Wald zu verbringen. Bürgermeister Manfred Müller nutzte die Gelegenheit, sich aktiv und vor Ort ein Bild von der Arbeit seiner Mitarbeiter zu machen. Stadtförster Bernhard Beumling hatte ein umfangreiches Programm für seinen Chef vorbereitet. Zunächst wurde ein Baum gefällt, den die Forstwirte Mathias Geilhorn und Manfred Mehring fachmännisch und zielgenau »flach legten«. Gemeinsam mit ihnen mühte sich Müller mit dem Abschälen ab.

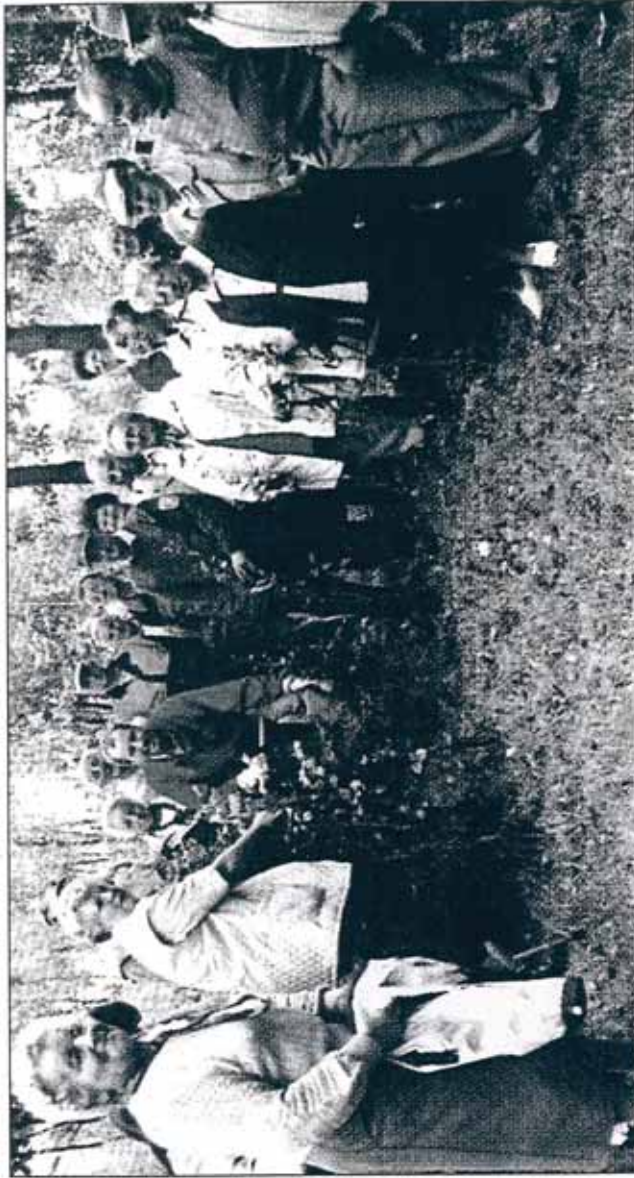
Anschließend vollzog die Arbeitsgruppe Schutzmaßnahmen gegen Verbissschäden an Kastanienbäumen an Waldwegen, ehe landschaftsschützerische Arbeiten auf Ausgleichsflächen durchzuführen waren. Schließlich standen Pflanzungen selbst gezogener Buchen auf dem Programm.

Zwischenzeitlich hatte sich eine Gruppe von 30 Mitgliedern des Lichtenauer Seniorenkreises eingefunden, die die handwerkliche Arbeit ihres sonst im Wesentlichen am Schreibtisch tätigen Stadtoberhauptes kritisch begutachtete. Ihre Leiterin Maria Muerkoster hatte von Müllers Arbeitseinsatz erfahren und die Seniorenschar mit Bus und deftiger Erbsensuppe

in den Kleinenberger Wald gebracht.

Müller und Stadtförster Beumling nutzten die Gelegenheit, um für den Wald und dessen wichtige Funktion für Natur und Erholung zu werben. Insbesondere die Erholungsfunktion solle noch stärker herausgestellt werden.

Die Arbeit mit den Forstwirten habe ihm wichtige Erkenntnisse gebracht, so der Bürgermeister. Er wolle ganz bewusst einmal die Arbeit »an der Basis« kennen lernen. In seinen Schülerjahren hatte sich Müller in den Ferien einige Mark im städtischen Bauhof verdient. Den Forstwirten sei Respekt wegen ihrer teilweise sehr anstrengenden Tätigkeit zu zollen, die viel Umsicht erfordere. Glück habe er gehabt, so Müller bei heftigem Gelächter des Seniorenkreises, dass er das Baumrindschälen immer wieder wegen der Erläuterungen des Försters habe unterbrechen können.



Zu anstrengenden Arbeiten im Wald kam jetzt Bürgermeister Manfred Müller zu Stadtförster Bernhard Beumling und den Waldarbeitern. Kritisch beobachtet wurde er dabei vom Seniorenkreis Lichtenau. Foto: Hagelüken

Erlebte Vergangenheit:

Waldarbeit mit schweren Pferden

Seit alter Zeit spielt der Wald im Leben der Menschen der Südegge als Erwerbsquelle eine bedeutende Rolle. Er lieferte nicht nur Bauholz, sondern auch Brennholz, Pottasche für die Glashütten und Holzkohle für die Eisenhütten der Egge. Unzählige Menschen sind in den vergangenen Jahrhunderten als Waldarbeiter einer schweren und gefährlichen Arbeit nachgegangen, die erst nach dem zweiten Weltkriege durch den Einsatz modernerer Maschinen und Geräte erleichtert wurde. Das ausgesprochenste Waldarbeiterdorf im alten Kreise Büren war (und ist vielleicht noch immer) seinerzeit Holtheim. Im Jahre 1939 waren von 117 Haushaltungen (622 Einwohner) nur 20 Erbhofbauern, dagegen standen 47 Waldarbeiterfamilien mit Besitz von jeweils unter 10 preußischen Morgen (rund 2 ½ Hektar). Fast in jedem zweiten Hause waren ein oder mehrere Waldarbeiter anzutreffen, die im Gemeindewald, im Dalheimer und Hardehausen Staatsforst und in den von Zitzewitz'schen Forsten um Marschallshagen beschäftigt waren. Nach der alten Eigentümerfamilie Tenge nennt man letztere in Holtheim noch heute „de Tengesken.“

Anlässlich des jährlichen Reibekuchenessens bot der EGV Holtheim nunmehr einen kleinen, aber dennoch eindrucksvollen Einblick in die schwere körperliche Arbeit vergangener Zeiten. Zwei alte und nicht mehr standsichere Fichten auf dem Vereinsgelände mussten gefällt werden. Willi Knaup, Franz-Josef Haberhausen, Johannes Bunte, Johannes Leifeld und Heinrich Knaup machten alle Kräfte mobil und rückten dem ersten der Riesen mit Axt und Zugsäge („Tutelle“) zu Leibe. Mit allen Vorbereitungsarbeiten dauerte es fast eine Stunde, bis es hieß: „Baum fällt!“ Friedrich Poggenpohl und Ralf Klemm fällten daraufhin den zweiten Baum mit der Motorsäge innerhalb kürzester Zeit, was die enorme Arbeitserleichterung durch den technischen Fortschritt sinnfällig vor Augen führte.

Eigens mit seinen beiden Kaltblutpferden angereist war Holzrucker Böddeker aus Schwaney. Die beiden gut eingespielten Pferde hatten keine Schwierigkeiten, die dicken Stämme in die benachbarte Wiese zu schleppen. Auch die Vorladung der Stämme auf den Wagen wurde gezeigt. Mittels einer Hebelade (Lochbalken mit langem Hebelarm, auch „Wüppe“ genannt) wurde der stärkste Stamm auf den vorher auseinandergebauten Wagen gehievt und mit Ketten und Spannstrangen („Freilen“) gesichert. Zum Schluss luden die Mitglieder der „Dreschgenossenschaft“ noch Brennholz auf einen Leiterwagen. Zahlreiche, schon lange nicht mehr gebräuchliche Arbeitsgeräte und -Techniken kamen zum Einsatz und konnten von den vielen erschienenen Gästen begutachtet werden. Für das leibliche Wohl sorgten die wie immer die in großer Menge verzehrten Reibekuchen. Auch der

abendliche Ansturm der vereinigten Schützenvereine aus Holtheim, Kleinenberg und Blankenrode konnte verpflegungstechnisch gut gemeistert werden. Allen genannten und ungenannten Helfern sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihre Bemühungen gedankt.

M. Müller



Historische Baumfällung an der EGV-Hütte in der Hart



Nachstehender Artikel ist geradezu beispielhaft für die Situation von Brauchtums- und Kulturpflege in unserer Region. Für Heimatpflege haben Kommunalpolitiker und Verwaltungen in der Regel nur etwas übrig, wenn damit Gasthäuser und Pensionen gefüllt werden können. Tiefergehende wissenschaftliche Forschung und Dokumentation hat wenig Chancen auf Förderung und Unterstützung, es sei denn, sie ist kostenlos. Schnell und gern schiebt man alles auf ehrenamtliche Kräfte ab, die aber allzu oft auch nicht in großer Zahl vorhanden sind. Einen Antrag eines Fußballvereines hätte man schwerlich so leicht ablehnen können.

FDP-Antrag auf plattdeutsche Tondokumentation abgelehnt

Heimatvereine pflegen das »Platt«

Büren (hpm). Die Erhaltung und Dokumentation der plattdeutschen Sprache ist eine wichtige Sache. Darin waren sich in der jüngsten Sitzung des Bürener Ausschusses für schulische und gesellschaftliche Angelegenheiten alle Sprecher einig. Trotzdem lehnten sie einmütig den Vorschlag des

FDP-Ratsherrn Franz Voß ab, aus der Haushaltsstelle »Heimatarchiv« 3000 Mark (»diusent Daaler«) für die Erfassung und Tondokumentation auf modernen Datenträgern und für die Bewahrung der niederdeutschen Sprache im Bürener Land bereit zu stellen.

Es sei sinnvoller, wenn die Heimatvereine in den Dörfern auf diesem Feld aktiv würden und blieben, und bei Bedarf Zuschuss-gelder von der Stadt beantragten. In diesem Sinne äußerte sich auch Ausschussvorsitzende Gisela Münster. Sie hatte vor der Sitzung mit Bürens Ortsheimatpfleger Wolfgang Schwarz gesprochen, der dieses wichtige Anliegen bei den Heimatvereinen in guten Händen sieht. Dort gehöre die Pflege und die Verbreitung der plattdeutschen Sprache zu den satzungsgemäßen Aufgaben.

Weil die Stadt sich in der Vergangenheit bei besonderen Anlässen immer wieder flexibel gezeigt habe, brauche es auch keinen festen Betrag im

Aussiedler bedenken

Haushalt. Das bestätigten auch Ingrid Koch und Jutta Schmidt.

Einen Schritt weiter ging Rainer Fischer: Er appellierte an die Vereine, sich des Themas bald

intensiv anzunehmen, weil es auch in den Dörfern immer weniger Menschen gebe, die »Platt« perfekt beherrschen. Zudem müsse man ein einheitliches System der Dokumentation in allen Dörfern verwenden, um die Ergebnisse kompatibel zu haben.

Erna Wolf plädierte dafür, auch die Aussiedler nicht zu vergessen. Zwar klinge es bei ihnen etwas anders, doch sprächen auch sie plattdeutsch. Ihr Anliegen sei ebenfalls am besten beim Heimatverein aufgehoben, hieß es.

November

Bis zum 12. des Monats hatten wir kaltes und überwiegend trockenes Wetter, danach stiegen die Temperaturen wieder etwas an. Von einigen wenigen Regentagen einmal abgesehen, war das Wetter im November als für die Jahreszeit sehr angenehm zu bezeichnen. Den ersten Nachtfrost hatten wir am 10. November. Bedingt durch die milde Witterung, sah man noch gegen Ende des Monats stellenweise Vieh auf den Weiden. Die bisherige alljährliche Viehzählung durch die Landwirtschaftskammer findet nicht mehr statt, es werden nur noch bei einigen Betrieben stichprobenweise Bestandserhebungen durchgeführt. Bis auf zwei Höfe werden alle landwirtschaftlichen Betriebe der Gemeinde als Nebenerwerbsbetrieb geführt. Vornehmlich wird Schweinemast und Rinderzucht betrieben. Nur zwei Bauern liefern noch Milch an die Molkerei ab. Stark zurückgegangen ist ebenfalls die Haltung von Hühnern, Gänsen und Enten, sie spielt nur noch eine Rolle zur Eigenversorgung der Halter. Der Pferdebestand liegt bei etwa 20 Tieren, die aber durchweg keine wirtschaftliche Bedeutung mehr haben. Sehr groß ist mit mehreren hundert Tieren immer noch der Schafbestand.

Am 11. des Monats organisierte der Pfarrgemeinderat wie in jedem Jahre den schon traditionellen Martinszug durch die Gemeinde. Etwa 100 Kinder mit ihren Eltern nahmen daran teil. Im Kindergarten waren vorher sehr schöne Laternen mit den Kindern gebastelt worden, so daß Fabrikware kaum noch zu sehen war. Martinsspiel und geselliger Umtrunk auf dem alten Kirchplatz beendeten die Feier. Die Kinder erhielten wie in jedem Jahr eine Tüte mit Leckereien und einem Stutenkerl.

Im März nächsten Jahres sollte in der hiesigen Kirchengemeinde, wie auch in der Pfarrei Kleinenberg und in der Filiale Blankenrode, eine Volksmission stattfinden. Der dazu ausersehene Redemptoristenpater stellte sich den Gemeinden mit einer Predigt und einem Einführungsabend vor. Die Predigt sorgte wegen einiger in derselben enthaltenen Kraftausdrücke ("Fresser" und "Säufer" im Zusammenhang mit Christus) für erheblichen Unmut beim gläubigen Volk.

Auch der Schwerpunkt der Missionsveranstaltungen sollte eindeutig bei Geselligkeiten liegen. Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß diese Formen auch diversen Leuten in der Gemeinde gefielen, die sich dadurch "frischen Wind" in der Kirche erhofften. Darüber ein Urteil zu fällen, ist nicht Aufgabe dieser Chronik. Nach den Protesten aus der Gemeinde kam es zu einem Briefwechsel zwischen unserem Pfarrer und dem besagten Pater, an dessen Ende letzterer die Durchführung der Volksmission absagte. Die Bekanntmachung dieses Umstandes durch H. H. Pfarrer Vollmer ist beigelegt, so daß sich jeder seine Meinung dazu selbst bilden kann. Erlaubt sei allerdings die Bemerkung, daß auch die Mission im Jahre 1988 keinerlei Hebung des geistlichen Lebens der Gemeinde bewirkt hat.

Getreidepreise je Doppelzentner (100 Kg):

Roggen Einkauf:	18,-	DM	
Roggen Verkauf:	22,-	DM	
Weizen Einkauf:	20,50	DM	
Weizen Verkauf:	23,50	DM	
Gerste Einkauf:	20,50	DM	
Gerste Verkauf:	23,50	DM	
Hafer Einkauf:	17,50	DM	bis 22,- DM
Hafer Verkauf:	28,75	DM	
Triticale Einkauf:	19,-	DM	
Triticale Verkauf:	22,75	DM	
Mais Einkauf:	24,-	DM	
Mais Verkauf:	26,50	DM	

Die Gemeinde Holtheim hatte zum 30. November 915 Einwohner mit Hauptwohnsitz und 27 Einwohner mit Nebenwohnsitz.

Betr.: Absage der Gemeindemission

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern!

Die überraschende Absage der Gemeindemission hat Unverständnis und Verärgerung hervorgerufen. Ich bin es Ihnen schuldig, die Hintergründe dafür zu erklären. Das soll anhand von drei Fragen geschehen:

1. Wer hat die Gemeindemission abgesagt?
2. Wie ist es dazu gekommen?
3. Warum wurden Sie als Mitverantwortliche nicht früher informiert?

Zu 1) **Herr Pater Gotti hat die Mission nach Rücksprache mit seinem Provinzial am 04.11. schriftlich abgesagt.**

Zu 2) Vorausgegangen war am 02.11. eine Anfrage von mir, in der ich um Stellungnahme zu Äußerungen in Predigten vom 21. und 22. Oktober gebeten habe. Pater Gotti hatte darin Jesus mehrfach als Trinker bezeichnet. Ich selber habe nur die Predigt am Sonntag, 22.10 um 10.45 Uhr gehört. Darin sagte er, Jesus habe den Leuten auf der Hochzeit zu Kana tausende von Litern Wein besorgt und wohl auch selber mal über den Durst getrunken. Ich habe mich gefragt, woher er das weiß - in der Bibel ist die Rede von sechs steinernen Wasserkrügen, die je 100 Liter faßten. (Joh.2)

Nach den Predigten habe ich aus jeder Gemeinde (Blankenrode, Holtheim und Kleinenberg) Äußerungen des Unwillens und der Empörung gehört - die so weit gingen, dass manche sagten „bei dem Pater besuche ich keine Predigt mehr“ und „hier wird die Substanz des Glaubens zerstört.“

In meinem Brief an Pater Gotti habe ich auch Erstaunen darüber geäußert, dass von ihm in der Versammlung in Holtheim fast nur von Festen, Bier, Schnaps, Wein, Grillen etc. gesprochen worden ist. - Wie Sie wissen, finden bei uns so viele Feiern statt, dass kein Bedarf besteht, deren Zahl in der Mission weiter zu erhöhen. Da ich nach der Vereinbarung zur Durchführung der Gemeindemission von Priestern auch große Enttäuschung über die Missionen in ihren Gemeinden hörte, habe ich Herrn Pater Gotti gebeten, mir die Adressen der letzten fünf Gemeinden anzugeben, in denen er Mission gehalten hat, um uns dort erkundigen zu können. Ich habe das nach den Entgleisungen bei den Eröffnungspredigten für meine Pflicht gehalten, damit die Pfarrgemeinderäte Unterlagen für eine begründete Entscheidung haben.

Solche Nachfragen über anderwärts erbrachte Leistungen sind bei wichtigen Aufträgen allgemein üblich.

Auf meine Anfrage hat Herr Pater Gotti mit massiven Vorwürfen (Stasi-Methoden, Mißachtung der Menschenwürde) und der Absage geantwortet. - Wer so reagiert, ist von der Qualität seiner Arbeit wohl selbst wenig überzeugt!

Warum wurden Sie nicht früher informiert?

Zu 3) Hier liegt wohl die Hauptursache ihres verständlichen Unmuts.

Dazu kann ich versichern, dass ich nie beabsichtigt habe, ohne Rücksprache mit Ihnen die geplante Mission abzusagen:

Allein um aber Klarheit zu gewinnen, habe ich am 02.11. an Pater Gotti geschrieben. Da er nicht nur mir, sondern auch anderen geschrieben hat, ist in unseren Gemeinden große Unruhe entstanden.

Vielleicht hätte ich Sie schneller informieren sollen. Nur das war mir nicht möglich, da ich vom 08. bis 10. November eine gemeinsame Fortbildung für Priester zu leiten hatte, deren Mitglieder von weither angereist waren. So waren mir vorübergehend die Hände gebunden.

Ich würde es sehr bedauern, wenn das gute Verhältnis zu Ihnen nachhaltig gestört würde.

Ein Vertrauensverhältnis zu dem Mitarbeiterteam in den Gemeinden war mir immer besonders wichtig.

Ich konnte auch mit meiner Anfrage an Herrn Pater Gotti keinen Tag länger warten, da der Artikel für die Presse schon auf dem Weg war und nach seiner Veröffentlichung der Zug endgültig abgefahren wäre.

So sehr man es bedauern kann, dass 2001 keine Gemeindemission stattfindet. Unter diesen Umständen halte ich es für das kleinere Übel. Darin bestärkt mich die Tatsache, dass

Redemptoristen nach Aussage von Pater Gotti in Fulda nicht predigen dürfen.

Wenn Bischof Dyba das untersagt hat, muss er dafür gute Gründe gehabt haben.

Ich glaube auch nicht, dass Sie ihr Kind oder sich selber einem Arzt anvertrauen würden, der schon mehrere Operationen verdorben hat, nur weil er ein freundlicher Mann ist.

Zum Schluss danke ich Ihnen für Ihren Einsatz und bin überzeugt, dass eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit auch künftig den Menschen in unseren Gemeinden zugute kommt.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

N. Vallner

Pfarrer

Borchener macht Bahn AG Konkurrenz

Erster Privat-Fernzug

Von Hubertus Hartmann

Borchen. (WB). Vor 15 Jahren hat er der Deutschen Bundesbahn eine ausrangierte Dampflok abgekauft und in ungezählten Arbeitsstunden restauriert. Heute macht Ludger Guttwein aus Borchen bei Paderborn der Deutschen Bahn AG richtig Konkurrenz: Als erster deutscher Privatunternehmer ist der 38-Jährige in den Reisefernverkehr eingestiegen.

Guttwein hat den legendären Malmö-Express übernommen. Voll besetzt rollte der Schlafwagenzug der Westfälischen Almetalbahn GmbH gestern erstmals die 350 Kilometer vom Berliner Bahnhof Zoo zum Fährhafen nach Sassnitz. »Besser konnte der Start nicht sein!«, frohlockt der Jungunternehmer. Schon 1992 hat Guttwein die Eisenbahn Betriebs-Gesellschaft mbH gegründet, eine Art Holding, in der mit der Westfälischen Almetalbahn, der Klützer Ostsee-Eisenbahn, dem Eisenbahn- und Technik-Museum Rügen und der Eisenbahn Betriebs-Gesellschaft Prora vier regionale Bahn-Firmen vereint sind. Waren es anfangs nur Wochenend-Fahrten auf still gelegten Schienenstrecken, so ist die Gesellschaft vor einigen Monaten auch groß ins Frachtgeschäft eingestiegen. »Weil die Bahn AG sich dazu nicht in der Lage sah, haben wir den Auftrag bekommen, aus Süddeutschland das Holz abzufahren, das Ende 1999 durch den Sturm Lothar gefallen ist«, berichtet Guttwein. »Das sind allein 500 000 Tonnen.« Die GmbH beschäftigt inzwischen 160 Mitarbeiter, hat 50 Rangier- und ebenso viele Schlepp-Lokomotiven mit etwa 250 Waggons bundesweit im Einsatz.

Die Übernahme des Malmö-

Express ist für Guttwein der erste Schritt in den Personenverkehr. »Wenn die Deutsche Bahn AG ihre Interregio-Züge aufgibt, könnte ich mir gut vorstellen, in diese Marktlücke zu stoßen«, sagt der Borchener selbstbewusst.

Mitte dieses Jahres hat die Almetalbahn für 1,4 Millionen Mark die still gelegte Bahnstrecke zwischen Paderborn und Büren gekauft. Sie wird derzeit für zwei Millionen Mark renoviert. Ende des Jahres sollen dort die ersten Züge rollen.



Ludger Guttwein macht der Bahn AG Konkurrenz. Foto: Brucks



Das Letzte heißt nicht Tod,
sondern Auferstehung
und am Ende steht nicht Verlust,
sondern ewige Vollendung des Lebens.

Nach einem Leben in Liebe und Sorge für
die Seinen starb heute mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Opa,
Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Fust

• 6. November 1912 † 8. November 2000

Es danken ihm von Herzen:

Gertrud Fust geb. Diekmann

Werner und Luise Fust geb. Brüne
mit Christian

Reinhard und Christa Fust geb. Sander
mit Thorsten und Ute, Thomas

Heinz und Roswitha Meißner geb. Fust
Georg und Claudia Fust geb. Sehlender
mit Jennifer

und Angehörige

33165 Holtheim, Eggestraße 61

Wir gedenken des lieben Verstorbenen in der Eucharistiefeier am
Dienstag, dem 14. November 2000, um 14.30 Uhr in der
Pfarrkirche zu Holtheim; anschließend ist die Beerdigung von der
Friedhofskapelle aus.

Wir beten für ihn am Montag, dem 13. November 2000, um
19.00 Uhr in der Pfarrkirche.

Besonders bedanken möchten wir uns bei der Caritas für die
liebevolle Pflege.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten
haben, bitten wir diese als solche anzusehen.

Neues Gewebe schützt vor Wildverbiss

Holheim (hg). Mit einem neuen Kunststoffnetz, dem Polynetgewebe, schützt Stadtförster Bernhard Beumling die Fichtenbestände im Lichtenauer Stadtwald vor Wildverbiss. Über diese und andere

Das Polynetgewebe, das sich mit der Zeit von selbst wieder auflöst, wird um die besten Fichten eines Bestandes gewickelt, damit die Rinde nicht vom Rotwild abgeschält werden kann. Im älteren Stadium sind dann die Bäume mit einer dickeren und schuppigeren

Rinde nicht mehr attraktiv für das Wild.

Bürgermeister Manfred Müller und Forstauschussvorsitzender Ulrich Lohr hatten in ihrer Begrüßung auf den Zweck der Wildverbissgänge hingewiesen: Informationen einzuholen und Verständnis zu

neuartige Arbeitsmethoden unterrichteten Forstamtsleiter Andreas Becker und Stadtförster Beumling die Mitglieder des Rates und der Ausschüsse jetzt beim Waldbegang im Holzheimer Stadtwald.

gewinnen für die Aktionen der Forstleute, die sich später im Forstwirtschaftsplan wieder finden.

In einem 40-jährigen Fichtenbestand konnten die Waldbegeher an der Freude der Förster über einen relativ starken Zuwachs nach drei

Jahren teilhaben. Das war möglich geworden, weil der Bestand zum richtigen Zeitpunkt mit 86 Festmetern je Hektar durchforstet wurde. Hier wurde das hohe Wuchspotenzial des »Brotbaumes« des Lichtenauer Waldes, der Fichte, besonders deutlich, »weil hier der Standort des Bestandes optimal stimmt«, so Förster Bernhard Beumling.

Rotwild schützen

Einen reizvollen Kontrast zum angrenzenden Fichtenbestand bildete eine großzügig freigestellte 20-jährige Kastanienallee. Hier entwickelte sich unter den Teilnehmern, zu denen auch der ehemalige Bürgermeister Franz Josef Sievers, passionierter Jäger und Heger, zählte, eine lebhaft Diskussion über das Thema Rotwild im heimischen Wald.

Eigentlich eine Tierart der Halbsteppe, hat es bei uns nur den Wald als letztes Rückzugsgebiet. Stärkere Konzentrationen und zusätzliche Störungen des Wildes, könnten zu teilweise erheblichen Schäden an der Baumvegetation führen.

Auf der anderen Seite, so gab Andreas Becker zu bedenken, sei das Rotwild die größte wildlebende Säugerart in Deutschland. Nicht nur die Jäger, auch die extremen Naturschützer seien zu vernünftigen und sinnvollen Kompromissen aufgerufen, damit die Art auf die »rote Liste« gerate.



Die Gruppe der Waldbegeher im Gemeindewald Holheim mit Bürgermeister Manfred Müller (Mitte) und Forstamtsleiter Andreas Becker (r.) und Förster Bernhard Beumling. Foto: Hageleben

Flächen mit standortgerechten Gehölzen, unter Einbeziehung älterer Solitäräume neu zu belegen und reine Monokulturen möglichst zu vermeiden.

Am Beispiel einer großzügig freigestellten zwanzigjährigen Kastanienallee wurde ein optisch reizvoller Kontrast zum angrenzenden Fichtenbestand ausgemacht. Hier entwickelte sich unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, unter denen auch der ehemalige Bürgermeister Franz Josef Sievers, passionierter Jäger und Heger zu finden war, eine lebhaft Diskussion über das Thema Rotwild im heimischen Wald. Eigentlich eine Tierart der Halbschleife, hat es bei uns nur den Wald als letztes Rückzugsgebiet. Stärkere Konzentrationen und zusätzliche Störungen des Wildes, könnten zu teilweise erheblichen Schäden an der Baumvegetation führen. Auf der anderen Seite, so Andreas Becker, sei das Rotwild die größte, wild lebende Säugetierart in Deutschland. Nicht nur die Jäger, auch die extremen Naturschützer seien zu vernünftigen und sinnvollen Kompromissen aufgerufen, damit der stolze Hirsch nicht eines Tages auf Grund mangelnden Lebensraumes auf die „rote Liste“ gerate. In der Holzheimer EGV Hütte klang die Waldinformation bei angenehmer Bewirtung durch die Eggeleute von Holthelm harmonisch aus.



Die Gruppe der Waldbegeher im Gemeindewald Holthelm mit Bürgermeister Manfred Müller (Mitte) und Forstamtsleiter Andreas Becker (rechts) und Förster Bernhard Beumling

Waldbegehang 2000 im Holzheimer Wald

Polynetgewebe schützt vor Wildverbiss

Forstleute Becker und Beumling informieren vor Ort
Holthelm (hg). Mit einem neuartigen Kunststoffnetz, dem Polynetgewebe, schützt Stadtförster Bernhard Beumling die Fichtenbestände im Stadtwald Lichtenau vor Wildverbiss. Das Gewebe, das sich mit der Zeit von selbst wieder auflöst, wird um die besten, vorher geästeten Fichten eines Bestandes gewickelt, damit die Rinde nicht vom Rotwild abgeschält werden und der Baum in seinem Wachstum, seiner Stabilität und seinem Wert beeinträchtigt wird. Im älteren Stadium sind dann die Bäume mit einer dickeren und schuppigeren Rinde nicht mehr attraktiv für das Wild. Ober diese und anderen neuartigen Arbeitsmethoden unterrichteten Forstamtsleiter Andreas Becker und Stadtförster Beumling die Mitglieder des Rates und der Ausschüsse der Stadt Lichtenau beim Waldbegehang 2000 im Holzheimer Stadtwald. Bürgermeister Manfred Müller und Forstamtschussvorsitzender Ulrich Löhr hatten in ihrer Begrüßung auf den Zweck der Waldbegeänge hingewiesen: Informationen einholen und Verständnis gewinnen für die Aktionen der Forstleute, die sich später im Forstwirtschaftsplan wiederfinden.

In einem vierzigjährigen Fichtenbestand konnten die kommunalen Waldbegeher an der Freude der Förster über einen relativ starken Zuwachs nach drei Jahren teilhaben. Er war möglich geworden, weil der Bestand zum richtigen Zeitpunkt mit 86 Festmeter je Hektar durchforstet wurde. Hier wurde das hohe Wuchspotenzial des Brotbaumes des Lichtenauer Waldes, der Fichte, besonders deutlich, „weil hier der Standort des Bestandes optimal stimmt“, so Förster Bernhard Beumling.

In einem zwanzigjährigen Douglasienbestand zeigten die Förster auf, wie eine Feinerschließung eines Bestandes vorgenommen wird: Alle 20 Meter wird eine fünf Meter breite Gasse geschlagen, damit später der Harvester, eine Vollertemaschine für Stammholz, die spätere selektive Durchforstung abarbeiten kann. Die Erstaufforstung einer städtischen Feuchtwiese mit Buche, Bergahorn und Esche, im feuchteren Teil mit Stieleiche und Linde, bewies die neue Linie der Forstwirtschaftler, die



Kunststoffnetz schützt jetzt vor Wildverbiss

■ **Lichtenau-Holtheim (hg)** Mit einem neuartigen Kunststoffnetz, dem Polynetgewebe, schützt Stadtförster Bernhard Beumling die Fichtenbestände im Stadtwald Lichtenau vor Wildverbiss. Das Gewebe, das sich mit der Zeit von selbst wieder auflöst, wird um die besten, vorher entasteten Fichten eines Bestandes gewickelt, damit die Rinde nicht vom Rotwild abgeschält werden und der Baum in seinem Wachstum, seiner Stabilität und seinem Wert beeinträchtigt wird. Im älteren Stadium sind dann die Bäume mit ei-

ner dickeren und schuppigeren Rinde nicht mehr attraktiv für das Wild. Über diese neuartigen Arbeitsmethoden unterrichteten Forstamtsleiter Andras Becker und Stadtförster Beumling die Mitglieder des Rates und der Ausschüsse der Stadt Lichtenau beim Waldbegang 2000 im Holtheimer Stadtwald. Unser Bild zeigt die Gruppe der Waldbegeher im Gemeindewald Holtheim mit Bürgermeister Manfred Müller (Mitte) und Forstamtsleiter Andreas Becker (rechts) und Förster Bernhard Beumling.

FOTO: HAGELÖKEN

Haushaltsausgleich knapp geschafft

Von Heinz-Peter Manuel

Lichtenau (WV). Den Ausgleich knapp geschafft, keine Steuererhöhungen, zufrieden stellende Situation in Wasser- und Abwasserwerk auf der einen Seite, große Gefahren für den Haushaltsausgleich kommender Jahre wegen der Kürzung von Zuweisungen sowie ein dringender Aufruf zur »Entschleunigung« bei den Investitionen: Das ist das Fazit, das Lichtenaus Bürgermeister Manfred Müller gestern Abend bei der Einbringung des Haushaltsplan-Entwurfes für 2001 vor dem Rat zog. »Ich wünsche, ich erwarte Mut zur Sparsamkeit; der Haushaltsausgleich ist in Zukunft in Gefahr«, hob er mahnend den Zeigefinger.

Trotz einer »dramatischen Verschlechterung« auf der Einnahmeseite von fast zwei Millionen Mark (Rückgang des Einkommensteueranteils, Wegfall der Freiraumpauschale, Kürzung von Investitions- und Abwasserpauschale) bestehe im kommenden Jahr kein akutes Etatrisiko, »weil die gefüllte Rücklage Sicherheit gibt«, so Müller. Ähnlich wie in diesem Jahr soll der Etat 2001 wieder ohne Zuweisungen vom Vermögens- zum Verwaltungshaushalt auskommen. Unsicher ist noch die Höhe der Schlüsselzuweisungen.

So wird der Verwaltungshaushalt mit 24,7 Millionen Mark, der Vermögenshaushalt mit 8,2 Millionen Mark angesetzt. Die Steuern sollen unverändert bleiben (Grundsteuer A 235 Punkte, Grundsteuer B 330 Punkte, Gewerbesteuer 380 Punkte), und auch bei den Gebühren hat man sich Zurückhaltung auferlegt: Lediglich der Winterdienst wird etwas teurer. Die Erhöhung auf 1,23 Mark je Frontmeter belastet Wohngrundstücke mit 25 Meter Frontlänge um 15 Mark pro Jahr. Durch die Umstellung der Müllabfuhr (wir berichteten) sinkt die Abfallgebühr um 13 und 14 Prozent.

An den Kreis muss Lichtenau

2001 7,35 Millionen Mark Kreisumlage überweisen, die Personalkosten schlagen mit 7,5 Millionen Mark zu Buche. Dicke Brocken auf der Investitionsseite sind das Schulwesen (eine Million Mark für die Erweiterung des Schulzentrums, 290 000 Mark für die Umstellung der Heizung auf Gas), 2,4 Millionen Mark für Erschließungsstraßen und Sanierungen, eine Million Mark für den Erwerb von Grundvermögen, 190 000 für die Dorferneuerung Kleinenberg, 264 000 Mark für Wirtschaftsförderung und 330 000 Mark für die Dorferneuerung Fechtstraße Husen.



Lichtenaus Bürgermeister Manfred Müller hat den Etat eingebracht.

Schuldenstand sinkt

Gut entwickelt hat sich die Schuldensituation. Die Pro-Kopf-Verschuldung ist zum Jahreswechsel 1999/2000 auf 675 Mark gesunken. Da in diesem Jahr keine Kredite aufgenommen werden, sinkt der Schuldenstand weiter. Das soll 2001 fortgesetzt werden. Für Bürgermeister Müller ist das eine Folge der konsequenten Sparpolitik, der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung und der Budgetierung.

Im Abwasserbereich verwies Müller auf sieben Jahre Gebührenstabilität, auch eine Folge des Erhaltes der Abschreibungsmöglichkeiten durch den Eigenbetrieb. Der Wirtschaftsplan sieht einen Vermögensplan von 3,3 Millionen Mark vor, der Erfolgsplan einen Gewinn von 6000 Mark (»schwarze Null«). Wie auch im Wasserwerk sind Investitionen in zahlreiche Baugebiete vorgesehen. Im Frischwasserbereich soll ein Gewinn von 120 000 Mark erzielt werden.

Unter dem Strich zeigen die Zahlen ein gewohntes Bild: 15 Dörfer verursachen hohe Fixkosten, der Haushaltsausgleich ist nur mühsam zu schaffen. »Die Politik muss auch bei den kleinen Entscheidungen handeln, sonst sind die großen Ziele nicht mehr zu verwirklichen«, fordert Müller eine Beschränkung auf das absolut Notwendigste. »Wünschenswertes« stehe in der Prioritätenliste ganz unten.

CDU-Haushaltsklausur in Lichtenau

Mit allen Mitteln um Freibäder kämpfen

Lichtenau (hg) »Wir stehen zu unserem Grundsatzbeschluss, der lautet: Die Freibäder in Atteln und Lichtenau sind zu erhalten und in ihrem Bestand langfristig zu sichern. Für die CDU ist diese Aussage bindend.« Vor dem Hintergrund der besorgten Ausführungen von Bürgermeister Manfred Müller, die er in seiner Haushaltsrede machte, wollen die Mitglieder der CDU-Fraktion diesen Beschluss in seiner ganzen Tragweite bekräftigt wissen.

Müller hatte angedeutet, dass für die Sanierung der Freibäder Landeszuschüsse möglicherweise nur für eines der Bäder zu erwarten seien. Er befürchtet weiter, dass ein Zuschuss grundsätzlich gefährdet sein könnte, wenn eines der Bäder in Eigenleistung saniert würde. Angesichts der hohen Sanierungskosten für beide Freibäder hatte der Rat der Stadt Lichtenau vor etwa drei Jahren beschlossen, den Bestand der Bäder auch bei hohen Investitionen zu sichern. Sie seien ein wichtiger Standortfaktor und ein Strukturbaustein für die Stadt, der ausgebaut und erhalten werden müsse. Fraktionsvorsitzender Karl-Heinz Wange: »Wir sind uns bewusst, dass die Erhaltung der Bäder im Altenautal und in Lichtenau nur mit den Zuschüssen des Landes, mit einem gewaltigen Finanzakt der Stadt und mit einer ungeheueren Eigenleistung der Bürgerinnen und Bürger zu schaffen ist.« Gemeinsam mit Bürger-

meister Müller und mit allen Mitgliedern der CDU-Fraktion ist sich Wange sicher, dass der unbedingte Wille zur Eigenleistung bei den Bürgerinitiativen im Altenautal und in Lichtenau vorhanden ist.

»Sollte uns das Land bei der Zuschussbewilligung aber im Regen stehen lassen, wäre das ein Schlag ins Gesicht des Ehrenamtes und der Leistungsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger. Wir werden mit allen Mitteln für die Erhaltung der Freibäder kämpfen. Sie sind mit der Hilfe des Landes gebaut worden und dürfen jetzt nicht aufgegeben werden.« Gerade in der flächengroßen Stadt Lichtenau sei es wichtig, dass Einrichtungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung der Kinder, der Jugendlichen und der Familien wohnortnah vorgehalten würden. Auch die günstige Entwicklung im Tourismusbereich rechtfertige alle Anstrengungen um die Erhaltung der Freibäder in Lichtenau.

Dezember 2000

Zu Beginn des Monats war mildes Wetter mit Temperaturen um die 10 Grad Celsius. Einige Regenschauer sorgten für leichte Eintrübung. Am 12. und 13. hatten wir stürmisches Schauerwetter. Der erste Schnee dieses Winters fiel in der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember. Am Heiligen Abend setzte am Morgen Eisregen ein, der innerhalb kürzester Zeit die Gemeinde in eine Eisbahn verwandelte. Erfreulicher war da schon der am 1. Weihnachtstage einsetzende Schneefall. Bis zum Jahresende blieb es kalt mit Schneefällen. Die geschlossene Schneedecke hatte stellenweise eine Höhe von 20 bis 25 Zentimetern.

Der Weg in der Harth bis zur EGV-Hütte wurde vom Eggegebirgsverein und den Wiesenanliegern wieder ausgeflickt, das Material stellte die Stadt Lichtenau. Die Tatsache, daß der Weg nach seiner letzten Neuchaussierung im Frühjahr bereits jetzt wieder ausgeflossen und mit Schlaglöchern übersät war, zeigt von der mangelhaften Ausführung der bisherigen Wegebaumaßnahmen. Die Ableitungsrinnen sind zu kurz, werden zu selten gereinigt, das Bankett des Weges wird nie abgeschoben, die aufgebrachte Schotterdecke ist zu dick und hat kein Gefälle zu den Seiten hin. Fazit: die bisherigen Baumaßnahmen haben viel Geld gekostet, aber nie dauerhafte Abhilfe geschaffen. Gewisse „Rennfahrer“ tun ein übriges zum schlechten Zustand, auch das soll hier nicht verschwiegen werden.

Der Sportverein hat mit der Erstellung eines Anbaues am Sportheim begonnen. Dieser Anbau soll die Toilettenanlage aufnehmen, um so die bisherige Toilette als Küchenraum umbauen zu können. Die Arbeiten werden in Eigenleistung ausgeführt und machen gute Fortschritte.

Folgende Neubauten in der Gemeinde wurden in diesem Jahre errichtet:

August Breker, Pfarrer-Trost-Straße, und Markus Sander, Annenweg.

In diesem Jahre waren 8 Geburten und 4 Sterbefälle zu verzeichnen.

Die Gemeinde hatte am 31.12.2000 912 Einwohner mit Hauptwohnsitz (davon waren 473 männlich und 439 weiblich) und 28 Einwohner mit Nebenwohnsitz (Ferienhaus etc.) in Holtheim.

Kampfhunde-Besitzer müssen zahlen

Erhöhte Steuern und Ausnahmen

Von Heinz-Peter Manuel

Lichtenau (WV). In der Stadt Lichtenau gibt es lediglich acht »Kampfhunde« - offiziell zumindest. Da die Stadtväter auch nicht daran interessiert sind, dass diese Zahl künftig ansteigt, verlangen sie von den Besitzern gefährlicher Hunde künftig deutlich erhöhte Steuern. Hat jemand einen Kampfhund, muss er nun den achtfachen Steuersatz bezahlen (864 Mark pro Jahr), bei mehreren Hunden dieser Rassen fällt gar der zehnfache Satz an (1320 Mark). Doch es soll Ausnahmen geben: Können Herrchen (oder Frauchen) ihre Eignung zum Halten und Hund ihre Ungefährlichkeit nachweisen, gelten die üblichen Steuersätze.

Allerdings sind diese Ausnahmen nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch im Lichtenauer Rat umstritten, was das Abstimmungsergebnis von 20:8 bei zwei Enthaltungen beweist. Man wolle verhindern, dass die Bevölkerung in der

Von »unbilligen Härten« sprach auch Ulrich Löhr (SPD). Manche laut Verordnung als »Kampfhunde« eingestufte Tiere seien lammfromm. Löhr schlug vor, die schon angemeldeten Kampfhunde von den erhöhten Steuersätzen auszunehmen und die Richtlinien erst für künftige Anschaffungen anzusetzen. Die Ausnahmen grundsätzlich streichen wollte hingegen Markus Lübbers (SPD): »Das soll schließlich abschreckend wirken.«

Ein ganz anderes Problem brachte Wilhelm Renneke in die Diskussion: Man rede über Dinge, an die sich ohnehin jetzt schon niemand halte; spielte er auf Leinen- und Beißkorbzwang an. »Wer kontrolliert das denn?« wollte er wissen.

Veterinär-Zeugnis

Hundefrage in zwei Lager gespalten werde, erläuterte Bürgermeister Manfred Müller den Vorschlag der Verwaltung, einerseits die Hundesteuer für Kampfhunde kräftig anzuheben, andererseits aber amtliche Atteste zuzulassen. Ein entsprechendes Zeugnis eines Veterinärs könne den Besitzern somit viel Geld sparen. Landrat Dr. Rudolf Wansleben habe angeboten, die notwendige Sachkunde-Prüfung der Halter und den Wesenstest für die Tiere könne das Kreis-Veterinäramt leisten.

Die Regelung sei sehr schwierig umzusetzen, wehrte sich Christel Bauer (SPD) gegen Ausnahmen. Wer könne denn verhindern, dass auch als »friedlich« eingestufte Kampfhunde später nicht plötzlich »ausflippten«. Diese Gefahr sah auch Heinz Köhler (CDU), der von möglichen Unfällen trotz ausgestelltter Atteste sprach. Um Härten zu vermeiden, sei es ihm dann schon lieber, die Steuersätze etwas geringer ausfallen zu lassen.

Viele Probleme

Das Problem der zeitlichen Befristung der Unbedenklichkeitsbescheinigung sah Petra von Rüden (CDU): Wer einen friedlichen Welpen vorführe, habe deshalb nicht automatisch einen auf alle Zeiten harmlosen Hund. Den Blick auf den Menschen richtete Karl-Heinz Wange (CDU). Für ihn tragen die Tiere nicht die alleinige Schuld, wenn Unfälle geschehen. Man müsse auch das obere Ende der Leine beachten.

Und immer sind irgendwo Spuren deines Lebens,
Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle.
Sie werden uns immer an dich erinnern.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von unserer guten Mutter,
Schwiegermutter, Oma, Uroma,
Schwägerin und Tante

Franziska Nagel

geb. Müller verw. Breker
* 12. Nov. 1916 † 5. Dez. 2000

In Liebe und Dankbarkeit nehmen
Abschied:

Heinrich und Brigitte Breker
Hermann und Anni Breker
Dieter und Resi Jakobsmeier
Franz und Gertrud Schäfers
11 Enkel und 11 Urenkel

33165 Lichtenau-Holtheim, Mitteldorfstraße 13

Die hl. Messe für die liebe Verstorbene ist am Freitag,
dem 8. Dezember 2000, um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche
zu Holtheim; anschließend ist die Beerdigung.

Das Rosenkranzgebet ist am Donnerstag, dem
7. Dezember 2000, um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche zu
Holtheim.

Positiver Rückblick auf das Jahr

Touristik-Gemeinschaft Lichtenau zieht Bilanz

■ Lichtenau (NW). Einmal im Jahr die Gäste nicht selber bedienen und das Essen nicht selber servieren müssen - diesen Traum erfüllten sich in diesen Tagen zahlreiche Hoteliers und Gastronomen samt ihrer Ehefrauen aus Lichtenau bei einem Grünkohllessen, zu dem die Touristik-Gemeinschaft Lichtenau und der Hotel- und Gaststättenverband in den "Hubertushof" nach Herbram-Wald eingeladen hatten.

Standen Grünkohl und vor allem dessen Beilagen auch im Mittelpunkt, wurde der Abend in Anwesenheit von Nadja Danne und Herbert Hoffmann als Geschäfts-

führer der Touristikzentrale Paderborner Land und des Herbram-Walder Ortsvorstehers Karl-Heinz Wange und seiner Frau doch vorwiegend für die Rückschau auf das vergangene Jahr genutzt. Und die fiel überwiegend positiv aus:

Die Touristik-Gemeinschaft kann mit den bei Gästen aus Deutschland wieder einmal im Vergleich zu 1999 gestiegenen Gäste- und Übernachtungszahlen zufrieden sein. Die drei Wanderungen im Rahmen der vierten Lichtenauer Wanderwochen in Herbram, Blankenrode und Holtheim wurden von jeweils um die 80 Wanderern von teilweise weit her angenommen. Die Zahl der

Teilnehmer an der Tour de Lichtenau im Juli 2000 war im Vergleich zum Vorjahr noch einmal leicht gewachsen. Messeauftritte der Touristik-Gemeinschaft unter anderem in Essen und Dortmund und die Straßenwerbung vor allem im Ruhrgebiet schufen die Grundlage für weitere Übernachtungen in den Tourismusorten der Stadt. Der Förderung des Naherholungszieles Lichtenau diene unter anderem die Straßenwerbung in Paderborns Zentrum.

Mit so vielen Werbeaktivitäten im Rücken konnten die Teilnehmer am Grünkohllessen denn auch zuversichtlich dem kommenden Jahr entgegen sehen.



Für den Tourismus tätig: Unser Bild zeigt (von links) Werner Kastel (Hubertushof), Elmar Borggrewe (Henglar), Ingeborg Hochstein (Herbram-Wald), Uwe Kirschner, Geschäftsführer DEHOGA, Gisela Ostmann (Herbram-Wald), Bernhard Schäfers, Vorsitzender Touristik-Gemeinschaft, Herbert Hoffmann (Geschäftsführer Touristikzentrale Paderborner Land), Manfred Hibel (Kleinenberg.) FOTO: HAGELOKEN

Klausurberatungen der CDU Lichtenau

»Land greift Stadt in die Tasche«

Lichtenau (hg) Dass der Haushaltsausgleich der Stadt Lichtenau für 2001 nur knapp und mit äußersten Anstrengungen geschafft werden konnte, war den Mitgliedern der CDU-Fraktion schon durch die Haushaltsrede von Bürgermeister Manfred Müller klar. Positiv wurde vermerkt, dass der Griff in die Rücklage nicht schon fest eingeplant ist, sondern nur bei weiteren außergewöhnlichen Belastungen getan werden müsse. Mit Sorge hatten die Mitglieder der Fraktion deshalb registriert, dass es hohe Risiken für die kommenden Jahre, wegen der dauerhaften Verschlechterung der Zuweisungssituation, gäbe.

Konkret seien dies die immer wieder verminderten Mittel des Landes, die in Lichtenau Kopfzerbrechen bedeuten, machte Karl-Heinz Wange in seiner Klausurrede deutlich. Es sei einfach unmöglich, allein mit der Verbesserung der Ausgabenseite die hohen Fehlbeträge auszugleichen, die das Land den Gemeinden aufbürde. »Mit der langen Hand in den Geldbeutel der Kommunen zu fassen, ist übliche, aber üble Praxis des Landes geworden.«

Wange begründete dies mit der überhöhten Eigenbelastung der Stadt im Bereich der Asylsuchenden, die für Lichtenau 315 000 Mark ausmache. Er beklagte die für 2001 fehlende Freiraumpauschale, die mit einer Million Mark zu Buche schlage. Hinzu kämen möglicherweise noch Verschlechterungen durch die Steuerreform und Ökosteuern und durch die höheren Entfernungspauschalen. Letztere seien für den ländlichen Raum zu begrüßen, aber nicht auf Kosten der Gemeinden.

Die Fraktion sehe mit großer Sorge, dass die Einnahmeausfälle die Stadt Lichtenau an den Rand der Haushaltssicherung brächten. »Hier findet eine schleichende Verschiebung der Verantwortlichkeiten statt, gegen die wir uns im Prinzip nicht wehren. Die Stadt

braucht aber dann auch die finanzielle Ausstattung. Uns wird nach und nach die kommunale Gestaltungsmöglichkeit genommen.«

»Wir dürfen auch die Leistungsbereitschaft unserer Bürger nicht überreizen«, meinte Wange mit Blick auf die offene Zuschusssituation bei den Freibädern. »Hier müssen wir neben den Eigenleistungen durch die Arbeit der Bürgerinitiativen ohnehin schon ein erhöhtes Spendenaufkommen einwerben, um eventuell Teile der ausfallenden Landeszuschüsse zu ersetzen.«

Bürger packen an

Es sei zu fragen, ob die Stadt Investitionen angehen könne, bei denen gänzlich auf Zuschüsse verzichtet werde. Dies sei im Einzelfall sorgfältig zu prüfen, wie es die Fraktion nun bei der Erweiterung des Kindergartens Kleinenberg tun werde. »Wir begrüßen die Bereitschaft der Menschen, erhebliche Anteile an den Projekten zum Wohle der Allgemeinheit zu leisten.« Dies habe der Bürgermeister mit dem »Modell Lichtenau« schon mehrfach in enger Zusammenarbeit mit den BürgerInnen »auf die Reihe« bekommen.

Lichtenau hofft auf europäische Förderung

Bewerbung bei Leader Plus

Lichtenau (hg). Das europäische Förderprogramm Leader-Plus ist eine projektbezogene Fortsetzung der ausgelaufenen Förderung für benachteiligte Gebiete. Damit sollen vor Ort entwickelte innovative

Strategien mit vorbildhaftem Charakter für die ländliche Entwicklung von lokalen Aktionsträgern gefördert werden. Der Bauausschuss gab der Gemeinde Lichtenau für eine Bewerbung jetzt grünes Licht.

Aktionsträger sind nach Leader-Plus Gruppen, die verschiedene Partner des öffentlichen und privaten Sektors umfassen, mit einer gemeinsamen Strategie und mit Innovationskonzepten zur Entwicklung eines ländlichen Gebietes von lokaler Dimension. Sie sind nicht gebunden an die kommunalen Grenzen, sondern sind oftmals übergreifend konzeptioniert und für eine ganze Region relevant.

Dabei kann es etwa gehen um technische Hilfe zur ländlichen Entwicklung, um die Förderung des ländlichen Fremdenverkehrs und von Kleinbetrieben, von Handwerk und Nachbarschaftshilfe. Es kann die lokale

Erschließung und Vermarktung von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft betreffen oder die Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und der Lebensqualität. Einbezogen werden können auch die Erhöhung der Freizeitattraktivität, insbesondere für junge Leute, und Maßnahmen zur Schaffung von wohnortnahen und familienkompatiblen Arbeitsplätzen.

Die Ausarbeitung der Bewerbung zum regionalen Leader-Plus-Programm soll das Naturschutzzentrum im Spanckenhof in Bad Wünnenberg vornehmen. Die zusätzlichen Personalkosten in Höhe von 60 000 Mark sollen zu gleichen Teilen von

Bad Wünnenberg, Büren, und Lichtenau aufgebracht werden. Bürgermeister Manfred Müller machte in der Vorlage zur Bauausschusssitzung darauf aufmerksam, dass die Bewerbung allerdings in Konkurrenz stehe zu weiteren Bewerbern aus fünf Regionen in OWL. Müller: »Selbst wenn im Ergebnis unsere Bewerbung nicht zum Zuge käme, so entsteht durch die Ausarbeitung ein Regionales Entwicklungskonzept, das später für geeignete Förderanträge verwendet werden könnte.« Besonders erfreut war Müller über die Tatsache, dass er für den Anteil Lichtenaus an der Bewerbung potenzielle Sponsoren einwerben konnte.



Im Dienste des Tourismus (v. l.): Werner Kastel (Hubertushof), Elmar Borggrewe (Henglar), Ingeborg Hochstein (Herbram-Wald), Uwe Kirschner (DEHOGA), Gisela Ostmann (Herbram-Wald), Bernhard Schäfers (Vorsitzender Touristik-Gemeinschaft), Herbert Hoffmann (Geschäftsführer Touristikzentrale Paderborner Land) und Manfred Hibbeln (Kleinenberg).

Touristik-Gemeinschaft hielt Rückschau:

Zufrieden mit den steigenden Zahlen der Gäste in Lichtenau

Lichtenau (WV). Einmal im Jahr die Gäste nicht selber bedienen und das Essen nicht servieren müssen - diesen Traum erfüllten sich zahlreiche Hoteliers und Gastronomen samt ihrer Ehefrauen aus Lichtenau bei einem Grünkohlessen, zu dem die Touristik-Gemeinschaft Stadt Lichtenau und der Hotel- und Gaststättenverband in den »Hubertushof« nach Herbram-Wald eingeladen hatten. Standen Grünkohl und vor allem dessen »Beilagen« auch im Mittelpunkt, wurde der Abend in Anwesenheit von Nadja Danne und Herbert Hoffmann als Geschäftsführer der Touristikzentrale Pader-

borner Land und des Herbram-Walder Ortsvorstehers Karl-Heinz Wange und seiner Frau Erika doch vorwiegend für die Rückschau auf das vergangene Jahr genutzt. Und die fiel überwiegend positiv aus: Die Touristik-Gemeinschaft kann mit den bei Gästen aus Deutschland wieder einmal im Vergleich zu 1999 gestiegenen Gäste- und Übernachtungszahlen zufrieden sein. Die drei Wanderungen im Rahmen der vierten Lichtenauer Wanderwochen in Herbram, Blankenrode und Holtheim wurden von jeweils rund 80 Wanderern von teilweise weit her angenommen. Die Zahl der Teilnehmer an der

»Tour de Lichtenau« im Juli 2000 war im Vergleich zum Vorjahr noch einmal leicht gewachsen. Messeauftritte der Touristik-Gemeinschaft unter anderem in Essen und Dortmund und die Straßenwerbung vor allem im Ruhrgebiet schufen die Grundlage für weitere Übernachtungen in den Tourismusorten der Stadt. Der Förderung des Naherholungszieles Lichtenau diene unter anderem die Straßenwerbung in Paderborns Zentrum.

Mit so vielen Werbeaktivitäten im Rücken konnten die Teilnehmer am Grünkohlessen denn auch zuversichtlich dem kommenden Jahr entgegen sehen.

*Aus Politik
und
Zeitgeschehen*

EU-Staaten halten Sanktionen aufrecht

Österreich wird weiter ausgegrenzt

Von Rolf Dressler

Brüssel/Berlin (WB). Das EU-Mitgliedsland Österreich bleibt politisch weiterhin in Acht und Bann. Das bekräftigten gestern einmütig die 14 übrigen Staaten der Europäischen Union (EU). Sie halten ihre Strafaktion per Sanktionen in vollem Umfang aufrecht. Unterdessen werden immer mehr österreichische Fachleute und außerpolitische Funktionsträger in Expertengremien und Institutionen der EU gezielt ausgegrenzt, diffamiert, aus ihren Positionen hinausgemobbt oder genötigt, ihre Ämter aufzugeben.

Die EU verletze damit systematisch elementare Menschenrechte und persönliche Freiheitsrechte, ja, sie gebärde sich diktatorisch und sogar rassistisch, schreibt dazu etwa die Schweizer Zeitung »Zeit-Fragen«.

Prominente aktuelle Opfer des Vorgehens der 14 EU-Staaten unter maßgeblicher Mitwirkung der rot-grünen deutschen Regierung als treibender Kraft sind:

- Hans Holdhaus, international angesehener österreichischer Anti-Doping-Fachmann, und
- Karin Grossmann, Vize-Vorsitzende des Sportausschusses im Europarat.

16 Jahre lang hatte Holdhaus untadelig die Geschäfte des EU-Instituts für medizinische und sportwissenschaftliche Betreuung geführt. Doch nun musste er »miterleben, wie Leute, mit denen ich seit Jahrzehnten gedeihlich zusammengearbeitet habe, mir nicht einmal mehr die Hand geben, nur weil ich aus Österreich komme«. Das sei »absolut letztklassig«. Auch Karin Grossmann gaben Vertreter der anderen EU-Staaten unumwunden zu verstehen, es sei

»das erklärte Ziel, alle Österreicher aus den Führungspositionen im Europarat zu entfernen«.

Als bestürzend bezeichnet es indes der Wiener Hochschulprofessor Erich Loitlsberger, dass die 14 Anti-Österreich-Regierungen der EU die einst von den Nationalsozialisten angewandte Sippenhaftung wieder aufleben ließen – und dass zudem kein Parlament und keine einzige Staatsanwaltschaft dagegen einschreite.

Wie vom WESTFALEN-BLATT berichtet, hatten die Strafaktionsbeschlüsse der EU unterstützende Reaktionen ausgelöst:

- Belgiens Außenminister Louis Michel rief dazu auf, keinen Urlaub in Österreich zu machen.
- Die Leitung einer Touristikmesse in Belgien erklärte alle Besucher aus Österreich zum »Sicherheitsrisiko«; desgleichen auch Brüsseler Taxiunternehmen, die sich weigerten, Österreicher wie bisher zu befördern.
- Einige Familienverbände verkündeten, Gast Schüler aus Österreich würden von sofort an nicht mehr von Familien in anderen EU-Staaten aufgenommen.

Massenhafte Zuwanderung keine Lösung

Von Rolf Dressler

Berlin/Bielefeld (WB). Deutschlands namhafte Bevölkerungswissenschaftler sind sich einig: Der gegenwärtigen und künftigen Bevölkerungspolitik kommt überragende existentielle Bedeutung zu. Denn das Maß an Zuwanderung von Millionen Menschen aus zahllosen fremden Ländern und Kulturkreisen entscheidet unabweichlich über den Fortbestand des deutschen Volkes oder über dessen Verschwinden bereits binnen der nächsten hundert Jahre. Doch schon signalisieren Regierung und Opposition, dass man parteiübergreifend ein dringlich erforderliches Zuwanderungsregulierungsgesetz in der jetzigen Legislaturperiode, also bis zum Jahre 2002, wohl nicht zustandebringen werde.

Eine Bestandsaufnahme erscheint umso mehr zwingend geboten, zumal die Bundesregierung eine spezielle Fachkommission berufen will, die sich mit dem Thema Zuwanderung umfassend beschäftigen und konkrete Handlungsempfehlungen an die Politik erarbeiten soll.

Den brisanten Hintergrund beleuchtet das WESTFALEN-BLATT in einer aktuellen Beitragsreihe, beginnend in dieser Ausgabe auf der Seite 4/Themen der Zeit. Das Thema betrifft jeden Deutschen fundamental.

● Für völlig absurd halten die namhaftesten einheimischen Bevölkerungswissenschaftler wie etwa die

Professoren Herwig Birg von der Universität Bielefeld und Josef Schmid von der Universität Bamberg die Vorstellung der Politiker, man könne die aus der dramatisch sinkenden Geburtenrate herrührenden Probleme unseres deutschen Rentensystems mit einer Masseneinwanderung abwenden oder zumindest dauerhaft mildern.

● Selbst wenn von sofort an jährlich 200 000 Menschen zusätzlich ins Land kämen, würde sich das Zahlenverhältnis von Alt und Jung von derzeit noch 24 auf 49 Prozent mehr als verdoppeln.

● Um die rapide fortschreitende Verschlechterung dieses Zahlenverhältnisses wenigstens zeitweise spürbar abzubremsten, müsste

Europa einschließlich Deutschlands allein bis zum Jahre 2050 insgesamt mindestens 1,4 Milliarden junge Zuwanderer aufnehmen. ● Ein für Professor Birg schon deshalb gänzlich abwegiger Gedanke, weil sich die Bevölkerungszahl Gesamt-Europas dadurch von 728 auf riesige 2,5 Milliarden erhöhen würde.

● Außerdem: Zwar erhöhte sich vorübergehend die Zahl der 15 bis 65 Jahre alten Zuwanderer, doch auch diese altern naturgemäß genauso wie die Einheimischen. So würden die im Jahre 2010 im Alter von beispielsweise 30 Jahren Zugewanderten bereits im Jahre 2045 zur Altersgruppe der dann

Zuwanderung

was auf Deutschland

wirklich zukommt

Artikelserie: 4. Teil v. 6. Bielefeld WB

WESTFALEN-BLATT-Serie, Folge 1

65-Jährigen gehören. ● Die sozialen Spannungsfolgen, so die Analysen von Prof. Herwig Birg wie auch seines Professoren-Kollegen Josef Schmid, wären unabschätzbar. Denn:

- Es sei erfahrungsgemäß höchst zweifelhaft, ob die aus fremden Kulturkreisen massenhaft Zugewanderten sich den abendlandisch-europäischen Wertefundamenten verpflichtet fühlen würden, vor allem sobald sie der Zahl nach in der Mehrheit wären.

- »In der Menschheitsgeschichte«, schreibt Prof. Birg, »sind die meisten sogenannten multi-kulturellen Gesellschaften gescheitert.«

Seite 4: Neue Serie zur Zuwanderungsdiskussion

Diskussion bleibt zu sehr an der Oberfläche

Die Frage nach Geborgenheit und Sicherheit

Von Rolf Dressler

Bielefeld/Bamberg (WB). »Ebenso wie alle anderen Völker tun auch die Deutschen auf die Zukunft hin gut daran, sich auf ihre gewachsenen kulturellen Eigenarten zu besinnen. Denn nur dann werden sie als Volk und Nation fortbestehen können.« Diesen wohlmeinenden Rat gibt der Bamberger Bevölkerungswissenschaftler Prof. Josef

Schmid. Er bezieht sich dabei auf die vielstimmigen öffentlichen Debatten über das Grundrecht auf Asyl, vor allem aber über die Massenzuwanderung speziell nach Deutschland, das mit weitem Abstand die meisten Menschen aus fremden Ländern und Kulturkreisen aufgenommen hat – mehr als alle anderen europäischen Länder insgesamt.

Viele Fürredner behaupten, mit möglichst vielen Zuwandern gewinne Deutschland die erwünschten Steuer- und Rentenzahler hinzu. Gegen diese Irreführung wandte sich jüngst auch Hans-Werner Sinn, Chef des Münchener Ifo-Instituts: Die Risiken seien unkalkulierbar, Deutschland brauche vielmehr Menschen, die die Wirtschaft wirksam stärken

Wer Deutscher ist, darüber gibt das Grundgesetz Auskunft. Den Rahmen und die Regeln dafür, wie man deutscher Staatsbürger wird, finden sich im Verwaltungsrecht. Doch was genau man sich unter einem deutschen Staatsbürger vorzustellen habe, diese Frage sei allemal legitim, meinte Prof. Schmid im vorigen Jahr vor dem Hintergrund der Debatten über das neue Staatsbürgerrecht. Sie habe nichts zu tun mit Vorurteilen oder übersteigter und verklärter nationaler Mystik, denn auch in jedem anderen Volk der Erde müssten die Bürger die Grundwerte und die erklärten Staatsziele aus Überzeugung konstruktiv mittragen und damit die einheimische Kultur- und Lebensform von sich aus bereichern – womit aber nicht nur der materielle Existenzkampf gemeint sein könne, sondern maßgeblich auch das Empfinden von Heimat, Geborgenheit und persönlicher Sicherheit im persönlichen wie beruflichen Dasein.

Indes, so Prof. Schmid: Der Grat für eine angemessene und beiderseits zuträgliche regelnde Zuwanderungspolitik ist schmal. Denn was Europa durch tüchtige und fachlich qualifizierte Einwanderer gewinnen kann, das könnte es schon bald darauf wieder verlieren, wenn gefährliche ethnische Ideologie-, Macht- und Verteilungskämpfe ausbrechen sollten.

Schon heute erwacht bei immer mehr Menschen ausländischer Herkunft in Deutschland und im benachbarten Europa das natürliche, menschentypische »Herkunfts-bewusstsein« (Prof. Schmid), besonders spürbar bei

hier lebenden jungen Leuten aus dem Orient und mithin vorwiegend aus dem islamischen Kulturkreis. Sobald sie erwachsen werden, könnten sie den Blick noch viel stärker auf die eigenen Wurzeln richten und »auf eine Sonderstellung pochen«, ja, sie könnten dann sogar zunehmend politisch agieren und agitieren, um vorzugs-

weise auch in Deutschland für ihr ursprüngliches Herkunftsland wirkungsvolle Propaganda zu machen.

Mit anderen teilt der renommierte Bamberger Bevölkerungsexperte Prof. Josef Schmid die Befürchtung, »dass Volksgruppenführer und religiöse Räte schon bald ihre Stunde gekommen sehen könnten, in der sie mehr und mehr

Zuwanderung was auf Deutschland wirklich zukommt

WESTFALEN-BLATT-Serie, Folge 1

Minderheitenrechte und Aktionsräume für sich reklamieren. Schon um solche gefahrverheißenden und demokreatieschädlichen Zuspitzungen abzuwenden, ist es nach Auffassung Schmidts klug und geboten, auf einer persönlichen Willenserklärung zum Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft zu bestehen.

Jedoch hätten das Einbürgerungsrecht und das neue Staats-

»Das Dilemma gewinnt Gestalt. Die demographische Entwicklung, also der Altersaufbau, tendiert zum Verschwinden des deutschen Staatsvolkes«

Prof. Josef Schmid,
Bevölkerungswissenschaftler an der Universität Bamberg

bürgerschaftsrecht die bereits zuvor bestehenden Rechtsdefizite eher noch verschärft und »die Schleuse in Richtung ethnischer Selbstorganisation und Volksgruppenpolitik geöffnet«.

Auffällig nach übereinstimmenden Erkenntnissen ist die durchgängig gültige Gesetzmäßigkeit, dass in Ländern mit hohem Pro-

Kopf-Einkommen die Pro-Kopf-Geburtenzahlen niedrig und die Zahl der Zuwanderer, gemessen an der Pro-Kopf-Zahl der einheimischen Bevölkerung, hoch sind. Die Folgen sind nirgendwo dramatischer als hier bei uns in Deutschland:

- Die deutsche Bevölkerung verliert immer rascher an Zahl.

- Der Anteil älterer Menschen wächst rapide, die sogenannte Alterspyramide droht sich umzukehren (Diskussions- und Streit-schlagwort: »demographische Entwicklung«).

- Die Integrationsprobleme zwischen Zugewanderten und Einheimischen weiten sich aus, weil die Menschen ausländischer Herkunft einen hohen Geburtenüberschuss verzeichnen, während die deutsche Bevölkerung inzwischen nur noch eine Geburtenrate von knapp 1,4 Lebendgeborenen je Frau aufzuweisen hat.

Diese, wie er es nennt, »starke Internationalisierung der Bevölkerungsentwicklung« wird sich im 21. Jahrhundert sogar noch verstärken und beschleunigen. Diese Prognose stellt Prof. Herwig Birg, herausragender Bevölkerungswissenschaftler der Universität Bielefeld.

Demnach müssen sich Deutschland und das deutsche Volk damit abfinden, dass sich das für sie bisher gewohnte Gemeinwesen in eine »Multi-Minderheiten-Gesellschaft« umwandeln werde – mit der Konsequenz, dass die deutsche Bevölkerung zu einer Minderheit unter vielen anderen herabsinkt.

Nachdrücklich warnt Prof. Birg vor Tricks nach der Art des Barons von Münchhausen, den Geburtenmangel und die Überalterung durch Massenzuwanderung ausgleichen zu wollen: »Das heizt nur die politische Atmosphäre auf, löst aber das Kernproblem nicht.«

- In der 2. Folge: Warum die »multi-kulturelle Gesellschaft« ein fragwürdiges Projekt ist.

Berliner Senat in Rechtfertigungsnot

»Die größte Drogen-Party der Welt«

Von Rolf Dressler

Berlin (WB). Jahr für Jahr wurde die »Love Parade« im Berliner Tiergarten publikumswirksam als launig-flippige, grundharmlose Junge-Leute-Belustigung verkauft. Kurz vor der nach Veranstalterangaben »größten Techno-Party der Welt« an diesem Samstag schwenkten viele Medien um und sprechen nun von der »größten Rauschgift-Party aller Zeiten«. Die Folge: Der CDU-geführte Senat, bislang Befürworter und Hauptunterstützer des kommerziell gesteuerten, einträglichen Millionenspektakels, gerät in Rechtfertigungsnot.

Das bestätigten dem WESTFÄLEN-BLATT am Freitag übereinstimmend gut informierte Mitglieder des Berliner Abgeordnetenhauses.

Das Problem der Stadtregierung der Vier-Millionen-Einwohner-Metropole: Sie muss begründen, weshalb sie dem massenhaften Drogenkonsum von hunderttausenden, überwiegend jungen Menschen nicht nur untätig zusieht, sondern die »Love Parade« und deren Zentralvermarkter, »DJ« Dr. Motte, mit sechsstelligen Geldbeiträgen aus der Steuerkasse sogar noch sehr tatkräftig unterstützt. Außerdem stellt die Stadt Berlin wiederum ein vieltausendköpfiges, kostenträchtiges Personalaufgebot bereit.

● Ein gigantisches Geschäft unter den Augen des Staates wittern an diesem Samstag in Berlin abermals die nationale und internationale Rauschgift-Mafia. Im Vorjahr erzielte sie einen Rekordumsatz von 54 Millionen Mark.

● Mindestens drei von fünf der diesmal voraussichtlich 1,7 Millionen »Love Parade«-Teilnehmer, so die Erfahrungsprognose der Polizei, haben sich bereits vor der Anreise reichlich insbesondere mit Haschisch, Kokain und auch Heroin eingedeckt.

● Die weitaus meisten aber würden sich im Getümmel der »Love Parade« an »Ecstasy« berauschen. Dessen hochgradige Schädlichkeit für das Gehirn, die Psyche und die Physis des Menschen hatte namentlich die Biologie-Professo-

rin Gertraud Teuchert-Noth von der Universität Bielefeld schon Anfang der 90er Jahre in Langzeituntersuchungen zweifelsfrei nachgewiesen.

● Dennoch waren die schweren »Ecstasy«-Risiken noch bis in die jüngste Zeit hinein von den roten, grünen und anderen Verfechtern der Drogen-»Liberalisierung« bzw. »Totalfreigabe verharmlost oder schlicht bestritten worden – bis die Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer (Bündnis90/Grüne) in der vergangenen Woche eine weitere wissenschaftliche Untersuchung der Universität Hamburg vorstellte, welche die längst bekannten Erkenntnisse der Bielefelder Forschungsarbeiten von Gertraud Teuchert-Noth über die enormen Gesundheitsrisiken der sogenannten Disco- und Mode-Droge »Ecstasy« nur noch einmal bestätigten (siehe WESTFÄLEN-BLATT-Bericht vom 1./2. Juli 2000).

In der Woche vor der diesjährigen Berliner »Love Parade« veröffentlichten verschiedene Hauptstadt-Zeitungen auffallend viele spezielle Verhaltensratschläge speziell für »Party-Gäste« und Rauschgiftkonsumenten. Zitat: »Viel trinken und notfalls Hilfe bei den Sanitätern suchen.«

Gleichwohl haben Senat und Verwaltung die »größte Drogen-Party der Welt« auch für diesen Samstag erneut ausdrücklich als »politische Demonstration« genehmigt.

»Janz Berlin war eene Wolke,
nur icke war zu seh'n«.

Alter Sinnspruch, frei »nach
Schnauze«, mitten aus dem legendä-
ren Zille-»Miljööh«

Klaus Hurrelmann, wendiger
alt-»achtundsechziger«Vertreter
seiner Wissenschaftsdiziplinen
im schillernden Rufe eines
Jugendforscher-»Papstes«, hat
wieder einmal gesprochen. Vater
Staat und der Gesetzgeber wür-
den über kurz- oder lang gar
nicht mehr umhin können, sämt-
liche Rauschgifte »zu legalisie-
ren«, sprich: letztlich für den all-
gemeinen »Recht auf Rausch«-
Bedarf für jedermann frei ver-
fügbar zu machen.

Was für eine Begleitfanfare,
was für eine punktgenaue Steil-
vorlage für die »größte Drogen-
Party der Welt« – pardon, für die
heutige Berliner »Love Parade«
natürlich. Jetzt geht die Chose
richtig los, schrill und bunt und
kiffig-koksfig.

»Freiheit für Knödel«, das war
noch ein harmlos-flapsig-fre-
cher Sponti-Spruch vor nun-
mehr schon fast drei Jahrzehn-
ten. Aber nun »Freiheit für Dro-
gen« statt »Drogen – nein,
danke!« und »Keine Macht den
Drogen«? Leicht auszumalen, als
wie verführerisch die allerneue-
ste Botschaft des Professors
Hurrelmann bei den 1,7 Millio-
nen überwiegend jungen Men-
schen ankommt, die an diesem
Samstag (wie) berauscht und
betäubt durch den Berliner Tier-
garten zwischen Siegestsäule,
Brandenburger Tor und dem
Boulevard Unter den Linden
tanzen, tollen und toben werden.

Zig hunderttausende von ih-
nen haben nach eigenem Bekun-
den ohnehin nur den einen einzi-
gen »Kick« im Sinn und
dementsprechend reichlich
»Stoff« im Parade-Gepäck: Sie
wollen und sie werden sich dem
»Genuss« von Rauschgiften hin-
geben. Ganz oben auf der aktuell
angesagten Hitliste und daher
bei der »Love Parade« wie üblich
gleich säckeweise im Angebot:
»Ecstasy«, die nur vermeintlich
harmlose Mode-Droge.



Rolf Dressler

Zille und der fesche Klaus

Beißende Ironie: Ebenfalls an
der Universität Bielefeld, nur ein
paar Türen entfernt vom Wir-
kungskreis des Jugend- und
Gesundheitswissenschaftlers
Hurrelmann, fand die Biologie-
Professorin Gertraud Teuchert-
Noodt heraus, dass man gerade
vor »Ecstasy« gar nicht deutlich
genug warnen kann, weil es ver-
heerende, vielfach irreparable

Leitartikel

Schädigungen des Gehirns, des
Sprechvermögens, der Körper-
motorik und des Sozialverhal-
tens hervorrufen kann.

Kritische Fragen drängen sich
deshalb förmlich auf:

– Darf es eigentlich wahr sein,
dass die etablierte Politik sich
sogar noch beröhmt, solche, wie
es heißt, doch eigentlich rundher-
um unverfängliche Veranstal-
tungen in ihren Mauern behen-

bergen zu können?

– Ist es wirklich so weit, dass
die breite Öffentlichkeit, also
jung und alt, Großeltern, Eltern,
Jugendliche und Schulkinder, in
dem allgemeinen »Event«- und
Vergnügungswahn nun auch im
Rauschgiftkonsum nichts son-
derlich Verwerfliches und Be-
drohliches mehr erkennen
möchte, von bedauerlichen
Übersteigerungen natürlich
abgesehen, die es »bekanntlich
in allen Lebensbereichen gibt«?

– Wird es überhaupt noch als
Skandal im Skandal empfunden,
dass unser (?) Vater Staat offen-
bar mehr und mehr in das Ge-
wand eines Rauschgift-Groß-
dealers schlüpft, der sogenannte
Fixerstuben unterhält und nun
in mächtigem Stil sogar auch
Massenaufzüge wie eben die
gigantische Berliner »Love
Parade«, die »größte Drogen-
Party der Welt«, propagiert, pro-
tegirt und tätschelt wie ein
jungfräulich-verspieltes Hät-
schelkind?

Die selbstkritische Probe aufs
Exempel kann jeder für sich
selbst vollziehen. Eine gute
Gelegenheit, den eigenen Stan-
dort zu überprüfen bietet nicht
nur das heutige rauschhaft
»bunte Treiben« im historischen
Berliner Bezirk Mitte. »Macht
kaputt, was euch kaputtmacht!«
trommelten einst die Achtund-
sechziger-Revolutzzer der Jahr-
gänge Joschka Fischer, Daniel
Cohn-Bendit und – Klaus Hur-
relmann.

Und noch heute, längst wohl-
bestallt und wohlversorgt in den
besten Positionen, schreiten sie
entschlossen und zielstrebig
voran auf dem legendären Weg
durch die Institutionen. Hier rei-
ßen sie die letzten Schranken
gegen das Rauschgift ein. Dort
drücken sie die Familie beiseite
zugunsten gleichgeschlechtli-
cher Lebens(abschnitts)gemein-
schaften, usw.

Was wohl werden wir unseren
Nachfahren sagen, wenn sie uns
einst vorwurfsvoll fragen, ob wir
von alledem nichts bemerkt oder
weshalb sonst wir nichts dage-
gen unternommen hätten...?

Vor neuer Welle von Zuwanderern

Berlin (dpa). Die CDU/CSU hat vor einer unkontrollierten Einwanderungswelle nach Deutschland als Folge einer geplanten EU-Richtlinie zur Familienzusammenführung bei Drittstaatsangehörigen gewarnt. »Sollte die Brüsseler Richtlinie umgesetzt werden, wäre eine zusätzliche Zuwanderung von bis zu 500 000 Menschen pro Jahr für Deutschland zu erwarten«, sagte der innenpolitische Sprecher der Bundestagsfraktion, Erwin Marschewski (CDU) der Zeitung »Die Welt«. Das mache eine Zuwanderungssteuerung unmöglich.

Ziel der EU-Richtlinie ist es nach Zeitungsangaben, die Zusammenführung von in der Europäischen Union (EU) lebenden Nicht-EU-Bürgern mit ihren Familien zu erleichtern. Marschewski kritisierte, damit würden die Interessen Deutschlands in keiner Weise berücksichtigt. Die Bundesrepublik habe einen Anteil von 5,8 Prozent Drittstaatsangehöriger an der Wohnbevölkerung. In Portugal dagegen seien es nur 0,1 Prozent.

Nach einem Bericht des Nachrichtenmagazins »Der Spiegel« will der Brüsseler Justizkommissar Antonio Vitorino im Herbst einen Gesetzentwurf mit Mindestnormen für eine gesteuerte Zuwanderung in die EU vorlegen. Neben Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen soll es künftig Arbeitsimmigranten als eine dritte Gruppe von legalen Zuwanderern geben. Diese müssten über ein Identitätspapier, ein polizeiliches Führungszeugnis und einen Arbeitsvertrag verfügen.

Den EU-Mitgliedsstaaten werde freigestellt, ob sie für die Einwanderung Quoten festlegen oder ob es Einzel-Initiativen wie die deutsche Green Card für Computerexperten gibt. »Die Kommission glaubt, dass eine offenere und

transparentere Politik für legale Einwanderung den Druck vom Asylverfahren nimmt, das gegenwärtig den Hauptweg für eine legale Einreise in die Union darstellt«, zitiert »Der Spiegel« ein vertrauliches Arbeitspapier des Justizkommissars.

Wie das Magazin weiter berichtet, wird das 1997 eingeführte Arbeitsverbot für Asylbewerber in Kürze fallen. Künftig sollten Flüchtlinge zwölf Monate nach ihrem Asylantrag arbeiten dürfen. Innen- und Arbeitsministerium, Kanzleramt sowie die Fraktionen von SPD und Grünen stünden hier kurz vor einer Einigung. Den Weg zu einer solchen Regelung habe Innenminister Otto Schily (SPD) geebnet, der zunächst - ebenso wie das Arbeitsministerium - eine zweijährige Wartezeit empfohlen hatte.

In Deutschland ging die Diskussion um die Zuwanderung von Ausländern weiter. Bayerns Innenminister Günther Beckstein (CSU) bekräftigte die Forderung nach einem Zuwanderungsbegrenzungsgesetz und eine gleichzeitige Bekämpfung des Asylmissbrauchs. »Wir brauchen mehr Ausländer, die uns nutzen, statt derjenigen, die uns ausnutzen«, sagte er. Seite 2: Kom-

Johannes Dyba: Symbolfigur der konservativen Kirche

Widerborstiger Streiter gegen den Zeitgeist

Von Laszlo Trankovits

Fulda (dpa). Mit Johannes Dyba starb die Symbolfigur des konservativen Katholizismus in Deutschland. Kein Kirchenmann im Land hatte mehr Gegner und Kritiker als der Erzbischof von Fulda: er war mit seinen klaren und oft provokanten

Äußerungen über Abtreibung, Homosexuelle oder Zölibat Reizfigur und ideales Feindbild einer immer weniger religiösen Gesellschaft. Aber auch im Kirchenvolk und unter den Bischöfen sorgte Dyba immer wieder für Reibungspunkte.

Dabei durfte er sich als der deutsche Bischof fühlen, der wie kaum ein anderer die Botschaft von Papst Johannes Paul II. verstand, sie theologisch und politisch umsetzte.

Dyba blieb bis zu seinem Tod ein widerborstiger Streiter gegen den Zeitgeist. Wortgewaltig und offensiv vertrat der gebürtige Berliner die konservativen Visionen des Vatikans. Die Abschaffung des Zölibats oder Frauen im Priesteramt lehnte er ebenso wie eine Demokratisierung und Modernisierung der Kirche als Irrweg ab. »Die Kirche muss für das Gute und das Wahre eintreten«, betonte er. Mit modern habe das nichts zu tun. Es dürfe der Kirche nur um die ewig gültigen »religiösen Wahrheiten« gehen, und deren Quellen seien die Heilige Schrift, die daraus folgenden Regeln seien wesentlich von der Kirche zu entscheiden. Der sendungsbewusste Dyba war wegen seiner Konfliktbereitschaft, seiner rhetorischen Brillanz und seinen provozierenden, erzkonservativen Thesen ein Liebling der Fernsehmoderatoren und ein begehrter Talkshow-Gast. Der Streiter gegen »Degeneration und Schamlosigkeit« nutzte die Medien für seine Botschaft - und setzte sich dabei dem Vorwurf aus, sich zu selbstgefällig vor die Kameras zu drängen.

Erste Aufgabe der Kirche als zentraler Säule der abendländischen Kultur und als ältester, nach wie vor größter, Organisation der Welt, war aus seiner Sicht vor

allem, sich selbst treu zu bleiben - und sei es mit einer weiter sinkenden Zahl von Gläubigen. Dyba ging nüchtern davon aus, dass das Kirchenvolk in Europa weiter schrumpfen werde.

Dyba war ein ungemein fleißiger Oberhirte seiner Diözese, die ihn weitgehend unterstützte. Seine Popularität war unbestritten. Die Gotteshäuser in der Diözese sind voller, die Kirche im Alltag präsenter als anderswo. Als einen »Fels in der Brandung« beschrieb



Fuldas Erzbischof Johannes Dyba starb im Alter von 70 Jahren.

Auch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) nimmt Anteil am Tod von Erzbischof Johannes Dyba. Für die EKD sagte Militärbischof Hartmut Löwe: »Dyba war eine unverwechselbar besondere Gestalt. Er vertrat Überzeugungen, die niemanden kalt ließen. Er konnte zusammenführen, aber er konnte auch polarisieren.«

ihn ein Gemeinderatsmitglied.

Vor wenigen Tagen kündigte er seinen Rücktritt vom Amt als Militärbischof an. Auslöser war wohl auch der Proteststurm, den Dyba entfachte, als er den rot-grünen Regierungsentwurf zur Lebenspartnerschaft von Homosexuellen kritisierte. Das Grundgesetz schütze Mütter und nicht »importierte Lustknaben«, formulierte er gewohnt provozierend und erntete den zu erwartenden öffentlichen Aufschrei.

In die Schlagzeilen geriet Dyba immer wieder, vor allem auch als scharfer Gegner der Abtreibung. 1988 ließ er »für im Mutterbauch getötete Kinder« die Glocken Fuldas läuten. 1999 brachte er Teile der Bischofskonferenz, insbesondere deren Vorsitzenden, Karl Lehmann, gegen sich auf, als er unbeirrt im Streit um die Schwangerschaftskonfliktberatung die Position des Vatikans durchsetzte. Im Alleingang hatte er schon 1994 den Beratungsstellen seiner Diözese die Ausgabe von Beratungsscheinen verboten.

Dybas Nähe zum Vatikan liegt auch in seinem 20-jährigen Dienst für Rom begründet: von 1962 bis 1982 war er in mehreren Funktionen im Vatikan sowie als Nuntius in den Niederlanden, in Argentinien, Zaire und Liberia tätig. 1983 wurde er Bischof von Fulda. Bis zu seinem Tod blieb er in seinem Vaterland, was er im Ausland gewesen war: leidenschaftliche Missionar der Botschaft Christi im Sinne des Papstes.

Tausende nahmen Abschied – Degenhardt hält Totenmesse

Eine bewegende Trauerfeier für Erzbischof Dyba

Von Peter de Groot

»Johannes Dyba wird uns fehlen«: Für die Deutsche Bischofskonferenz hat deren Vorsitzender Karl Lehmann ein Wort des Abschieds gesprochen. Man ehre den Verstorbenen am meisten, »wenn wir immer wieder den Ernst und die Freude des Glaubens pflegen. Beides war ihm wichtig. So bleibt er uns als Ermutung und Mahnung nahe.«

Fulda (KNA). Johannes Dyba wusste, wo einmal sein Grab sein würde. Unlängst hatte er Journalisten dorthin geführt. Das sei der »Platz, wo ich mal ausruhen darf«, so Dyba damals. Das zu wissen, sei ein »gutes Gefühl«. Am Freitag wurde

der Fuldaer Erzbischof und Katholische Militärbischof, der in der Nacht zum Sonntag im Alter von 70 Jahren einem plötzlichen Herzversagen erlegen war, eben dort beigesetzt: in einer Grabkammer in der Johannes-Kapelle im Dom.

Vorausgegangen waren ein feierliches Requiem im Dom, ein militärisches Abschiedszeremoniell auf dem Domplatz und ein Trauerzug. Hochrangige Vertreter aus Kirche und Politik waren nach Fulda gekommen. Im Dom und um ihn herum nahmen 7000 Menschen an den Trauerfeierlichkeiten teil. In Bild und Ton wurde das Requiem auf den Domplatz übertragen.

In der Michaelskirche, Dybas Hauskapelle und einst Grabeskirche des ehemaligen Klosters Fulda, war die sterbliche Hülle des Erzbischofs am Dienstag im geschlossenen Sarg aufgebahrt worden. 10 000 Menschen kamen, um Abschied zu nehmen. Soldaten der Bundeswehr hielten Ehrenwache. Und es sind Bundeswehrsoldaten, die an diesem Freitag den Sarg aus der Michaelskirche hinaustragen.

Im Trauerzug gehen neben Dybas Verwandten mehr als 40 Bischöfe aus dem In- und Ausland, Priester und Diakone mit, Bannerabordnungen vieler katholischer Verbände sind dabei, eine Ehrenabordnung der Bundeswehr und auch Hessens Ministerpräsi-

dent Roland Koch (CDU). Auf dem Domplatz spielt ein Musikcorps der Bundeswehr den Trauermarsch aus Georg Friedrich Händels Oratorium »Saul«.

Auf dem Platz vor dem Dom das militärische Abschiedszeremoniell. Eine Ehrenkompanie der Bundeswehr ist angetreten. An der großen Freitreppe, die hinunter zum

zesanbischof hat.

Der Paderborner Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt, zu dessen Kirchenprovinz die Diözese Fulda gehört, hält die Ansprache. Dyba, so Degenhardt, sei von einer »gesunden Kirchlichkeit« gewesen, habe einen festen Glauben und starkes Gottvertrauen gehabt, sei geprägt gewesen von froher Zuversicht und der Bereitschaft, Ja zu Gottes Willen zu sagen. Degenhardt: »Möge der dreifaltige Gott ihn nun in seiner unbegreiflichen göttlichen Liebe um der Verdien-

»Johannes Dyba ist von einer gesunden Kirchlichkeit gewesen.«

Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt

Domplatz führt, haben es wieder Soldaten übernommen, den Sarg zu tragen. Sie bringen ihn zu einem Katafalk, stellen ihn darauf. »Die Augen geradeaus – das Gewehr ab – das Gewehr über«, die deutsche Nationalhymne erklingt. Als der Sarg in den Dom getragen wird, bilden Bannerabordnungen am Hauptportal ein Spalier. In der Kathedrale wird Dybas Leichnam vor dem Hauptaltar aufgebahrt. Die Osterkerze im Altarraum trägt Trauerflor. Der Bischofsstuhl ist entfernt worden – Zeichen dafür, dass das Bistum Fulda derzeit keinen Diö-

ste Jesu Christi willen in die ewige Herrlichkeit aufnehmen, an die er geglaubt und die zu erhalten er gehofft hat.«

Nach dem Schlussgebet geleiten die Priester, die den Gottesdienst zelebrierten, die Angehörigen des Verstorbenen und die Mitglieder des Fuldaer Domkapitels den Sarg zur Johannes-Kapelle. Auf Streichinstrumenten spielen zwei Kinder aus der Familie Dybas Franz Schuberts »Sanctus«. Die Trauerfeierlichkeiten schließen mit einem Lobgesang zu Ehren der Gottesmutter Maria: »Salve Regina« – sei begrüßt, Königin.«

Montag, 28. August 2000

Klaus Baschang

Der Respekt vor allem schwindet

Hoffentlich verkommt das Thema nicht zum Sommertheater. Die freche Herausforderung unserer politischen Kultur durch Neonazismus und Rechtsextremismus darf nicht nach ein paar Wochen von der Bühne der Tagespolitik wieder in den Hintergrund treten. Ob ein Verbot der NPD nützt, mögen andere entscheiden. Christen haben eigene und zusätzliche Erkenntnisse zu vertreten.

Man mag die Ost-West-Rechnereien als unwürdig empfinden. Tatsache ist aber, dass die Menschen in den Ländern der ehema-

Mitarbeit in den Schulzeugnissen. Bildung wurde auf Wissensvermittlung reduziert. Mutige Kultusminister müssen jetzt mit großem Aufwand gegensteuern. Der abgeschaffte Buß- und Betttag lässt sich nicht mehr zurückholen.

Ein Beispiel für die Erosion überlieferter Werte war auch das Verhalten der Mitglieder der gegenwärtigen Bundesregierung bei ihrer Vereidigung. Die Hälfte lehnte den Bezug auf Gott ab. Die Gottesformel beim Amtseid aber ist nicht der Ausdruck eines persönlichen Glaubens an Gott, der niemandem vorgeschrieben werden kann. Sie ist der nötige Ausdruck der Selbstbeschränkung der Politik: Nicht alles ist erlaubt, was machbar ist.

Wenn der christliche Grundwasserspiegel in unserer Gesellschaft weiter sinkt, wird eine kulturelle Steppe entstehen. In ihr lebt dann jeder nur noch nach seinem eigenen Vorteil – und damit immer zu Lasten der Schwächeren.

Der Mensch wird zum Wolf des Menschen. Das ist der geistliche Hintergrund der politischen Debatte. Darauf müssen Christen vernehmlich aufmerksam machen – und zwar um der Zukunft unserer Gesellschaft willen.

Die Zukunft unserer Kirche steht in den Verheißungen unseres Herrn. Da ist sie gut aufgehoben. Die Kirche hat schon schlimmere Zeiten als die kulturelle Selbstvergessenheit der gegenwärtigen Spaßgesellschaft überlebt. Ob unsere Gesellschaft, unser Volk sie aber überlebt, ist eine ganz andere und leider offene Frage.

Autor, Klaus Baschang (Karlsruhe), war bis 1998 Oberkirchenrat und Stellvertreter des badischen evangelischen Landesbischofs.

Leitartikel

ligen DDR durch staatliche Propaganda und mit gewaltsamen Mitteln auf reine Diesseitigkeit programmiert wurden. Die so genannte Jugendweihe war dabei das wirksamste Instrument. Wenn erst einmal der Respekt vor Gott abhanden gekommen ist, geht auch der Respekt vor den Menschen kaputt. Humanität ohne Bindung an Gott führt in die Bestialität. Das ist bei vielen einzelnen Menschen zwar durchaus anders. Die kommunistische Diktatur hat aber daraus ein Massenphänomen gemacht.

Seit der Wiedervereinigung ist ein neuer Säkularisierungsschub über unser Volk gekommen. Es ist noch leichter geworden, die Kirche öffentlich anzugreifen und den christlichen Glauben zu verhöhnen. Die abendländische Kultur, die bisher Humanität verbürgt hatte, verfällt. Das begann schon mit der Abschaffung der sogenannten Kopfnoten, also der Noten für Fleiß, Betragen und

„Eigentlich sollten wir gegen die Inninnen zum Boykott aufrufen – beziehungsweise zum Girlkott.“

Dr. Karl Gautschi in seinem (leider vergriffenen) Schweizer Satire-Buch mit dem hübschen Titel »Für Liebhaber in ruhiger Lage«

An vielen Plätzen tobt der Bär. Seit kurzem, in doppelter Ausführung, nun beispielsweise auch im Bielefelder Tierpark Olderdissen.

An der Universität gleich in der Nachbarschaft, etwa in der Studiengruppe Feministische Philosophie, ist die »Bärin« los, aber keinesfalls der Bär. Hier nämlich ist Frau unter sich. In jedem Fall aber ist es hier fester Brauch, die Teilnehmer als »TeilnehmerInnen« auszuweisen.

Den zeitgeisternden Sprachbeflissenheiten und Gewohnheiten an unseren gehobenen Lehr- und Lernanstalten stehen die Bräuche auch im sonstigen richtigen Leben freilich in nichts nach. Kein ehrbarer Dorfbürgermeister, kein Großstadtoberhaupt, kein gestandener Politiker, Gewerkschaftsfunktionär oder Bankier, der es in Wort oder Schrift je versäumen würde zu betonen, wie wichtig ihm doch der Tribut an den femininen Zusatz »Innen« sei und für ewig bleiben werde. Ihren rückwärtsgewandten Männlichkeitswahn, den mögen schließlich gern andere pflegen – jeder blamiert sich bekanntlich, so gut er kann.

Ganz vorn dabei sein, das also und nichts sonst ist die Leitschnur der wahrhaft progressiven Femi-Trendgeber 2000ff. Denn: Wer »in« sein will, muss das »Innen« nach außen kehren bei jeder Gelegenheit!

Allemaal richtungsweisende Gedankensprünge zu diesem fraglos weltbewegenden Fundamentalthema veranstaltete unlängst der geistreiche Schweizer Buchautor Karl Gautschi in dem Wochenblatt »Schweizerzeit«. Sein fiktives Tagebuch hat er auf das Jahr 2007 vordatiert. Darin



Rolf Dressler

Alles »-/Innen« oder was?

stellt er sichtlich verwundert fest, dass die Damen der Schöpfung ihren männlichen Nebentyp zu diesem gar nicht mehr fernen Zeitpunkt auf allen erdenklichen Lebens- und Erlebensebenen beinahe nach Belieben dominieren und feminieren.

Leitartikel

Kurzum, von heute an gerechnet in kaum mehr als einem halben Jahrzehnt muss die andere Hälfte der Menschheit sich wohl unabwendbar auf eine totale Umkehr ihrer altgewohnten Vorstellungen- und Entscheidungswelten gefasst machen. Das kann ja heftig heiter werden...!

Allerdings keimt trotz allem damenhaft-zart das Pflänzchen Hoffnung: Zwar trägt die vormalige Zeitschrift »Der Beobach-

ter« auch am 22. Januar 2007 noch immer den weiland folgsam geänderten Titel »Der/die schweizerische Beobachter/In«. Doch inzwischen wagen sich erste mutige Stimmen von innen nach außen, die mann/frauhaft vor Übersteigerungen warnen. Zum Beispiel – was für ein Signal! – tatsächlich sogar auch die alteingesessene Zeitung »Die Landbotin«. Ebenfalls laut Karl Gautschi vorausgreifendem Tagebuch-Eintrag vom 22. Januar 2007, so schreibt sie, sei es doch nun wirklich abwegig, etwa hinter dem angesehenen Züricher Zeitungstitel »Tages-Anzeiger« allen Ernstes ausgeprägten männlichen Sexismus zu vermuten.

Diese Sicht der Dinge können wir Heutigen sogar schon im Jahre 2000 sehr wohl vorab nachvollziehen. Desgleichen den Stoßseufzer vom 15. August 2007, als der Tagebuch-Verfasser Karl Gautschi »in aller Frau-gottsfrühe« aus den schönsten (Alb-)Träumen erwacht und bei sich denkt: »Fraugott nochmal, nun haben in unserem gebliebenen Mutterland doch tatsächlich endgültig die Inninnen die Frau-schaft an sich gerissen!« Und das, kein Zweifel, ist nun wirklich keine Emanzipation mehr, sondern die Entmannzipation in Reinkultur.

Wie heißt es diesbezüglich doch zum Beispiel in dem Seminar-Schrifttum jener bereits erwähnten Studiengruppe Feministische Philosophie der Universität Bielefeld – Originalton:

»Hermaphroditen, Intersexualität, Cross Dressing, androgyne Ästhetiken ... Vor dem Hintergrund kulturell vorgeschriebener Zweigeschlechtlichkeit stellt sich die Frage nach eventueller Benennung von jenem anderen, jenseits der binären Strukturen durch die zweigeschlechtliche Brille nicht zu Erfassenden.«

Das ist es – oder doch nicht, geneigte Außen- und »Innen«-Dienstler?

Am 31. Oktober geht die Expo 2000 in Hannover zu Ende. Gott sei Dank.

Sie stand unter den Motto »Mensch, Natur, Technik«. Es hätte auch heißen können: »Natur und Technik«. Denn von der Tiefendimension des Menschen war kaum etwas zu sehen oder zu spüren. Gepasst hätte auch »Macht euch den Menschen untertan«. Denn die Grenzen zwischen Dienst am Menschen und Hingabe zu den Medien waren fließend. Wie eine Oase lagen da der Christus-Pavillon und der des Vatikan in der Eiswüste rationaler Technik und irrationaler Fortschrittsgläubigkeit. Im Vatikan-Pavillon wurde die Würde des Menschen thematisiert, auch und gerade im Leiden. »Der Mensch ist mehr als seine Leistung« und die Quelle der Menschenwürde ist die Tatsache, dass »Gott den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat«.

Was für ein Gegensatz liegt zwischen diesen Worten von Johannes Paul II. und etwa den Sätzen, die der Besucher zu hören bekommt, wenn er im »Themenpark Mensch« in einer kleinen Bahn durch die Welt der Pharma-Industrie geschoben wird: »Chemie ist Leben, Du bist Chemie«, raunt es da und »Liebe ist der Dialog der Düfte«. Hier wird die Größe des Lebens und Liebens auf ein kleines biologisches Beiwerk reduziert, Fühlen und Denken im Molekularmaßstab. Kurz zuvor wird in einem kleinen Film dargestellt, wie die jungen Paare von morgen ihr Kind bestellen. Gentechnisch perfekt ganz nach den Wünschen der Eltern.

Dass dies eine moderne Form von Rassismus ist, kommt den Herstellern nicht in den Sinn. Wahrscheinlich gehören sie auch noch zu jenen, die lautstark gegen jede Form von Kritik an multikulturellen Gesellschaften protestieren, wie man sie übrigens in einem Film im Deutsch-



Jürgen Liminski

Geistlose Expo mit Leuchtturm

land-Pavillon schon mal vorge-setzt bekommt. Schöne neue rot-grüne Welt. Von deutscher Geschichte, deutscher Kultur kaum eine Spur. Entscheidend ist hier die Form, nicht der Inhalt. Persönlichkeit, Identität,

Leitartikel

Wesen und Würde, die inneren Bausteine des Lebens, die doch das Glück ausmachen, wie man mittlerweile aus der Glücksforschung weiß, sind für die Macher von morgen fremde Planeten.

Diesem formal-oberflächlichen Denken entspricht der Wahrheitsbegriff, den man, ebenfalls medial gekonnt dargestellt, im Medienpavillon antraf. »Wir suchen die Wahrheit«, heißt es da, »überall auf der Welt. Es gibt viele Antworten und alle

sind wahr«. Das ist im besten Fall die Wahrheit von Nathan dem Weisen, wahrscheinlich aber nur der simple Relativismus aller Werte. Internet macht es möglich.

Überhaupt das Internet, es ermöglicht einfach alles. Man ist »überall auf der Welt« und überall findet man »Antworten« auf seine Fragen. 300 000 Menschen in Deutschland haben übrigens schon so lange gesucht und gesurft, dass sie, wie die Nexus-Klinik in Baden-Baden jetzt bekanntgab, so süchtig geworden sind, wie andere nach Drogen und Alkohol.

Einige der fabelhaften Antworten wurden im Themenpark des 21. Jahrhunderts geboten, zum Beispiel die maßgeschneiderte Nahrung oder Wohnung oder auch Mobilität im kommenden Jahrhundert. Aber all das sind Lebensumstände, Antworten auf Fragen der Organisation. Offenbar fragt nach Meinung der Veranstalter in der Zukunft niemand mehr nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher und Wohin des Menschen. So bleibt ein fader Nachgeschmack vom Leben als Fast Food, so als ob es nur darum ginge, die Zeit so bequem und genussvoll wie möglich zu verbringen.

In Hannover wurde, so könnte grosso modo eine Bilanz der Inhalte lauten, die Technik zum Sinnersatz, Mensch und Natur zur Modellierungsmasse. Wer nur einen netten Zeitvertreib suchte, etwa wie auf der Kirmes, der war hier richtig. Aber dafür war die Veranstaltung zu teuer.

Ein Glück: In diesem Binnenmeer des Zeitgeistes ohne Geist ragten der Pavillon des Vatikan und der Christus-Pavillon als Leuchttürme und Orte der Orientierung hervor. Man musste sie nicht besuchen, sie hatten keine besonderen Effekte. Die Wirkungen ihrer Bilder entfalten sich im Herzen derer, die die Orientierung suchen. Wie im wirklichen Leben.

FDP spricht von falscher Bilanz

Expo-Defizit liegt bei drei Milliarden

Von Ernst-Wilhelm Pape

Hannover (WB). Das Defizit der ersten deutschen Weltausstellung, der Expo 2000 in Hannover, wird nach Angaben der FDP auf drei Milliarden Mark steigen. »Das Produkt Weltausstellung war ausgesprochen gut, dass Finanzmanagement jedoch um so katastrophaler«, sagte die verbraucherpolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion, Gudrun Kopp aus dem lippischen Lage, dieser Zeitung. Das gestern verkündete offizielle Defizit in Höhe von 2,4 Milliarden Mark sei schlicht falsch, da in der Bilanz Zahlen fehlten.

Nach Angaben von Kopp geht aus internen Berichten der Expo-Geschäftsführung hervor, dass nicht alle Ausgaben in der Bilanz verbucht wurden. Kopp: »Bei einer ersten Sichtung der bisher noch vertraulichen Unterlagen wurden 30 bis 35 Positionen entdeckt, die bisher nicht in die Bilanz eingeflossen sind«. Es handele sich unter anderem um Abfindungszahlungen bei den Personalkosten sowie einige sonstige Aufwendungen für Management und Investitionen. Kopp: »Ich will im Hinblick auf die am Dienstag zu Ende gehende Expo keine Miesmacherei betreiben. Doch die Zahlen dürfen nicht verfälscht werden. Mit 2,4 Milliarden Mark ist bei dem Defizit das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht. Es läßt sich derzeit schlecht sagen, ob es 2,9 oder 3,1 Milliarden Mark werden. Fest steht, dass bei der Bilanz bisher nicht sorgfältig gearbeitet wurde«. Es müsse jetzt geklärt werden, ob die Bilanz der falschen Zahlen wissentlich oder versehentlich aufgestellt worden sei.

Nach Meinung der FDP-Bundespolitikerin besteht der Ver-

dacht, dass »im stillen Kämmerlein das hohe Defizit runtergerechnet wird«. Kopp: »Ich habe die Bundesregierung aufgefordert, die Karten endlich auf den Tisch zu legen und eine schonungslose Bilanz zu ziehen.« Außerdem müsse die Bundesregierung eine klare Aussage zur Kostenteilung machen. Nach den bisherigen Vereinbarungen müssen sich das Land Niedersachsen und der Bund den Ausgleich des Defizits teilen. »Ich vermute, dass hinter den Kulissen bereits vereinbart wurde, dass der Bund zwei Drittel, nämlich zwei Milliarden Mark trägt«, meinte die Abgeordnete.

Verantwortlich für die finanziellen Überraschungen bei der Expo sei letztendlich auch die Bundesregierung, die mit Bundeswirtschaftsminister Werner Müller im Aufsichtsrat der Expo vertreten sei. »Der Steuerzahler muss das Milliardenloch stopfen. Dieses ganze Desaster hätte bei offener und klarer Informationslage durch Gegenmaßnahmen verhindert werden können und müssen«, betonte die FDP-Politikerin.

Neues Mittel der Politik: der Pranger

Von Rolf Dressler

Berlin (WB). Die demokratische Rechtskultur in Deutschland gerät immer stärker ins Rutschen. Ohne dass sich in Parteien und Bürgerschaft entschiedener Widerspruch erhebt, wollen nun offenbar selbst maßgebliche Führungspolitiker von SPD und Grünen den öffentlichen Pranger gezielt als Mittel der politischen und ideologischen Auseinandersetzung nutzen. Im Ergebnis liefe ein solches Vorgehen nach Kritikermeinung letztlich auf Nötigung, Erpressung und Denunziation hinaus.

So verlangt beispielsweise der Jurist Peter Struck, Chef der SPD-Bundestagsfraktion, die sofortige offizielle und uneingeschränkte Veröffentlichung einer »Schwarzen Liste« mit den Namen derjenigen Unternehmen, die bislang noch nicht in den Sammelfonds zur Entschädigung von NS-Zwangsarbeitern eingezahlt haben. Und Renate Künast, Vorsitzende der Bündnis-Grünen, plädiert kaum verhohlen sogar für einen Kaufboykott gegen säumige Firmen.

Zwar hatte der Sprecher der Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft, Wolfgang Gibowski, zunächst noch beteuert, man wolle und werde keine Schwarzen Listen veröffentlichen, um zahlungsunwillige Unternehmen anzuprangern. Denn damit würde das Prinzip der Freiwilligkeit untergraben und auch ohne Zwang und Druck werde man die geplanten fünf von insgesamt zehn Milliarden Mark für die Entschädigung der früheren NS-Zwangsarbeiter aufbringen.

Ungeachtet dessen jedoch und praktisch zeitgleich mit der Bekundung Gibowskis stellte das ARD-Fernsehmagazin »Kontraste« in der vergangenen Woche eine Liste von 189 Firmen mit einem Jahresumsatz von mehr als einer Milliarde Mark ins Internet; und auch die »linksalternative« Berliner Zeitung »taz« druckte diese

Liste ab. Das wiederum entsprach exakt dem Verlangen von SPD und Grünen, die zahlungsunwilligen bzw. säumigen Unternehmen in Politik und Medien vor aller Welt offen an den Pranger zu stellen.

● Originalton Peter Struck (SPD): »Das ist ein absoluter Skandal. Man muss die Unternehmen zur Zahlung zwingen, und deshalb bin ich der Meinung, dass die Firmen, die zahlen könnten, aber noch nicht gezahlt haben, auch öffentlich gemacht werden.«

● Originalton Renate Künast (Grüne): »Also, wenn die deutsche Wirtschaft ihrer Pflicht nicht nachkommt, müssen wir überlegen, was kann hier die Rote Karte sein, wer bekommt hier eigentlich öffentliche Aufträge.« Und die Verbraucher könnten für sich beschließen: »Jever Pils und Apollinaris brauch' ich nicht, und 'Haribo macht Kinder froh' muss auch nicht auf jedem Weihnachtswunschzettel stehen.« Und Volker Beck, rechtspolitischer Sprecher der Grünen-Fraktion im Bundestag, »möchte bei solchen Firmen keinesfalls Kunde sein«.

Flankierend erhöhen inzwischen vielerorts in Deutschland örtliche Parteiaktivisten von SPD und Grünen ihren massiven Forderungsdruck. So zum Beispiel auch im heimischen Ostwestfalen-Lippe.

Seite 4: Leitartikel

»Heuchelei ist die Tugend des Feiglings.«

Voltaire, Frankreichs großer Philosoph (1694 - 1778)

Manchmal geben ja schon die sogenannten äußeren Umstände Anlass genug, wachen Sinnes aufzumerken, um für sich die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Eben noch versichert Wolfgang Gibowski, Sprecher der Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft für die Entschädigung ehemaliger NS-Zwangsarbeiter, niemand denke daran, eine Liste derjenigen Unternehmen zu veröffentlichen, die noch immer keinen Beitrag geleistet hätten zu dem auf anteilig fünf Milliarden angelegten Unterstützungsfonds. Und ein solche Liste gebe es auch gar nicht.

Doch nur wenig später schon präsentiert das ARD-Fernsehmagazin »Kontraste« einem mehr oder minder interessierten Millionenpublikum genau diese »Schwarze Liste« von (zunächst) 189 Unternehmen mit einem Jahresumsatz oberhalb von einer Milliarde Mark.

Und wiederum nur ein paar kurze Stündchen danach stellt die Redaktion des Fernsehmagazins »Kontraste« augenscheinlich sehr genüsslich alle 189 Firmen mitsamt Telefonnummern der dortigen maßgeblichen Ansprechpartner ins Internet. Frei Haus für jeden Neugierigen oder sonstwie interessierten Nutzermenschen. Der moderne Pranger, der Schandpfahl unserer wildbewegten Netzwerkzeiten – Welch ein verführerisches Spielzeug, was für ein willkommenes Werkzeug in bald schon fast jedermanns Hand!

Nun gut, die Nutzungsmöglichkeiten sind schier unermesslich, ja, phantastisch. Aber die Missbrauchsmöglichkeiten eben auch. Wie indessen kann, wie soll dem Missbrauch Einhalt geboten und wo sollen und können unbedingt notwendige rechtliche, moralische und ethischen Grenzen gezogen werden?

Es ist grotesk, wenn man mit ansieht, dass es genau dieselben



Rolf Dressler

Alles im selben Atemzug

Leute sind, die zwar unablässig die Menschenwürde und die Menschenrechte beschwören, sich im gleichen Atemzuge jedoch kaum verhohlen zu dem Aufruf versteigen: Kauft nicht bei diesen und jenen bösen deutschen Unternehmen...!

Leitartikel

Gerade noch geißelten führende Grüne und Sozialdemokraten den designierten neuen CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer wegen seiner (unerhörten?) Bekundung, er freue sich von Herzen, Deutscher zu sein, da tun sie es ihrerseits ausgerechnet jenem spanischen Bürgermeister auf der Sonneninsel Mallorca gleich, der unlängst mit seiner Aufforderung Aufsehen erregte, die einheimischen Inselbewohner sollten besser »nicht bei Deutschen kaufen«.

Wohin eigentlich kommen wir,

wenn derlei Schule machen sollte? Von welchem Rechtsverständnis werden Politiker geleitet (oder richtiger: verleitet), die zu solchen Methoden greifen, um der politischen Konkurrenz Schaden zuzufügen oder Firmen und Manager zahlreicher Unternehmen der freien Wirtschaft öffentlich an den Pranger zu rücken? Wer in dieser Weise zu den Mitteln von Nötigung, offener Bloßstellung und Denunziation greift, löst sich letztlich vorsätzlich von den Grundregeln eines geordneten und gesitteten Umgangs. Dafür kann es keine Rechtfertigung geben – zumal dann nicht, wenn man ansonsten bei jeder Gelegenheit kundtut, wie unverbrüchlich und aus tiefer innerer Überzeugung man sich selbst eben diesen Grundregeln verpflichtet fühle.

Offenbar aber gewinnt ein ziemlich rücksichtsloses Prangerdenken hierzulande auf vielen Feldern und in so manchen Politikerköpfen an Boden. Ein allgemeines Anschwärtzertum begünstigen beispielsweise auch die Internetaufrufe von Landeskriminalämtern an »engagierte und aufmerksame Bürger«. Offen und direkt, per Telefon, e-mail oder Internet und gegebenenfalls sogar auch anonym sollen die Bürger speziell Hinweise auf die Umtriebe von Rechtsextremen geben, ob in der Nachbarschaft, in der Schule, am Arbeitsplatz, in Behörden, Vereinen oder im Wirtshaus also.

Was nach gängigem Rechtsverständnis doch gerade verhindert und ausgeschlossen werden sollte, wird hier gewollt begünstigt: Man lädt dazu ein, andere Menschen unter womöglich gänzlich unbegründeten Verdacht zu stellen, und das auch noch auf Betreiben staatlicher Sicherheitsbehörden – und mit stiller oder offener Billigung sogar der übergeordneten Landesregierungen.

Es ist kein gutes Zeichen, dass die breite Bürgerschaft kaum etwas von dem zu merken scheint, was hier vor sich geht. Nur, welche Verantwortungsträger stellen sich entschieden dagegen?

Beamte benötigen Lösch-Genehmigung

Feuerwehr bald ohne Führung

Von Ernst-Wilhelm Pape

Bielefeld (WB). Die Freiwilligen Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen schlagen Alarm: Ausgerechnet der für die Feuerwehr zuständige Innenminister Fritz Behrens (SPD) hat durch einen neuen Erlass die Einsatzbereitschaft der Brandbekämpfer und Hilfeleister in Frage gestellt. Der Grund: Durch die Anwendung der Nebentätigkeitsverordnung auf ehrenamtliche Feuerwehrangehörige, die als Beamte, Richter oder Angestellte im öffentlichen Dienst tätig sind, werde das Ehrenamt in der Feuerwehr für Angehörige des öffentlichen Dienstes nahezu unmöglich gemacht.

In dem Erlass des Innenministers wird festgelegt, dass monatliche pauschale Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Feuerwehrangehörige als Vergütung anzusehen sind. Darauf folgt nach Angaben des Landesfeuerwehrverbandes, dass jeder Beamte, Richter und Angestellte des öffentlichen Dienstes, der eine Aufwandsentschädigung von mehr als 100 Mark monatlich erhält, die Genehmigung seines Dienstherrn für den Brandeinsatz benötigt. Hiervon sind nahezu 50 Prozent der Ehrenbeamten, wie Bezirksbrandmeister, Kreisbrandmeister und Wehrführer, aber auch Gerätewarte und Ausbilder betroffen.

Wer ohne die erforderliche Genehmigung Dienst in der Feuerwehr leistet, muss derzeit mit einem Disziplinarverfahren rechnen. Verbandssprecher Wolfgang Hornung: »Uns bricht die ganze Führungsriege weg. Einsätze sind gefährdet, da es keine Vorgesetzten mehr gibt.«

Ralf Fischer, stellvertretender Verbandsvorsitzender, hat bereits eine juristische Prüfung des Erlasses angekündigt. Fischer: »Es ist kaum verständlich, wenn von der Wirtschaft verlangt wird, den

ehrenamtlichen Dienst in der Feuerwehr ihren Beschäftigten ohne Nachteile zu ermöglichen, der öffentliche Dienst hier aber seinen Mitarbeitern mehr als enge Fesseln anlegt. Politisch ein katastrophales Signal.«

Nach der Nebentätigkeitsverordnung darf der Freiwillige Feuerwehrmann nur außerhalb seiner Arbeitszeit zum Brand ausrücken. Ausnahmen sind nur auf schriftlichen Antrag zulässig, versäumte Arbeitszeit muss nachgeholt werden. Hornung: »Das ist unmöglich. In Zukunft müssen wir die Brände, die zu bekämpfen sind, vorher anmelden.«

Fischer, der Amtsrichter ist, wurde bereits das erste Opfer des neuen Erlasses. Er bat um Entlassung als stellvertretender Bezirksbrandmeister bei der Bezirksregierung Arnsberg. Der Innenminister stimmte zu, da die Tätigkeit bei der Feuerwehr eine mit dem Richteramt unvereinbare Aufgabe darstelle. Diese Meinung wird auch von Justizminister Jochen Diekmann vertreten. Fischer: »Das Ehrenamt hat überhaupt keinen Stellenwert mehr. Ich bin über die Rolle von Innenminister Behrens mehr als geschockt.«

»Das Abendland geht nicht zugrunde an totalitären Systemen, auch nicht an geistiger Armut, sondern an dem hündischen Kriechen seiner Intelligenz vor den vermeintlichen politischen Zweckmäßigkeiten.«

Gottfried Benn (1886 - 1956)

In Sonntags-, Montags- und Talkshow-Reden ist heutzutage oft und gern die beflissene Rede davon, wie wichtig es doch sei, dass die Europäer sich auf ein gemeinsames, dauerhaft tragfähiges »Wertefundament« verständigten.

Genau entgegengesetzte und sogar nachhaltig Unfrieden stiftende Wirkungen aber erzeugen fortwährend ausgerechnet auch viele jener Wortführer, die dieses Wertefundament lautstark einfordern. Immer größer wird der Mangel an Persönlichkeiten mit Vorbildcharakter. Allenthalben vielmehr treffen Augen und Ohren auf ausgesprochen abschreckende Auftritte sogar von Repräsentanten in weit herausgehobenen öffentlichen Ämtern.

Besonders unrühmlich tut sich hier beispielsweise die Justizministerin im rot-grünen Kabinett des SPD-Bundeskanzlers Gerhard Schröder, Hertha Däubler-Gmelin, hervor. Es ist befremdlich, welchen Umgangs»stil« sie vorzugsweise in Fernsehdiskussionsrunden offenbart. Sichtlich nervöser als in früheren Zeiten schneidet sie nicht nur immer öfter andersdenkenden und gegenläufig argumentierenden Gesprächspartnern den Gedankenfaden ab, sondern lässt noch obendrein ihrer Geringschätzung freien Lauf und verlacht ihr Gegenüber sogar genüsslich vor Millionen Zuschauern am heimischen TV-Gerät.

Die jüngste Kostprobe bot die Sonntagabend-Runde bei Sabine Christiansen am 12. November 2000. Weitere, so ist wohl zu befürchten, werden folgen.

Johannes Rau, Sozialdemokrat mit Leib und Seele und inzwischen seinem Lebenstraum gemäß glücklich im Amt des Bundespräsidenten angekommen, traf noch am vergangenem



Rolf Dressler

Das kann der wahre Weg nicht sein

Donnerstag eine wahrhaftig zutreffende Feststellung. Anlässlich der Berliner Großdemonstration »gegen rechts« (die tatsächlich aber in eine Breitseiten-Attacke gegen CDU und CSU ausartete) warnte er vor

Leitartikel

einem zunehmend perfide gewalttätigen, »erbarmungslosen Umgang mit Menschen«. Man müsse daher dringlichst zu einer vorsichtigen, bedachtsamen Wortwahl mahnen. Denn, so Johannes Rau: »Auf Unworte können Untaten folgen.«

Es war dieselbe Berliner Gedenkveranstaltung am geschichtsträchtigen »deutschen« 9. November, bei der Paul Spiegel, der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Sätze in Worte stanzte, die mit Sicherheit noch lange nachhallen werden. Sätze, vor denen

viele Jahrzehnte zuvor schon der große jüdische Vordenker Victor Klemperer unvergessen eindringlich gewarnt hatte: »Worte können wirken wie Arsen. Man verabreicht sie in winzigen Dosen, doch urplötzlich ist die verheerende Wirkung da.«

Was nur mag einen von seinem Grundwesen her eigentlich zurückhaltend abwägenden Mann wie Paul Spiegel zu einem solchen verbalen Ausbruch ohne gleichen getrieben haben, als er völlig außer sich vor Zorn ausrief: Ob es denn etwa »deutsche Leitkultur« (!) sei, »Fremde zu jagen, Synagogen anzuzünden und Obdachlose zu töten«?

Schon dieser ätzende und pauschal tief verletzende Anwurf übersteigt jedes vertretbare Maß – wenn er nicht letztlich gar einer Verhetzung des ganzen deutschen Volkes nahe kommt. Und man kann darüber nur ratlos traurig sein und Bitterkeit empfinden, weil dadurch Brücken beschädigt und eingerissen werden, die in langen Jahren gerade erst höchst mühevoll zwischen Juden und Deutschen neu errichtet worden waren. Doch selbst Paul Spiegels verbaler Schlag ist ja noch nicht alles.

Wie in Stahlbeton gemeißelt steht daneben, dahinter oder darüber das bereits vor Wochen in die Welt gesetzte, aber kaum bekannt gewordene Verdammungsverdict Michel Friedmans, des Vizepräsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland. Nach dessen unerbittlich gestrengem Generalurteil ist »Versöhnung ein absolut sinnloser Begriff«. Denn ohne jede Ausnahme komme »allen heutigen und künftigen Erben des judenmordenden NS-Staates«, also allen Deutschen aller heutigen und künftigen Generationen nur eines zu: Sie müssten auf immer und ewig die gesamte historische Verantwortung für die Verbrechen des Hitler-Regimes auf sich nehmen.

Versöhnung – ein absolut sinnloser Begriff?

Gnade uns und unseren Nachfahren, wenn das die Wegweisung in die Zukunft sein soll.

Zentrale Ausländerbehörde prüft 500 Verdachtsfälle

Asylbetrug in NRW

Von Ernst-Wilhelm Pape

Bielefeld (WB). Ausländerbehörden, Polizeifahnder und Sonderkommissionen sind bundesweit in 50 Großstädten und Kreisen eingereisten Asylbewerbern auf der Spur, die seit Jahren zu Unrecht Sozialhilfe beziehen. Der bisherige Schaden wird auf eine Milliarde Mark geschätzt. Allein in Nord-

rhein-Westfalen gibt es 500 Verdachtsfälle, die von der Zentralen Ausländerbehörde (ZAB) in Dortmund bearbeitet werden. In Einzelfällen hat auch die ZAB in Bielefeld Ermittlungen aufgenommen. Behördenleiter Torsten Böhling: »Wir sind in Amtshilfe für andere Behörden tätig.«

Bei einer Passersatzbeschaffung für einen libanesischen Asylbewerber, der in Wesel (Niederrhein) lebt, werde bereits seit einem Jahr geprüft, ob der Sozialhilfeempfänger nicht in Wirklichkeit Türke ist, sagte Böhling dieser Zeitung.

Nach Angaben von Friedhelm Weller, Leiter der ZAB in Dortmund, wird besonders der Einreisezeitraum von 1986 bis 1992 unter die Lupe genommen. Denn seit 1993 werden Fingerabdrücke genommen und beim Bundeskriminalamt gespeichert. Ähnlich einer Rasterfahndung wird derzeit ein bestimmter Personenkreis überprüft. Erste Ergebnisse würden Anfang 2001 erwartet.

Der Personenkreis umfasst Kurden, die zu einer weit verzweigten Sippe aus Südostanatolien gehören. Die einzelnen Familienverbände sind bis zu 1000 Personen groß. Viele dieser Kurden reisten nach Deutschland mit einem türkischen Pass ein, beantragten Asyl, tauchten unter und dann in einer anderen Stadt als Libanesen wieder auf. Die ergaunerte Sozialhilfe, so der Verdacht, soll wieder zurückgeflossen und für die Führung des Kurden-Krieges eingesetzt worden sein. Schlüssige Beweise hierfür müssen aber noch erbracht werden. Weller: »Der Asylmissbrauch gehört zur organisierten Kriminalität.« Missbrauch

sei auch heute noch möglich, wenn bei der Einreise aus betrügerischer Absicht ungeklärte Nationalität angegeben werde.

Spezialfahnder im Kreis Soest haben bereits ganze Stammbäume von Familiensippen erstellt, die an der syrisch-irakischen Grenze zu Hause sind. Bereits 1996 wurde eine 17-köpfige türkische Familie vom Kreis Soest ausgewiesen. Ein Jahr später waren es sieben Personen, die nach Istanbul abgeschoben wurden. Insgesamt haben diese 24 Asylbewerber zu Unrecht mehr als 1,5 Millionen Mark Sozialhilfe bezogen. Die Fahnder sind inzwischen weiteren illegal Eingereisten dicht auf den Fersen.

67 Tonnen schweres Haus ins Freilichtmuseum transportiert

Applaus für die Maßarbeit

Von Frank Spiegel

Ovenhausen/Detmold (WB). 6,80 Meter hoch, 5,80 Meter breit und insgesamt 180 Tonnen schwer – der größte Schwertransport seiner Art in Deutschland rollte in der Nacht von

Samstag auf Sonntag die 56 Kilometer lange Strecke von Ovenhausen im Kreis Höxter nach Detmold zum Freilichtmuseum. Die Fracht: Ein 1815 erbautes Wohnhaus.

Am Samstag war die Hauptstraße des 1200-Einwohner-Dorfes Ovenhausen gesperrt. Mit zwei Spezialkränen wurde das Haus als Ganzes auf einen Tieflader gesetzt.

Das Gebäude wurde vom Sohn des 1783 ermordeten Schutzjuden Soistmann Berend gebaut und soll im Westfälischen Freilichtmuseum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zu sehen sein. »Erstmals kann ein deutsches Freilichtmuseum die vergangene Wohn- und Alltagskultur der jüdischen Landbevölkerung anhand eines authentischen Hauses darstellen«, erklärte Museumsleiter Professor Stefan Baumeier. Das Gebäude ist ferner interessant, weil der Mord

an Soistmann Berend den realen Hintergrund für die Novelle »Die Judenbuche« von Annette von Droste-Hülshoff bildet.

»Judenbuche«-Kulisse

Schon im Sommer hatten Restauratoren das Haus untersucht und in ein stabiles Korsett aus Stahlträgern verpackt. Giebel, Dach und Schornstein waren bereits in Detmold, als am Samstag das Wohnhaus seine Reise antrat. Kaum ein Ovenhausener ließ sich den Moment entgehen, als sich der 67 Tonnen schwere Bau

an vier Drahtteilen hängend am frühen Nachmittag Zentimeter um Zentimeter hob. Als die Fracht sicher auf dem Spezialtransporter stand, gab es Applaus für die Maßarbeit derer, die daran mitgearbeitet hatten. Marlis Köster – ihr und ihrem Mann Alois gehörte das Haus zuletzt – lud die Handwerker zu einer deftigen Erbsensuppe ein.

Obwohl der Transport zu nachtschlafender Zeit stattfand, säumten zahlreiche Schaulustige den Weg des Gebäudes ins Freilichtmuseum nach Detmold, so auch im lippischen Hornoldendorf. Hier musste eine historische Bruchsteinbrücke mit einer Stahlkonstruktion verstärkt werden.



Hier wurde es für den Schwertransport eng: Die historische Bruchstein-Brücke in Hornoldendorf bei Detmold bildete ein Nadelöhr für das Gebäude. Gigantisch mutet der Blick auf das Gefährt von Weitem an. Fotos: Jähne

Kanzler Schröder kündigt Tiermehl-Verbot für nächste Woche an

Erste deutsche BSE-Rinder

Kiel/Magdeburg/Berlin (dpa). Deutschland ist nicht mehr BSE-frei: Erstmals ist bei zwei im Bundesgebiet geborenen Rindern bei Tests BSE entdeckt worden. Bei einem der Tiere handelt es sich um eine Kuh, die 1996 in Schleswig-Holstein geboren wurde.

Als erste Konsequenz kündigte Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) ein umgehendes Verbot der Tiermehl-Verfütterung an. Dieses könne »wahrscheinlich schon am Montag« in Kraft treten, sagte der Kanzler am Freitag. Er forderte zugleich ein europäisches Verbot von Tiermehl als Futter. Es werde ein Krisenstab eingerichtet. Krankhaft veränderte Eiweiße in Tiermehl gelten als Auslöser für den Rinderwahnsinn BSE.

Gesundheitsministerin Andrea Fischer rief alle Beteiligten zu Sofortmaßnahmen auf. Auch in Deutschland bestehe eine »reale BSE-Gefahr«, erklärte sie in Berlin. Bundesgesundheits- sowie Landwirtschaftsministerium und die Länder haben für diesen Samstag in Bonn eine Sondersitzung einberufen. »Wir werden umgehend mit allen Kräften damit beginnen, so viele Schlachttiere wie möglich zu testen.«

Das Magdeburger Agrarministerium teilte am Freitag mit, das Rind aus Sachsen-Anhalt sei 1998 auf die Azoren exportiert worden. Um welchen Stall es sich handelt,

wollte das Ministerium nicht bekannt geben. Der Zuchtbetrieb sei geschlossen worden.

Nach Angaben des portugiesischen Landwirtschaftsministeriums wurde das Rind am 23.

September 1995 geboren und am 27. Oktober 1998 von den Azoren insland importiert. Das Tier sei bereits am 2. Oktober auf der Insel Sao Miguel notgeschlachtet worden.

Auch die Landesregierung in Kiel bestätigte den BSE-Verdacht nach einem Schnelltest. Die endgültigen Ergebnisse sollen nach Untersuchungen des nationalen Referenzlabors in Tübingen Anfang der Woche vorliegen. Das betroffene Tier wurde geschlachtet. Es wurde die ganze Zeit auf einem Betrieb im Kreis Rendsburg-Eckernförde gehalten.

Bei dem Schnelltest in einem Hamburger Privatlabor waren die A- und die B-Probe des Tieres aus



Sektionsgehilfe Karl-Heinz Merk und Pathologe Wolfgang Thiel aus Deilmold mit Hirn-Gewebeproben eines verendeten Rindes. Foto: Althoff

Seite NRW: Bericht

Schleswig-Holstein positiv ausgefallen. Das Fleisch des Tieres ist nicht in den Handel gekommen, versicherte Landesumweltminister Klaus Müller. Er bestätigte, dass es sich bei der Entdeckung des Falles um einen Zufallsfund handelt. Als Sofortmaßnahme wurde angeordnet, alle 153 Schlachttiere aus dem Schlachthof in Itzehoe sicherzustellen, einschließlich vorhandener Schlachtnebenprodukte.

»Geschehenes kann man nicht ungeschehen machen.«

Titus Maccius Plautus
(250 - 184 v. Chr.)

Offenbar auch noch köstlich unterhalten fühlte sich das juchzende und grölende Studio-Publikum, als kürzlich der TV-Blöddler Ingo Appelt in seiner Pro 7-Comedy-Show ein sogenanntes Torwandschießen veranstaltete. Allerdings nicht, wie gewöhnlich üblich, mit gemeinen Fußbällen, sondern – mit lebensgroßen Babypuppen, die der fetzige Zotenhauer jeweils mit eigenem Namen vorstellte.

Dafür erteilte die Tageszeitung »Die Welt« dem von ihr so titulierten »bekenennenden Kinderhasser« Appelt (O-Ton: »Die kosten nur Geld und machen die Hosen voll...«) begreiflicher Weise die Zeugnis-»Kopfnote 6«. Gestern übrigens wurde Appelt vom Sender Pro 7 geschasst, immerhin.

Apropos Zuschauer. Beim Fernsehen hat man ja noch die Möglichkeit, den »Aus«-Knopf an der Fernbedienung zu betätigen, bevor einem das dortselbst Gesendete endgültig den Magen umdreht. Nur: Wenn schon der Einzelne sich sogar in unserem vielgepriesenen Rechtsstaat kaum mehr gegen öffentliche Verdächtigung und vorsätzliche Denunziation zur Wehr setzen kann, wie soll dann wohl das deutsche Volk im ganzen den fortwährenden pauschalen Anfeindungen und Verunglimpfungen vor allem aus den eigenen Reihen wirksam entgegentreten?

Auch in der neuesten polit-medialen Horror-Inszenierung um den Dunkelfall des sechsjährigen Joseph im sächsischen Städtchen Sebnitz schienen die Ermittlungsbehörden zunächst auf verlorenem Posten zu stehen, schier übermächtig das Wolfsgeläute der Riesenmeute selbsternannter Chefenthüller. Welches



Rolf Dressler

Deutscher Irrsinn – ohne Ende?

Kraut ist schon gewachsen gegen ultimativ-brachiale »Bild«-Monster-Schlagzeile »Neonazis ertränken Kind«? Auch diesmal griff er natürlich sofort wieder, der allfällige Reflex vom »braunen Sumpf«, auf den man in den deutschen Landen angeblich auf Schritt und Tritt trifft.

Leitartikel

Tagelang seit dem »Bild«-Hammerschlag vom vergangenen Donnerstag prangten an den Zeitungskiosken in ganz Europa und sogar in Übersee die vermeintlichen Alarm-Nachrichten über eine angeblich neuerliche Untat der »Kinder Hitlers« – so eine besonders unappetitliche

Freundlichkeit, welche der Sozialdemokrat Peter Glotz der Einfachheit halber gleich auf das gesamte deutsche Volk zu münzen beliebt. Wohl gemerkt: die nachgeborenen, heute lebenden Generationen eingeschlossen.

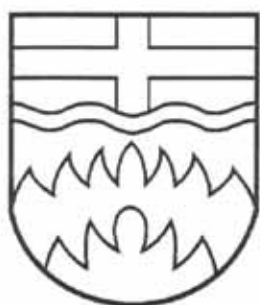
Schon von vornherein abenteurerlich mutete die trübe »Nazi«-Gemengesuppe an, mit der die Eltern des kleinen Joseph zuerst exklusiv bei der »Bild«-Zeitung und späterhin dann auch vor den begierigen Reporter-Mikrofonen von Funk und Fernsehen aufwarteten. 200 Augenzeugen, die drei Jahre wie ein Mann eisern geschwiegen haben sollen – wie denn das? Und dann urplötzlich gleich eine ganze Kohorte von (womöglich gar dafür bezahlten) Leuten, deren dubiose »Aussagen« und eidesstattliche Versicherungen höchstwahrscheinlich nicht einmal das Papier wert sind, auf das sie geschrieben wurden. Seltsam, seltsam.

Sollte die Familie des kleinen Joseph auf jenen schon vielfach »bewährten« Aufschrei-Reflex spekuliert haben – diese Rechnung jedenfalls ist aufgegangen: Josephs Tod und seine Mörder seien »unser aller Schande«, dröhnte es seit vergangenem Donnerstag aus allen Medien-Rohren und Betroffenheitspolitik-Mündern.

Ganz genauso wie etwa nach dem bis heute (!) völlig ungeklärten, heimtückischen Bombenanschlag von Düsseldorf, bei dem eine junge Frau ihr Baby im Mutterleib verlor, oder nach dem Anschlag mit erheblichem Sachschaden auf eine jüdische Synagoge gleichfalls in Düsseldorf.

»Irrsinn ohne Ende«, titelte »Bild« in seiner gestrigen Ausgabe. Ein selbstkritischer Blick auf den unsäglichen Medien-Skandalfall »Joseph« verbarg sich leider nicht dahinter.

Es ging um die Seuche BSE...



Heimatbrief

für die Kreise Paderborn und Höxter



Herausgeber: Der Heimatgebietsleiter des Westfälischen Heimatbundes für das Paderborner und Corveyer Land und die Kreisheimatpfleger der Kreise Paderborn und Höxter



Heimatgebietsleiter
Horst-D. Krus
Meinolfusstr. 30
33034 Bellersen
Tel. 05276-391

Liebe Heimatfreunde!

Unsere Landschaft wird immer weiter mit Windkraftanlagen vollgestellt. Ein Ende ist nicht abzusehen. Die Presse berichtet immer wieder über neue Rekorde. Immer wieder werden dabei kritiklos die Sprüche von der Umweltfreundlichkeit dieser Energiequelle nachgebetet. Kaum jemals wird hinterfragt, was es mit dieser „Umweltfreundlichkeit“ wirklich auf sich hat. Die nordrhein-westfälische Umweltministerin Bärbel Höhn läßt sich lächelnd bei der Inbetriebnahme von Windrädern ablichten (Landwirtschaftliches Wochenblatt vom 3.11.2000) – und verhöhnt damit kaltlächelnd die Umwelt und alle, denen die Umwelt am Herzen liegt. Oder sie dokumentiert damit den völligen Mangel an Sachkompetenz.

Frau Höhns Staatssekretär Thomas Griese tönte im September in Lichtenau nicht weniger inkompetent: „Windkraft bedeutet Zukunft.“ Griese redete übrigens laut Pressebericht „als Vertreter des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz“. Hier hat man ja wohl den Bock zum Gärtner bzw. die Ziege zur Gärtnerin gemacht. In dem von der Landesregierung verbreiteten, von der Wirtschaft „unterstützten“ Magazin „Innovation und Energie“ (H.3/2000) darf ein Projektentwickler für Windanlagen jubeln: „Wir expandieren nicht, wir explodieren!“ Der Aktienwert dieser Firma hat sich innerhalb von drei Monaten vervierfacht. Die Minister Schwanold und Dr. Vesper im Editorial zu dem Heft: „Wir setzen die richtigen Rahmenbedingungen.“

So wird unsere Landschaft unter Mißbrauch des Umweltschutzgedankens wirklich explosionsartig schamlos immer weiter industrialisiert und damit die Umwelt in Wirklichkeit zerstört. Die baurechtlich durchgesetzte Privilegierung der Windmühlen und die den Stromkunden gesetzlich aus der Tasche gezogenen Zwangssubventionen zeigen, wie unverantwortlich die Politiker handeln.

Kritische Stimmen werden ignoriert oder mit dem Scheinargument der Umweltfreundlichkeit niedergemacht. In Deutschland ist es eben schwer – die Geschichte hat es gelehrt – gegen die Verquickung von politisch betriebener Ideologiedurchsetzung und Profitinteressen anzukommen.

Bundeskanzler Schröder hat in anderem Zusammenhang kürzlich von der Bevölkerung den „Aufstand der Anständigen“ gefordert. In Bezug auf die Windkraft gilt es nicht weniger, gegen ideologische Verblendung anzukämpfen. Hier ist ein Aufstand der Verantwortungsbewußten und der ehrlichen Umweltschützer, der bislang schweigenden Bürger dringend geboten! Gegen die Vernebelungstaktik sind klare Worte nötig. Auch wenn es unter den bereits herrschenden Bedingungen Mut und Zivilcourage erfordert!

Wenn die Heimatfreunde die Verwüstung unserer Landschaft durch „Windparks“ beklagen oder auf Geräuschbelästigung und Disko-Effekt hinweisen, wird ihnen von der Windkraftlobby regelmäßig vorgehalten, daß im Interesse unserer Erde die regenerative Windenergie notwendig sei. Landschaftsästhetik könne man sich hinsichtlich der drohenden „Klimakatastrophe“ nicht leisten.

Natürlich darf dann der Hinweis auf den Treibhauseffekt nicht fehlen. Windräder produzieren (außer bei ihrer Herstellung) kein Kohlendioxid, also vermeiden sie die Aufheizung der Atmosphäre. Das stimmt. Um den Effekt der Windräder beurteilen zu können, muß man jedoch folgendes wissen: Nur 7,5 %, eine andere Quelle nennt gar nur 3,5 % des Kohlendioxids werden durch die Menschheit der Atmosphäre zugeführt! Prof. Dr. Josef Weigl von der TH Darmstadt hat errechnet, daß zur Einsparung von einem einzigen Promille des Kohlendioxidgehaltes der Atmosphäre vier Millionen Windkraftanlagen errichtet werden müßten. Damit erweist sich das Klimaschutzargument als Unsinn, ja schlicht als Lüge. Ergänzend sei erwähnt, daß die anderen Schadgase Methan, Lachgas, Stickoxide u.a. bei der Stromerzeugung sowieso fast gar nicht entstehen. Schwefeldioxid aus Kraftwerken ist so vermindert, daß es in der Luft an der Nachweisgrenze liegt (so jüngst Landesumweltministerin Klaudia Martini bei der Vorstellung des Waldschadensberichtes für Rheinland-Pfalz).

Nebenbei sei erwähnt, daß wir uns trotz der in den Medien und auch von einigen Wissenschaftlern verbreiteten Horrorszenarien ehrlicherweise eingestehen müssen, daß wir den menschlichen Einfluß auf die künftige Klimaentwicklung immer noch nicht annähernd verlässlich einschätzen können. So vernünftig und begrüßenswert es selbst unter diesen unsicheren Bedingungen ist, potentielle Schadstoffe zu vermeiden, so himmrissig ist es, dafür eine sichere Umweltzerstörung zu betreiben!

Zurück zu den Windrädern. Das Westfalen-Blatt wählte am 11. September folgende Überschrift: „Windpark Altenautal“ liefert Strom für 11.000 Haushalte“. Und am 28. September berichtete die Neue Westfälische, daß der 765 Hektar (!) große Windpark Bad Wünnenberg „Windkraft für 56.000 Haushalte“ liefern würde. So stellen es die Windkraftbetreiber dar. Auch das ist eine Lüge. Nicht ein einziger Haushalt kann durch die genannten Windparks durchgehend und nach unserem üblichen Standard versorgt werden, ohne daß konventionelle oder Kernkraftwerke den Versorgungsausgleich sicherstellen!

Windkraftanlagen ersetzen nämlich keine anderen Kraftwerke. Diese müssen auch laufen, wenn der Wind weht, um bei witterungsbedingtem Nachlassen der Stromeinspeisung durch die Windräder die gleichmäßige Versorgung aufrechtzuerhalten, die durch das Energiewirtschaftsgesetz gefordert wird. Auch hier können die Größenordnungen das belegen: Bei Windrädern in günstigen Mittelgebirgslagen ist mit 2.200 Vollaststunden pro Jahr zu rechnen; bei Steinkohlekraftwerken sind es ca. 6.000, bei Braunkohlekraftwerken 6.500 und bei Kernkraftwerken sogar 7.500 Vollaststunden pro Jahr. Die Leistungen, die den Windkraftanlagen in der Betreiberpropaganda zugeschrieben werden, sind Nennleistungen unter optimalen Bedingungen, die in der Realität nie erreichbar sind. Also auch hier bewußte Falschinformation!

Der windkraftbedingte Betrieb der Wärmekraftwerke im Leerlauf erzeugt – neben den laut Propaganda ja angeblich vermiedenen Schadstoffen – Kosten, die den Strom insgesamt verteuern. Hier hilft den Energieversorgungsunternehmen allerdings der Import billigen Atomstroms aus dem Ausland.

Wie zu erwarten, treibt die Windkraftlobby in ihrer Propaganda auch die Sorge um den Wald um. Das einzig Richtige ist, daß die Windräder im Betrieb keine Luftschadstoffe produzieren. Allerdings wird verschwiegen, daß – was physikalisch selbstverständlich ist – die Windräder Windkraft absorbieren. Das heißt, daß sie die Windgeschwindigkeit verringern. Das wiederum bedeutet, daß die nun einmal in der Luft vorhandenen Schadstoffe nicht so schnell weitergeführt werden. Was bei einzelnen Windrädern noch wenig ausmacht, ist bei unseren so gepriesenen riesigen Windparks keine vernachlässigbare Größe mehr: Hinter dem Windpark steigt die Schadstoffkonzentration an, was Wald, Mensch und Tier mehr als unausweichlich notwendig schädigt. Bei Inversionswetterlagen fördern und stabilisieren Windparks den Smog. (Nebenbei: „Windpark“ ist ein beschönigender und verschleiender Begriff; es handelt sich in Wirklichkeit um nichts anderes als ein Industriegebiet! Dieser Flächenverbrauch darf auch in der Landnutzungsstatistik nicht verschwiegen werden!)

Beim Stichwort Wald scheint mir ein Wort an die Förster und alle Waldliebhaber angebracht. Die folgenden Angaben entnehme ich einem Aufsatz des Schwarzwälder Forstdirektors Dr. Elmar Klein (veröffentlicht 1997). Zwei bis drei Kubikmeter Holz je Jahr und Hektar Wald werden z. Zt. in Deutschland nicht genutzt. Bei vorsichtiger Rechnung kommt Klein auf zehn Millionen Kubikmeter Holz (es sind wohl eher 20 Mio. Kubikmeter), die zur Energiegewinnung genutzt werden könnten. Damit ließen sich – wiederum bei vorsichtiger Rechnung – 30.000 Windräder ersetzen. Mit Holzheizkraftwerken würde eine stetig verfügbare und damit kalkulierbare, umweltfreundliche Energie erzeugt. Forstdirektor Klein formuliert dazu einen Förstertraum: Wenn die Subventionen für die Windenergie auf Holz umgelenkt würden, könnte er sein bis dahin unverkäufliches Holz für 140 DM pro Kubikmeter verkaufen.

In unserer walдреichen Heimat fragt man sich natürlich, warum der unbestritten umweltfreundlich nachwachsende Rohstoff Holz nicht optimal zum Schutz der Landschaft („Schutz durch Nutzung“) und Nutzen der Menschen (z. B. Arbeitsplätze in Wohnortnähe!) verwendet wird. Die Waldbesitzer, die ihren Wald der Allgemeinheit für Erholungszwecke zur Verfügung stellen (es gesetzlich müssen), haben die Einnahmen mehr verdient als die Windkraftsubventionsabsahner, die unsere Umwelt zerstören! Davon würden schließlich auch die defizitären Landesforstverwaltungen profitieren, was unsere oberste grüne Försterin aber offensichtlich zu begreifen nicht in der Lage ist. Es ist zu vermuten, daß auch bei uns eintritt, was in anderen, besonders von Windturbinenfeldern belasteten Fremdenverkehrsregionen (Küstenbereiche) bereits zu beobachten ist: Die Gäste bleiben weg. Die relativ umweltfreundliche Fremdenverkehrswirtschaft wird langsam aber sicher ruiniert. Philipp Thora schreibt dazu (1997): „Der Wertverlust von Häusern und Grundstücken liegt bei 20-30 %, beim Fremdenverkehr bis zu 50 %. Der volkswirtschaftliche Schaden allein dadurch ist schon zur Zeit auf über 30 Milliarden DM zu schätzen.“ Im Klartext heißt das: Die betroffenen, machtlosen Bürger werden mit staatlicher Hilfe zugunsten Dritter um einen Teil ihres Vermögens gebracht, also enteignet. Darin kann ich nur einen Verstoß gegen Artikel 14 des Grundgesetzes sehen!

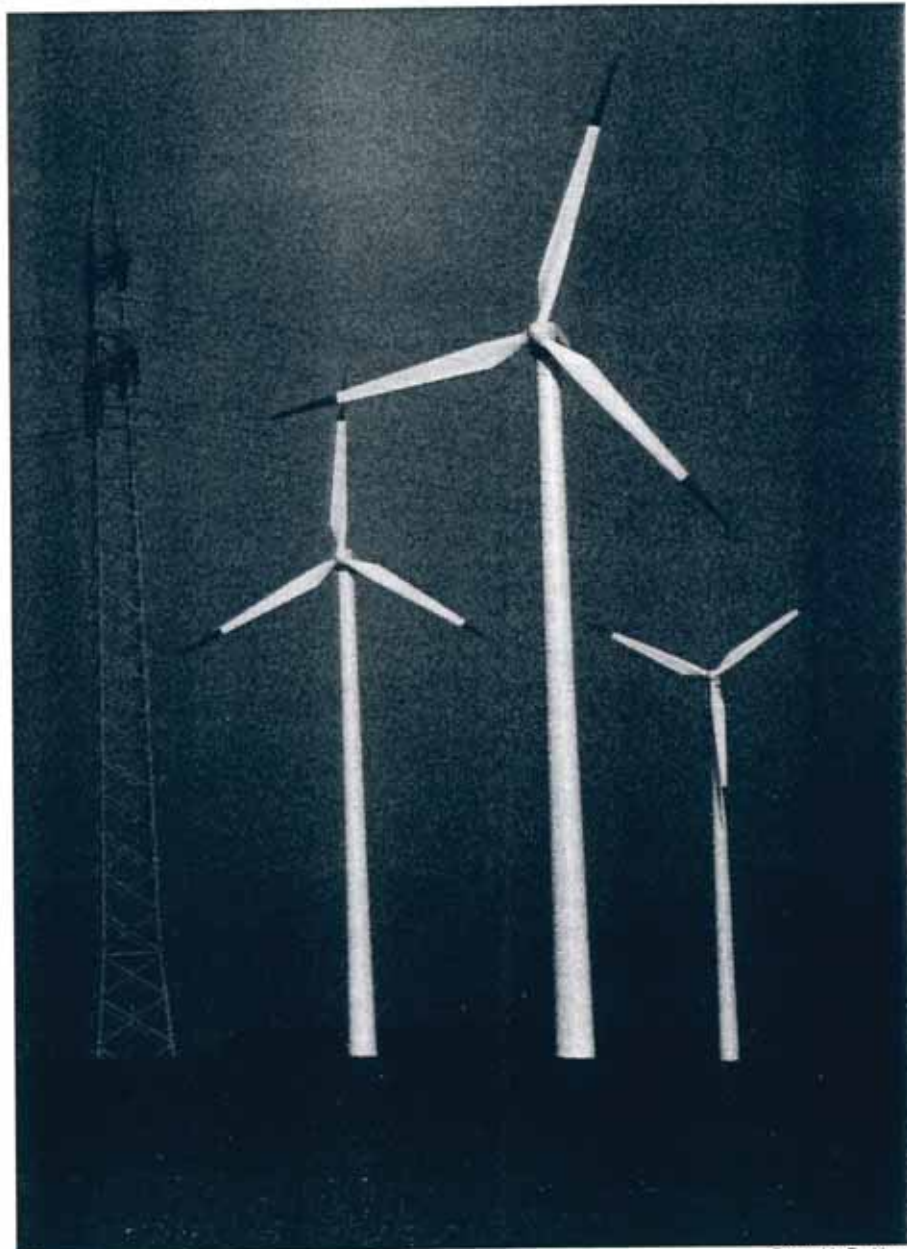


Foto: H.-D. Krus

Energie benötigen wir, aber keine windigen Geschäfte auf Kosten unserer Landschaft!

Noch ein Wort zum Fremdenverkehr: Wenn man in unserer für die Erholung einst hervorragend geeigneter Kulturlandschaft überall von Windrädern umgeben ist und sie in jeder Blickrichtung die Höhen bestimmen, dann kommt kein erholungssuchender Gast mehr. Arbeitsplätze und wirtschaftliche Existenzen werden vernichtet.

Es gibt eine Reihe weiterer guter Argumente gegen die Windräder. Sie können hier nicht alle ausführlich erläutert werden; einige sollen jedoch wenigstens angedeutet werden.

Zu jeder Anlage wird eine feste, für schwere Fahrzeuge geeignete Zuwegung gebaut. Das kostet Ackerland. Die riesigen Betonfundamente werden wohl auf ewig als Altlasten im Boden bleiben. Der Lärmteppich der Windmühlen beeinträchtigt die Menschen bis zur Krankheit (psychosomatische Störungen, Herzrhythmusprobleme, Kopfschmerzen, Magen-Darm-Probleme). Man rechnet – so fand ich in der Literatur – bei einer Anlagenstanddauer von 30 Jahren mit gesundheitlichen Langzeitschäden aller Nachbarn im Umkreis von 1,5 Kilometern. Noch unklar ist, welche Auswirkungen der von den Windrädern ausgehende unhörbare Infraschall hat, der auch die Häuser durchdringt. Lichtreflexe auf den Rotorblättern (Disko-Effekt) und der abgehackte Schattenwurf bei tief stehender Sonne sind weitere Negativpunkte dieser asozialen Technik.

Gefahren für Leib und Leben durch Eisschlag oder durch die Gegend fliegende Teile bei Materialfehlern oder künftiger Materialermüdung sind nicht auszuschließen. Werden dann aus Sicherheitsgründen alle Anlagen weiträumig eingezäunt und Betretungsverbote für ganze Landstriche ausgesprochen? Im Kreis Dithmarschen drehte Anfang November ein Windrad buchstäblich durch. Die davon ausgehende Gefahr war so groß, daß alle Häuser im Umkreis von 500 Metern evakuiert und die Bewohner in einer Schule untergebracht wurden (Neue Westfälische vom 7.11.2000). Und das ist nicht der einzige belegte Fall für akute Gefährdungen durch Windkraftanlagen.

Nicht vergessen sei in diesem Zusammenhang auch, daß die Errichtung von Windkraftanlagen und besonders ganzer Windindustriegebiete durch Abstandsvorschriften und in der Praxis nicht zuletzt durch die massive Minderung der Wohnqualität der betroffenen Lagen die Entwicklung des Siedlungsraumes unserer Dörfer und Städte einschränkt. Die Zukunft der Menschen wird buchstäblich verbaut.

Kurz erwähnt sei hier nur die mögliche und wahrscheinliche Einwirkung auf die Tierwelt wie Vögel oder aber auch die Kleinlebewelt im Boden. Daten in dieser Hinsicht für unsere Gegend liegen mir nicht vor.

Sehr bemerkens- und beherzigenswert ist, was Dr. Jochen Twele, der Leiter des Berliner Büros des Bundesverbandes Windenergie e.V., in einem verständlicherweise als Werbung für die Windenergie verfaßten Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 21. November 2000 schrieb:

„Der Eingriff in die Natur kann nicht bestritten werden: Natur- und Landschaftsschutzgebiete müssen in jedem Fall frei gehalten werden. Es kann nicht um den Ausbau der Windenergienutzung um jeden Preis gehen. Aber es stellt sich die Frage nach der Alternative. In vielen Gebieten Deutschlands sind ohnehin ganze Landstriche durch Industriebauten oder den Abbau fossiler Energieträger in den Braunkohlengebieten geprägt. (...) Bei der konkreten Umsetzung (des nach Twele unverzichtbaren Ausbaus der Windenergiegewinnung, H.-D.K.) ist jedoch ein hohes Maß an Bürgerbeteiligung notwendig und die Interessen von Natur- und Landschaftsschutz müssen gewahrt werden“.

Im Anschluß an die Sätze des Windindustrievertreeters Jochen Twele erlaube ich mir folgende Fragen:

Sind in unserem Heimatgebiet die Landschaftsschutzgebiete frei von Windkraftanlagen? Waren in unserem Heimatgebiet die Bereiche der Windparks bereits von Industriebauten geprägt, oder sind sie gar eine Mondlandschaft aus Baggerlöchern und Abraumphalden? Sind die Windräder mit einem hohen Maß an Bürgerbeteiligung errichtet worden? Sind im Heimatgebiet die Interessen von Natur- und Landschaftsschutz gewahrt? Die Antworten kennt sicher nicht nur der Wind!

Ich konnte in diesem Heimatbrief nur einen kleinen Ausschnitt des Gesamtkomplexes Windkraftanlagen ansprechen. Es ist jedoch hoffentlich deutlich geworden, daß der Kampf gegen die Windräder nicht lediglich ein Steckpferd landschaftsvernarrter Schöngelster unter den Heimatfreunden ist. Es geht vielmehr um unseren Lebensraum, der zerstört und enteignet wird. Mit diesen Zeilen ist ein Appell an alle Verantwortlichen verbunden, sich mit der Materie intensiv auseinanderzusetzen. Niemand und erst recht kein dem Gemeinwohl verpflichteter Politiker hat das Recht, Windkraftanlagen zuzustimmen oder sie gar in der Öffentlichkeit als umweltfreundlich zu loben, wenn er nicht in der Lage ist, die vorgebrachten (und viele weitere) Einwände sauber zu widerlegen! Die Bürger müssen es einfordern!

Nicht näher erörtert werden konnte, daß die Windkraftanlagen nicht nur ökologisch und sozial schädlich, sondern auch ökonomisch unsinnig sind, da sie überhaupt nur durch staatlich garantierte finanzielle Förderungen und Zwangsmaßnahmen „wirtschaftlich“ betrieben werden können. (Die Kilowattstunde Strom auf dem freien europäischen Markt ist für unter 4 Pfennig zu haben, die Vergütung für Windstrom beträgt 12,1 bis 17,8 Pfennig pro Kilowattstunde.) Hier liegt vielleicht eine Chance für die Umwelt und unsere Heimat. Von der EU wird zur Zeit geprüft, ob das deutsche Stromeinspeisegesetz mit den EU-Binnenmarktregeln übereinstimmt und nicht unerlaubte Wettbewerbsvorteile gewährt. Ideologien können in Deutschland wohl nur durch das Ausland gestoppt werden! Sollte die Zwangssubventionierung verboten werden, werden die vorhandenen Windparks zwar mittelfristig als teure und gefährliche Schrottplätze – vergleichbar den Goldgräber-Geisterstädten in Amerika – herumstehen, eine noch weiter fortschreitende Zerstörung der Landschaft und der Umwelt hätte jedoch endlich ein Ende! Ich wage die Voraussage, daß nicht die Verursacher, sondern wir Steuerzahler den Abriß bezahlen werden.

Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, kenne ich noch ein Paradies: Das Gebiet der Stadt Steinheim. Wer seinen Blick vom Bellenberg bei Ottenhausen über die Steinheimer Börde zum Stoppelberg schweifen läßt, dem geht das Herz auf. Steinheim ist wirklich noch windradfrei! Aber auch das wird bald vorbei sein: Gegen die Macht des großen Geldes, das wenige einstecken, sind auch die verantwortungsbewußten Steinheimer Stadtväter hilflos.

Liebe Heimatfreunde!

Lieber hätte ich für diesen Heimatbrief ein angenehmeres, ein weihnachtliches Thema gewählt. Aber der massiv fortschreitenden Verwüstung unserer Heimat durch die Windturbinen durfte ich nicht länger stumm zusehen. Wer schweigt, macht sich mitschuldig!

Trotz allem möchte ich Ihnen mit diesem Thema nicht die Weihnachtsfreude verderben. Ich wünsche Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Nachbarn ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest! Bitte vergessen Sie bei allem weltlichen Feiern nicht den Ursprung dieses schönen Festes in Christi Geburt!

Für das kommende Jahr 2001 wünsche ich Ihnen und allen Einwohnern und Gästen unserer Kreise Höxter und Paderborn Gesundheit, Zufriedenheit und vor allem Gottes Segen!

Herzlichst Ihr

H.-D. Kms

Der deutsche Journalist und Weltenbummler Gerd Ruge berichtete einmal aus China, dort esse man alles, was vier Beine habe, nur keine Tische und Stühle. Mit solchen Scherzen dürfen Auslandskorrespondenten den Deutschen heute nicht kommen. Eher schon mit Johannes Gross, der zu den Vierbeinern sarkastisch anmerkte: »Als die Menschen sich aufrichteten, um auf zwei Beinen zu gehen, kam sofort ein Deutscher herbeigeeilt, um dringlich zu warnen: Diese Art der Fortbewegung sei gefährlich, es drohe der Sturz, besonders bei Kindern und Alten, und, noch schlimmer, das neue Verhalten sei unsolidarisch gegenüber den Vierbeinern.«

Den Deutschen ist das Lachen vergangen – der Appetit auch. Jetzt sollen sie noch vom geliebten Auto auf Bus und Bahn umsteigen. Nieder mit dem Otto-Motor, Solidarität mit den Bahnfahrern! Das ist der neue Slogan der Grünen. Er lenkt so schön von der BSE-Krise ab, die doch ein typisches Bio-Thema, also eigentlich ein Heimspiel für die Grünen sein müsste. Aber das ist gerade das Peinliche. Die Grünen hätten viel früher darauf eingehen müssen. Denn als Anwälte der Bio-Kultur und der sauberen Darmflora waren politisch eigentlich sie, die Grünen, zuständig.

Schließlich war das Desaster absehbar. Die Wirtschaftssysteme in Europa sind so eng verflochten, dass es nur eine Frage der Zeit sein konnte, bis die selbstgefälligen Politiker (»Wir sind BSE-frei«) vom hohen Rind fallen würden. Die Grünen hätten aufgrund ihres Selbstverständnisses längst gegen die Agrarindustrie vorgehen müssen.

Aber der Tafelspitz schmeckte so gut. Auch die Kilometer-Debatte ist symptomatisch für praxisferne Ideologen. Das Auto ist nicht nur bequem, es ist auch eine Frage der Machbarkeit. Bahn und Bus fahren nicht überall hin. Bei 15 Prozent Pendlern über zehn Kilometer Tagesstrecke hätte man pragmatisch auch über den Schatten des



Jürgen Liminski

Wissenschaft nichts für die Ideologen

Prinzips der Gleichmacherei springen können. Aber das Prinzip ist des Ideologen liebstes Kind. Und mit den Genossen kommt man damit auch klar – solange die Steuerquellen sprudeln.

Der Vorgang ist ein doppeltes Lehrstück: Er zeigt zum einen, dass die Ideologen nicht ausster-

Leitartikel

ben, auch wenn ihre Systeme längst jede Antwortkompetenz auf die Fragen dieser Welt verloren haben. Gleichheit um jeden Preis ist für sie immer noch die Maxime der Politik, und das halten sie dann auch noch für gerecht. Dabei gehört in Deutschland spätestens seit den Zeiten des Alten Fritz und in unserem Kulturkreis sogar seit den alten Griechen die Erkenntnis zum Allgemeinwissen, dass »Jedem das Seine« der Maßstab der Gerechtigkeit ist. Jedem das Gleiche ist nur eine Verkürzung

dieser Weisheit, die die Ideologen der Französischen Revolution gewaltsam in Europa eingeführt haben und Marx in die rote Retorte der Weltverbesserung presste. Zum Zweiten: Sobald es über einfache, in Metern und Pauschalen messbare Konstruktionen und Gedankengänge hinausgeht, sobald die komplizierte Wissenschaft ins Blickfeld der Ideologen gerät, gerät auch das Weltbild aus den Fugen. Und dann gilt nur noch die Solidarität der Ängstlichen und Aufgebrachten. Das sind dann die Gutmenschen, die die Andersdenkenden mit leichtem Kopfschütteln gerade noch ertragen. In einer oftmals wild auswuchernden Mediendemokratie lässt man sich von solchen Stimmungen leicht anstecken.

Die BSE-Krise ist dafür nur der jüngste Beleg. Am liebsten würde man auch die Rinder verbieten. Die Beschlüsse Brüssels gehen den Rot-Grünen jedenfalls nicht weit genug. Dabei ist Fischmehl nach den Erkenntnissen der Wissenschaft ungefährlich, bei Allesfressern sowieso. Aber was sind schon wissenschaftlicher Sachstand und Sachverstand, wenn die »german Angst« doch ein so schönes Schaudern frei Haus liefert? Immerhin gibt es einige Grüne, die der Wissenschaft jetzt Reverenz erweisen.

Gesundheitsministerin Fischer etwa meint mit Blick auf den britischen Mikrobiologen Stephen Dealler, es sei ein Fehler der Politik gewesen, nicht früher auf die Erkenntnisse der BSE-Forschung eingegangen zu sein. Wohl noch unter dem Eindruck des BSE-Schocks versteigt sie sich sogar zu der Feststellung: »Wissenschaft ist so mächtig wie Politik.« Das ist schlicht Unsinn. Denn Wissenschaft ist nur Voraussetzung für die Anwendung der Macht; sie hat vielleicht recht, aber sie stimmt nicht ab, sie berät nur. Gerade die BSE-Affäre zeigt das ja.

Nein, die Politik kann die Verantwortung für ihr Tun nicht auf die Wissenschaft abwälzen. Das bleibt das Problem der Ideologen.

Sonstige Dokumente

Wir rufen **"Holpen Helau" !!!**

und trinken **Schabau !!!**

Heute im Angebot!!!

Das Pappkarton Orchester

Vereinsmänner

Die Gerichtsverhandlung

Anton und Lisbeth

Eine verwöhnte Ehefrau

Die Dorfbütt

Das Rosinenbrot

Der kleine Fritz

Die Rechenaufgabe

Wo die Liebe hinfällt

Disco

Viel Spaß und gute

*Unterhaltung wünschen
die Kfd und der PGR*

*Stars und Sternchen: Ingrid Theda, Gabi Knaup, Beate Kühnel, Birgit Günther, Martina Hüneke,
Heike Schilling, Renate Breker, Rita Schuhmacher, Gisela Günther.*



Heimatschutzverein Holtheim 1843 e.V.

Schützenkamaraden,

*am 27 Mai findet die Schützenabrechnung des
Heimatschutzvereins Holtheim statt.*

*Hiermit findet die Schützensaison 1999/2000 ihren
traditionelle Abschluß und die 2000/2001 ihren Auftakt.*

*Die Schützenabrechnung hat sich in den letzten Jahren zu
einer Feier, gestattet mir den Ausdruck, im „kleineren Kreis“
entwickelt. Wobei man sagen kann die die da waren hatten
ihren Spaß.*

*Wir möchten sicher sein, das alle Holtheimer Schützen-
kamaraden bzgl. dieser Veranstaltung, dieses Termins
informiert sind und haben uns daher für diesen aufwendigen
Weg entschieden.*

*Wir hoffen euch am 27.5. zahlreich beim Antreten um 19:00
Uhr am Vereinslokal Landgasthof Bernhard Schäfers begrüßen
zu können, um unser amtierendes Königspaar Norbert & Gisela
abzuholen und anschließend ein paar fröhliche Stunden nach
„Holtheimer Art“ gemeinsam zu verbringen.*

Der Vorstand

PS: Es kommt für die meisten irgendwann die Zeit in der das Wachstum nicht mehr in „Länge“ sondern in „Umfang“ gemessen wird, manchmal wird dann auch die noch gut erhaltene Schützenjacke zu klein. - Diesen Umstand möchte wir nutzen um einerseits unseren jüngeren Schützenkamaraden ggf. eine solche Jacke/Kontakt zu einem Vereinskamaraden vermitteln zu können und andererseits den Kleiderschrank für weiteres Wachstum frei zu machen.

Interessenten melden sich bitte beim Geschäftsführer

Liebe Holtheimerinnen und Holtheimer,

gemeinsame Interessen lassen sich häufig erst mit anderen zusammen richtig organisieren, verwirklichen und schließlich auch genießen. Wenn derartige Zusammenschlüsse Bestand haben, kann man Rückschlüsse auf die Bevölkerung im Ganzen schließen. Aufgrund des vielfältigen Vereinslebens in Holtheim gilt das insbesondere für unser Dorf, das sich dadurch als eine Gemeinschaft präsentiert und fühlt.

Der Sportverein Holtheim, der mit über 300 männlichen, weiblichen und jugendlichen Mitgliedern immerhin ein Drittel der Einwohner vereinigt, feiert in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen. Anlaß, nicht nur einer vereinsinternen Veranstaltung. Aufgrund des Jubiläums des „S.C. Grün-Weiß Holtheim“ aber vor allem aufgrund der Einbettung des Sportvereins in die Vereinslandschaft und Dorfgemeinschaft unseres Ortes laden wir Euch alle hiermit ganz herzlich ein.

Gefeiert wird am 13. Mai in unserer Schützenhalle. Das Programm beinhaltet neben „offiziellen“ Programmpunkten wie Festansprachen und Vereinsehrungen auch Unterhaltendes, wie dem beigefügten Ablauf zu entnehmen ist:

Programmablauf:

18.00 Uhr Sportlermesse in der Kirche

19.00 Uhr Empfang der Gäste

19.30 Uhr Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden;
anschl. Grußworte und Ehrungen

20.00 Uhr Gemütliches Beisammensein mit Tanz,
zwischendurch Tanzeinlagen der Jazztanzgruppen
und Auftritt eines Bauchredners

Zum Tanz spielen die „An-Di-No's aus Grundsteinheim.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß der Verein eine Festschrift anlässlich seines Jubiläums herausbringt. In ihr finden sich interessante Details in Schrift und Bild aus den letzten Jahrzehnten und eine Bestandsaufnahme des Vereins in seiner heutigen Struktur. Insgesamt dürfte auch für alle Nicht-Vereinsmitglieder einiges von Interesse sein. Die Festschrift kann gegen einen Kostenbeitrag von 5,- DM erworben werden.

Schon jetzt bedankt sich der Vorstand für Eure Teilnahme und freut sich auf ein geselliges Fest.

Dieter Kropff

Dieter Kropff
1. Vorsitzender



Wanderplan der EGV und DWJ Abt. Holtheim vom 19.01.2000 bis 12.07.2000



1. Mittwoch, den 19.01.2000 ab 13.30 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung.

2. Sonntag, den 30.01.2000 ab 13.00 Uhr / Vereinslokal

Halbtagswanderung mit Abschluß an der EGV Hütte oder im Vereinslokal.

Wanderstrecke: Rundwanderweg A2 ca. 13 km.

Wanderführer: Ralf Klemm.

3. Mittwoch, den 16.02.2000 ab 10.00 Uhr / Vereinslokal Ganztagswanderung der Senioren.

4. Samstag, den 26.02.2000 ab 13.30 Uhr / Vereinslokal Nistkästen reinigen an der EGV Hütte.

5. Sonntag, den 12.03.2000 ab 09.30 Uhr / Vereinslokal

Wanderung Holtheim zum Brocken Teilstück bis Bad Driburg

Wanderstrecke: Bühlheim – Bad Driburg ca. 24 km. Für Kurzwanderer Herbram-Wald – Bad Driburg ca. 8 km.

Wanderführer: Georg Fust. Abschluß an der Driburger Hütte bei Kaffee und Kuchen. Hinfahrt mit PKW, Rückfahrt mit dem Bus. Anmeldungen bis zum 10.03.2000 beim Wanderwart Heinz Schuhmacher Tel. 1256.

6. Mittwoch, den 15.03.2000 ab 13.30 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung.

7. Samstag, den 25.03.2000 Frühjahrshauptversammlung in Siddessen.

8. Samstag, den 25.03.2000 um 14.30 Uhr Jahreshauptversammlung der DWJ bei Thea Schäfers. Ab 20.00 Uhr Jahreshauptversammlung der EGV Abt. Holtheim im Vereinslokal Konrad Günther.

9. Samstag, den 01.04.2000 ab 11.00 Uhr / Vereinslokal

Aktion „Saubere Feldflur“ EGV und DWJ. Für Verpflegung an der EGV Hütte wird gesorgt.

10. Sonntag, den 09.04.2000 ab 08.30 Uhr / Vereinslokal

Ganztagswanderung auf dem Wanderweg X26 mit Rucksackverpflegung.

Wanderstrecke: Meiste – Warstein ca. 15 km. Wanderführer: Heinz Schuhmacher. Hin- und Rückfahrt mit dem Bus.

Anmeldungen bis zum 07.04.2000 beim Wanderwart Heinz Schuhmacher Tel. 1256.

11. Mittwoch, den 19.04.2000 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung.

12. Ostermontag, den 24.04.2000 ab 15.00 Uhr / EGV Hütte „Ostereier suchen“

13. Sonntag, den 30.04.2000 ab 18.00 Uhr / Vereinslokal „Wanderung in den Mai“

14. Montag, den 01.05.2000 Tag des Baumes in Kleinenberg.

15. Mittwoch, den 17.05.2000 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung

16. Sonntag, den 21.05.2000 ab 11.00 Uhr / Vereinslokal

Gemeinsame Radwanderung des EGV und der DWJ. Strecke: „13 Linden Radweg“. Abschluß an der EGV Hütte. An der Annenkapelle wird eine Pause mit Verpflegung (Möppen- Braut) eingelegt.

17. Pfingstmontag, den 12.06.2000 ab 06.00 Uhr / Vereinslokal Frühwanderung nach Blankenrode.

18. Mittwoch, den 14.06.2000 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung.

19. Samstag, den 17.06.2000 100-jähriges Jubiläum der EGV Abt. Altenbeken.

20. Sonntag, den 18.06.2000 ab 08.00 Uhr / Vereinslokal „Wanderfahrt zu den Wanderfreunden nach Plettenberg“.

Anmeldungen bis zum 12.06.2000 beim Wanderwart Heinz Schuhmacher Tel. 1256.

21. Vom 07.07.2000 bis zum 12.07.2000 Zeltlager der DWJ Abt. Holtheim

Alle Wanderungen und Veranstaltungen auf eigene Gefahr! Teilnehmer, die nicht dem EGV angehören, sind immer herzlichst eingeladen.
Änderungen vorbehalten!

„FRISCH AUF“ EGV und DWJ ABT. Holtheim
Für das Wanderteam: Heinz Schuhmacher (Wanderwart)



Wanderplan der EGV und DWJ Abt. Holtheim vom 04.08.2000 bis 28.01.2001

1. Freitag, den 04.08.2000 Kanu Tour der DWJ Holtheim. Abfahrt ca. 15.00 Uhr bei Detlef Günther.
2. Samstag, den 05.08.2000 „Stadtwanderung“
3. Dienstag, den 08.08.2000 ab 8.30 Uhr / Vereinslokal „Seniorenfahrt“
4. Mittwoch, den 16.08.2000 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal „Seniorenwanderung“
5. Sonntag, den 03.09.2000 „Sternwanderung in Meerhof“
6. Sonntag, den 10.09.2000 ab 12.30 Uhr / Vereinslokal „Wanderung zum Reibekuchen essen“
7. Sonntag, den 17.09.2000 ab 12.15 Uhr / Vereinslokal „Wanderung zum Südeggetreffen nach Warburg“.
Wanderstrecke: Germete – Warburg ca. 3 km. Wanderführer: Heinz Schuhmacher.
Hin- und Rückfahrt mit eigenem PKW.
8. Mittwoch, den 20.09.2000 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal „Seniorenwanderung“
9. Vom 22.09.2000 bis zum 24.09.2000 3-tägige Wanderung durch den Harz.
Nähere Informationen für die angemeldeten Wanderer werden noch bekannt gegeben.
10. „Achtung, liebe Wanderfreunde“ Am Sonntag, den 24.10.2000 findet eine Ausflugsfahrt in den Harz statt. Abfahrt ist um 8.00 Uhr vom Vereinslokal Konrad Günther. Unterwegs gibt es ein Frühstück (Wurst mit Brötchen). Gegen 11.00 Uhr ist eine Besichtigung in einem Erzbergwerk oder einem Erzbergwerkmuseum geplant. Anschließend gibt es Gelegenheit zum Mittagessen. Am Nachmittag findet eine geführte Wanderung im Oberharz (ca. 1 ½ Std.) statt. Nach dieser Wanderung geht es zum „Windbeutelkönig von Deutschland“ zum Kaffee trinken. Anschließend Rückfahrt nach Holtheim. Die Kosten für diese Fahrt betragen pro erwachsene Person 25.- DM und pro Kind 10.- DM.
Anmeldungen bis zum 10.09.2000 bei Heinz Schuhmacher Tel. 05295/1256.
11. Sonntag, den 08.10.2000 „Ehrenmalfeier am Hirschstein“
12. Mittwoch, den 18.10.2000 ab 13.30 Uhr / Vereinslokal „Seniorenwanderung“
13. Sonntag, den 22.10.2000 ab 8.00 Uhr / Vereinslokal
Ganztagswanderung auf dem Wanderweg X26 mit Rucksackverpflegung.
Wanderstrecke: Warstein – Möhnesee ca. 22 km. Wanderführer: Georg Fust. Hin- und Rückfahrt mit dem Bus.
Anmeldungen bis zum 20.10.2000 beim Wanderwart Heinz Schuhmacher Tel. 05295/1256.
14. Samstag, den 28.10.2000 EGV „Hauptversammlung in Altenbeken“.
15. Sonntag, den 12.11.2000 ab 13.00 Uhr / Vereinslokal
Familienwanderung mit Abschluß an der EGV Hütte. Wanderführer: Ralf Klemm.
16. Mittwoch, den 15.11.2000 ab 13.30 Uhr / Vereinslokal „Seniorenwanderung“
17. Samstag, den 02.12.2000 ab 14.45 Uhr „Nikolausfeier an der EGV Hütte“.
18. Mittwoch, den 27.12.2000 ab 14.00 Uhr „Kartenspielen an der EGV Hütte“.
19. Montag, den 01.01.2001 ab 13.30 Uhr / Vereinslokal
Neujahrswanderung mit Abschluß an der EGV Hütte. Wanderführer: Heinz Schuhmacher.
20. Sonntag, den 28.01.2001 ab 9.30 Uhr / Vereinslokal „vierter Holtheimer Schnatgang“
Mittagessen und Abschluß an der EGV Hütte. Anmeldungen für das Essen bis zum 20.01.2001 beim Wanderwart Heinz Schuhmacher Tel. 05295/1256.

Alle Wanderungen und Veranstaltungen auf eigene Gefahr! Teilnehmer, die nicht dem EGV angehören, sind immer herzlichst eingeladen.

Änderungen vorbehalten!

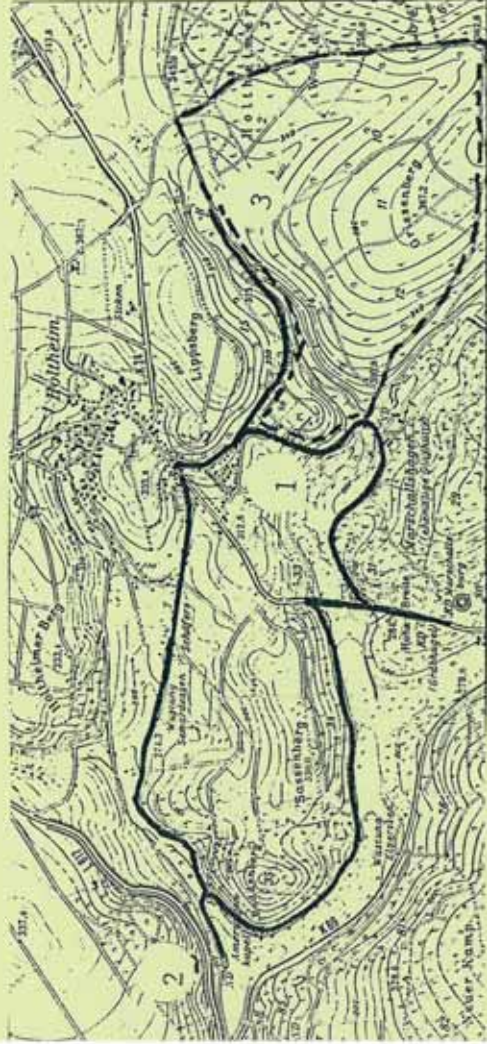
„FRISCH AUF“ EGV und DWJ ABT. Holtheim
Für das Wanderteam: Heinz Schuhmacher (Wanderwart)

3. Wanderung: „Spurensuche 3 – wüst gefallene Siedlungen“

Samstag, 5.8. 2000, 10 Uhr, Holtheim, Sportplatz

(Große Wanderung: 12 km, kleine Wanderung: 5 km)

Organisation: EGV-Abteilung und Verkehrsverein Holtheim. Erläuterungen auf beiden Strecken:
Große Wanderung Sportplatz (1) – Wüstungen Marschallshagen (Glashütte), Sassenberg, Elversen, Amerongen (Kapelle, Rast, 2) und Sewardessen, Holtheim - Abschluss an der EGV-Hütte (3)
Kleine Wanderung Sportplatz (1) – Marschallshagen – Alter Klosterweg – Haardt – Abschluss an der EGV-Hütte (3)



Liebe Wanderfreunde,

Lichtenau, die historisch junge Stadt, liegt mit ihren 15 Ortschaften am reizvollen Übergang vom waldbereichen Eggegebirge/Südlicher Teutoburger Wald zur herb-schönen Paderborner Hochfläche.

Steinkammergräber in Atteln und Henglar, Bleikuhlen und Stadtwüstung in Blankenrode, Glashütten bei Holtheim, mittelalterliche Kirchen und Kapellen in Atteln, Holtheim und Lichtenau, die Wallfahrtskapelle in Kleinenberg, der liebevoll restaurierte Spieker in Atteln und die ehemalige Klosteranlage in Dalheim bis zu den modernen Produktionsanlagen in Kleinenberg und dem großen Windpark bei Asseln zeugen von 6000 Jahren Menschheitsentwicklung. Nach dem großen Erfolg der Lichtenauer Wanderwochen in den vergangenen Jahren laden wir Sie auch im Jahr 2000 ein, drei Ortschaften Lichtenaus, ihre Landschaft und Geschichte und ihre unverwechselbaren Reize kennen zu lernen.

Manfred Müller
Bürgermeister

Bernhard Schäfers
Vorsitzender Touristik-Gemeinschaft

Wanderparadies Lichtenau

4. Lichtenauer Wanderwochen

Geführte Wanderungen

Samstag, 24. Juni 2000: Herbram

„Spurensuche 1 – Eisenschmelze, Hammerwerk und alte Mühlen“

Samstag, 8. Juli 2000: Blankenrode

„Spurensuche 2 – Leben und Arbeiten im Mittelalter“

Samstag, 5. August 2000: Holtheim

„Spurensuche 3 – wüst gefallene Siedlungen“

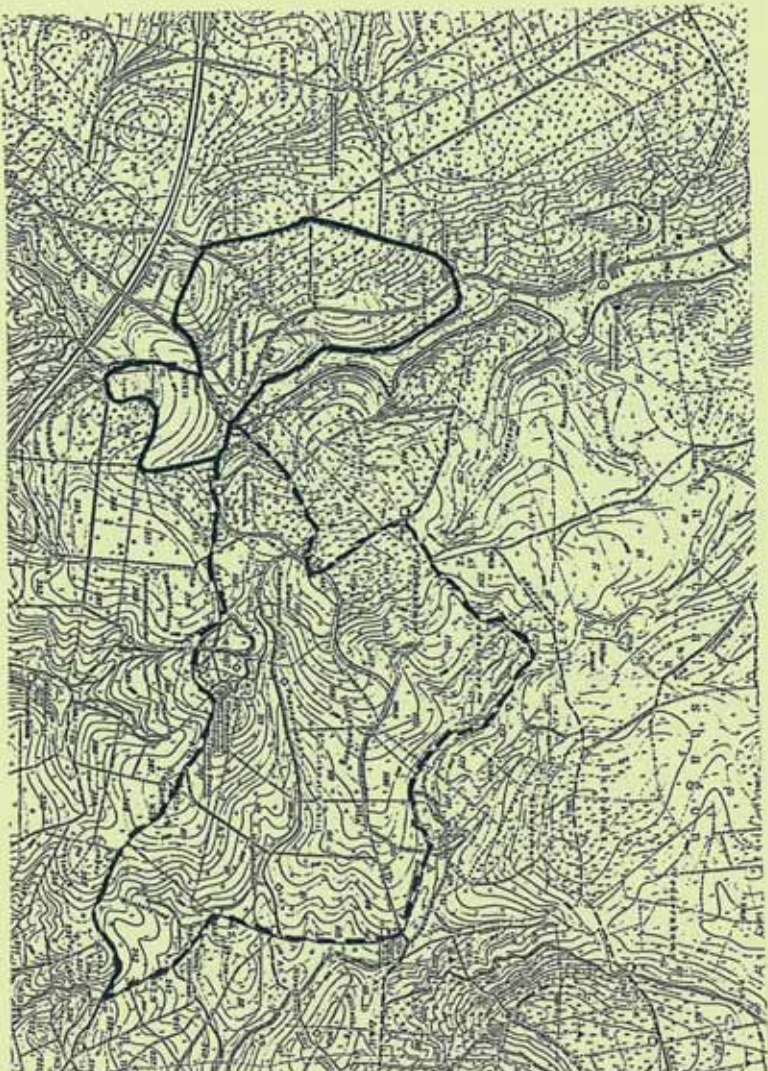
Veranstalter: Touristik-Gemeinschaft Stadt Lichtenau
in Zusammenarbeit mit der Stadt Lichtenau
(Tel. 05295/89-65 und 05295/418)
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Lichtenau - das Gute liegt so nah

Mittelalter"

Samstag, 8. Juli 2000, 10 Uhr, Blankenrode, Altenau-
Quellteich (Länge: Große Wanderung ca. 13 km, kleine
Wanderung ca. 6 km)

Organisation: EGV-Abteilung und Verkehrsverein Blankenrode
Erläuterungen auf beiden Strecken: Große Wanderung Altenauquelle – Stadtwüstung – Stuckenberg
– Kleiner Knechtsberg – Forsthaus „Mittelwald“ (Rast) – Roters Eiche – Grünhüttenweg –
Elenzloch – Abschluss in Blankenrode
Kleine Wanderung Altenauquelle – Hubertuspad – Bleikuhle – „Langes Holz“ – Beckers Friedhof –
Dorgrund – Abschluss in Blankenrode

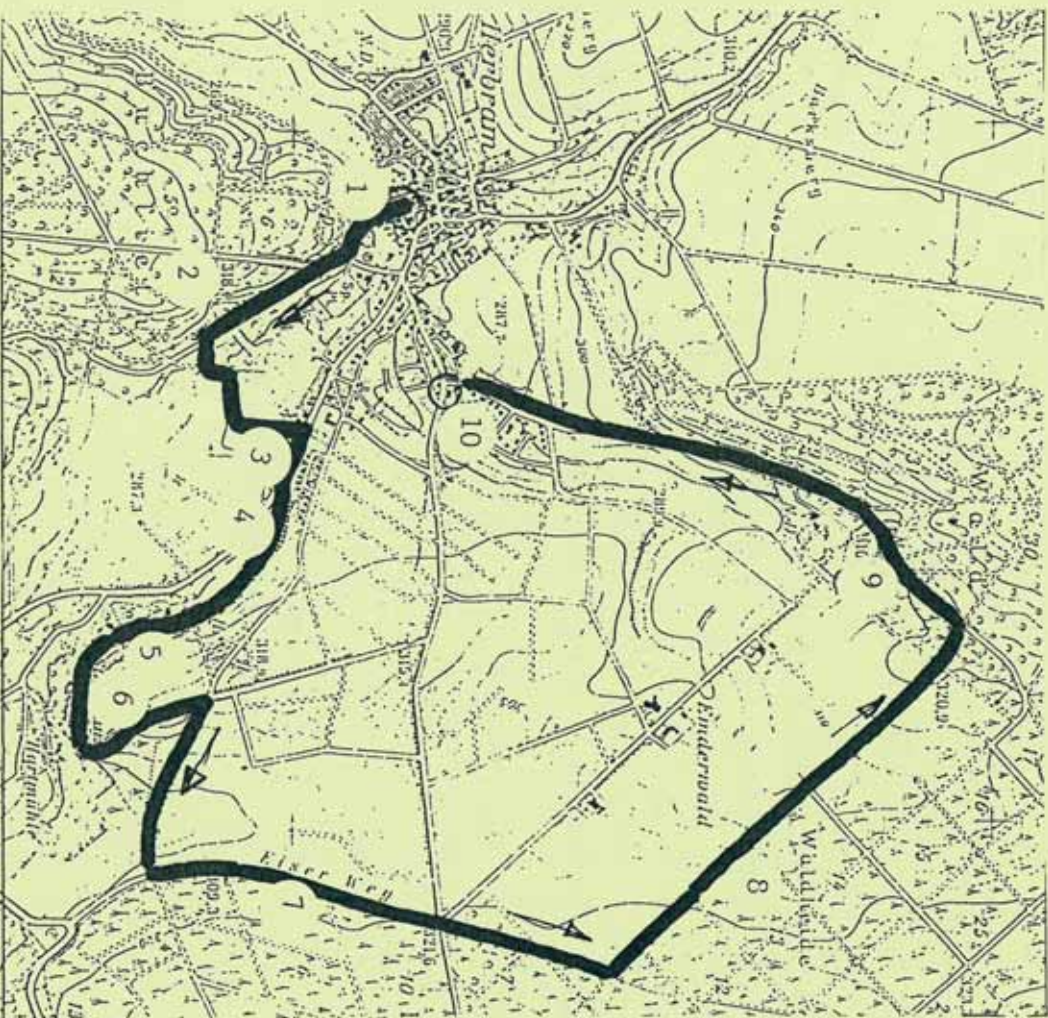


Lichtenau – das Gute liegt so nah

Hammerwerk und alte Mühlen"

Samstag, 24. Juni 2000, 10 Uhr, Herbram, Kirche
(Länge: ca. 8 km)

Organisation: Touristik-Gemeinschaft und Gemeinde Herbram
Erläuterungen auf der gesamten Strecke: Kirche St. Johannes Baptist (1) – Buchlieth (2) –
Schmitzbach (3) – Flutpflanz – Steinkuhle (4) – Sandheide (5) – Steinhaus/Hartmühle (6) –
Eiser Weg (7) – Waldheide (8) – Emderswald (9) – Forsthaus – Rittergut – Abschluss am
Gasthaus „Zur Linde“ (10)





Pfarrbrief

St. Franziskus-Xaverius

Holtheim

St. Marien, Blankenrode



30. Juli 2000

17. Sonntag im
Jahreskreis
Lesejahr B

6. August 2000

Verklärung des
Herrn
Lesejahr B

Gottesdienstordnung vom 30.07. - 13.08.2000

Sonntag (30.7.)
8.30 Blankenrode

9.30 Holtheim



17. Sonntag im Jahreskreis
+ Maria Dreps

Messfeier am Sportplatz

Leb. u. ++ des Sportvereins
+ Karl-Heinz Humberg z. Jgd.
+ Stefan Amedick z. Jgd.
++ der Fam. R. Günther
Leb. u. ++ der Fam. Flore
+ Josef Schlender
+ Anna Mengedot



P. Heindlitzek

Da nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, soviel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt.

Dienstag (1.8.)
19.00 Holtheim

Hl. Alfons Maria v. Liguori
++ der Fam. Pennig u. Junker
+ Willi Beseler
+ Vater Josef Nagel

Donnerstag (3.8.)
19.00 Holtheim

Donnerstag der 17. Woche im Jahreskreis
Monatlicher Gebetstag um geistliche Berufe
Leb. u. ++ der Frauengemeinschaft
++ Josef u. Mathilde Hillebrand
+ Bernhard Schwering z. Jgd.
Leb. u. ++ der Fam. Schmidt-Bunte

Nur
Weniges



schafft das
Viel Mehr

Freitag (4.8.)
ab 9.30

Herz-Jesu-Freitag
Krankenkommunion

Samstag (5.8.)
19.00 Kleinenberg

VAM vom Fest Verklärung des Herrn

Sonntag (6.8.)

Fest Verklärung des Herrn - Annentag

8.30 Holtheim

Gemeinsame Prozession von der Kirche in Holtheim zum Annenberg!
um 9.30 Uhr Festhochamt am Annenberg

Dienstag (8.8.)
19.00 Holtheim

Hl. Dominikus
++ Karl u. Anna Meyer
++ Eltern Urban / Fengler / Widdig u. Böhner
+ Therese Dieckmann

Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose, und sie redeten mit Jesus.

Donnerstag (10.8.)
19.00 Holtheim

Hl. Laurentius
+ Bernhard Grewe z. Jgd.
++ Franz-Josef u. Heinz-Josef Humberg
+ Willi Meyer u. + Andreas Mittmann
Leb. u. ++ der Fam. Gockel-Knaup-Zehm

Mit Jesus
ist der Himmel
auf der Erde
angekommen.

Samstag (12.8.)
19.00 Kleinenberg

VAM vom 19. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag (13.8.)
8.30 Blankenrode

19. Sonntag im Jahreskreis
Leb. u. ++ der Fam. Müller u. Josephs

9.30 Holtheim

30-tägiges Seelenamt Frau Gertrud Meyer
+ Hermann Knaup z. Jgd.
+ Wilhelm Menke z. Jgd. (Br. 41)
++ Eheleute Hermann u. Gertrud Schlender
++ der Fam. Theda - Gockel
+ Arnold Müller z. Jgd.
+ Franziska Meyer

15.00 Wallfahrtskirche
in Kleinenberg



Tauffeier: Christian Blase
Eltern: Norbert und Magdalene Blase, Holtheim
Herzlichen Glückwunsch zur Geburt und Taufe!

PFARRNACHRICHTEN

Senioren: Seniorentreff ist am Dienstag, den 1.8.2000 ab 15.00 Uhr in der Gaststätte Adolf Sander.

Vorankündigung Landfrauen: Am Freitag, den 18.8.2000 Treffen zum Krautbündchen.

Ein herzliches Dankeschön für das Ergebnis der Kollekte i.d. Schützenmesse für die Blumenkasse: 184,15 DM - Dankel !!

Pfarrfest: Das diesjährige Pfarrfest findet am 27. August in der Schützenhalle statt. Kuchen oder Kaffeespenden können ab sofort bei der Bäckerei Aloys Sicken abgegeben werden.

Danke im voraus sagen die Mitglieder des PGR Holtheim - Blankenrode!

Messdienerplan:

Sonntag: 30.7. 9.30 Uhr
Diener: Stefan u. Julia Blase
Küster: Patrick Diekmann, Christian Tölle

Dienstag: 1.8. 19.00 Uhr
Diener: Frederik u. Sebastian Tölle
Küster: Sebastian March

Donnerstag: 3.8. 19.00 Uhr
Diener: Stefan u. Julia Blase
Küster: Hendrik Cordes

Sonntag: 6.8. (Annentag) 8.30 Uhr
Ikone: Sebastian u. Mathias Sicken, Thomas Künneke

Dienstag: 8.8. 19.00 Uhr
Diener: Patrick Diekmann, Christian Tölle
Küster: Miriam Hampel

Donnerstag: 10.8. 19.00 Uhr
Diener: Frederik u. Sebastian Tölle
Küster: Sebastian March

Sonntag: 13.8. 8.30 Uhr
Diener: Sebastian u. Mathias Sicken
Küster: Ralf Beseler, Thomas Künneke

Beim Wort genommen

Mk 9,2-10

Lange habe ich mich gefragt, was dieses strahlende Weiß der Verklärung zu bedeuten hat. Bei Weiß fällt mir immer nur ein weißes Blatt Papier ein, auf das ich einen Brief schreiben möchte. Wenn Jesu Gewänder weiß werden und Gott ihn uns als seinen geliebten Sohn vorstellt, dann ist das mit dem Blatt Papier vielleicht gar kein so schlechtes Bild: Jesus als weißes Blatt Papier, auf das Gott einen Liebesbrief schreiben möchte. Alles, was er tut, alles, was von ihm erzählt wird, ist ein Liebesbrief Gottes an uns. Und wenn wir jeden Menschen als Schwester oder Bruder Jesu sehen, dann gilt das gleiche auch für uns selbst. Auch wir sind ein weißes Blatt Papier, auf das Gott einen Liebesbrief schreiben möchte. Gewiß ist die Schrift manchmal etwas krakelig und schwer zu entziffern. Doch wie anders würde unsere Welt, wenn wir es so sehen könnten: Jesus, wir selbst und alle seine Brüder und Schwestern sind ein Liebesbrief Gottes an seine Welt!

Klaus Metzger-Beck



A. Naumann

Pfarrfest

Sonntag 27. August 2000

HOLTHEIM

Gemeinde heißt Zusammenhalt
das gilt bei uns für jung und alt.
Gemeinsam feiern, lachen, singen,
sind Dinge die uns Freude bringen.
Der Pfarrgemeinderat lädt alle ein
beim Pfarrfest 2000 dabei zu sein.
Das Programm bietet für jedermann
verschiedene interessante Dinge an.
Mit guter Laune und viel Spaß,
findet sich für jeden was.

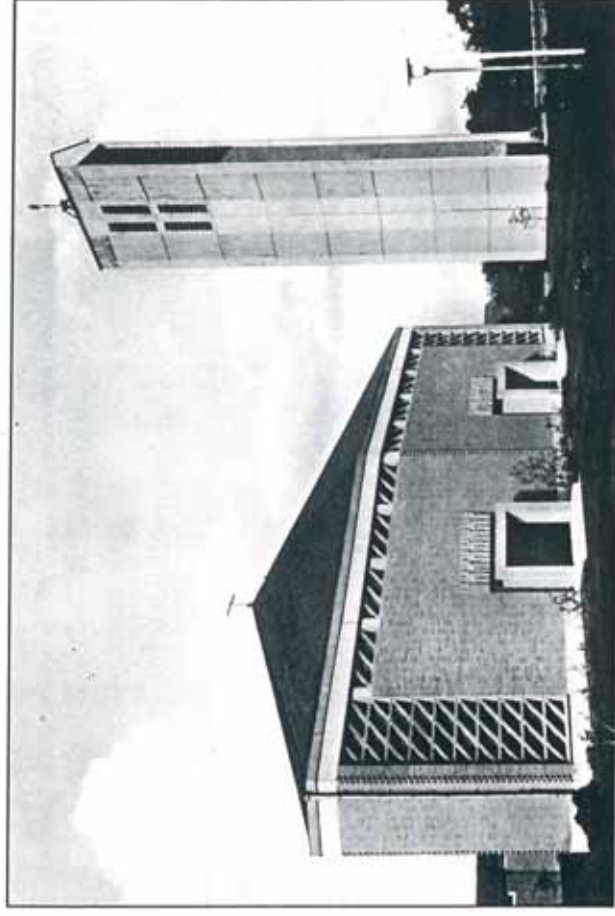
Drum schaut am Sonntag mal herein,
denn Gemeinde heißt auch stets dabei zu sein.

Attraktionen

Spielmannzug Holtheim	Roulette, Schätzwettbewerb
Luftgewehr-Preisschießen	Schminken, Kinderflohmärkte
Tombola der Gewinne	Kicker, Tischtennis
MGV Eintracht Sissertal	<i>und noch vieles mehr....</i>

Pfarrfest 2000

27. August



St. Franziskus-Xaverius
Holtheim

St. Marien Blankenrode

FEST- Programm

10.45	Hl. Messe anschl. Marsch zur Schützenhalle in musikalischer Begleitung des Spielmannzuges
11.45	Konzert des Spielmannzuges
12.30	Mittagessen
13.30	MGV Eintracht Sissertal
14.00	Losverkauf
14.30	Kindergarten
15.00	Kaffee und Kuchen
17.00	Ausgabe der Tombola Gewinne

Während des Nachmittages laufen noch verschiedene weitere Aktivitäten:

- Luftmaschenschätzen
- Preisschießen
- Roulette
- Gelegenheit zum Kinderflohmarkt
- Schminken, Kicker, Tischtennis
- versch. Aktivitäten der KLJB

Die Gewinner des Schätzwetbewerbes und Preisschießens werden um 18.00 Uhr bekanntgegeben.

Anschl. gemütliches Beisammensein
bis zum harmonischen Ausklang.

Im voraus gute Unterhaltung wünscht der
Pfarrgemeinderat Holtheim

PS: Wir möchten uns auf diesem Wege schon einmal bei allen hilfsbereiten Mitbürgern bedanken, die durch Spenden und ihre tatkräftige Unterstützung zum Gelingen des diesjährigen Pfarrfestes beitragen bzw. beigetragen haben.

Danke

Preisliste

Getränke

Bier 0,2l	DM 1,70
Bier 0,33l	DM 2,00
Bier Kasten	DM 45,00
Coca Cola, Fanta	DM 1,50
Wasser	DM 1,50
Korn	DM 1,70
Kümmerring	DM 2,00
div. Spirituosen	DM 2,00

Speisen

Bratwurst mit Brot	DM 2,50
Currywurst mit Brot	DM 2,50
Kotelett mit Brot	DM 4,50
Port. Erbsensuppe	DM 4,50
Port. Erbsensuppe mit Wurst	DM 6,00
Stück Torte	DM 1,50
Stück Obstboden	DM 1,00
Waffeln	DM 1,50
Tasse Kaffee	DM 1,00



STADT LICHTENAU

DER BÜRGERMEISTER

Änderungen bei der Müllabfuhr

Neue Abfuhrtermine ab 06.11.2000

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

ab dem 06. November 2000 wird auch in der Stadt Lichtenau ein neues Müllsammel-fahrzeug, der so genannte Seitenlader, eingesetzt.

Mit diesem Fahrzeug werden künftig alle Abfalltonnen (graue, blaue und grüne Tonne) entleert. Der Seitenlader wird von einem Mitarbeiter gefahren, der vom Fahrerhaus aus ebenfalls die Entleerungstechnik bedient.

Durch diese Umstellung auf ein neues System kann die Müllentsorgung künftig kosten-günstiger durchgeführt werden. Dies hat für Sie als Gebührenzahler zur Folge, dass im nächsten Jahr die Müllabfuhrgebühren gesenkt werden können:

	Bisherige Gebühr	Gesenkte Gebühr	Einsparung
80 l =	180,00 DM	156,00 DM	24,00 DM
120 l =	251,00 DM	218,40 DM	32,60 DM
240 l =	463,00 DM	404,40 DM	58,60 DM
Sperrmüll u. Kühlgeräte =	77,50 DM	71,50 DM	6,00 DM

Auf Grund des Einsatzes des Seitenladers ergeben sich für Sie nun einige wichtige Punkte, die unbedingt beachtet werden müssen:

1. Aufstellung der Abfalltonnen (graue Restmülltonne, blaue Papiertonne, grüne Biotonne)

- a) Die Entleerung der Abfalltonnen erfolgt nur noch auf einer Straßenseite. Ausge-nommen sind jedoch Hauptdurchgangsstraßen und Straßen mit hohem Verkehrs-aufkommen. Die Mitarbeiter der Fa. Stratmann werden an den ersten Abfuhrtagen, also ab dem 06. November 2000, das neue Seitenladerfahrzeug begleiten und die Mülltonnen so aufstellen, wie sie künftig von Ihnen bereitgestellt werden müssen, um ordnungsgemäß geleert werden zu können.

Dienstgebäude:
Lange Str. 39, 33165 Lichtenau
Tel.-Zentrale (0 52 95) 89-0
Telefax (0 52 95) 89-70
Internet: <http://www.lichtenau.de>
e-Mail: stadt@lichtenau.de

Öffnungszeiten
Montag - Freitag 8.00 - 12.00 Uhr
Dienstag 13.30 - 15.30 Uhr
Donnerstag 13.30 - 18.00 Uhr

Banken:
Volksbank Lichtenau Nr. 460 003 800 (BLZ 472 612 57)
Sparkasse Paderborn Nr. 52 000 288 (BLZ 472 501 01)

- b) Stellen Sie bitte die Abfalltonne immer mit der **Aufnahmeleiste (Vorderseite)** parallel zur Straße.
- c) Die Abfalltonne muss nahe genug am Bürgersteig-/Straßenrand stehen und der Abstand zum Bürgersteig-/Straßenrand darf nicht mehr als 1 m betragen.
- d) Achten sie bitte darauf, dass sich zwischen Abfalltonne und Straße keine Hindernisse, wie Bäume, Autos oder Pfosten befinden.
- e) Alle Abfalltonnen sind nummeriert und registriert. Die Nummern stehen auf dem Deckel der Abfalltonnen. Bitte notieren Sie die Nummern Ihrer Tonnen, damit es zu keinen Verwechslungen kommt.

2. Neue Abfuhrtermine ab dem 06.11.2000

Aus organisatorischen Gründen müssen die bisherigen Abfuhrtage in den Ortsteilen geändert werden. Der bekannte **Abfuhrhythmus** der Mülltonnen, also in der

- 45. Kalenderwoche graue Restmülltonne,
- 46. Kalenderwoche Biotonne,
- 47. Kalenderwoche blaue Papiertonne,
- 48. Kalenderwoche Biotonne usw.

ändert sich nicht!

Für die einzelnen Ortsteile ergeben sich künftig folgende Abfuhrtage:

montags: Lichtenau, Grundsteinheim,

dienstags: Atteln, Husen, Dalheim, Ebbinghausen,

mittwochs: Henglarn, Iggenhausen, Hakenberg, Asseln, Herbram-Wald, Herbram,

freitags: Kleinenberg, Blankenrode, Holtheim.

Die Abfuhrtage für den „gelben Sack“ bleiben unverändert!

Ich bitte um Ihr Verständnis für diese Änderungen sowie Ihre Unterstützung, damit es zu einem reibungslosen Ablauf dieser Umstellung kommt. Hierfür darf ich mich im Voraus recht herzlich bei Ihnen bedanken.

3. Windel-Müllgefäß

Es ist mir gelungen, für den bisherigen „Windelsack“ eine komfortable Nachfolgeregelung auszuhandeln. Familien mit Kindern bis zu 2 Jahren bzw. mit inkontinenten Personen erhalten zukünftig eine größere Mülltonne. Wer bereits ein 240 l Müllgefäß benutzt, erhält einen zusätzlichen kleinen Müllbehälter. Diese kostenlose Leistung ist eine familienpolitische Aktion des Rates der Stadt Lichtenau, weil der genannte Personenkreis ein höheres Müllaufkommen hat und es auch nicht durch stärkere Vermeidung und Trennung verhindern bzw. reduzieren kann.

Für Fragen stehen Ihnen die Mitarbeiter des Bauverwaltungsamtes jederzeit gerne zur Verfügung (Tel.: 05295/89-40, 89-44, 89-47).

Mit freundlichen Grüßen


Manfred Müller

AKTIV IN SACHEN UMWELT



Aktuelle Bürger- information

In Ihrem Stadt-/Gemeindegebiet werden ab heute neue, moderne Seitenlader als Müllfahrzeuge eingesetzt. Der Einsatz dieser Seitenlader ist für alle Abfalltonnen (graue Restmülltonne, blaue Papiertonne, grüne Biotonne) vorgesehen. Die Fahrzeuge werden nur noch von einem Mitarbeiter bedient. Daher sind für einen reibungslosen Ablauf einige wichtige Punkte zu beachten.

1. Die Entleerung der Abfalltonnen erfolgt nur noch auf **einer** Straßenseite.
2. Stellen Sie bitte die Abfalltonne immer mit der **Aufnahmeleiste** parallel zur Straße.
3. Beachten Sie bitte, daß die Abfalltonne nahe genug am Bürgersteig-/Straßenrand steht. Der Abstand zum **Bürgersteig-/Straßenrand** sollte nicht mehr als 1 m betragen.
4. Achten Sie bitte darauf, daß sich zwischen Abfalltonne und Straße keine Hindernisse wie Bäume, Autos oder Pfosten befinden.
5. Alle Abfalltonnen sind nummeriert und registriert. Sie finden die Nummern auf den Deckeln Ihrer Abfalltonnen. Bitte notieren Sie die Nummern, damit es zu keinen Verwechslungen kommt.

Ein Mitarbeiter der Firma Stratmann hat die Abfalltonnen zur heutigen Abfuhr in der richtigen Position plazierte. Bitte stellen Sie die Abfalltonnen zukünftig dementsprechend bereit. Sie erleichtern uns mit Ihrer Mithilfe unsere Arbeit.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.
Ihre Stratmann Städtereinigung



Auf einen Blick

Absetzmulden
Abrollcontainer
Altaktenvernichtung nach Bundesdatenschutzgesetz
Altglassammlung
Altholzverwertung
Altpapieraufbereitung
Altpapiersammlung
Bauschuttentsorgung
Bioabfallkompostierung
Containerdienst
Datsenschrottentsorgung
Elektronikschrottentsorgung
Folienentsorgung

Gewerbeabfallentsorgung
Grubenreinigung
Grünabfallkompostierung
Hausmüllentsorgung
Kanalreinigung
Klärschlammtransport
Kompostierung
Kühlgeräteentsorgung
Kunststoffrecycling
Leuchtstoffröhrenentsorgung
Müllsöcke
Planung von Kompostierungs- und Aufbereitungsanlagen
Preßcontainer
Shredder

Siebmaschine
Sinkkasten
Sonderabfälle (Kleinmengen)
Speiseabfallentsorgung
Sperrmüllentsorgung
Straßenreinigung
Styroporentsorgung
Transportverpackungsentsorgung
Umleerbehälter
Vermarktung von Bodenverbesserungsmitteln und Komposten
Werkstattbetrieb
Wertstoffsortieranlage
Winterdienst

Stratmann
Städtereinigung GmbH & Co. KG

*Kleiner Urlaub
mit
großem Programm
im*



*Landgasthof
Bernhard Schäfers*

Schulstraße 6 - 10
33165 Lichtenau - Holtheim
Tel: 05295 - 418 Fax: 05295 - 407
E-mail: info@landgasthof-schaefers.de
<http://www.landgasthof-schaefers.de>



Kleiner Urlaub mit europäischen Programmen im Landgasthof Schöckfers Montag bis Freitag

Montags - Anreise
Im Laufe des Nachmittags begrüßt Familie Schäfers
Sie herzlich mit einem Glas Sekt.

Dienstags - Geschichte & Kultur
Besuchen Sie nach einem Holzheimer Frühstückstisch die
Domstadt Paderborn mit ihren vielen Museen und
Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel:

- * Das Adam & Eva Haus - Museum für Stadtgeschichte
- * Diözesanmuseum - Ein Schatz christlicher Kunst
- * Museum in der Kaiserpfalz - Einblick in eine andere Welt
- * Traktoren - Museum Paderborn

Mittwochs - Entspannen & Relaxen

Nach dem Frühstückstisch besteht die Möglichkeit zum Besuch
der Westfalentherme in Bad Lippringe, oder der
Bad Driburger Therme. Sie können aber auch auf unserer
eigenen Minigolfbahn den Tag genießen.

Am Nachmittag bieten wir eine geführte Wanderung durch
Holtheims schöne Wälder an. (Mindestens 8 Teilnehmer)

Donnerstags - Technik

Am Vormittag besuchen Sie Europas größter Binnen - Windpark
in Lichtenau - Asseln. Auf Wunsch und nach Absprache können
Sie eine Windkraftanlage besteigen.
Das H N F (Heinz Nixdorf Museum) besuchen Sie am Nachmittag,
wo Sie sich in der Computervelt von gestern und heute



Freitag - Abreisetag
Nach dem Frühstückstisch können Sie mit unseren Fahrrädern
noch den ausgeschilderten Glashütten - oder den Dreizehn - Linden
Radweg abfahren, bevor es nach dem Mittagessen
Abschied nehmen heißt.

Leistungen:

- * Begrüßungsstunde
- * 4 Übernachtungen mit Frühstücksbüfett
- * 4 Mittag- und Abendessen
- * 1 Eintritt des Diözesanmuseums
- * 1 Eintritt des Traktoren - Museums
- * 1 Eintritt des H N F
- * geführte Wanderung
- * Minigolfspielen
- * Fahrradverleih

Preis pro Person

310.00 DM



Schulstr. 6 - 10
33165 Lichtenau / Holtheim
Tel. 05295-418 Fax: 05295-
E-mail: info@landgasthof-schoeckfers.de
http://www.landgasthof-schoeckfers.de

Deftig - Westfälisches Wochenende im



Landgasthof Bernhard Schäfers

Schulstraße 6 - 10
33165 Lichtenau - Holtheim
Tel: 05295 - 418 Fax: 05295 - 407
E-mail: info@landgasthof-schaefers.de
<http://www.landgasthof-schaefers.de>



Deftig - Westfälisches Wochenende im Landgasthof Schäfers

Unser Programm:

Freitags:

Familie Schäfers heißt Sie mit einem Begrüßungsstrunk willkommen. Anschließend deftig - westfälisch Hausmacherplatte und gemütliches Beisammensein.

Samstags:

Stärken Sie sich mit einem Holtheimer Frühstückstischten. Auf Wunsch geführte Wanderung durch Holtheims herrliche Wälder mit unseren Ortsheimatpfleger, anschließend Mittagessen mit herzhafte Eintopf an der Wanderhütte des Eggebergvereins Holtheims. Verbringen Sie den Nachmittag mit Einen Kleinen Turnier auf unserer Minigolfbahn, oder entspannen Sie sich in der Sauna oder unter dem Solarium.

Kaffee und Kuchen haben wir für Sie am Nachmittag bereit gestellt. Auf Wunsch kann auch eine Planwagenfahrt organisiert werden (gegen Aufpreis), oder machen Sie noch eine Fahrradtour auf unseren schönen Radwegen.

Der Tag klingt aus mit einen deftigen Haxenessen. Anschließend ist gemütliches Beisammensein.

Sonntag:

Nach einem Holtheimer Frühstückstischten können Sie ihr Talent auf unserer Kegelbahn zeigen. Gut Holz! Nach dem Mittagessen heißt es dann Abschied nehmen.



Leistungen:

- * Begrüßungsstrunk
- * 2 Übernachtungen mit Frühstückskaffee
- * 2 Mittag- und Abendessen
- * Kaffee & Kuchen
- * Wanderung mit dem Ortsheimatpfleger
- * Minigolfplatzbenutzung
- * Kegelbahnbenutzung für 2 Stunden
- * Fahrradverleih

Preis pro Person

175,00 DM

Landgasthof
Bernhard Schäfers



Schulstr. 6-10

33165 Lichtenau / Holtheim

Tel. 05295-418 Fax: 05295-407

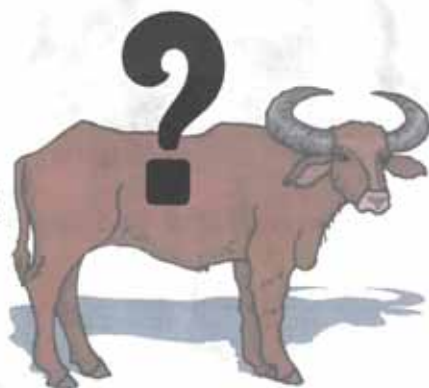
E-mail: info@landgasthof-schaefers.de

<http://www.landgasthof-schaefers.de>



Sehr geehrte Gäste,

nach den jüngsten Berichten um das Thema **Rindfleisch** und **BSE**, haben wir uns entschlossen, alle Suppen und Fleischgerichte mit Rindfleisch von unserer Speisekarte zu nehmen.



Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Als "Alternative" haben wir

Straußenfleisch

mit in unser Repertoire aufgenommen.

Der Strauß ist der größte, flugunfähige Laufvogel aus den Steppensavannen Südafrikas.

Als Äser wird er in riesigen Freilaufgehegen gehalten. Im Vergleich zum Rindfleisch ist Straußenfleisch dunkler, außerordentlich zart und somit eine hervorragende Alternative.

Das Straußenfilet sitzt schräg oben hinter den Keulen, während die Steaks aus der Keule geschnitten werden.

Straußenfleisch braucht eine Reifezeit von 10 - 14 Tagen, um zart und saftig zu werden.



**Wir wünschen Ihnen einen guten Appetit,
und einen angenehmen Aufenthalt bei uns
im Landgasthof**

*Ihre Familie Schäfers
und Mitarbeiter*



ROTLICHT

Bürgerinfo. für das Stadtgebiet Lichtenau

Alles was den Bürger interessiert!!

Agenda 21 reine PR-Aktion des Bürgermeisters – Chancen der Bürgerbeteiligung verpasst

In den letzten Wochen ließ Bürgermeister Müller keine Gelegenheit aus, die Agenda-Ergebnisse der Bürgerbefragung vorzustellen: bei einer Parteiveranstaltung der CDU, im August-Wegweiser der CDU, beim Arbeitskreis „Nachhaltige Stadtentwicklung Lichtenau“ und dann am 14.09.2000 tatsächlich im zuständigen Gremium, dem Bauausschuss. **Die SPD-Fraktion kritisiert sowohl die Vorgehensweise als auch die voreiligen Schlüsse des Bürgermeisters als unnötige Eile und Missachtung der zuständigen Gremien. So droht der Agenda-Prozess, bevor er eigentlich richtig begonnen hat, schon zu versanden.**

Die Ergebnisse dieser Befragung basieren auf der Grundlage von etwas mehr als 100 Fragebögen, die teils von Vereinen, von Dorfgemeinschaften (Henglarn, Blankenrode) und auch von Einzelpersonen ausgefüllt wurden. Allein schon die sehr geringe Anzahl der zurückgeschickten Fragebögen und die höchst unterschiedliche Vorgehensweise in einzelnen Ortsteilen lassen an der Aussagekraft und der Seriosität der vom Bürgermeister vorschnell veröffentlichten Ergebnisse zweifeln. Diese dann noch zum Leitfaden zukünftiger Stadtentwicklung zu machen, ist schon ganz schön vermessen.

Warum wurden Hinweise auf mehr Bürgerbeteiligung und den unnötigen Zeitdruck aus einzelnen Ortsteilen, die allen Bürgern in ihrem jeweiligen Ortsteil einen Fragebogen zukommen lassen wollten, um zu wirklich aussagekräftigen Ergebnissen zu gelangen, vom Bürgermeister mit Hinweis auf den auslaufenden Vertrag

der ABM Kraft Weist und entstehende Kosten einfach ignoriert? Wo ist das Geld geblieben, das der Stadt für diesen Prozess zur Verfügung stand? Warum ist die für den Agenda-Prozess eingestellte ABM-Kraft Weist schon 1998, übrigens ohne Beteiligung gewählter Gremien der Stadt, eingestellt worden? – Der Agenda Prozess begann bekanntlich erst Ende 1999.

Auch die Beteiligung des Bauausschusses als zuständiges städtisches Gremium fand nur sehr unzureichend statt. So wurde ein vom Ausschuss beanstandeter Fragebogen zwar von der ABM Kraft und vom Bürgermeister korrigiert, diese Fassung dann ohne Zustimmung

des Ausschusses verteilt. Dann wurde, wieder ohne Beschluss des Ausschusses, ein „Arbeitskreis Nachhaltige Stadtentwicklung“ einberufen, an dem am bisherigen Agenda-Prozess Beteiligte, beispielsweise die AG Dorf in Lichtenau, gar nicht eingeladen wurden. Es drängt sich der Eindruck auf, dass es hier nicht um Bürgerbeteiligung und einen wirklichen Entwicklungsprozess, sondern um eine Festschreibung schon im Kommunalwahlkampf vorgestellter Stadtentwicklungsziele des Bürgermeisters geht.

Bleibt zu hoffen, dass es den Ortsvorstehern nach all diesen Vorkommnissen noch gelingt, den Agenda-Prozess in ihren Ortsteilen wieder in Gang zu bringen, um eine wirkliche Beteiligung der Bürger an der Entwicklung und Gestaltung ihrer Ortsteile zu ermöglichen. Die Mitglieder der SPD - Fraktion werden jedenfalls hierauf achten.



500.000 DM Einsparung bei Erweiterung des Schulzentrums durch SPD-Initiative?

In Zusammenarbeit mit dem Paderborner Institut „Mensch-Haus-Umwelt“ ist es der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Lichtenau gelungen, für die geplante Erweiterung des Lichtenauer Schulzentrums einen preiswerten und gleichzeitig auch sehr ökologischen Vorschlag zu unterbreiten. Bei diesem Projekt wird durch die Nutzung gebrauchter Stahlraumzellen der Wiederverwendungs- bzw. Recyclinggedanke in den Vordergrund gestellt. Die Kombination von energetisch abgedruckten Materialien mit bei der Herstellung besonders energiearmen Baustoffen (hier z.B. Innenwände aus stranggepresstem Stroh) führen zu relativ niedrigen Herstellungsenergiebedarf bei gleichzeitig sehr geringem Energiebedarf in der Nutzungsphase. **Die dabei zusätzlich noch sehr geringen Kosten zeigen (1.700,- DM / m² incl. Grundstück), dass bei der konsequenten Anwendung des gesamtökologischen Ansatzes Ökologie und Ökonomie wirklich vereinbar sind.**

Fraktionsvorsitzende Christel Bauer zeigte sich v.a. über die möglichen Einsparungen sehr erfreut: „Neben der Umweltfreundlichkeit bietet diese Bauweise im Vergleich zur herkömmlichen größere Kostenvorteile, die den städtischen Haushalt erheblich entlasten. Darüber hinaus gibt es erste Signale, dass die Bezuschussung dieser Baumaßnahme durch das Land nicht, wie bei herkömmlicher Bauweise erst 2002 oder später bewilligt wird, sondern wegen der Beispielhaftigkeit schon früher erfolgen könnte.“ SPD Stadtverbandsvorsitzender Josef Hartmann sicherte der Arbeitsgruppe die Unterstützung der Lichtenauer SPD zu. „Es wäre wünschenswert, wenn die Kompetenz der Arbeitsgruppe bei der Planung berücksichtigt wird und in Lichtenau ein Musterbeispiel für ökologischen Schulbau entsteht.“

Erfolg für SPD-Antrag

Die aufgrund eines SPD-Antrags durchgeführte Untersuchung von Haushalten zum Wasserverbrauch brachte interessante Ergebnisse. In einigen Fällen konnte der Minderverbrauch

durch gesunkene Personenzahlen erklärt werden, in anderen konnte festgestellter Missbrauch abgestellt werden. **In einem Fall allerdings musste ein Bußgeldverfahren eingeleitet werden. Eine Frau erklärte den kontrollierenden Verwaltungsangestellten wörtlich: „Ich weiß nicht, wo die Wasseruhr im Moment ist – die hat mein Mann gerade ausgebaut.“**

Wolfgang Scholle – neuer Vorsitzender beim Ortsverein Lichtenau



Wolfgang Scholle (47) ist neuer Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Lichtenau. Der selbstständige Schäfermeister ist seit mehr als 25 Jahren Mitglied der SPD und verfügt als Ratsmitglied und sachkundiger

Bürger in verschiedenen Ausschüssen über vielfältige kommunalpolitische Erfahrungen. Er dankte seinem Vorgänger Franz Ebner für viele Jahre erfolgreiche Arbeit im Ortsverein Lichtenau. In der nächsten Zeit möchte er besonders versuchen, Jugendliche für die Politik zu begeistern und in die SPD zu integrieren. Als ersten hoffnungsvollen Schritt in diese Richtung sieht er die Wahl des Kassierers und Schriftführers Golo Leifeld (20). Zum 2. Vorsitzenden wählte die Versammlung Josef Hartmann.



Ehrung durch den Bürgermeister abgelehnt

Josef Hartmann aus Lichtenau hat eine Ehrung für 10jährige Mitgliedschaft im Kulturbeirat abgelehnt. Er begründet dies mit unredlichem Vorgehen des Bürgermeisters im Zusammenhang mit dem geplanten Bau des Parkplatzes in Dalheim und einer bis heute nicht erfolgten Richtigstellung falscher Informationen.

Impressum:

Verantwortlich:

Josef Hartmann, Im Soratfeld 6, 33165 Lichtenau
Tel. 05295/551, e-mail JHartm4767@aol.com

Internet: spd-lichtenau.de

Redaktion: Markus Lübbers, Christel Bauer, Josef Hartmann

Kindergarten in Herbram erhält endlich eine neue Heizungsanlage

Herbramer SPD Ratsherren Markus Lübbers und Ulrich Löhr setzen sich für die Kindergartenkinder ein. Nachdem sich die beiden Ratsmitglieder schon für eine Erneuerung des maroden Flachdaches am Herbramer Kindergarten stark gemacht haben, so können sie nun einen weiteren Erfolg für ihren Einsatz für den Kindergarten vermelden. Aufgrund eines SPD Antrages wurden im Herbst 1999 umfangreiche Sanierungsarbeiten am Flachdach durch die Stadt Lichtenau in Auftrag gegeben. Erstmals seit vielen Jahren tritt kein Regenwasser mehr in die Räume des Kindergartens ein.

Ein weiteres Ärgernis wird aufgrund eines weiteren SPD Antrages beseitigt. Der Kindergarten erhält endlich eine dringend benötigte neue Heizungsanlage. Trotz massiver Beschwerden der Eltern und Erzieherinnen wurde das Problem durch die Stadtverwaltung nicht aufgegriffen. Die CDU Ratsmitglieder sahen sich ebenfalls seit Jahren nicht zum Handeln veranlaßt. Erst aufgrund einer Initiative des Herbramer Ratsmitgliedes Markus Lübbers in Absprache mit der Stadt Lichtenau wurde die Heizungsanlage durch einen Herbramer Heizungsfachmann begutachtet. Dieser stellte erhebliche Mängel fest. So war die Anlage überhaupt nicht mehr steuerbar. Die Kinder und Erzieher mußten teilweise im Winter in T-Shirts in den Gruppen spielen. Diese seit Jahren bekannten Defekte sind nur durch eine Neuinstallation zu beheben.

Zudem kann der jährliche Heizölverbrauch durch den Betrieb einer neuen Anlage um bis zu 50 % gesenkt werden. Aufgrund dieser Tatsache stellte Markus Lübbers zusammen mit dem Herbramer Fachmann zwei Modellrechnungen zur kostenneutralen Finanzierung der neuen Anlage auf. Diesem Antrag konnten sich die CDU Ratsherren trotz aller Polemik durch ihren Fraktionsvorsitzenden Karl Heinz Wange in der Bau- und Planungsausschusssitzung nicht verschließen. Der Rat hat dann dem SPD Antrag in seiner Sitzung am 27. Juni einstimmig zugestimmt. Nach der Errichtung des Fußweges entlang der Neuenheerser Str. zum Prozessionsweg, dem Einsatz für den Spielplatz Sandheide (die SPD hatte für die Renovierung einen Betrag von DM 10000,- anstelle der Errichtung eines weiteren Spielplatzes gefordert), der Zustimmung des Rates auf Vorschlag

des SPD auf Einstellung von ca. 1,3 Millionen DM für den Umbau der Schützenhalle zu einer Mehrzweckhalle in den Investitionsplan für das Jahr 2002, der Renovierung des Kindergartendaches ist die Errichtung der neuen Heizungsanlage ein weitere Bestätigung einer erfolgreichen Ratsarbeit der beiden SPD Ratsherren Ulrich Löhr und Markus Lübbers.

Wohneinheiten-Regelung ungerecht!

Solange es die CDU-Diskussion um eine Begrenzung der Wohneinheiten in Baugebieten in Lichtenau gibt, hält die SPD dagegen: **Eine bauliche Einschränkung und die Verhinderung nachbarschaftlicher Querelen und städtebaulicher Katastrophen durch „Wildwuchs“ bei Bauausführungen lässt sich lediglich durch eine Beschränkung beim Baukörper erreichen**, d. h. es müssen von den Bauherren Bestimmungen über Höhe und Breite des geplanten Hauses eingehalten werden. Wieviel Wohneinheiten jemand innerhalb dieses Hauses unterbringt, muss ihm selbst überlassen werden, sofern er für ausreichend Garagen/Stellplätze auf seinem Grundstück sorgt, um wiederum die Nachbarn nicht zu belasten.

Bei der Festlegung auf 2 Wohneinheiten pro Grundstück räumte die CDU sich ein Entscheidungsrecht über Ausnahmeregelungen im Falle eines entsprechenden Antrages ein. Nun gab es die ersten Anträge auf Erstellung von 3 Wohneinheiten und diesen wurde auch von seiten der CDU bereitwillig zugestimmt. Einem Vorschlag der Verwaltung, grundsätzlich 3 Wohneinheiten zuzulassen, konnte die CDU dennoch nicht zustimmen. Auch der Vorschlag der SPD-Fraktionsvorsitzenden, Christel Bauer, doch wenigstens die Möglichkeit der Errichtung von 3 Einheiten auf Antrag beim Grundstücksverkauf in irgendeiner Weise bekannt zu machen, wurde rundweg abgelehnt.

Die SPD-Ratsfraktion sagt: ungerecht!!!

Der, der sich einfach nicht mit den Gegebenheiten abfinden will, stellt erfolgreich einen Antrag, die Mehrzahl der Bauherren aber, die sich mit den Vorgaben des Bebauungsplanes arrangieren, werden um wesentliche Möglichkeiten in der Planung gebracht. **Das Ellbogen-Prinzip „Frechheit siegt“ wird hier durch die fragwürdige Politik der CDU zum Grundsatz erhoben.**

Gerd Bauer neuer Vorsitzender beim Ortsverein Atteln

In seiner jüngsten Sitzung wählte der SPD-Ortsverein Atteln sein prominentestes Mitglied zum Vorsitzenden. Nachdem Karl Schmidt 15 Jahre lang das Amt innegehabt hatte, legte er es nun aus persönlichen Gründen nieder. Ihm sprach die Versammlung Dank für die geleistete Arbeit aus. Die Neuwahl fiel auf Gerd Bauer, der versprach, auch weiterhin die Interessen der Attelner Genossinnen und Genossen im Ort und über dessen Grenzen hinaus zu vertreten. Gerd Bauer sieht in seiner neuen Aufgabe einen wichtigen Teil seiner politischen Arbeit, die in der SPD-Basis ihre Wurzeln hat.

Armin Neugebauer (Stellvertretender Vorsitzender), Christel Kirschner (Schriftführerin), Heinrich Peters (Kassierer), Martina Mackwitz und Heinz Krois (Beisitzer/in) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Außerdem wurde Karl Schmidt zum Beisitzer gewählt. Für die folgende Sitzung hat sich der OV unter neuer Leitung die Planung der zukünftigen Arbeit in einer wahlkampffreien Phase vorgenommen.

CDU und Ökosteuer

Mit billigem Populismus versucht die Opposition derzeit ein wichtiges Reformprojekt der rot-grünen Bundesregierung kaputt zu reden: die ökologische Steuerreform.

Die "kurzsichtigen und kurzatmigen Kampagnen" der Union gegen die Ökosteuer gefährden den Aufschwung in Deutschland und damit Arbeitsplätze, sagte Bundeskanzler Gerhard Schröder im Bundestag: "Für dieses Zündeln werden Sie die volle Verantwortung übernehmen müssen!" Am Verhalten der Union wird deutlich, dass sie auf absehbare Zeit nicht in der Lage ist, gesamtwirtschaftliche Verantwortung zu übernehmen, so Schröder.

Fakt ist: Euro-Schwäche, OPEC-Förderquoten und gestiegene weltweite Nachfrage treiben seit einiger Zeit den Rohölpreis und damit auch die Benzinpreise in die Höhe. Das belastet Verbraucher und Unternehmen gleichermaßen. Allein in der Bundesrepublik gehen dadurch 20 Milliarden Mark an Kaufkraft verloren. Die Ökosteuer hat an dieser Entwicklung so gut wie keinen

Anteil.

Zudem werden die zusätzlichen Belastungen durch die Entlastungen der Steuerreform mehr als nur ausgeglichen. Anders als in vielen europäischen Ländern: Dort sind nicht nur die Spritpreise deutlich höher, sondern auch die steuerlichen Entlastungen für die einzelnen Bürger deutlich geringer.

Eine Aussetzung der nächsten Stufe der Ökosteuer – wie sie nun populistisch gefordert wird – würde dagegen den durchschnittlichen Autofahrer nur um 4,50 DM im Monat entlasten: Einer Senkung der Benzinausgaben um sieben Mark stünde dann nämlich eine Erhöhung des Rentenbeitrages um 2,50 Mark gegenüber. **Die Ökosteuerreform ist und bleibt ein wichtiger Reformschritt: Sie entlastet den Faktor Arbeit und belastet den Faktor Energie. Das ist ökologisch richtig und volkswirtschaftlich vernünftig.**

Für den Preisanstieg beim Benzin sind vor allen Dingen verantwortlich:

- Die Verknappungsstrategie der Erdöl produzierenden Länder (OPEC) und der daraus folgende Anstieg des Erdölpreises um rund 25 Prozent seit Jahresbeginn, von rund 24 US\$/Barrel auf nun über 30 US\$/Barrel;
- der Kursanstieg des US-Dollar gegenüber dem Euro, der den Rohölpreis durch den ungünstigen Wechselkurs weiter verteuert;
- und die Erhöhung der Kraftstoffnachfrage aus den USA.





Holle

aktuell

Ausgabe 12 · Saison 1999/2000

Heute zu Gast: TuS Bad Wünnenberg

Sonntag, 2. April 2000 · Anstoß: 15.00 Uhr



Und wieder ein ganz dicker Brocken für die erste Mannschaft des SC GW Holtheim. Mit dem TuS Bad Wünnenberg stellt sich erneut ein spiel- und kampfstarkes Team auf der Tannenkampfbahn vor.



Fleischerei
Franz-Josef Schlender



- Hausmacher Fleisch und Wurstwaren aus eigener Schlachtung
- Grillspezialitäten • Schweinshaxen • Gebackener Schinken
- Mittwochs und Samstags Wochenmarkt in Paderborn

Annenweg 25 • 33165 Lichtenau-Holtheim • Telefon: (05295) 1097 und 7374



r Vorsitzender beim

itzung wählte der SPD-
i prominentestes Mitglied
achdem Karl Schmidt 15
nnegehabt hatte, legte er
ien Gründen nieder. Ihm
ing Dank für die geleiste-
uwahl fiel auf Gerd Bau-
n weiterhin die Interessen
nen und Genossen im Ort
zen hinaus zu vertreten.
seiner neuen Aufgabe ei-
einer politischen Arbeit,
hre Wurzeln hat.
Stellvertretender Vorsit-
schner (Schriftführerin),
ierer), Martina Mackwitz
sitzer/in) wurden in ihren
Außerdem wurde Karl
r gewählt. Für die folgen-
r OV unter neuer Leitung
ünftigen Arbeit in einer
e vorgenommen.

ier

nus versucht die Opposit-
es Reformprojekt der rot-
ng kaputt zu reden: die
orm.

l kurzatmigen Kampa-
n die Ökosteuer gefährden
utschland und damit Ar-
deskanzler Gerhard
g: "Für dieses Zündeln
verantwortung überneh-
halten der Union wird
absehbare Zeit nicht in der
haftliche Verantwortung
hröder.

he, OPEC-Förderquoten
eite Nachfrage treiben seit
preis und damit auch die
öhe. Das belastet Verbrau-
gleichermaßen. Allein in
hen dadurch 20 Milliar-
t verloren. Die Ökosteuer
ung so gut wie keinen

Anteil.

Zudem werden die zusätzlichen Belastungen

durch

als n

päisc

preis

chen

deutl

Eine

steue

wird

Auto

sten:

siebe

hung

über.

wich

Fakt

gie. I

schaf

Für d

Dinge

• D

zi

fc

2:

U

• de

de

gi

• ur

at



Gaststätte

Rudi Rebbe

Grundsteinheim

Tel. 0 52 95 / 282 • Fax 0 52 95 / 72 36

... da wo
Torjäger Tina
sich aufhält!

TuS Bad Wünnenberg eine hohe Hürde!

Mit dem TuS Bad Wünnenberg empfängt der SC GW Holtheim am kommenden Sonntag eine Mannschaft, die zur Zeit alles "wegschießt" was sich in den Weg stellt. Nach dem 5:0 Auswärtssieg beim SV RW Bentfeld wurde auch das Heimspiel gegen den VfL Thüle zumindest in der Höhe sensationell mit 6:0 gewonnen.

Als Tabellenfünfter darf die Aatal-Elf sogar ein wenig auf die Vizemeisterschaft schielen, denn mit vier Punkten Rückstand auf den HTSV Leiberg besteht hier durchaus noch die Möglichkeit in der Tabelle zu klettern.

Ein kleines Aufatmen gab es beim SC GW Holtheim als man am letzten Sonntag auch ohne die verletzten Bodo Lohse, Daniel Hillebrand und Dierk Steins einen nicht unbedingt erwarteten, aber sicherlich verdienten 2:1 Auswärtssieg beim VfB Salzkotten landete. Der Weg zum sicheren Klassenerhalt ist für die Grün-Weißen aber noch lang und kraftraubend, so dass man sich auch durch diesen feinen Auswärtssieg nicht blenden lassen will, um schnellstmöglich weitere Punkte zu sammeln.

Im Hinspiel unterlagen die Holtheimer bei der Brake-Elf etwas unglücklich mit 2:3, als man einen Rückstand noch aufholen konnte und erst in den Schlußminuten den entscheidenden Gegentreffer hinnehmen mußte. Die Grün-Weißen würden sich gerne für diese Niederlage revanchieren, sind sich aber ihrer schweren Aufgabe bewußt.

Die weiteren Begegnungen des 22. Spieltages im Überblick:

SC RW Verne gegen VfB Salzkotten

Das Lokalderby verspricht einiges an Spannung. Die Verner benötigen noch jeden Punkt und gehen daher auch als leichter Favorit in die Begegnung, da die Sälzer ihre Motivation ausschließlich aus dem Lokalcharakter hervorholen. Mit einem Erfolg würden die Verner einen erheblichen Schritt Richtung Klassenerhalt machen.

Omnibusbetrieb • Mietwagen • Ausflugsfahrten

Willi Wächter

Kasseler Straße 11
33165 Lichtenau-Grundsteinheim
Telefon (0 52 95) 203 und 82 10



um Griechen

SPD

... da wo
Torjäger Tina
sich aufhält!

be

95 / 72 36

am kommenden
in den Weg stellt.
Heimspiel gegen
l.
Vize-meisterschaft
steht hier durch-

ten Sonntag auch
teins einen nicht
g beim VfB Salz-
irün-Weißen aber
inen Auswärtssieg
nmen.
ücklich mit 2:3, als
hlußminuten den
würden sich gerne
gabe bewußt.

noch jeden Punkt
zer ihre Motivation
würden die Verner

ugsfahrten



US-SHOP LOHSE

33100 Paderborn · Detmolder Straße 47
Telefon (05251) 585 66 · Fax 55863
Außenlager Telefon (05251) 55231

Lust auf Jeans, Jacken, Hosen und mehr

TuS Wewelsburg gegen SV BW Etteln

Auch die Wewelsburger könnten mit einem Heimerfolg die restlichen Saisonspiele etwas beruhigter angehen. Die Ettelner wollen ihre Chance nutzen und die Burg-Elf durch eine Niederlage im Dunstkreis der Abstiegszone halten.

SV GW Anreppen gegen TuS Mantinghausen

Ein echtes Duell zweier Mannschaften aus dem Tabellenmittelfeld. Beide Teams können ohne Ambitionen nach oben und unten relaxt aufspielen und den Zuschauern einen offenen Schlagabtausch liefern.

DJK BW Geseke gegen SV 21 Büren

Das Spitzenspiel des Tages. Die Bürener müssen sich warm anziehen, denn die Blau-Weißen aus Geseke sind enorm heimstark. Sollte den Bürenern auch in diesem schweren Auswärtsspiel ein Sieg gelingen, darf man sich schon ernsthafte Gedanken zur Bezirksliga machen.

SV RW Bentfeld gegen BC 23 Meerhof

Tabellenplatz und Formkurve sprechen eigentlich für den BC 23 Meerhof. Die Rot-Weißen aus Bentfeld kämpfen jedoch um jeden Punkt und werden daher den Meerhofern einen ganz heißen Tanz liefern.

VfL Thüle gegen VfL Lichtenau

Der VfL Thüle unterlag letzten Sonntag unerwartet hoch beim TuS Bad Wünnenberg. Ob man sich von dieser Niederlage erholt hat, wird sich im Heimspiel gegen die zur Zeit bärenstarken Lichtenauer erweisen.

HTSV Leiberg gegen SV Concordia Weine

Die Concordianer sind am letzten Spieltag zu einer unerwarteten Spielpause gekommen, da der Schiedsrichter fehlte. Ob diese Pause dazu geführt hat neue Kräfte im Abstiegskampf zu sammeln oder ob dadurch die Spielpraxis gelitten hat, wird sich bei den heimstarken Leibergern zeigen.

SPORTSTUDIO
STAMMEN

Hatzfelder Straße 65 · 33104 PB-Schloß Neuhaus
Telefon 0 52 54 / 46 93

Ihr Spezialist für Fußball und Tennis

- Sportgeräte
- Sportbekleidung
- Zubehör

Und das Wichtigste gibt es bei uns umsonst:

**Fachmännische Beratung
und guten Service**



er Vorsitzender beim

n
Sitzung wählte der SPD-
in prominentestes Mitglied
Nachdem Karl Schmidt 15
innegehabt hatte, legte er
chen Gründen nieder. Ihm
lung Dank für die geleiste-
leuwahl fiel auf Gerd Bau-
ch weiterhin die Interessen
innen und Genossen im Ort
enzen hinaus zu vertreten.
seiner neuen Aufgabe ei-
seiner politischen Arbeit,
s ihre Wurzeln hat.

(Stellvertretender Vorsit-
zirschnern (Schriftführerin),
ssierer), Martina Mackwitz
isitzer/in) wurden in ihren
Außerdem wurde Karl
er gewählt. Für die folgen-
ler OV unter neuer Leitung
künftigen Arbeit in einer
ase vorgenommen.

uer

smus versucht die Oppositi-
ges Reformprojekt der rot-
rung kaputt zu reden: die
reform.

nd kurzatmigen Kampa-
gen die Ökosteuer gefährden
Deutschland und damit Ar-
ndeskanzler Gerhard
tag: "Für dieses Zündeln
Verantwortung überneh-
erhalten der Union wird
absehbare Zeit nicht in der
schaftliche Verantwortung
chröder.

iche, OPEC-Förderquoten
weite Nachfrage treiben seit
ölpreis und damit auch die
Höhe. Das belastet Verbrau-
en gleichermaßen. Allein in
gehen dadurch 20 Milliar-
aft verloren. Die Ökosteuer
klung so gut wie keinen

Anteil.

Zudem werden die zusätzlichen Belastungen

durch

als n

päis

preis

chen

deutl

Eine

steue

wird

Auto

sten:

siebe

hung

über.

wich

Fakt

gie. l

scha

Für c

Ding

• I

z

f

2

U

• d

d

g

• u

a



Lebensmittel · Metzgerei

Roswitha Sander

Zum Brunnen 4 · 33165 Holtheim
Telefon und Fax (0 52 95) 10 22

Fleisch- und hausgemachte Wurstwaren · Mittwochs und Samstags Wochenmarkt



• • • KLIKK-SPIEL • • •

Die
Gräflich zu Stolberg'sche
Bräuerei
Westheim



Helga Knaup die Gewinnerin!

Mit der heutigen Ausgabe der Holle Aktuell startet auch eine neue Runde im Westheimer Klick-Spiel! Helga Knaup wurde von Glücksfee Josef Hillebrand unter den drei richtigen Einsendungen gezogen. Die weiteren Teilnehmer waren Sebastian Gockel und Susanne Sander.

Wer die gesuchte Person war, steht auf Seite 13!

In der jeweils ersten Spielrunde erhalten alle Teilnehmer, welche die gesuchte Person richtig erraten haben, eine Kiste feinstes **Westheimer Pilsener**, **Graf Stolberg Dunkel** oder **Westheimer Radler**! Jugendliche erhalten ein **exclusives Westheimer Präsent**!

Ab der zweiten Spielrunde wird unter allen richtigen Einsendungen ein Gewinner ausgelost. Die Teilnahmezettel können wie gewohnt bei einem Spieler der ersten Mannschaft abgegeben werden oder aber bis spätestens zum **2. April 2000** im Briefkasten von Daniel Hillebrand, Eggestrasse 53 in Holtheim eingeworfen werden.



seit 1907

FRANZ BROCKE

Installation • Sanitär • Heizung
Bauklempnerei • Reparaturdienst

33100 Paderborn · Friedrich-List-Str. 75 · Tel. (052 51) 52 71 71 · Fax 52 71 79



zum Griechen

SPD



tags Wochenmarkt

in!

startet auch eine
ga Knaup wurde
ei richtigen Ein-
ter waren

te 13!
gesuchte Person
f Stolberg Dunkel
eimer Präsent!

gen ein Gewinner
Spieler der ersten
2. April 2000 im
worfen werden.

CKE

isierung
dienst

1 · Fax 52 71 79

JE ZUVERLÄSSIGER, DESTO MAZDA!

*laut **ADAC** Pannenstatistik '97.

*Quelle: ADAC motorwelt 5/98

H.-J. Steinhagen



Holtheimer Str. 1
33165 Lichtenau
Tel. (0 52 95) 500



• • • WESTHEIMER KLICK-SPIEL • • •

Wer ist die gesuchte Person?

*"Westheimer"
Klick-Spiel*



Name der gesuchten Person:

Name des Teilnehmers:

Anschrift:

Printmedien & elektronische Medien aus einem Haus!

RLS
Jakobsmeier

Vattmannstr. 4 · 33100 Paderborn
Tel. (0 52 51) 52 46-0 · Fax 52 46 15
eMail: jakobsmeier@rls.de
Internet: www.rls.de

- Konzeption und Grafik-Design
- High-End-Scans
- Belichtungsservice (MAC & DOS)
- Digitale Großformatprints (bis 130 cm Breite)
- Stadtfinfosysteme (z.B. das Paderborner Stadtfinfosystem)
- Internet-Programmierungen und Webdesign
- Softwareentwicklung und Multimediale Lösungen
- Projektleitung "PaderShop" (www.padershop.de)



Kommunikation · Werbung · Design



Vorsitzender beim

ung wählte der SPD-
ominentestes Mitglied
idem Karl Schmidt 15
gehabt hatte, legte er
Gründen nieder. Ihm
Dank für die geleiste-
ahl fiel auf Gerd Bau-
weiterhin die Interessen
und Genossen im Ort
n hinaus zu vertreten.
er neuen Aufgabe ei-
er politischen Arbeit,
Wurzeln hat.
ellvertretender Vorsit-
ner (Schriftführerin),
er), Martina Mackwitz
ter/in) wurden in ihren
ßerdem wurde Karl
ewählt. Für die folgen-
IV unter neuer Leitung
tigen Arbeit in einer
vorgenommen.

versucht die Oppositi-
Reformprojekt der rot-
kaputt zu reden: die
1.

urzatmigen Kampa-
ie Ökosteuer gefährden
schland und damit Ar-
kanzler Gerhard
'Für dieses Zündeln
antwortung überneh-
lten der Union wird
ehbare Zeit nicht in der
tliche Verantwortung
der.

OPEC-Förderquoten
Nachfrage treiben seit
is und damit auch die
. Das belastet Verbrau-
eichermaßen. Allein in
n dadurch 20 Milliar-
erlornen. Die Ökosteuer
g so gut wie keinen

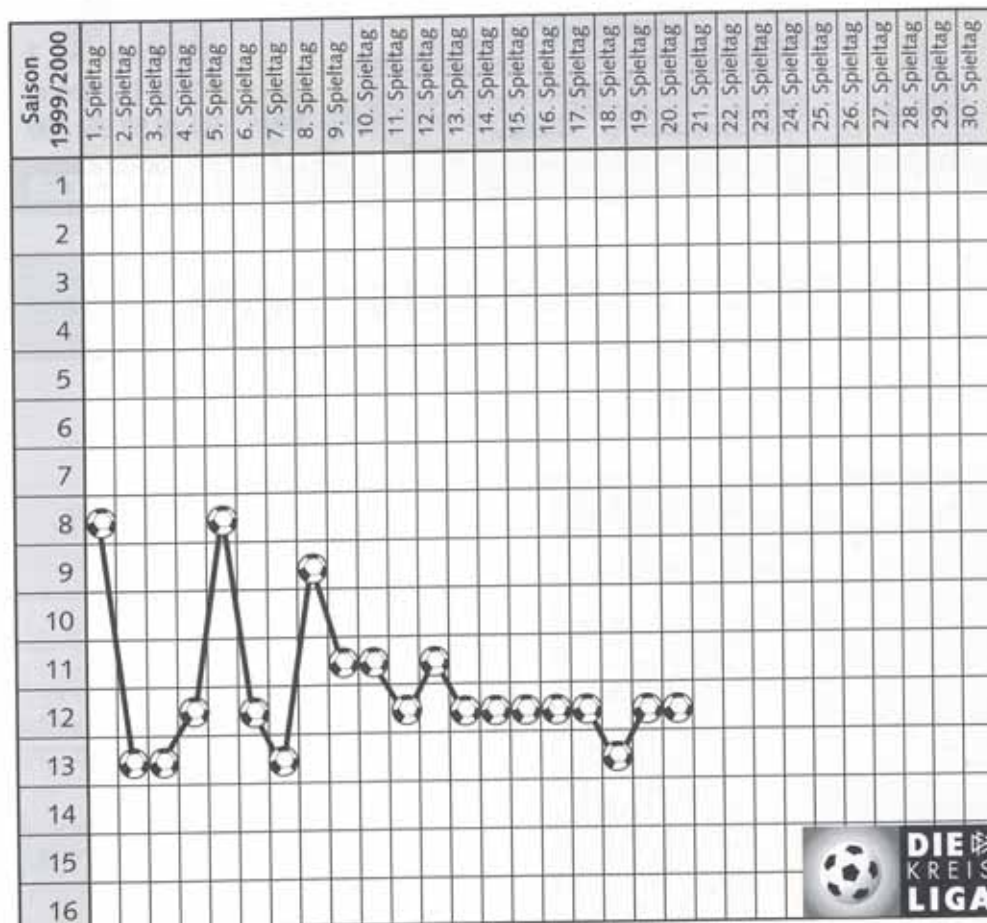
Anteil.

Zudem werden die zusätzlichen Belastungen
durch die Entlastungen...

als
päs
preis
cher
deut
Eine
steuer
wird
Auto
sten:
siebe
hung
über
wicht
Fakt
gie. l
scha
Für c
Ding

- L
- z
- f
- 2
- U
- d
- d
- g
- u
- at

... Saisonverlauf 1999/2000 ...



um Griechen

Sigrid Fischer Homeshopping / Dessousparty

Querweg 5
33165 Lichtenau - Holtheim
Tel. + Fax: 0 52 95 - 81 28

Öffnungszeiten:
Freitag: 09.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr
Samstag: 09.00 - 12.00 Uhr
sonst. Termine nach telef. Vereinbarung





• • • **Holle-Aktuell Schmunzel-Seite** • • •

Na, wer sagt es denn...

Lothar Matthäus (über seine Freundin Maren Müller-Wohlfahrt)

Das ist das erste Interview, wo sie macht.

Mario Basler (auf die Frage, wie es Dietmar Hamann nach seinem Schlaganfall geht)

Ganz gut. Ich hab'mich die ganze Nacht um seine Frau gekümmert!

Manfred Schwabl (als Spieler des TSV 1860 München)

Wenn's lafft, dann lafft's. Wenn net, dann net. Aber bei uns lafft's.

Oliver Kahn (auf die Frage: "Herr Kahn, wie haben Sie die Situation gesehen, als jemand, der unmittelbar dabei war?" zu Manchesters 2:1 im CL-Finale)

Jaa, erst Eckball und dann Tor.

Pierre Littbarski über die Entlassung von Toni Schumacher bei Fortuna Köln)

Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken mit Ende.

Stefan Reuter (als Spieler von Borussia Dortmund)

Zur Schiedsrichterleistung will ich gar nichts sagen, aber das war eine Frechheit, was da gepfiffen wurde!

Thomas Häßler (als Spieler des TSV 1860 München)

Herzlichen Glückwunsch an Marco Kurz. Seine Frau ist zum zweiten Mal Vater geworden.

Toni Polster (als Spieler des 1. FC Köln)

Ich bin Optimist. Sogar meine Blutgruppe ist positiv.

Willi "Ente" Lippens (wird beim Angeln gefragt, warum er denn noch nichts gefangen habe)

In Wanne-Eickel ist ein Hecht gestorben und die Karpfen sind alle dahin zur Beerdigung.

Lawrie McMenemy (der nordirische Nationaltrainer über Thomas Strunz)

Jeder hat so seine Probleme. Auch die blonde Nummer 17 der Deutschen. Der müsste sich die Haare anders färben.

Super Ideen
aus Holz!

Holz-Mehring

Sägewerk & Holzhandlung

Wand- und Deckenvertäfelung • Parkett - Türelemente usw.
Schnittholz • Bauholz • Kanthölzer

Hauptstraße 68 - 33165 Kleinenberg

Tel.: (0 56 47) 224 • Fax: (0 56 47) 524



er Vorsitzender beim

n Sitzung wählte der SPD-n prominentestes Mitglied nachdem Karl Schmidt 15 innegehabt hatte, legte er hen Gründen nieder. Ihm ung Dank für die geleiste- euwahl fiel auf Gerd Bau- ch weiterhin die Interessen nnen und Genossen im Ort nzen hinaus zu vertreten. seiner neuen Aufgabe ei- seiner politischen Arbeit, ihre Wurzeln hat. (Stellvertretender Vorsit- irschner (Schriftführerin), sierer), Martina Mackwitz isitzer/in) wurden in ihren Außerdem wurde Karl er gewählt. Für die folgen- er OV unter neuer Leitung künftigen Arbeit in einer ise vorgenommen.

uer

mus versucht die Oppositio- ges Reformprojekt der rot- ung kaputt zu reden: die form.

id kurzatmigen Kampa- en die Ökosteuer gefährden Deutschland und damit Ar- ideskanzler Gerhard ag: "Für dieses Zündeln Verantwortung überneh- erhalten der Union wird absehbare Zeit nicht in der chaftliche Verantwortung hröder.

che, OPEC-Förderquoten teite Nachfrage treiben seit ölpreis und damit auch die öhe. Das belastet Verbrau- n gleichermaßen. Allein in enen dadurch 20 Milliar- ft verloren. Die Ökosteuer lung so gut wie keinen

Anteil.

Zudem werden die zusätzlichen Belastungen

durch

als n

päisc

preis

chen

deutl

Eine

steue

wird

Auto

sten:

siebe

hung

über.

wich

Fakt

gie.

sch

Für c

Ding

• I

z

f

2

U

• d

d

g

• u

a



Walter Knaup

Bauunternehmen

Hochbauarbeiten aller Art

Eggestraße 74 · 33165 Holtheim

Telefon (0 52 95) 14 07 · Fax (0 52 95) 85 40

Die Aufstellung

Spieler	Einsätze
Frank Sander	20
Meinolf Kreggenwinkel	0
Mathias Dickgreber	18
Daniel Hillebrand	14
Michael Beine	19
Frank Jakobsmeier	20
Bodo Lohse	14
Thorsten Möse	10
Rainer Kropff	20
Hubertus Kropff	20
Stephan Klaus	9
Mario Tölle	15
Christian Geilhorn	20
Sabo Aslan	16
Dierk Steins	18
Milos Milanovic	11
Ralf Rosenkranz	5
Jörg Lochowicz	2
Karsten Humberg	3
Stefan Hillebrand	1

Die Torjägerliste Saison 99/00

1. Dierk Steins	11 Tore
2. Hubertus Kropff	7 Tore
3. Sabo Aslan	4 Tore
4. Milos Milanovic	4 Tore
5. Christian Geilhorn	3 Tore
6. Rainer Kropff	2 Tore
7. Mathias Dickgreber	1 Tor
8. Daniel Hillebrand	1 Tor
9. Frank Jakobsmeier	1 Tor
10. Stephan Klaus	1 Tor
11. Bodo Lohse	1 Tor
12. Mario Tölle	1 Tor

Das nächste Heimspiel

SC GW Holtheim

gegen

BC 23 Meerhof

Sonntag, 16. April 2000

Anstoß: 15.00Uhr

• • Der heutige Spieltag • •

SC RW Verne	:	VfB Salzkotten	__:
TuS Wewelsburg	:	SV BW Etteln	__:
SV GW Anreppen	:	TuS Mantinghausen	__:
DJK BW Geseke	:	SV 21 Büren	__:
SV RW Bentfeld	:	BC 23 Meerhof	__:
VfL Thüle	:	VfL Lichtenau	__:
SC GW Holtheim	:	TuS Bad Wünnenberg	__:
HTSV Leiberg	:	SV Concordia Weine	__:



um Griechen

SPD



Fahrschule Heinz Tesmer



Lichtenau - Paderborn - Schwaney

Tel. (0 52 95) 81 12 - Fax (0 52 95) 73 96 - Mobil (01 71) 8 74 71 74

95) 85 40

Saison 99/00

11 Tore
7 Tore
4 Tore
4 Tore
3 Tore
2 Tore
1 Tor
1 Tor
1 Tor
1 Tor
1 Tor

Heimspiel

Holtheim

Meerhof

April 2000

.00Uhr

• • • Die aktuelle Tabelle • • •

	Spiele	Tore	Punkte	Tore	Punkte	Platz
1. SV 21 Büren	20	75:32	50			
2. HTSV Leiberg	19	47:24	39			
3. BC 23 Meerhof	20	51:30	38			
4. DJK BW Geseke	20	40:26	36			
5. TuS Bad Wünnenberg	21	48:32	35			
6. VfB Salzkotten	21	49:31	33			
7. TuS Mantinghausen	21	44:41	30			
8. VfL Lichtenau	20	55:54	30			
9. SV GW Anreppen	21	40:44	29			
10. VfL Thüle	20	33:33	25			
11. TuS Wewelsburg	18	36:33	21			
12. SC GW Holtheim	20	38:52	20			
13. SC RW Verne	20	29:66	20			
14. SV RW Bentfeld	21	39:62	17			
15. SV Concordia Weine	19	20:51	12			
16. SV BW Etteln	19	27:52	11			

• • Der nächste Spieltag • •

VfB Salzkotten	:	TuS Wewelsburg	—:—
VfL Lichtenau	:	SC GW Holtheim	—:—
BC 23 Meerhof	:	VfL Thüle	—:—
SV Concordia Weine	:	SV RW Bentfeld	—:—
SV 21 Büren	:	HTSV Leiberg	—:—
TuS Mantinghausen	:	DJK BW Geseke	—:—
SV BW Etteln	:	SV GW Anreppen	—:—
TuS Wünnenberg	:	SC RW Verne	—:—



er Vorsitzender beim

1
Sitzung wählte der SPD-
n prominentestes Mitglied
Nachdem Karl Schmidt 15
innegehabt hatte, legte er
hen Gründen nieder. Ihm
ung Dank für die geleiste-
euwahl fiel auf Gerd Bau-
ch weiterhin die Interessen
nen und Genossen im Ort
enzen hinaus zu vertreten.
seiner neuen Aufgabe ei-
seiner politischen Arbeit,
ihre Wurzeln hat.
(Stellvertretender Vorsit-
irschner (Schriftführerin),
sierer), Martina Mackwitz
isitzer/in) wurden in ihren
Außerdem wurde Karl
er gewählt. Für die folgen-
er OV unter neuer Leitung
künftigen Arbeit in einer
se vorgenommen.

uer

mus versucht die Oppositio-
ges Reformprojekt der rot-
ung kaputt zu reden: die
form.

id kurzatmigen Kampa-
en die Ökosteuer gefährden
Deutschland und damit Ar-
ideskanzler Gerhard
ag: "Für dieses Zündeln
Verantwortung überneh-
erhalten der Union wird
absehbare Zeit nicht in der
chaftliche Verantwortung
hröder.

che, OPEC-Förderquoten
weite Nachfrage treiben seit
ölpreis und damit auch die
öhe. Das belastet Verbrau-
n gleichermaßen. Allein in
ehen dadurch 20 Milliar-
ft verloren. Die Ökosteuer
lung so gut wie keinen

Anteil.

Zudem werden die zusätzlichen Belastungen

durch

als

päis

preis

chei

deut

Eine

steu

wirc

Auto

sten

sieb

hung

über

wiel

Fak

gie.

scha

Für

Ding

• 1

• 2

• f

• 2

• U

• c

• d

• g

• u

• a

• • • Nachlese Karneval in Holtheim • • •



Fotos: Günter Altrogge

X Raiffeisen-Markt · Gartenfachmarkt

Beratung durch
unser Fachpersonal



Immer aktuell!
Ihr Partner für
Landwirtschaft,
Garten und
Kleintiere.

Geschäftszeiten:
Mo. - Fr. 8.00 - 12.30 Uhr
und 13.30 - 18.00 Uhr
samstags 8.00 - 12.30 Uhr

Gartengeräte in
großer Auswahl!
Auf Wunsch
auch Anlieferung!

Raiffeisen Waren genossenschaft · Paderborn Land eG · Zweigstelle Lichtenau
33165 Lichtenau · Torfbruchstraße 4 · Tel.: (05295) 1084 · Fax (05295) 8089



10

um Griechen

SPD

im . . .



achmarkt

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 8.00 - 12.30 Uhr
Sa. 13.30 - 18.00 Uhr
Sonntags 8.00 - 12.30 Uhr

Geräte in großer Auswahl!
Wunsch auch Anlieferung!

Poststelle Lichtenau
Fax (05295) 8089





Josef Knaup

Baugeschäft

Mauer - Klinker - Beton - Putz - Umbau

Tel. (0 52 95) 15 24 • Fax 930 835 • Mobil (0170) 3 48 15 24

33165 Holtheim • Eggestr. 73

Vorsitzender beim

ing wählte der SPD-
ominentestes Mitglied
dem Karl Schmidt 15
gehabt hatte, legte er
Gründen nieder. Ihm
Dank für die geleiste-
ihl fiel auf Gerd Bau-
eiterhin die Interessen
und Genossen im Ort
n hinaus zu vertreten.
er neuen Aufgabe ei-
er politischen Arbeit,
Wurzeln hat.
llvertretender Vorsit-
ner (Schriftführerin),
r), Martina Mackwitz
er/in) wurden in ihren
lerdem wurde Karl
wählt. Für die folgen-
V unter neuer Leitung
tigen Arbeit in einer
orgenommen.

versucht die Oppositi-
teformprojekt der rot-
kaputt zu reden: die
l.

irzatischen Kampa-
e Ökosteuer gefährden
schland und damit Ar-
kanzler Gerhard
Für dieses Zündeln
antwortung überneh-
lten der Union wird
hbare Zeit nicht in der
tliche Verantwortung
der.

OPEC-Förderquoten
Nachfrage treiben seit
is und damit auch die
. Das belastet Verbrau-
eichermaßen. Allein in
dadurch 20 Milliar-
rloren. Die Ökosteuer
; so gut wie keinen

Anteil.

Zudem werden die zusätzlichen Belastungen

durch

als n

päisi

preis

chen

deut

Eine

steu

wird

Aut

sten:

siebe

hung

über

wich

Fakt

gie. l

scha

Für c

Ding

• I

z

f

2

l

• d

d

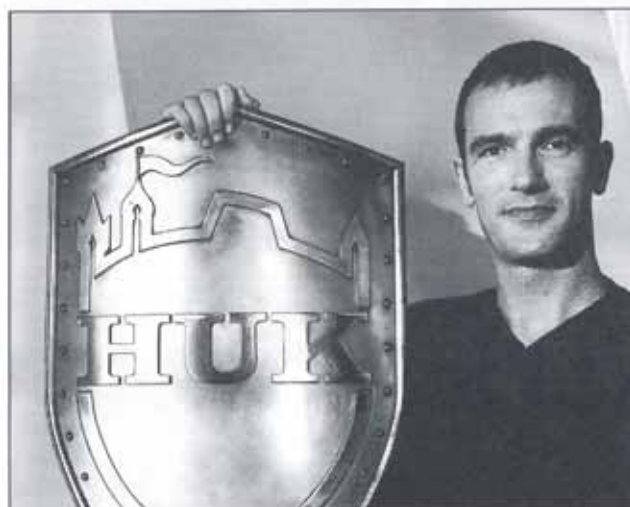
g

• u

a

• • • Kurznachrichten • • •

- Daniel Hillebrand wird vermutlich erst wieder ab dem Auswärtsspiel beim VfL Lichtenau zur Verfügung stehen. Bei Bodo Lohse und Dierk Steins besteht durchaus die Hoffnung, dass sie gegen den TuS Bad Wünnenberg wieder zum Kader gehören.
- Durch den Treffer von Reinhard Tölle gelang der zweiten Mannschaft des SC GW Holtheim ein Heimsieg gegen den SV Conc. Weine 2. Mit 33:23 Toren und 25 Punkten steht man auf einem hervorragenden 3. Tabellenplatz.
- Nach dem 3:1 Auswärtssieg im Aufstakspiel beim TuS Altenbeken, spielte die AH-Mannschaft des SC GW Holtheim gegen den SV Herbram 1:1.
- Georg Malek, ehemaliger Trainer des SC GW Holtheim, wird in der kommenden Spielzeit den SV Atteln betreuen.
- Das nächste Auswärtsspiel bestreitet die erste Mannschaft des SC GW Holtheim beim Lokalrivalen VfL Lichtenau. Anstoß zu dieser Begegnung ist am Sonntag, 9. April 2000 um 15.00 Uhr.



Ulf Werner

Eggestrasse 74 · 33165 Lichtenau

Telefon (0 52 95) 93 03 04

Da bin ich mir sicher.

Wir informieren Sie
gerne über die günstigen
Versicherungs- und
Bausparangebote
der HUK-COBURG.
Anruf genügt.



HUK-COBURG
Versicherungen · Bausparen



um Griechen

SPD



PIZZA - TAXI

05295 - 99 82 66

Fax 05295- 99 82 68

Inh. B. Milusoy · Driburger Str. 8 · 33165 Lichtenau
Mo - Do: 10.30 - 22.30 Uhr · Fr + Sa: 10.30 - 23.00 Uhr · So: 10.30 - 22.00 Uhr

• • • **KLICK-SPIEL** • • •

Werner March war die gesuchte Person!



**PARTNER IN DER
HÄUSLICHEN PFLEGE**



Engel-Apotheke

Lange Straße 46
33165 Lichtenau

KOSTENLOSE BERATUNGSHOTLINE: 0800/0098620

Telefon: 05295-98620

Fax: 05295-986249

E-Mail: guenter.dyballa@pharmaonline.de

Orthopädische Hilfsmittel
bei Sportverletzungen:

Kniebandagen,
Ellbogenbandagen,
Handgelenkstützen,...
Z.B.: Genutrain, Epitrain, Manutrain
aus dem Therapieprogramm von
Bauerfeind



Der Vorsitzende beim In

Sitzung wählte der SPD ein prominentestes Mitglied. Nachdem Karl Schmidt 15 Jahre innegehabt hatte, legte er aus persönlichen Gründen nieder. Ihm ging ein herzliches Dank für die geleistete Arbeit aus. Die Neuwahl fiel auf Gerd Bauhoff, der weiterhin die Interessen der Mitglieder und Genossen im Ortsverband vertreten wird. Bei seiner neuen Aufgabe übernimmt er die politische Arbeit, die seine Wurzeln hat.

(Stellvertretender Vorsitzender, Schriftführerin, Kassierin), Martina Mackwitz (Mitglied) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Außerdem wurde Karl Schmidt als Ehrenmitglied für sein langjähriges Engagement in der Ortsgruppe ausgezeichnet. Für die folgenden Aufgaben der Ortsgruppe unter neuer Leitung wurden folgende Personen für die nächsten Jahre vorgeschlagen:

Der neue

Verband versucht die Opposition gegen das Reformprojekt der Ortsgruppe kaputt zu reden: die Reform.

Die kurzatmigen Kampagnen der Ökosteuer gefährden die Zukunft Deutschlands und damit Arbeitsplätze. Bundeskanzler Gerhard Schröder: "Für dieses Zündeln übernehme ich die Verantwortung. Das Verhalten der Union wird es in absehbarer Zeit nicht in der wirtschaftlichen Verantwortung Schröder.

Die Ökosteuer, OPEC-Förderquoten und die hohe Ölpreis treiben seit Jahren die Energiepreise in die Höhe. Das belastet Verbraucher gleichermaßen. Allein in den letzten Jahren sind 20 Milliarden verloren. Die Ökosteuer wird so gut wie keinen

Anteil.

Zudem werden die zusätzlichen Belastungen durch die Ökosteuer

durch

als

päsi

preis

chei

deu

Ein

steu

wird

Aut

sten

sieb

hun

über

wiel

Fak

gie.

sch

Für

Ding

• 1

• 2

• 3

• 4

• 5

• 6

• 7

• 8

• 9

• 10

• 11

• 12

• 13

• 14

• 15

• 16

• 17

• 18

• 19

• 20

• 21

• 22

• 23

• 24

• 25

• 26

• 27

• 28

• 29

• 30

• 31

• 32

• 33

• 34

• 35

• 36

• • • Holle Tippspiel • • •

1.	Hillermann Dirk	47 Punkte	Bargeld 250,-- DM
2.	Hillebrand Daniel	46 Punkte	Bargeld 175,-- DM
3.	Ickert Friedhelm	45 Punkte	Bargeld 120,-- DM
4.	Breker Michael	44 Punkte	Bargeld 100,-- DM
5.	Sander Hubert	44 Punkte	Bargeld 50,-- DM
6.	Diekmann Patrick	43 Punkte	Metzgerei Schlender 30,-- DM
7.	Pennig Herbert	43 Punkte	Bernhard Schäfers 30,-- DM
8.	Wächter Benno	43 Punkte	Roswitha Sander 30,-- DM
9.	Hillebrand Josef	42 Punkte	Flying Pizza 30,-- DM
10.	Hüneke Karl-Josef	42 Punkte	Raiffeisen 30,-- DM
11.	Rosenkranz Ralf	42 Punkte	Sportstudio Stammen 30,-- DM
12.	Schumacher Heinz	42 Punkte	1 Kiste Westheimer Pilsener
13.	Fischer Thomas	41 Punkte	1 Kiste Graf Stolberg Dunkel
14.	Sander Michael	41 Punkte	1 Kiste Westheimer Radler
15.	Sander Siegfried	41 Punkte	Westheimer T-Shirt
16.	Jakobsmeier Frank	40 Punkte	Westheimer T-Shirt
17.	Knaup Walter	40 Punkte	Westheimer T-Shirt
18.	Kornrumpf Marco	40 Punkte	Westheimer T-Shirt
19.	Möse Thorsten	40 Punkte	Westheimer T-Shirt
20.	Beine Michael	39 Punkte	Westheimer T-Shirt

Landgasthof Bernhard Schäfers



Vereinslokal des
SC GW Holtheim

Buffet &
Partyservice

- Aufenthaltsräume zum geselligen Beisammensein
- gutbürgerliche Küche, Buffet und Partyservice
- Saal für Veranstaltungen, Versammlungen und Familienfeiern
- Vollautomatische Bundeskegelbahn
- Sauna und Solarium für Fitneß und Gesundheit
- Minigolf und Wassertretbecken
- gemütlicher Biergarten
- attraktives Wochenendprogramm für Clubreisen und Kegelreisen
- Zu Ihren Familienfeiern oder sonstigen Anlässen liefern wir Ihnen warme Gerichte sowie kalte Buffets

In 3. Generation!

Schulstraße 6-10 · 33165 Lichtenau-Holtheim · Tel. 0 52 95 - 418 · Fax 407



14

um Griechen

SPD

• • • Holle Tippspiel • • •

rrgeld 250,-- DM
 rrgeld 175,-- DM
 rrgeld 120,-- DM
 rrgeld 100,-- DM
 rrgeld 50,-- DM
 lender 30,-- DM
 häfers 30,-- DM
 Sander 30,-- DM
 Pizza 30,-- DM
 feisen 30,-- DM
 mmen 30,-- DM
 theimer Pilsener
 Stolberg Dunkel
 estheimer Radler
 estheimer T-Shirt
 estheimer T-Shirt
 estheimer T-Shirt
 estheimer T-Shirt
 estheimer T-Shirt

n Beisammensein
 id Partyservice
 ummlungen

wahn
 und Gesundheit

m für Clubreisen

onstigen Anlässen
 te sowie kalte Büffets

n!

Fax 407



21. Knaup Gabi	39 Punkte
22. Leifeld Franz Josef	39 Punkte
23. Lohse Bodo	39 Punkte
24. Schallenberg Frank	39 Punkte
25. Tölle Mario	39 Punkte
26. Dickgreber Mathias	38 Punkte
27. Geilhorn Christian	38 Punkte
28. Ickert Karl-Heinz	38 Punkte
29. Jakobsmeier Andrea	38 Punkte
30. Klaus Stephan	38 Punkte
31. Kropff Rainer	38 Punkte
32. Sicken Reinhard	38 Punkte
33. Thewes Werner	38 Punkte
34. Amedick Heiner	37 Punkte
35. Aslan Sabo	37 Punkte
36. Kreggenwinkel Meinolf	37 Punkte
37. Kropff Hubertus	37 Punkte
38. Steins Dierk	37 Punkte
39. Günther Albert	36 Punkte
40. Günther Heinz	36 Punkte

41. Knaup Frank	36 Punkte
42. Steins Günter	36 Punkte
43. Athens Andreas	35 Punkte
44. Diekmann Horst	35 Punkte
45. Knaup Josef	35 Punkte
46. Kropff Dieter	35 Punkte
47. Milanovic Milos	35 Punkte
48. Sander Frank	35 Punkte
49. Sander Jürgen	35 Punkte
50. Schlender Franz-Josef	35 Punkte
51. Schlender Helmut	35 Punkte
52. Werner Ludger	35 Punkte
53. Cordes Andreas	33 Punkte
54. Gockel Klaus	33 Punkte
55. Knaup Helga	33 Punkte
56. Rebbe Rudolf	33 Punkte
57. Knaup Carina	32 Punkte
58. Wächter Norbert	31 Punkte
59. Cordes Martin	29 Punkte
Holle Aktuell Tippspiel	

Heinrich
Amedick
 Maurermeister
Maurer- und Klinkerarbeiten

Am Eichholz 8 • 33165 Lichtenau-Holtheim
 Tel. (0 52 95) 72 95 • Fax 930 842 • Mobil (0171) 79 28 190





Liebe Kinder, liebe Jugendliche!

Spaß in den Ferien kann man auch zuhause haben. Die „Ferienspiele 2000“ der Stadt Lichtenau sind in diesem Jahr besonders umfangreich und attraktiv. Ob Skaten, Biken, Wandern, Beach-Party, Minigolf oder einfach nur Relaxen in den Bädern unserer „Ferien-Stadt“: Ich wünsche allen viel Vergnügen, Fun und Action beim großen Stadtprogramm „Hits für Kids!“

Manfred Müller
 Bürgermeister



Hier ist was los...

Termine vor Ferienbeginn:

- 24.06.2000 „4. Lichtenauer Wanderwochen“ in Herbram
Veranstalter: Stadt Lichtenau und die Touristik-Gemeinschaft Stadt Lichtenau, Infos unter 05295/89-65 und 05295/418



Ferientermine:

- 01.07.2000 „Skater-Day“ in Atteln
Veranstalter: Stadt Lichtenau und Pfarrverband Lichtenau
13.00 Uhr: Schnupperkurs
14.30 Uhr: Skater-Tour für alle Altersgruppen
16.00 Uhr: Skater-Show und Workshop mit Disco-Musik am Freibad Atteln
- 03.07.2000 Freizeitangebot: „Luftmatratzen- und Autoreifenschwimmen“, von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr in den Freibädern Lichtenau und Atteln, ab 17.00 Uhr: Training für das Deutsche Sportabzeichen
- 03.07.2000 Freizeitangebot des Stadtssportverbandes Lichtenau: „Training für das Deutsche Sportabzeichen in Bronze, Silber und Gold“ von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Treffpunkt: Sportplatz Lichtenau
- 05.07.2000 „Frei-Minigolf-Spielen“ von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr im „Golfstübchen“ in Herbram-Wald
Leckere Würstchen vom Grill und alkoholfreie Getränke werden zum günstigen Preis angeboten!



OS...



Pfarrverband

uppen
p mit Disco-

Autoreifen-
r in den Frei-
Uhr: Training

es Lichtenau:
abzeichen in
bis 18.00 Uhr,

is 18.00 Uhr

alkoholfreie
geboten!

06.07.2000 Freizeitvergnügen: „Pyjama-Schwimmen“ von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr in den Freibädern Lichtenau und Atteln, ab 17.00 Uhr: Training für das Deutsche Sportabzeichen



07.07.2000 „Freier Eintritt“ im Hallenbad des Hotels „Hubertushof“ in Herbram-Wald von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

08.07.2000 „4. Lichtenauer Wanderwochen“ in Blankenrode
Veranstalter: Stadt Lichtenau und die Touristik-Gemeinschaft Stadt Lichtenau, Infos unter: 05295/89-65 und 05295/418



10.07.2000 Freizeitangebot: „Flossen-Schwimmen“ von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr in den Freibädern Lichtenau und Atteln

10.07.2000 Freizeitangebot des Sportsportverbandes Lichtenau: „Training für das Deutsche Sportabzeichen in Bronze, Silber und Gold“ von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Treffpunkt: Sportplatz Lichtenau

12.07.2000 „Spiele der besonderen Art“ (Wett-, Orientierungs- und Abenteuerspiele) ab 14.00 Uhr auf dem Grundschulgelände in Lichtenau, ab 18.00 Uhr Grillen und Disco bis 22.00 Uhr im Jugendcafé Lichtenau
Veranstalter: Pfarrverband Lichtenau
Altersgruppe: 10 bis 14 Jahre
Information und Anmeldung unter 05295/985620

13.07.2000 Freizeitangebot: „Luftmatratzen- und Autoreifenschwimmen“, von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr in den Freibädern Lichtenau und Atteln, ab 17.00 Uhr: „Training für das Deutsche Sportabzeichen“

17.07.2000 Freizeitangebot: „Flossen-Schwimmen“ von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr in den Freibädern Lichtenau und Atteln, ab 17.00 Uhr: „Training für das Deutsche Sportabzeichen“

17.07.2000 Freizeitangebot des Stadtsportverbandes Lichtenau: „Training für das Deutsche Sportabzeichen in Bronze, Silber und Gold“ von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Treffpunkt: Sportplatz Lichtenau

17.07.2000 „Von stolzen Rittern und holden Burgfräulein-Eine Reise ins Mittelalter“
23.07.2000 Ferienspiele für Kinder von 7-12 Jahren
Veranstalter: Kirchenkreis Paderborn und ev. Kirchengemeinde Lichtenau, Anmeldung und Infos unter Tel. 02955/74025



20.07.2000 Freizeitangebot: „Luftmatratzen- und Autoreifenschwimmen“, von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr in den Freibädern Lichtenau und Atteln, ab 17.00 Uhr: Training für das Deutsche Sportabzeichen

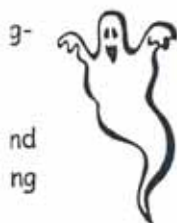
22.07.2000 2. „Tour de Lichtenau“
Geführte Radtour für die ganze Familie
Start um 10.00 Uhr am Rathausplatz, Ende ca. 16.00 Uhr, Information und Anmeldung bei der Stadt Lichtenau unter 05295/89-65 und 05295/418

24.07.2000 Freizeitangebot des Stadtsportverbandes Lichtenau: „Training für das Deutsche Sportabzeichen in Bronze, Silber und Gold“ ab 17.00 Uhr
Treffpunkt: Sportplatz Lichtenau



16.30 Uhr
und Atteln,
die Sport-

Lichtenau:
zeichnen in
18.00 Uhr,



Autoreifen-
Uhr in den
17.00 Uhr:

de ca. 16.00
der Stadt
/418

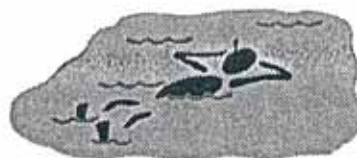


24.07.2000 Freizeitangebot: „Flossen-Schwimmen“ von 10.30 Uhr
bis 12.30 Uhr in den Freibädern Lichtenau und Atteln

25.07.2000 „Frei-Minigolf-Spielen“ von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
beim Gasthof Bernhard Schäfers in Holtheim
Alkoholfreie Getränke zu günstigen Preisen!

27.07.2000 tolle Freizeitspiele von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr in
den Freibädern Lichtenau und Atteln

28.07.2000 „Freier Eintritt“ im
Hallenbad des Hotels
„Hubertushof“ in Her-
bram-Wald von 14.00
Uhr bis 17.00 Uhr



29.07.2000 Ferienkutschfahrten für Kinder
Treffpunkt: 14.30 Uhr bei der Schützenhalle in
Lichtenau
Veranstalter: Schützenverein Lichtenau und Reit- und
Fahrverein Asseln

31.07.2000 Freizeitangebot: „Flossenschwimmen“ von 10.30 Uhr
bis 12.00 Uhr in den Freibädern Lichtenau und Atteln

31.07.2000 Freizeitangebot des Sportsportverbandes Lichtenau:
„Training für das Deutsche Sportabzeichen in
Bronze, Silber und Gold“ ab 18.00 Uhr
Treffpunkt: Sportplatz Lichtenau

02.08.2000 „Frei-Minigolf-Spielen“ von 16.00
Uhr bis 18.00 Uhr im „Golf-
stübchen“ in Herbram-Wald,
Leckere Würstchen vom Grill und
alkoholfreie Getränke werden zu
günstigen Preisen angeboten!



03.08.2000 tolle Freizeitspiele von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr in
den Freibädern Lichtenau und Atteln

05.08.2000 „Skater-Day“ in Lichtenau
Veranstalter: Stadt Lichtenau und Pfarrverband
Lichtenau



13.00 Uhr: Schnupperkurs
14.30 Uhr: Skater-Tour für alle Altersgruppen
16.00 Uhr: Skater-Show und Workshop mit Disco-
Musik im Skater-Park in Lichtenau

05.08.2000 „4. Lichtenauer Wanderwochen“ in Holtheim
Veranstalter: Stadt Lichtenau und die Touristik-
Gemeinschaft Stadt Lichtenau
Infos unter: 05295/89-65 und 05295/418

07.08.2000 tolle Freizeitspiele von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr in
den Freibädern Lichtenau und Atteln

07.08.2000 Freizeitangebot des Sportsportverbandes Lichtenau:
„Training für das Deutsche Sportabzeichen in
Bronze, Silber und Gold“ ab 17.00 Uhr
Treffpunkt: Sportplatz Lichtenau

08.08.2000 „Frei-Minigolf-Spielen“ von
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr beim
Gasthof Bernhard Schäfers in
Holtheim
Alkoholfreie Getränke werden
zum günstigen Preis ange-
boten!



11.08.2000 „Freier Eintritt“ im Hallenbad des Hotels „Hubertus-
hof“ in Herbram-Wald von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

 00 Uhr in
 rverband
 pen
 mit Disco-
 n
 Touristik-
 00 Uhr in
 : Lichtenau:
 zeichen in
)
 s „Hubertus-
 7.00 Uhr



 12.08.2000 „Freizeitspiele im und am Wasser“ von 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr in den Freibädern Lichtenau und Atteln
 Auf dem Programm stehen verschiedene Wasserspiele, Wasserball, Korbball und Hindernisschwimmen
 Prüfungsabnahmen für das Deutsche Sportabzeichen werden ebenfalls vorgenommen
 12.08.2000 „Volksschwimmen“ für jedermann ab 15.00 Uhr im Freibad Lichtenau
 Termine nach den Ferien:
 19.08.2000 „Freizeitspiele im und am Wasser“ ab 13.00 Uhr im Freibad Atteln
 19.08.2000 „Beach-Party“ ab 19.00 Uhr, Freibad Atteln
 02.09.2000 „Spirit of my Soul“ um 20.00 Uhr im Kloster Dalheim
 Die Gruppe „Kontakte“ lädt zu einer musikalischen Weltreise mit Jazz, Gospel, Latin, Techno-Trance und meditativen Sphären in den Innenhof des Klostereins.
 Infos unter 05295/89-65
 16.09.2000 „Mountain-Bike-Tour“
 Veranstalter: Stadt Lichtenau und Touristik-Gemeinschaft Stadt Lichtenau
 Infos unter 05295/89-65 und 05295/418



*****:

Für eine Beaufsichtigung bei allen Veranstaltungen ist gesorgt.
Versicherungsschutz ist ebenfalls gegeben.

Die Kostenbeiträge sind direkt bei den Veranstaltungen zu entrichten.

Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sind beim jeweiligen
Veranstalter zu erfragen bzw. bei der Stadt Lichtenau (Tel.: 05295/89-0).

Die Freibäder in Lichtenau und Atteln sind in der Ferienzeit täglich von 10.30
Uhr bis 20.00 Uhr und an besonders heißen Tagen von 09.30 Uhr bis 20.00
Uhr geöffnet!

Telefonnummern des Freibades Lichtenau: 05295/511 und des Freibades
Atteln: 05292/351

Außerdem bieten die DLRG-Ortsgruppen Atteln und Lichtenau in den Ferien
Schwimmkurse für Kinder und Erwachsene an.
Anmeldungen nehmen die Schwimmmeister in den Freibädern entgegen.

Viel Spaß !!!



*****:

Holtheim, den 31. 12. 2000



(Markus Müller, Ortschronist)

Gesehen!

Holtheim, den 03.03.01



(Wilhelm Rosenkranz, Ortsvorsteher)

Lichtenau, den 7.3.2001



(Manfred Müller, Bürgermeister)